

# Analyse der musikalischen Agitation des RFB

## Die Spielpraxis der RFB-Schalmeien-Kapellen

Die Spielpraxis der Schalmeien-Kapellen des RFB war seit der Einführung der Instrumente in die Kulturpolitik des Bundes in erster Linie von der Agitation auf der Straße und auf Plätzen geprägt.<sup>1</sup> Innerhalb dieser „Außenagitation“ avancierten die Formationen der Martin-Trompeten schon bald zu einem Publikumsmagneten. Die spektakuläre Vorstellung der Instrumente in Bremen zeigt, daß die Veranstalter diese Wirkung erhofft oder sogar erwartet hatten. Daran wird verdeutlicht, daß die Erfahrungen anderer Großstädte - insbesondere Hamburgs - und vor allen Dingen des Reichstreffens in die agitatorische Planung einbezogen wurden. Darüber hinaus haben die Schalmeien-Kapellen neben den Blaskapellen auch über einen rein agitatorischen Ein- und Ausmarsch in die Festsäle an einer Innenagitation teilgenommen, die mit zunehmender Herausbildung des regionalen agitatorischen Jahreskalenders umfangreicher wurde. Daran änderte auch der Streit zwischen den Fraktionen innerhalb des RFB nicht viel. In Hamburg hat nach dem Verbot eine ganze Anzahl Kapellen ihre kulturelle Aktivität über einen Zeitraum von ein bis drei Jahren fortführen können. Allerdings reduzierte sich die Zahl der Kapellen ebenso wie die der Spielauftritte sukzessive.

Die Einsätze der Blasmusikformationen resultierten aus den jeweiligen Bedingungen, die außer von den Bestimmungen der RFB-Bundesführung einerseits vom agitatorischen Erfolg und andererseits von den finanziellen und personellen Möglichkeiten der einzelnen Gruppen abhängig waren. Die beiden vorliegenden Regionalstudien weisen zwischen den Trommler- und Pfeiferkorps und den Schalmeien-Kapellen vergleichbare Komponenten in deren Existenz auf, lediglich die Blaskapellen wurden beim kommunistischen Kampfbund in der Regel zur großstädtischen Besonderheit (im agitatorischen Umfeld der Bremer KP ist erst ungefähr 1931 von einer derartige Kapelle unter der Leitung von Franz Schmutzer die Rede;<sup>2</sup> im Widerspruch dazu soll auf Fehmarn allerdings bereits vor der Gründung einer Schalmeien-Kapelle eine kleine Blaskapelle agiert haben<sup>3</sup>).

---

<sup>1</sup> Siehe Hinze, Schalmeienklänge im Fackelschein, Fest- und Agitationskultur des RFB in der 1. deutschen Republik.

<sup>2</sup> StaHB 4,65-1067; vgl. auch Karl-Georg Schroll, „Die Bremer Arbeitermusikbewegung während der Weimarer Republik“, in: Hartmut Müller (Hrsg.), Bremer Arbeiterbewegung 1918-1945. Trotz alledem, Berlin 1983, S. 77, dokumentiert das Foto eines RFB-Blasorchesters, das aus dem Jahr 1927 stammen soll, da die Agitation des Bundes in jener Phase jedoch kein derartiges Orchester erwähnt hat, ist die Aussage zweifelhaft. Nicht auszuschließen ist allerdings ein ähnliches Phänomen wie jenes aus Hamburg-Eimsbüttel, die an der offiziellen Propaganda vorbei ging. Da das für Bremen allerdings bedeuten würde, daß das Orchester auch von der Polizei unbemerkt geblieben ist, ist dieser Fall eher auszuschließen.

<sup>3</sup> Werner Breede, Kiel, 1992, nach Aussagen seines Vaters, Norbert Breede (seinerzeit Mitglied des Kieler Trommler- und Pfeiferkorps und der Schalmeien-Kapelle).

## Die Elemente der Außenagitation und ihre musikalische Gestaltung

Die Außenagitation bestand einerseits aus der propagandistischen Unterstützung von marschierenden Personen und andererseits aus einem proklamatorischen oder manifestatorischen Ein-

satz an einem bestimmten Ort. Von den einzelnen Elementen der Agitation läßt sich zu den mobilen Personen oder Gruppen der Umzug, An- und Abmarsch zum oder vom Ort der Hauptagitation sowie als zusätzliches Agitationselement der Auf- und Vorbeimarsch zuordnen. Ergänzt wurde die Marschierpraxis durch interne Exerzierübungen - die zumindest von den Hamburger Abteilungen kontinuierlich praktiziert wurden. In den Städten Hamburg und Bremen nahm der Aufmarsch mit zunehmender Agitationspraxis und dem Ausbau der

**Dok. 1** Programm vom *Roten Tag* auf Fehmarn am 11. Juli 1926.

6.00 Uhr	Wecken des Spielmannskorps
7.30 Uhr	Wandel-Konzert der Schalmeeien-Kapellen auf dem Marktplatz in Burg
8.30 Uhr	Demonstrationszug von Burg nach Landkirchen
14.00 Uhr	Ansprache Leow
15.00 Uhr	Gründung einer Fehmarner Ortsgruppe
16.00 Uhr	Übergabe und Weihe einer Fahne
17.00 Uhr	Antreten der Arbeitersänger
17.30 Uhr	Reckturnen der freien Turnerschaft
18.00 Uhr	Ringkämpfe des Arbeiter-Sportklubs <i>Jung-Siegfried</i>
18.30 Uhr	Proletarische Bühne Kiel: „Auf Vorposten der Revolution“
19.30 Uhr	Massengesang
19.45 Uhr	Auftreten von Boxern vom Arbeitersportklub <i>Jung-Siegfried</i>
20.30 Uhr	Auftreten der Arbeitersänger
21.00 Uhr	Proletarische Bühne Kiel: „Ausmisten“
23.00 Uhr	Feuerwerk

Abteilungen in den Stadtteilen die Gestalt eines Sternmarsches - also eine Addition mehrerer gleichzeitig ablaufender Märsche - an. In Hamburg war diese Form bereits beim *Roten Tag* am 21. Juni 1925 möglich, während Bremen sie erst durch den Aufbau eines zweiten Trommler- und Pfeiferkorps, der Schalmeeien-Kapelle und den Gästen aus den umliegenden Ortsgruppen, aus Hamburg und einer Städtepartnerschaft (s.u.) beim *Nordwestdeutschen Gaultreffen* am 19. August 1928 vervollkommen konnte. Außer der organisatorischen Aufteilung der Besuchergaue (z.B. für Hamburg waren 1925 Hannover, Nordwest und Mecklenburg, 1927 mit Nordwest, Niedersachsen [nördlicher Teil], Mecklenburg, Berlin Brandenburg und Ruhrgebiet dagegen bereits fünf Gaue eingeteilt) war die zusätzliche Gliederung in Untergaue im Herbst 1926 notwendige Voraussetzung für die Besucheraktivitäten. Als Ersatz für die agitatorische Ausweitung oder Vervielfältigung wurde auf dem Lande der Marsch zur Nachbargemeinde - wie am 11. Juli 1926 von Burg nach Landkirchen (s. Dok. 1) - oder innerhalb des Ortes, wie im September 1925 oder Oktober 1926 in Bramfeld.

Als auch die KPD zu den Wahlen des Jahres 1928 die Bedeutung der Kapellen für ihre Agitation hervorhob, wurde darauf gedrungen, daß am Wahltag „alle verfügbaren Kapellen am frühen Morgen Musikumzüge (Zapfenstreich) durch die ganze Stadt“ veranstalteten.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> *Für die Wahlarbeit!* Material Nr. 3, S. 24.

Während sich die Spielweise der Kapellen zu den verschiedenen Anlässen in der Regel kaum unterschieden haben dürfte, ist für die in die Agitation einbezogene Beerdigung von Mitgliedern ein Einlassen auf die Besonderheit der Situation festzustellen. In Bremen zogen beispielsweise am 18. September 1926 beim An- und Abmarsch zur „proletarischen Trauerfeier“ aus Anlaß des Todes des Roten Mariners E. Albrecht, die Instrumentalensemble „mit gedämpften Trommeln“ dem Zug voran.<sup>5</sup>

Zu den mobilen Gruppen kamen die Aktionen stehender Musikanten auf Plätzen, Sportarenen oder in den Gärten der unterschiedlichen Ausrichtungsstätten hinzu. Während bei den ganztägigen bzw. anderthalbtägigen Veranstaltungen, wie z.B. den größeren *Roten Tagen*, am ersten Tag gelegentlich ein Begrüßungskonzert stattfand, ergaben sich am Hauptveranstaltungstag - meist der Sonntag - bis zu vier Auftrittstermine, die jeweils eine den regionalen Bedingungen entsprechende Anzahl von Auftrittsmöglichkeiten bot. Dem morgendlichen Wecken konnte ein vormittägliches Konzert folgen und nach dem großen Umzug hatten die Kapellen die Gelegenheit, vor, während und nach den Ansprachen, der Fahnenweihe oder einem Gedenken zu spielen. Nicht selten klang der Tag mit einem Abschlußkonzert aus. Die Platzkonzerte, die sich besonders innerhalb der *Roten Tage* als festes Element der Außenagitation etablierten, wurden ab 1927 zunehmend zu einer eigenständigen Veranstaltungsart.

Das letzte Großereignis des Bremer RFB, das Nordwestdeutschen Gautreffen am 19. August 1928, bot nach der sonabendlichen Jungfrontkundgebung mit Musik-Ansprache-Musik auf dem Spielplatz an der Nordstraße und anschließendem Marsch zum Kaffee Flora<sup>6</sup> dem Gastensemble, dem *Uhlenhorster Blasorchester*, Platz für ein Gartenkonzert.<sup>7</sup> Der Sonntag begann mit dem morgendlichen Wecken der „Hornisten und Schalmeyenspieler“<sup>8</sup> in allen Stadtteilen, dem vormittags Platzkonzerte und nachmittags der große Festmarsch zur Kundgebung auf dem Sportplatz *Freiheit* folgten,<sup>9</sup> in dem „9 Trommler und Pfeiferchöre, 8 Schalmeyenkapellen und ein Blasorchester“ mitgeführt wurde.<sup>10</sup> Letzterer bot einem Mitglied der Bundesführung des RFB, der Reichsleitung der RJ und der Gauführung<sup>11</sup> die Möglichkeit, - gefolgt von den marschierenden Gruppierungen und umrahmt von „Hamburger Hornisten“ und einem Blasorchester - der Öffentlichkeit propagandistisch zu präsentieren.

---

<sup>5</sup> StaHB 4,65-1289/7, Bl. 5b-c, N.-Stelle Nr.2358/26, Pol.B v. 20.9.1926.

<sup>6</sup> StaHB 4,65-1291/44, Bl.136-138, Pol.B v. 16.8.1928 (o.Nr.).

<sup>7</sup> StaHB 4,65-1291/47, Bl.161-162, N.-Stelle 1683/28geh., Pol.B v. 20.8.1928.

<sup>8</sup> AZ Nr. 194 v. 20.8.1928, *Rote Front gegen Panzerkreuzer-Chauvinisten*.

<sup>9</sup> *Programm zum Gautreffen des RFB in Bremen* in: AZ Nr. 190 v. 15.8.1928.

<sup>10</sup> StaHB 4,65-1291/47, Bl.161-162, N.-Stelle 1683/28geh., Pol.B v. 20.8.1928.

<sup>11</sup> AZ Nr. 194 v. 20.8.1928: *Rote Front gegen Panzerkreuzer-Chauvinisten*.

### ***Empfang und Abschied - zwischen Betreuung und Ortsgruppenpartnerschaft***

Zum Agitationsritual der meisten Veranstaltungen gehörten Empfang und Abschied. Dadurch wurde einerseits das Vorhandensein von Gästen dokumentiert und somit natürlich auch die eigene Bedeutung -, und andererseits eine weitere Möglichkeit der Werbung geboten. Besonders wirksam zeigte sich der Besuch auswärtiger Kapellen. Im großen Stil wurde das Prinzip (von der Bundesführung gefordert und gefördert) bei den Reichstreffen angewandt. Darüber hinaus war durch das agitatorische Grundprinzip, Betreuung der jeweils kleineren regionalen Einheit von der größeren (Gau, Untergau usw.) ein regelrechter musikalischer Agitationstourismus entstanden, der durch eine zusätzlich Komponente bereichert wurde: der Städtepartnerschaft.

Die Bremer Ortsgruppe hatte seit dem Reichstreffen 1926 eine Gruppen-Städte-Partnerschaft zu den Spandauern entwickelt (inwieweit diese von der Bundesführung initiiert oder gefördert wurde, läßt sich aus dem vorhandenen Material nicht entnehmen). Ihr Empfang (Sonnabendmorgen um 9.24 Uhr am Hauptbahnhof) wurde als eigenständiger Programmpunkt in die „Reihenfolge der Veranstaltungen“ des RFB-Gautreffen im August 1927 aufgenommen.<sup>12</sup> Zusammen mit der Bremer Schalmeien-Kapelle ließ sich so nicht nur der Anmarsch zur Veranstaltung der RJ imposanter gestalten, die Gastkapelle bildete zusätzlich zusammen mit der *Proletarischen Bühne* Berlin einen festen Programmpunkt.<sup>13</sup> Genauso propagandistisch wurde der Abschied der Spandauer in der Parteipresse angekündigt und am 29. August begangen. Rund 600 Personen lauschten der Schalmeien-Kapelle und einer Ansprache von Koschnik, um kurz darauf mit einem dreifachen *Rot Front* für die Spandauer zum Bahnhof zu marschieren.<sup>14</sup> Nach erneuter kurzer Ansprache gingen die Spandauer in den Bahnhof (Bahnsteig II.), bestiegen einen für sie an den Zug Hannover angehängten Wagen 4. Klasse und wurden von ca. 80 Personen unter den Klängen der *Internationale*, gespielt von der Spandauer Schalmeien-Kapelle, verabschiedet.

Als nach dem Reichstreffen 1928 die Bremer Organisation aufgrund der blutigen Vorfälle am 29. Mai in Berlin mit Trauerfloren an den Fahnen auf dem Spielplatz an der Nordstraße aufmarschiert war, lobte Wastl nicht nur die tadellose Ordnung der Bremer in Berlin, sondern hob hervor, daß die Charlottenburger Ortsgruppe ihnen zum Dank „für die unermüdliche Tätigkeit der RJ-Kapelle während eines 9stündigen Marsches“ eine Pauke und 2 Teller überreicht hatte.<sup>15</sup> Beim folgenden Gautreffen am 19. August kamen neben den Spandauern nun auch die Charlottenburger nach Bremen. Da die AZ lediglich von einer Delegation und einer Schalmeien-Kapelle sprach, die die Besucher mitbrachten, muß davon ausgegangen werden, daß letztere die später erwähnte Charlottenburger Kapelle war.<sup>16</sup> Dieser war, wie im Jahr zuvor den Spandauern, ein extra Programmpunkt

---

<sup>12</sup> StaHB 4,65-1290/35, o. Bl.Nr., S. 1-4, I.Nr. 1688/27, Pol.B wg. RFB-Gautreffen v. 27./28.8.1927.

<sup>13</sup> StaHB 4,65-1290/38, o. Bl.Nr. 1-8, Pol.B v. 29.8.1927 (a), N.-Stelle Nr. 1715/27.

<sup>14</sup> StaHB 4,65-1290/39, o. Bl.Nr., N.-Stelle Nr. 1734/27, Pol.B v. 30.8.1927; AZ v. 30.8.1927.

<sup>15</sup> StaHB 4,65-1291/32, Bl.84-88, N.-Stelle Nr. 1123/28, Pol.B v. 29.5.1928.

<sup>16</sup> AZ Nr. 194 v. 20.8.1928.

an der beginnenden RJ-Veranstaltung zgedacht. Außerdem wurden beide Delegationen bei ihrer gemeinsamen Abreise erneut mit einer speziellen Kundgebung am 20. August auf dem Spielplatz Nordstraße verabschiedet.<sup>17</sup>

Vergleichbares spielte sich am 15. April 1928 auf dem Untergautreffen in Flensburg ab, als die Sonderburger Kommunisten mit ihrem Trommler- und Pfeiferkorps über die Grenze kamen und zwischen Radusch und dem Führer des dänischen RFB vereinbart wurde, daß die Kapelle der Kieler RM am 27. Mai 1928 (Pfingsten) nach Apenrade zu einem südjütischen Treffen kommen würde.<sup>18</sup> Als beim *Norddeutschen Treffen* am 24. Juli 1927 in Hamburg ein Platzkonzert im „historischen“ Schiffbek einer Schalmeien-Kapelle aus dem Ruhrgebiet vorbehalten war, dürfte der jeweilige Mythos der Planung die Vorgabe gegeben haben.<sup>19</sup>

Der musikalische Agitationstourismus verhalf den kleinen Ortsgruppen, die keine oder eine nur gering besetzte Kapelle besaßen, zu ihren Umzügen und somit zur gewünschten Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Bei den größeren Ortsgruppen verhalf er zu einer Multiplikation des Eindrucks der wahren regionalen Stärke. So brachte der Bremer RFB zum großen Umzug beim Gautreffen 1928 immerhin neun Trommler- und Pfeiferkorps, acht Schalmeien-Kapellen und ein Blasorchester auf die Straße, die allesamt von der AZ gebührend herausgestellt wurden (s. Dok. 2). Eine so große Anzahl Kapellen und Musiker konnte - entweder aus eigener Einschätzung oder der Anderer - auch Ansporn sein. Als z.B. das oben genannte *Winterhuder Blasorchester* aus Hamburg am 18. August 1928 das abendliche Konzert im Garten des Kaffee Flora ausführte, bei dem „neben anderen Musikstücken nur zwei kommunistische Lieder (*Internationale* und *Brüder, zur Freiheit zur Sonne*)“ gespielt wurden, äußerte sich der zuhörende Beamte:

„Die Musik war im Verhältnis zu den Schalmeienkapellen des hiesigen RFB gut zu nennen. [...] Während des Spielens der Musikstücke zu Anfang der Kundgebung a.d. Spielpl.Nordstr. standen Kranke des Diakonissenhauses, wie bei fast allen Veranstaltungen a.d.Spielplatz, an den Fenstern des Hauses. Besonders störend dürfte die Musik am Sonnabend nicht gewirkt haben, da sie im Verhältnis zu anderen Vorführungen der RFB-Kapellen auffallend leise war.“<sup>20</sup>

**Dok. 2** Die AZ Nr. 195 v. 21.8.1928  
zum Gautreffen Nordwest

„2 1/2 Stunden müssen die Frontkämpfer marschieren, müssen neun Kapellen das Spiel schlagen, und andere neun Kapellen ihre Instrumente blasen. Da klebte manchem die Zunge am Gaumen. Doch die praktische Solidarität der Werktätigen Bremens hatte auch hier vorgesorgt. Wohl ein Dutzend Erfrischungsstellen waren von hilfsbereiten Händen eingerichtet. Riesige Mengen von Erfrischungsgetränken aller Art wurden ausgeteilt und mit kräftigem 'Rot Front!' dankend entgegengenommen. Und auch andere Liebesgaben wurden von der Bevölkerung den Kameraden der Roten Front gereicht. Da gab es Zigaretten in Hülle und Fülle, hier Pfefferminzpastillen und Schokolade, dort wieder hatten Parzellenbesitzer ganze Körbe voller Blumen gestiftet und schmückten damit die Demonstranten. Mögen alle, auch die IAH, sich mit einem Gesamtdank begnügen. Alle Spender und alle großen und kleinen Helfer haben durch die Tat bewiesen, wie groß die Sympathien der Werktätigen für die roten Soldaten der Revolution sind.“

<sup>17</sup> StaHB 4,65-1291/47, Bl.161-162, N.-Stelle 1683/28geh., Pol.B v. 20.8.1928.

<sup>18</sup> LAS 301-4548/8B, I.Nr. IPP 488.6, Pol.B Grimpe (Krümmer) v. 25.4.1928.

<sup>19</sup> HVZ v. 25.7.1927, „Gewaltiger Aufmarsch der Roten Front“!

<sup>20</sup> StaHB 4,65-1291/46, Bl.151-153, Pol.B v. 20.8.1928.

## *Spieldramaturgie und Erfolge*

Die Trommler- und Pfeiferkorps konnten bereits mit minimalen Einsatzformen agieren - wie zu Beginn in Bremen (2 Trommler und 5 Pfeifer). Ein Beispiel, in dem auch der unterschiedliche Einsatz beschrieben wurde, lieferte ein Umzug von 25-30 Angehörigen des Roten Jungsturms vom 28. Juli 1926:

„Der Zug führte zwei Trommler und Hornisten bei sich. Abwechselnd trommelten die beiden Trommler beim Marschieren einen Wirbel. Sobald die Trommler mit dem Trommeln aufhörten, setzten die Hornisten ein.“<sup>21</sup>

Während der Wechsel vom Spiel der Trommler und Pfeifer zum alleinigen Massengesang von Kampfliedern beim Propagandaumarsch der 2. Bremer Abteilung am 27. Juni 1927 dramaturgisch gewollt gewesen sein kann,<sup>22</sup> kann der Wechsel von jeweils drei Stücken dieser Blasmusikformation und der Schalmeien-Kapelle am 23. Juli auch aus musiktechnischen Gründen erfolgt sein.<sup>23</sup> Deutlich wurde eine klare akustische Durchstrukturierung während des Marschierens beim Gautreffen Nordwest am 28. August 1927, bei dem „fast ununterbrochen“ von den Musikkapellen musiziert und „nur wenig“ gesungen wurde. Den Roten Frontkämpfern kam außerdem „um so häufiger“ die Funktion des Sprechchores zu.<sup>24</sup> Eine vergleichbare Beobachtung wurde bei der LLL-Kundgebung am 24. Januar 1928 gemacht, als sich die Kapellen während des ganzen Marsches abwechselten, während die Sprechchöre zusätzlich im Wechsel zahlreiche Hoch- und Niederrufe wie „Heraus mit den politischen Gefangenen“ ausbrachten.<sup>25</sup>

Wenn auch die Schalmeien bei ihrem Einzug in Bremen mit Staunen und Begeisterung von den Demonstrationsteilnehmern und Sympathisanten aufgenommen worden waren, so ist der Erfolg der Agitation differenzierter zu betrachten. So kam es in erster Linie auf die Route der Demonstration bzw. auf den Ort der Propaganda an. Der o.a. Agitationszug der 2. Abteilung am 27. Juni beispielsweise, der unter dem Motto „Hände weg von China“ durch verschiedene Straßen zog, fand ein geteiltes Echo. Als „ziemlich groß“ bewertete der Polizeibericht die Sympathie der Anwohner für die Rotfrontkämpfer in der Luther-, St. Magnus-, Arnd-, und Elisabethstraße,<sup>26</sup> in dem sich das Spiel des Trommler- und Pfeiferkorps mit dem Gesang der Demonstranten abwechselte. Obwohl der Zug nur etwa 50 Personen stark war, „erregte er durch den verursachten Lärm erhebliches Aufsehen und hatte starken Zulauf, besonders beim Durchzug durch die von Sympathisierenden bewohnten Straßen“.<sup>27</sup> Während Ende August beim Gautreffen die Beteiligung des Publikums an den Platzkonzerten ebenso wie jene an der Kund-

<sup>21</sup> StaHB 4,65-1289, Bl. 1<sup>7</sup>, IV. Pol.Distrikt, Tgb.Nr. 1305, Pol.B Brandt v. 29.7.1926.

<sup>22</sup> StaHB 4,65-1290/23, o.Bl.Nr., Pol.B Fricke v.29.6.1927.

<sup>23</sup> StaHB 4,65-1290/29, Bl. 60-61, Pol.B v. 23.7.1927; StaHB 4,65-1290/30, Bl. 64-66. N.-Stelle Nr. 1476 v. 25.7.1927; inhaltl. identisch mit ebd. Bl. 72+R/31, N.-Stelle Nr. 1514/27geh. Pol.LB Nr. 14 v. 1.8.1927,

<sup>24</sup> StaHB 4,65-1290/38, o.Bl.Nr. 1-8, N.-Stelle Nr. 1715/27, Pol.B v. 29.8.1927. Beispielhaft erwähnt wurden die „Ausrufe“: „'Heraus mit den politischen Gefangenen!' 'Nieder mit den Mördern von Sacco und Vanzetti!' 'Nieder mit der reaktionären Polizei!' 'Nieder mit der Blutjustiz!' 'Nieder mit der reaktionären Bürgerblockregierung!'“,

<sup>25</sup> StaHB 4,65-1291/1.div., Bl. 32, Pol.B v. 6.2.1928, N.-Stelle B.Nr.130/28 geh.

<sup>26</sup> StaHB 4,65-1290/23, o.Bl.Nr., Pol.B Fricke v.29.6.1927.

<sup>27</sup> StaHB 4,65-1290/25, Bl. 41, N.-Stelle 1306/27geh. , Pol.B v. 2.7.1926 (Auszug).

gebung in Sielers Festsälen vom Polizeibericht als „gering“ bezeichnet wurde, war die Resonanz auf den Festumzug ebenfalls regional unterschiedlich. So sei die Beteiligung in Hastedt, der östlichen Vorstadt und im Zentrum „nur gering“, das Verhalten in der westlichen Vorstadt „naturgemäß“ stärker gewesen.<sup>28</sup> Insbesondere seien dort die in dem Zug von 2000-2500 Personen mit ca. 50 roten Fahnen befindlichen 9 Musikkapellen (darunter mehrere Schalmeeien-Kapellen) „stark von Mitläufern begleitet“ worden.<sup>29</sup>

Beim Gautreffen am 28. August fand die Blasmusik auf dem Waller Friedhof auch ihren dramaturgischen Einsatz zur Kranzniederlegung am Grabe der Februargefallenen (vgl. dazu auch den frühen Auftritt anlässlich der LLL-Kundgebung am 24. Januar 1927). Nachdem Bezirksleiter Taube die Teilnehmer aufgefordert hatte, das Haupt zu entblößen und die Faust zum Gedenken an die beiden Ermordeten zu erheben, „intonierte eine Kapelle einen Trauermarsch und die Fahnen wurden gesenkt“.<sup>30</sup> Darüber hinaus wurde die Musik durch den Vorantritt der Kapelle besonders herausgestellt. Nicht nur die Einführung in Form von Umrahmung durch Fackelträger (s.o.), sondern die gesamte Tradition militärischen Zeremoniells erzielte einen Effekt, an dem die Parteigrößen gerne partizipierten. Das geschah bei der Bremer LLL-Kundgebung 1928, als sich „eine größere Anzahl von Parteimitgliedern an die Spitze des Zuges setzte, bezw. den Zug in Höhe der Musikkapellen begleitete“,<sup>31</sup> ebenso wie beim Empfang des Zuges am 25. März 1928 in Bramfeld. Dort wurde nicht nur eine (chinesische) Fahne von der Bundesführung an die Ortsgruppenführung übergeben, sondern es fand auch ein Vorbeimarsch in Zügen vor der BF statt.

### ***Zwischen Platzkonzert und Großveranstaltung***

Die Schalmeeien-Kapellen trafen im Gau Wasserkante (Fehmarn) ebenso wie rund ein halbes Jahr später im organisatorisch rückständigen Bremen ideale Bedingungen an und dürften für den Erfolg der Auskoppelung der Platzkonzerte aus dem Agitationstyp *Roter Tag* in erster Linie verantwortlich gewesen sein.

Insbesondere die Platzkonzerte der Jahre 1927/28 in ihren unterschiedlichen Größenordnungen waren es, die den Aktionsraum der Schalmeeien-Kapellen entscheidend definierten. Der Anmarsch unter Vorantritt der Kapelle, die Musikstücke auf dem jeweiligen Platz zur Einleitung einer Ansprache und die abschließenden musikalischen Darbietungen, teilweise mit einem Abmarsch versehen, stellten die vorherrschenden Elemente innerhalb des größeren, übergeordneten Agitationsplans dar. Platzkonzerte wurden beispielsweise genutzt, um einem speziellen Ereignis größeres Gewicht zu verleihen, wie am 23. Juni 1927, als die Bremer Teilnehmer zum Treffen in Hamburg verabschiedet wurden und der Marsch mit 16 Trommlern und Pfeifern sowie einer 24 Mann starken Schalmeeien-Kapelle

---

<sup>28</sup> StaHB 4,65-1290/38, o. Bl.Nr. 1-8, N.-Stelle Nr. 1715/27, Pol.B v. 29.8.1927.

<sup>29</sup> StaHB 4,65-1290/38, o. Bl.Nr. 1-8, N.-Stelle Nr. 1715/27, Pol.B v. 29.8.1927 (b).

<sup>30</sup> Ebd.

<sup>31</sup> StaHB 4,65-1291/1.div., Bl. 32, N.-Stelle B.Nr.130/28 geh., Pol.B v. 6.2.1928.

vom Spielplatz an der Nordstraße zum Hauptbahnhof besser in Szene gesetzt werden konnte.<sup>32</sup> Die Zunahme der Platzkonzerte wurde von den Hamburger Behörden offensichtlich als Bedrohung empfunden. Anders läßt sich die Behinderung beim 2. Gautreffen Wasserkante am 19. Juli 1926 kaum verstehen.<sup>33</sup> Als beim *Norddeutschen Treffens* am 24. Juli 1927 in Hamburg 15 Abteilungen 22 Plätze zu besetzen hatten, urteilte die HVZ wohl nicht zu unrecht, das sich das Wecken und die Platzkonzerte „eines außerordentlichen Zuspruchs der werktätigen Bevölkerung“ erfreut hätten.<sup>34</sup>

1928 waren die Platzkonzerte zur dominierenden Agitationsform geworden. RFB und KPD maßten ihnen in ihren Plänen einen großen Raum zu. Die KPD widmete ihnen in ihrer Anleitung zur Wahlarbeit 1928 einen eigenen Programmpunkt, in dem es u.a. hieß:

„Die Platzkonzerte können uns natürlich nur dazu dienen, um große Massen auf einem bestimmten Platz zu konzentrieren. Das wichtigste beim Platzkonzert ist selbstverständlich die Ansprache, die, wenn auch kurz, doch dazu dienen muß, die Massen zu begeistern und zu überzeugen. Zwischen den einzelnen Musikstücken sind kurze Losungen im Sprechchor zu sprechen, während des ganzen Konzerts Broschüren zu verkaufen, zu sammeln usw. Man muß mit allen Mitteln versuchen, die Erschienenen zu bearbeiten, um den größtmöglichen agitatorischen und propagandistischen Nutzen herauszuholen.“<sup>35</sup>

Vorteilhaft an der Ausführung der Platzkonzerte war offenbar, daß sie zum einen im heimischen Rahmen stattfanden und somit die bevorzugte „Zellenbildung“ im regionalen Bezugsrahmen unterstützten, darüber hinaus waren sie geeignet innerhalb des Auftrittschemas (Musik, Ansprache, Musik) die unterschiedlichen Propagandaprodukte unter die Leute zu bringen (ein Paradebeispiel war das Märzaufgebots der RJ 1928 in Bremen).<sup>36</sup> Neben den Themen des Aktionsplanes wurden die Platzkonzerte zunehmend für die aktuellen Themenstellungen genutzt, so z.B. am 5. Juli 1928 als Gegenkundgebung gegen den Fliegerempfang in Bremen.<sup>37</sup> Bei kleineren Anlässen wie dem 13. Jugendtag am 10./11. September 1927 wurde meist der Spielplatz an der Nordstraße genutzt.<sup>38</sup> Außerdem fand gelegentlich eine Erweiterung durch die Koppelung mit einem Werbeumzug statt, wie beispielsweise am 26. Februar 1928 in Bremen, als die Musikanten durch Gröpelingen, Oslebshausen und Grambke marschierten, „mehrere Male“ Halt machten, musiziert, und eine Ansprache hielten.<sup>39</sup>

Die Vorzüge der Platzkonzerte kamen natürlich weiterhin auch bei den großen Treffen zur Geltung. In der Regel fanden sie am Vormittag des zentralen Tages

---

<sup>32</sup> StaHB 4,65-1290/29, Bl. 60-61, Pol.B v. 23.7.1927; StaHB 4,65-1290/30, Bl. 64-66. N.-Stelle Nr. 1476 v. 25.7.1927; inhaltl. identisch mit ebd. /31, Bl. 72+R, N.-Stelle Nr. 1514/27geh. Pol.LB Nr. 14 v. 1.8.1927; StaHB 4,65-1289/29, Bl. 116-117a, Pol.B v. 24.3.1927.

<sup>33</sup> HVZ v. 19.7.1926.

<sup>34</sup> HVZ v. 25.7.1927, „Gewaltiger Aufmarsch der Roten Front“!

<sup>35</sup> *Für die Wahlarbeit!* Material Nr. 3, S. 27, Programmpunkt 3.

<sup>36</sup> StaHB 4,65-1291/25, Bl.56, I.Nr.523/28geh., Pol.LB Nr. 4 v. 16.3.1928; StaHB 4,65-1291/1div., Bl.59, I.Nr. 643/28 geh., Pol.B v. 4.4.1928.

<sup>37</sup> StaHB 4,65-1291/1div., Bl. 90b, N.-Stelle Nr. 14 01/28 v. 5.7.1928.

<sup>38</sup> StaHB 4,65-1290/45, Bl. 97-100, Pol.B v. 12.9.1927.

<sup>39</sup> StaHB 4,65-1291/23, o.Bl.Nr., Pol.B Bülow, o.Dt.



beim *Roten Tag*, dem Gau- oder Untergautreffen usw. statt. Da die Besucher zunehmend eigene Kapellen mitbrachten, war auch in kleineren Städten und Gemeinden eine zeitgleiche Propaganda an mehreren Stellen der Stadt möglich geworden. Beim *Nordwestdeutschen Gautreffen* vom 28. August in Bremen fanden sechs Platzkonzerte statt,<sup>40</sup> im folgenden Jahr kam trotz der Veränderungen innerhalb der Agitation eine Ausweitung um drei weitere Plätze hinzu.<sup>41</sup> Wie sich die Platzkonzerte in den geförderten Trend von Großveranstaltungen einfügen konnten, macht die *Antikriegskampagne* vom 4. August 1928 in Bremen deutlich. In vier verschiedenen Zügen marschierten die Roten Frontkämpfer zum Platz an der Realschule in der Bremerhavener Straße, bevor die Schalmeien-Kapellen von RFB und RM die Ansprachen musikalisch umrahmten.<sup>42</sup>

Wenn auch die Trommler- und Pfeiferkorps mit Einführung der Schalmeien-Kapellen in der Beliebtheit zurückgedrängt wurden, bestanden sie doch weiterhin und hatten ihren Anteil an der musikalischen Propaganda. Beim Untergautreffen in Bremerhaven am Sonntag, den 18. September 1927 hatten sich die Schalmeien-Kapellen allerdings die alleinige Durchführung der Platzkonzerte erobert.<sup>43</sup> Am 30. Oktober war ihre Position bereits so gestärkt, daß ihnen ein Platzkonzert neben der allgemeinen Propaganda für das 10jährige Bestehen der Sowjetunion auch der Sammlung zum Ausbau der Kapelle diente.<sup>44</sup>

Auch nach dem Verbot des RFB wurden die Platzkonzerte von den Nachfolgekapellen als wichtigste Agitationsform weiterhin genutzt. Über die regionale Planung hinaus war beispielsweise im Mai 1930 die KPD-Bezirksleitung Wasserkannte bemüht, die Kapellen zentral zu koordinieren. Auch die wenigen Spielauftritte in Bremen waren größtenteils Platzkonzerte.

---

<sup>40</sup> StaHB 4,65-1290/39, o. Bl.Nr., N.-Stelle Nr. 1734/27, Pol.B v. 30.8.1927; AZ v. 30.8.1927. Gröpelingen: Liegnitzplatz (Marktplatz); Westl.Vorstadt: Realschule, a.d. Bremerhavener Str.; Neustadt: Schweinemarkt; Altstadt: Platz beim Focke-Museum; Hastedt: Platz „Am Rosenberg“; Oslebshausen: Vor dem „Grünen Jäger“.

<sup>41</sup> StaHB 4,65-1291/1div., Bl. 106 + 38, N.-Stelle Nr. 1577/28geh., Pol.B v. 6.8.1928. Hinzu kamen Konzerte an folgenden Plätzen: Waller Park; Schule an der Arbergerstr.; Am Kaphoferdamm.

<sup>42</sup> StaHB 4,65-1291/1div. + 38, Bl. 106, N.-Stelle Nr. 1577/28geh., Pol.B v. 6.8.1928.

<sup>43</sup> AZ, o. Datum (StaHB 4,65-1290/46, Bl. 103).

<sup>44</sup> StaHB 4,65-1290/54, Bl. 140, Pol.B v. 31.10.1927 (o.Nr.; handschriftl.); StaHB 4,65-1290/55, Bl. 141, I.Nr. 2172/27geh., Pol.LB v. 2.11.1927.

## Agitation in geschlossenen Räumen

Die Veranstaltungen in geschlossenen Räumen wiesen unabhängig vom jahres- oder tagespolitischen Kalender gleiche Kampfmomente auf: Sie begannen und endeten mit Gesang bzw. Musik. Während 1925 und teilweise noch 1926 der Massengesang vorherrschte, eroberten sich besonders seit Einführung der Martintrompeten die Schalmeien-Kapellen diese Position. Allerdings mit der Einschränkung, daß häufig abschließend zusätzlich - mit oder ohne Kapelle - gesungen wurde (die *Internationale* oder *Brüder, zur Sonne, zur Freiheit*). Nach dem Verbot des RFB war diese Tendenz deutlich rückläufig und im wesentlichen von den regionalen Bedingungen abhängig.

### Programmbeispiel 1

Fahnenweihe der 4. Abt. des Bremer RFB am 13.8.1927 im *Kaffee Finke* gegenüber der *Huckelriede* (AZ v. 10.8.1927).

1. Konzert	Schalmeien-Kapelle
2. <i>Der Prolet</i>	Sprechchor der 4.Abtlg.
3. Ansprache mit Fahnenweihe und Schwur	
4. <i>Brüder, seht die rote Fahne</i>	Massengesang
	10 Minuten Pause
5. <i>Der Holzwurm</i>	Theaterstück
6. Reigen des Arbeiter-Radfahrervereins <i>Solidarität-Brinkum-Leeste</i>	
	Nach der Vorstellung Festball
	Eintritt 50 Pfg. Frauen und Erwerbslose 30 Pfg.

### Programmbeispiel 2

Jugendweihe im Bremer *Casino* am 22.3.1925.<sup>45</sup>

1. Einzug der Schulentlassenen	
2. <i>Wacht auf, Verdammte dieser Erde</i>	Massengesang
3. <i>Die geknechtete Jugend</i>	Aufführung durch den JSB
4. <i>Lied der Revolution</i>	Arbeitergesangverein
5. <i>Karl Liebknecht</i>	Sprechchor der KJ
6. <i>Warschawjanka</i>	Massengesang
7. <i>Der junge Arbeiter</i>	Sprechchor der KJ
8. Musikvorträge	Musikgruppe der KJ
9. <i>Schulter und Fabrikator</i> (Dramatische Szene)	Prol. Bühne und Arb. Gesangverein
10. <i>Brüder, zur Sonne, zur Freiheit</i>	Massengesang
11. Gelöbnis der Jung-Kommunisten	
12. <i>Kommunisten</i>	Sprechchor Prol.Bühne
13. <i>Bolschewistenlied</i>	Massengesang

Die weiteren Veranstaltungselemente hingen von der Ausrichtung und den Möglichkeiten der Initiatoren ab. Bei *Roten Tagen* und Veranstaltungen allgemein politischer Art oder im Rahmen des politischen Jahreskalenders wie LLL-Gedenkfeiern oder Märzagitation waren Veranstaltungselemente wie Ansprachen häufiger, wenn nicht gar deutlich bestimmend. Bei Veranstaltungen ritueller Art wie zur Jugendweihe oder Überführung neuer Mitglieder in den Bund war das Rahmenprogramm meist umfangreicher, während sich ansonsten alles auf den Weiheakt konzentrierte, der kurz vor Abschluß des Abends stattfand. Häufig wurden die allgemeinen und politischen Veranstaltungen durch eine zehnminütige

<sup>45</sup> StaHB 4,65-1286/19, Bl. 202f., N.-Stelle 45/25 v. 23.3.1925.

Pause in zwei Teile geteilt, wodurch sich der musikalische Einsatz verdoppelte, d.h. es wurden vier Musikstücke gespielt.

### Programmbeispiel 3

Revolutionskundgebung der KPD, OG Wedel am 8.12.1928 im Lokal Biesterfeld (HVZ v. 6.12.1928).

1. <i>Wir sind die erste Reihe</i>	RFB-Kapelle Uetersen
2. <i>Sturm ...</i>	Arbeitergesangverein <i>Vorwärts</i> , Wedel
3. „Die Kommunisten und der kommende Krieg“	Referat des Genossen Wienecke Redakteur der <i>Hamburger Volkszeitung</i>
4. Rezitation	
	Pause
5. Der große Russenfilm:	„10 Tage, die die Welt erschütterten [...]"
6. <i>Tord Foleson</i>	Arbeitergesangverein <i>Vorwärts</i> , Wedel
7. <i>Brüder zur Sonne, zur Freiheit</i>	RFB-Kapelle Uetersen
	Änderungen vorbehalten. (...)

Der Einsatz der Blasmusikensembles hielt auch in geschlossene Räume Einzug. Anfänglich waren es - wie beispielsweise bei einem „Unterhaltungsabend“ der Bremer RM bei Wehe am 13. Februar 1926 - die Trommler und Pfeifer, die im Anschluß an Sprechchor, Rezitationen, Ansprachen, Massengesang und Vorträgen des Arbeitergesangvereins einen Marsch intonierten,<sup>46</sup> oder die am 27. November 1926 - anlässlich einer Veranstaltung des RFMB zum einjährigen Bestehen - rund 85 Rote Frontkämpfer mit ca. 30 Fackeln begleiteten „und unter dem Gesang proletarischer Lieder“, von Wehe kommend, „zu zwei Gliedern“ in den Saal des Kaffee Floras einmarschierten.<sup>47</sup>

Mit der großen Veranstaltung in Fehmarn am 11. Juli 1926 trat eine deutliche Wende in der Veranstaltungsform ein.<sup>48</sup> Die größere - vor allen Dingen musikalische - Vielfalt in der Außenagitation wurde

begleitet von einer beginnenden Ausweitung des Programms, der in geschlossenen Räumen stattfand. Für die vorliegende Arbeit bedeutsam ist, daß beides mit dem erstmaligen öffentlichen Auftreten einer Schalmeyenkapelle in Schleswig-Holstein zusammenhängt. Die Innenver-

### Programmbeispiel 4

Programm zur Mai-Veranstaltung 1930 der KPD Hamburg im Circus Busch (HVZ v. 29.4.1930).

1. Teil
1. Blasorchester mit Massengesang: <i>Steh auf, Prolet!</i>
2. Rezitation
3. Ansprache: Thälmann, Schubert
4. Blasorchester mit Massengesang: <i>Die Warschawjanka</i>
10 Minuten Pause
2. Teil
1. Blasorchester: Budjonnymarsch
2. Die rote Kolonne
3. Gesangverein
4. Sportliche Darbietungen vom Sportverein „Achilles“
5. Schlußgesang: Die Internationale
Eintr. f. Nachmittagsveranst. 40/20 Pf
Eintr. f. Abendveranstaltung. 60/20 Pf

<sup>46</sup> StaHB 4,65-1295/5, Bl. 40.

<sup>47</sup> StaHB 4,65-1289/10, Bl. 49, N.-Stelle, Pol.B v. 29.11.1926.

<sup>48</sup> LAS 301-4547/49C, 9./10.10.1926, Roter Tag des Roten Frontkämpferbundes e.V.

anstaltungen wurden durch Tanzvergnügen, Theateraufführungen (*Proletarische Bühnen*), *Lebende Bilder* und gelegentlich Rezitationen und Vorträge (meist nicht näher erklärter Art) auch in ihrer Musikauswahl erweitert. Darüber hinaus gab es Programmhefte (mit Werbung und dem Zusatz „Genossen und Kameraden, berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten dieses Heftes“),<sup>49</sup> sowie einen schwunghaften Handel mit allerlei „revolutionären Produktionen“.<sup>50</sup>

Als sich mit der zunehmenden Agitationsintensität im Jahre 1927 das Spektrum des Kapelleneinsatzes - insbesondere jenes der Schalmeien - verbreiterte, war davon auch der Einsatz bei den Innenveranstaltungen betroffen. War möglicherweise ein Einmarsch vom Trommler- und Pfeiferkorps aus Nachlässigkeit nicht erwähnt worden, so stellte ein derartiger Vorgang bei der Schalmeien-Kapelle etwas Besonderes dar. Hinzu kam, daß diese schon am 22. Februar anschließend an einen Umzug in Begleitung von 100 Personen mit 14 Fackeln zu einer öffentlichen Versammlung in die Zentralhalle einmarschierte und während einer kurzen Pause und am Ende der Veranstaltung spielte.<sup>51</sup> Der Einmarsch der Kapellen war Normalität geworden, wie der Einzug der Kinder zur Jugendweihe am 20. März ins Bremer *Casino*<sup>52</sup> zeigte. Darüber hinaus wurde auch das Musizieren als eigenständiger Akt im Saal attraktiver - beispielhaft erwähnt sei das Spielen einiger „Musikstücke“ der beiden Bremer Kapellen am 27. Februar anlässlich des Bezirksparteitages Nordwest im *Kaffee Flora*,<sup>53</sup> die beiden *Proletarischen Abende* in der *Huckelriede* und im *Kaffee Flora* am 9. und 10. April 1927<sup>54</sup> und das Sommerfest des RFB in der Flora am 8. Juli 1928.<sup>55</sup>

Eine weitere Ausweitung des Aktionsrahmens der Martin-Trompeten fand in Bremen am 15. Mai 1927 statt. Anlässlich zweier Filmvorführungen über *Das zweite Reichstreffen des RFB 1926 in Berlin* im Hansatheater und in den Hastedter Lichtspielen übernahmen die Schalmeienspieler die Filmmusik.<sup>56</sup> Die Teilnehmer aus der westlichen Vorstadt nutzten darüber hinaus die agitatorische Wirkung des Anmarsches mit Musikbegleitung zum Hansatheater. Beim 1. Untergautreffen des RFB in Varel unterstützten am 28. April 1928 Schalmeien beim *Proletarischen Unterhaltungsabend* im Schützenhof den Lichtbildervortrag *10 Jahre Rote Armee* und das Theaterstück der Theatergruppe Bremen *Die Märznacht*.<sup>57</sup>

---

<sup>49</sup> Ebd. Eintrittspreise „Eintritt (nur gegen Plakette) 20 Pfennig“.

<sup>50</sup> LAS 301-22703/18, I-Nr. 4864/27 II., Pol.Notiz RKO v. 7.6.1927 lautet sogar: „Im Freistaat Sachsen ist der RFB dazu übergegangen zwecks Beschaffung von Barmitteln und besseren Herankommens an die Massen nach aussen hin harmlos erscheinende Klubs zu bilden. Durch Veranstaltung von Vergnügungen und Absatz von Eintrittskarten an Geschäftsleute usw. soll die Kasse des RFB gefüllt werden. Eine solche Veranstaltung hielt in Dresden am 1.4. d.J. ein angeblicher *Skatklub: Fidele Brüder* ab. Die Teilnehmer, etwa 250 Personen, erschienen teils in Bauertracht, teils in bürgerlicher Kleidung. Es wurde festgestellt, dass diese Vereinsbezeichnung nur ein Deckname war, und dass die Veranstaltung in Wirklichkeit eine Zusammenkunft des RFB bedeutete.“

<sup>51</sup> StaHB 4,65-1289/24, Bl. 82m-n, N.-Stelle, Pol.B v. 23.2.1927.

<sup>52</sup> StaHB 4,65-1289/28, Bl. 110-112, Pol.B v. 21.3.1927.

<sup>53</sup> StaHB 4,65-1289/26, Bl. 86, Pol.B v. 28.2.1927.

<sup>54</sup> StaHB 4,65-1290/4, o. Bl.Nr., Pol.LB Nr. 7 v. 21.4.1927.

<sup>55</sup> AZ Nr. 56 v. 6.7.1928.

<sup>56</sup> StaHB 4,65-1290/1, o. Bl.Nr., N.-Stelle I.Nr. 1034.

<sup>57</sup> AZ v. 23.4.1928 (StaHB 4,65-1291/30, Bl. 79).

Die Ausweitung der Schalmeyenmusik ergab eine musikalische Rundumbeschallung. Das Beispiel der Fahnenweihe der 3. Abteilung (Altstadt) am 8. Oktober 1927 im *Kaffee Flora*, die im wesentlichen dem Verlauf der Fahnenweihe der 4. Abteilung bei *Finke* am 13. August folgte,<sup>58</sup> dokumentiert diese Präsenz nach folgendem Schema:

Anmarsch: Etwa 150 Frontkämpfer inkl. Musikkapelle vom Focke-Museum mit Fackeln zum Versammlungslokal *Kaffee Flora*.

Innendarbietungen:

1. Schalmeyen-Kapelle, eine Musikgruppe, sowie Rezitationen und Aufführungen der *Blauen Blusen*
2. Ansprache vom Gauleiter Serwe
3. Übergabe der Fahne und Treueschwur.
4. Musikalischer Ausklang (*Internationale*)

Abmarsch: Mit Schalmeyen-Kapelle.<sup>59</sup>

Der Einsatz der Instrumente konnte aus dramaturgischen Gründen auch an herausragender Stelle stattfinden. Beispielhaft erwähnt sei eine Versammlung der *Roten Hilfe* in den Bremer Zentralhallen am 10. Juni 1927.<sup>61</sup> Auf der von rund 2000 Personen besuchten Versammlung, die unter den Mottos *Rote Hilfe tut not!* und *Rettet Sacco und Vanzetti!* stattfand, hatte die Schalmeyen-Kapelle in einer zehnminütigen Pause als dramatische Unterstreichung der Ausführungen Taubes einen weiteren Einsatz. Nachdem der Redner in seinen Ausführungen über die politische Situation auf den Mord an den Sowjetgesandten in Warschau zu sprechen kam, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen und zur Unterstreichung der negativen Bedeutung dieses Vorfalls die Schalmeyen-Kapelle den russischen Trauermarsch spielte.

#### Programmbeispiel 5

LLL-Kundgebung am 24. Januar 1928 in Bremen.<sup>60</sup>

- Massengesang unter Begleitung der RFB-Kapellen: *Brüder zur Sonne zur Freiheit*
- Rezitation von Bennert: *L.L.L.*
- Arbeiter-Gesang-Verein (Ltg. Böse): *Wenn die Kommune ersteht*
- Sprechchor des JSB (etwa 30 Kinder): *Wir klagen an* (Gedicht)
- *Kaum* (5 Pers. starke Musikgruppe mit Mandoline, Gitarre, Klampfe und Geige) spielt zwei Marschstücke: *Lied der Roten Armee* und *Russische Hymne*
- Die *Blauen Blusen* (12 Personen): politische Bilder
- Ansprache Taube
- Vorführungen der 25 Mann starken Musikgruppe der RH
- Sprechchor des JSB.
- Arbeiter-Gesang-Verein
- Sprechchor der RJ und *Blaue Blusen*: *Das Rote Heer* (Gedicht)
- Gemeinsamer Gesang: *Internationale*.

<sup>58</sup> AZ Nr. 185 v. 10.8.1927 (StaHB 4,65-1290/1, o.Bl.Nr.). Den Auftakt der Saalveranstaltung bildete die Schalmeyen-Kapelle zusammen mit der Musikgruppe der KJ, später kam der Sprechchor der 4. Abteilung, ein Theaterstück, Massengesang, ein Reigen des Arbeiter-Radfahrervereins *Solidarität - Brinkum-Leeste* hinzu.

<sup>59</sup> Nach StaHB 4,65-1290/1, o.Bl.Nr.; StaHB 4,65-1290, Bl. 132/52, Pol.LB v. 19.10.1927.

<sup>60</sup> StaHB 4,65-1291/1div., Bl. 32, N.-Stelle B.Nr.130/28 geh., Pol.B v. 6.2.1928.

<sup>61</sup> StaHB 4,65-1290/17, Bl. 29-31, N.-Stelle Nr.1190/27, Pol.B v. 11.6.1927.

In Hamburg wurde kurz vor dem RFB-Verbot der nach innen wie außen wirkende *revolutionäre Wettbewerb* auch von den Schalmeien-Kapellen ausgeführt.<sup>62</sup> Bei der Austragung am 21. April im Wandsbeker Lokal Holsatia sorgte der Reichsspielleiter Lange (Berlin) zusammen mit einer Schiedskommission aus „sechs Arbeiter[n], die nicht der Organisation angehörten und drei RFB-Kameraden“<sup>63</sup> für die beste Benotung des Spiels der Kampflieder, Märsche, Walzer und Ouvertüren.<sup>64</sup>

---

<sup>62</sup> Vgl. HVZ v. 2. u. 16.3. sowie v. 11. u. 12.4.1929.

<sup>63</sup> HVZ v. 29.4.1929, S. 5.

<sup>64</sup> Ebd.

## Das Repertoire der RFB-Schalmeien-Kapellen im Spiegel seiner Vorgaben

Eine Aufstellung über tatsächlich gespielte Lieder und Märsche stößt auf große Schwierigkeiten, da detaillierte Informationen über die Spielpraxis der Schalmeien-Kapellen nur rudimentär vorhanden sind. Die Berichte der Polizei sind ebenso unzulänglich wie jene der kommunistischen Presse. Auffällig ist, daß besonders letztere an genauen Aussagen entweder nicht interessiert war, oder sich mangels Kenntnis vieler Lieder auf die bekanntesten oder aufgrund tagespolitischer Ereignisse auf bestimmte Inhalte konzentrierte. Die Berichte der HVZ beispielsweise sind von Ersatzbezeichnungen wie „revolutionäre“ Lieder bzw. Gesang, „unsere Kampflieder“ oder Formulierungen wie z.B. „unter den Klängen eines Hornmarsches“<sup>1</sup> geprägt. Im Zusammenhang mit den Agitproptruppen tauchte zu Beginn der Dreißiger Jahre noch der Begriff „roter Schlager“ auf.<sup>2</sup> Während die Polizeiberichte ebenfalls die Bezeichnung „revolutionär“ benutzten, kamen zusätzlich allgemeine Formulierungen wie „unter Vorantritt einer Musik-Kapelle“, „die Musik“, „nach einem kurzen Musikvortrag“, „mehrere Lieder“ usw. vor.

**Dok. 1** HVZ v. 14.1.1932, S. 2: „Massenkundgebung bei Wachtmann“

„Mit dem wuchtigen Gesang eines Kampfliedes wurden die roten Sturmflaggen des Sozialismus begrüßt.“

Neben den wenigen konkreten Angaben zu Liedern und Märschen, die von den Schalmeien-Kapellen gespielt wurden, bieten direkte und indirekte Vorgaben die Möglichkeit einer Annäherung. Direkte Vorgaben sind jene, die explizit für Schalmeien-Kapellen vorgesehen waren. Sie fanden sich neben den vom RFB eigens für das Instrument herausgegebenen Notenheften nur in gelegentlich von der BF empfohlenen einzelnen Veranstaltungstypen oder Programmen der jeweiligen Veranstalter. Indirekte Vorgaben machen den größten Teil des Materials aus, und obwohl sie lediglich die Möglichkeit der Beeinflussung des Repertoires der Schalmeien-Kapellen wiedergeben können, ist ihre Aussagekraft nicht zu unterschätzen. So waren viele Musikanten beispielsweise finanziell gar nicht in der Lage, sich die speziellen Notenhefte für ihr Instrument kaufen zu können, und schrieben sich - meist vermutlich nach Vorgabe ihres Leiters - die Notation bzw. die richtige Grifftechnik der gewünschten Musikstücke in ein normales Schreib- oder Notenheft.<sup>3</sup> Die hierdurch entstandenen regionalen „Hitlisten“ boten immerhin die Möglichkeit, über die Pflichtmelodien hinaus eine gewisse Eigenständigkeit ihres Repertoires zu erlangen. Zu den indirekten Vorgaben gehörten spätestens ab 1928 auch die Schallplatten mit Schalmeienmusik, an denen sich außer

<sup>1</sup> HVZ v. 8.3.1932, S. 3 „Wuchtige Wahlversammlung in Wandsbek“.

<sup>2</sup> HVZ v. 7.3.1932, S. 3 „Kolonnen 'Links ran'“.

<sup>3</sup> Reinhard Schlottke (Berlin) teilte dem Autor in einem Brief v. 11.5.1993 Aussagen des ehemaligen RFB-Mitglieds Ewald Ulrich mit. Danach seien, als dieser 1927/28 der Schalmeien-Kapelle des RFB in Landsberg/Warthe beitrug, keine Notenhefte vorhanden, sondern die Noten „sauber und von Hand geschrieben“ gewesen, „gedruckte Notenhefte hatten wir nicht“.

einer möglichen oder tatsächlichen Beliebtheit auch der Stellenwert einzelner Lieder ablesen läßt. Aber auch die in der Praxis gesungenen Massenlieder konnten indirekte Vorgaben darstellen, waren sie doch von einer besonderen Dynamik begleitet. Diese Lieder instrumental begleiten zu können, mußte zwangsläufig die Intention der Kapellen bestimmt haben. Neben den Liederbüchern, die vom RFB herausgegeben wurden, bildeten exemplarische Erzählungen aus dem Alltag, den Führer- oder Ferienlagern der Roten Frontkämpfer oder Berichte der kommunistischen Zeitungen die Grundlage für die folgenden Ausführungen.

## Vorgaben für die Vokalmusik

### *Liederbücher und Lieddiskussion (Teil 1)*

Die Grundlage des Massen- und Gruppengesangs, der vom RFB praktiziert bzw. initiiert wurde, boten die Liederbücher der Partei, des KJVD und ab 1925 des Bundes selber. Das erste Liederbuch der Hamburger KPD (s. Abb. 1) überraschte mit seinem gemischten Inhalt. Die nicht kategorisierten Lieder standen ungeordnet hintereinander, wie z.B. *Wer recht in Freuden wandern will*, *Die Arbeitsmänner* und *De Kieler Deerns* - ein Faktum, das in allen Zusammenfassungen über das damalige Liedgut unerwähnt blieb.<sup>4</sup> Inwieweit das umfangreiche Volksliedgut dieses Bandes Eingang in die Gesangspraxis fand, war nicht zu überprüfen.<sup>5</sup> Erst die Liederbücher von 1920-24 bieten in der Regel ein anderes Bild. So zeigt sich bereits in der Häufung des Titels *Arbeiterlieder* die Verlagerung des Schwerpunkts in der Liedauswahl. Die Lieder der traditionellen Arbeiterbewegung wurden anfänglich in erster Linie um russische Revolutionslieder ergänzt. An hervorragender Stelle standen der *Trauermarsch der russischen Revolution* kurz nur *Russischer Trauermarsch* genannt



**Abb. 1** „Ein neuzeitlich Liederbuch für Jung und Alt. Herausgegeben im Auftrag der K.P.D. Hamburg von Carl Hoym“, Juli 1919.

<sup>4</sup> Das gilt für die Publikationen des Arbeiterliedarchivs ebenso wie z.B. bei Fuhr, 1977, S. 54f.

<sup>5</sup> Ob beispielsweise das dort enthaltene „Muß i denn“ bewirkt hat, daß das Lied lt. HVZ v. 11.6.1924 anlässlich einer „Razzia der Sipo vor der Stadthalle“ in Osnabrück im Juni 1924 gesungen wurde, kann nicht mehr nachgewiesen werden.



(„Unsterbliche Opfer ihr sanket dahin“), und das Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ - das mal den Titel *Russischer Rotgardistenmarsch* mal *Hymnus* trug und eine widersprüchliche Allianz mit dem kommunistischen „Brüder ergreift die Gewehre“ einging (s.u.) -, die der Dirigent Hermann Scherchen aus russischer Kriegsgefangenschaft mitgebracht hatte.<sup>6</sup> Wenig Bedeutung hatte die parodistische Variante der kontrafaktorischen Volksliedtradition, die Inge Lammel auf die Spät- und Nachkriegszeit bezogen als *anonyme Spottlieder auf die Monarchie* herausgab (z.B. „O Tannenbaum“ oder „Wem ham' se die Krone jeklaut“).<sup>7</sup> Erst 1928 band die KPD diese volksmusikalische Eigenart zentral in das Material für die Wahlarbeit in ihre agitatorische Praxis ein (s.u.).

Die beabsichtigte Herausgabe eines eigenen RFB-Liederbuchs führte 1925 - nach der Übernahme der BL durch Thälmann - zu einem erneuten Interessenkonflikt zwischen Partei und Bund. Am 5. Mai 1925 erhob das Pol.-Sekretariat der Zentrale der KPD im Namen der VIVA (*Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten*) Einspruch gegen die beabsichtigte Herausgabe eines Liederbuchs, da diese das bereits vergriffene Kampfliederbuch unter dem Titel „Rot Front“ neu auflegen wollte.<sup>8</sup> Da es „nicht im Interesse eines guten Absatzes“ sei, wenn „mehrere Liederbücher auf dem Markt gebracht“ würden, wurde der Rote Frontkämpfer-Bund ersucht, von der Herausgabe einer eigenen Publikation Abstand zu nehmen. Eine Woche später wurden die Vertreter des Pol.-Sekretariats deutlicher, sie teilten mit,

„dass wir jede weitere Zahlung an Euch solange einstellen, bis wir von Euch den bestimmten Bescheid haben, dass die Herausgabe eines Liederbuchs durch Euch nicht durchgeführt wird.“<sup>9</sup>

Die Einigung der Kontrahenten bestand darin, daß 1925 von der VIVA ein für den RFB spezifisches Liederbuch unter dem gewünschten Titel herausgebracht wurde [Ldb. 1].<sup>10</sup> Im darauffolgenden Jahr erschien es anscheinend problemlos mit gleichem Inhalt und ebenfalls von H. Remmele verantwortlich betreut unter dem Namen *Zum roten Sturm voran* im Berliner *Verlag Junge Garde* [Ldb. 2].<sup>11</sup> Beide Liederbücher umfassen 52 Lieder, von denen sechs in einem Anhang an den Schluß gestellt wurden (Dok. 2). Sie lassen sich - unter Berücksichtigung einiger Überschneidungen - kategorisieren in:

---

<sup>6</sup> Vgl. Durus, „Tendenzchöre von Hermann Scherchen“, in: *Die Rote Fahne* v. 14.2.1930; Fuhr, 1977, S. 54.

<sup>7</sup> Lammel, *Das Arbeiterlied*, Ffm. 1980, S. 127-131; vgl. auch Fuhr, S. 54. Wolfgang Steinitz, *Deutsche Volkslieder demokratischen Charakters* (Bd. 2) künftig als Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962 bezeichnet, S. 576ff. subsumiert derartige Lieder unter der Überschrift „Kurzlebige Lieder aus den ersten Monaten der Revolution“. Eventuell könnten in diese Kategorie gehören: Kommunisten auf der Reis (Ldb. 4) oder das im Liederbuch des KJVD *Arbeiter-Lieder* (*Verlag Junge Garde*, Berlin ca. 1925, S. 3) enthaltene „Als der Hitler frech geworden“.

<sup>8</sup> SAPMO, FBS 310/13142, I 4/2/10, Bl. 50.

<sup>9</sup> Ebd., Bl. 51.

<sup>10</sup> *Rot Front. Neues Kampf-Liederbuch*, Berlin (*Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten*) 1925. Eine erste Beschlagnahme des Liederbuchs meldete die Bremer AZ v. 23.9.1925.

<sup>11</sup> *Zum roten Sturm voran*. Kampfliederbuch, *Verlag Junge Garde*, Berlin 1926. Der RFB ließ dafür Noten für Spielmannszüge anfertigen (s.u.).

1. Lieder der traditionellen Arbeiterbewegung,
2. internationale Lieder,
3. Lieder russischer Herkunft,<sup>12</sup>
4. Lieder nach Texten von Autoren der kommunistischen Presse oder von sympathisierenden Schriftstellern,
5. Frontkämpferlieder,
  - a) Frontkämpferlieder diversen Ursprungs,
  - b) Soldaten-Kampflieder,

die später (Ldb. 7 u. 8) um eine weitere Kategorie ergänzt wurden:

6. Lieder der Agitproptruppen.

Der Begriff der fünften Kategorie „Frontkämpferlied“ bedarf einer definitiven Klärung. In der Erforschung der Lieder aus der Arbeiterbewegung hat sich die von Wolfgang Steinitz vorgenommene Klassifizierung in eine Hauptgruppe mit der Bezeichnung „Arbeiterlied“ (jene mit Hymnencharakter) und eine Neben- gruppe mit der Bezeichnung „folklorisiertes Arbeiterlied“ bzw. „Arbeitervolks- lied“ zum Standard entwickelt.<sup>13</sup> Die Unvollständigkeit dieser Aufteilung hat Ernst Hermann Meyer bereits in einer Rezension des zweiten Steinitzchen Ban- des *Deutsche Volkslieder demokratischen Charakters aus sechs Jahrhunderten* am Beispiel der Agitproplieder der späteren zwanziger Jahre verdeutlicht, die an dieser Stelle als sechste Kategorie der Liedbetrachtung steht.<sup>14</sup> Die kommunisti- sche Okkupation der Begriffe „Arbeiter“ oder „Faschismus“, zeigen,<sup>15</sup> daß bei der wissenschaftlichen Bearbeitung von Themen aus der Zeit der Weimarer Republik, die mit der KPD in Zusammenhang standen, Bezeichnungen, die diese Begriffe beinhalten, nur unter Vorbehalt und mit Vorsicht benutzt werden dürfen. Sie dür- fen sich definitiv nicht auf den propagandistischen Inhalt einlassen.

Werner Fuhr benutzt ausweichend den Begriff „proletarisch“, dem er in seiner Arbeit unter den Voraussetzungen nachgeht, daß er in „Verbindung mit Musik“ etwas anderes bedeute als eine Gattungsbezeichnung oder etwas anderes als eine „rein soziologische Einordnung“ sei. Als weitere Voraussetzung impliziert er dem Begriff die

„Klassenanalyse der Marxschen politischen Ökonomie und die Aufhebung des kapitalistischen Systems als umfassende historische Perspektive“

und kommt zu dem Schluß, daß es sich dann um Musik handele,

„die mithilft, den historischen Prozeß mit dieser Perspektive vorwärtszutreiben. Musik stellt sich damit in einem komplexen politischen Zusammenhang dar.“<sup>16</sup>

Da dessen Erkenntnis und Beurteilung niemals „einhellig noch überhaupt gesi- cherter Besitz gewesen“ sei, betrachtet Fuhr in seinen „Beschreibungen“ die

<sup>12</sup> Diese Kategorie ist aufgrund der besonderen Stellung Russlands und der russischen Rev o- lution von der vorigen (Internationale Lieder) zu trennen.

<sup>13</sup> Wolfgang Steinitz, *Volkslieder demokratischen Charakters aus sechs Jahrhunderten*, Berlin (DDR) 1962 [Reprint Westberlin 1979], Bd. 2, S. XXff.

<sup>14</sup> Beiträge zur Musikwissenschaft VI/1964, S. 280. Vgl. auch Fuhr 1977, S. 21.

<sup>15</sup> Siehe Hinze, *Schalmeienklänge im Fackelschein*, Hamburg 2002.

<sup>16</sup> Fuhr 1977, S. 171.

Kommunisten und die Sozialdemokraten, da es sich seiner Meinung nach um „weithin“ konträre Positionen handelte.<sup>17</sup> In einer Schlußfolgerung meint Fuhr:

„Nicht nur bedeutet ‘proletarische Musik’ also keine Gattungs- oder Repertoirebestimmung, sondern auch keine simple Fremdbestimmung einer beliebigen Musik durch ihre mechanistische Unterordnung unter einen revolutionären politischen Kampf; zu vielfältig und nur in seiner Vielfalt (nicht aber in einer dünnen Abstraktion von ‘Politik’) umfassend ist der historische Prozeß der Aufhebung des kapitalistischen Systems.“<sup>18</sup>

In seinen hauptsächlich musikwissenschaftlich geprägten Ausführungen räumt Fuhr ein, lediglich „Perspektiven“ formuliert zu haben, und kommt zu dem Schluß, daß „proletarische Musik“, die „entfaltete gesellschaftliche Wirklichkeit“ darstellte „selbstverständlich“ nicht „eingefangen“ sei.<sup>19</sup> Da für „die gewöhnlichen kleinen Laienorchester der Arbeiter“ Sinfonik unerreichbar blieb<sup>20</sup> - als Ausnahmen nannte er lediglich die wenigen Orchester, die sich aus arbeitslosen Musikern zusammensetzten, wie das Leipziger *Rote Orchester* oder das Hamburger *Lenin-Orchester*,<sup>21</sup> ordnete er die Musikkapellen des RFB im wesentlichen funktional ein.<sup>22</sup> Außerdem meint Fuhr:

„Zumeist jedoch waren wohl Kategorien der Nützlichkeit und solche der Ästhetik in einer naturwüchsigen, naiven Haltung proletarischen Kämpfertums vermischt.“<sup>23</sup>

Die Ausführungen in diesem Kapitel werden zeigen, daß der Begriff des „folklorisierten Arbeiterliedes“ für den Typ des Liedes, den Wolfgang Steinitz beispielhaft anhand des *Leunaliedes* analysierte und die in dem Anhang der Liederbücher 1 und 2 plazierte wurden, nicht uneingeschränkt gelten kann. Steinitz nannte als Ergebnis seiner Liedbetrachtung, daß für „das revolutionäre Arbeitervolkslied“ in „textlicher Beziehung“ ein „erzählender, balladenartiger Inhalt und ein ganz einfacher, volksliedhafter Stil (besonders in Wortwahl und Satzbau)“ charakteristisch sei.<sup>24</sup> Die Melodien zeigten „den meist etwas sentimental Charakter der neueren deutschen Volkslieder“. In Text und Melodie stünden diese Lieder

„in Verbindung mit dem Soldatenlied des ersten Weltkrieges und sind im Verlauf der revolutionären Kämpfe nach 1918 von den Arbeiter-Soldaten aus dem Soldatenlied schöpferisch umgestaltet worden. Sie liegen in verschiedenartigen, volksliedhaft umgesungenen Fassungen vor, von denen erst später, seit ihrer Aufnahme in die kommunistischen Liederbücher 1925, bestimmte Formen die Vorherrschaft erhalten, neben denen jedoch lokale Varianten bis in unsere Tage bestehen bleiben.“<sup>25</sup>

---

<sup>17</sup> Ebd., S. 171.

<sup>18</sup> Ebd., S. 171.

<sup>19</sup> Ebd., S. 231.

<sup>20</sup> Ebd., S. 175.

<sup>21</sup> Ebd., S. 175 beruft sich bei dieser Aussage auf die äußerst dürftige Arbeit von Traude Ebert-Obermeier, *Das Verhältnis der Arbeiterklasse zur Instrumentalmusik, dargestellt bis zum Jahre 1933*, phil.Diss., Berlin/DDR 1971, S. 192 und S. 227.

<sup>22</sup> Fuhr 1977, S. 186 verweist auch auf Ebert-Obermeier, S. 206.

<sup>23</sup> Ebd., S. 187.

<sup>24</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. XXff.

<sup>25</sup> Ebd.

Sieht man davon ab, daß die Soldatenlieder ihrem Ursprung nach nicht alle allein auf den ersten Weltkrieg zurückzuführen sind, treffen die hier genannten Eigenschaften - wie die folgenden Ausführungen zeigen werden - allerdings ebenfalls nicht nur auf die Lieder von KPD und RFB zu. Der Vorgang der Liedübernahme fand bei allen Soldaten unabhängig von der politischen Richtung und der gesellschaftlichen Eingruppierung statt, und eine eingegrenzte Betrachtung muß zwangsläufig zu falschen Schlüssen führen - z.B. bei der Beobachtung von wechselndem bzw. wanderndem Liedgut, der Vorgehensweise in der Produktion der Kontrafaktur oder der Behandlung der Melodien. Außerdem muß den jeweiligen analytischen Ausgangspunkt das ursprüngliche Soldatenlied - wenn nötig unter Berücksichtigung seines Vorläufers - bilden. Hannjost Lixfeld machte 1973 darauf aufmerksam, daß der Steinitzschen „berechtigten Erweiterung“ in der „Trägerschaft des Soldatenlieds um die revolutionären kommunistischen Kämpfer der Jahre 1918-1923“ die „Hymnen und Lieder der nationalsozialistischen Straßenkämpfer“ - die z.B. in „der Sammlung von Pallmann-Knorr und bei Hansen in seinem Aufriß zum Soldatenlied“ - entgegengestellt werden müssen.<sup>26</sup>

**Dok. 2** Inhaltsverzeichnis der Liederbücher *Rot Front. Neues Kampf-Liederbuch* [1] und *Zum roten Sturm voran* [2].

Seite	
Wir sind nicht zu verbieten!	3
1. Die Internationale	4 - 5
2. Die Marseillaise	6 - 7
3. Die kommunistische Marseillaise	8 - 9
4. Die Arbeitsmänner	10-11
5. Der Freiheit eine Gasse	12
6. Frisch auf mein Volk	13
7. Soldaten der Weltrevolution	14-15
8. Alarm	16
9. Die roten Sturmkolonnen	17
10. Ein fester Bund	18
11. Roter Frontkämpfer-Marsch	19
12. Das Lied von der Roten Armee	20-21
13. Schreitlied	22-23
14. Rot Front	24
15. Her zu uns	25
16. Wir sind die erste Reihe	26
17. Lied der Jugend	27
18. Der Freiheit Morgenrot	28-29
19. Jungsturmlied	30-31
20. Hamburgs Jung-Spartakus-Lied	32-33
21. Die kommunistische Carmagnole	34-36
22. Die Schmiede	37
23. Warschawjanka	38-39
24. Hymnus	40-41
25. Russischer Rotgardistenmarsch	41
26. Die Rote Fahne	42-43
27. Trauermarsch der Russischen Revolution	44-45
28. Die Rote Armee	45
29. Gefängnislied	47
30. Budjony-Marsch	48-49
31. Dubinuschka	50-51
32. Kampflied des jüdischen Proletariats	52
33. Freiheit oder Tod	53
34. Vorwärts Volk	54-55
35. Italienisches Bolschewistenlied	56-57
36. Die Rote Garde	58-59
37. Dänischer Sozialistenmarsch	60-61
38. Prolete ist Ruhm, Kameraden	62-63
39. Jugendmarsch	64-65
40. Norwegischer Arbeitermarsch	66
41. Das Heckerlied	67
42. Maschinenstürmerlied	68
43. Das ist das Lied vom täglichen Brot	69
44. Aus dem Bauernkriege 1525	70-71
45. Das Weberlied	72-73
46. Die Internationale	74
Anhang	
47. Auf, junger Tambour, schlage ein	75
48. Auf, auf, zum Kampf, zum Kampf	75
49. Bei Leuna sind viele gefallen	76
50. Es zog ein Rotgardist hinaus	76-77
51. Im Januar um Mitternacht	77-78
52. Wer will mit uns gegen die Orgesch ziehn	78

Werner Fuhr hat 1977 in einer Gegenüberstellung von „SA-Lied“ und „Arbeiterlied“ (bei Nennung des „Ursprungliedes“) bereits einen umfangreichen

<sup>26</sup> Hannjost Lixfeld, „Soldatenlied“, in: Rolf Wilhelm Brednich, Lutz Röhrich, Wolfgang Supten (Hrsg.), *Handbuch des Volksliedes*, München 1973, S. 834.

Ansatz begonnen. Er kam zu dem Schluß, daß von der SA „nicht die neuen Lieder der revolutionären Arbeiterbewegung, die ‘didaktischen’ Massenlieder, sondern die weitverbreiteten älteren Arbeitervolkslieder (ihrerseits meist schon Parodien) und zu Volksliedern gewordene Arbeiterlieder“<sup>27</sup> übernommen oder parodiert worden waren. Eine derartige Einbeziehung hat bislang allerdings nicht für die anderen paramilitärischen Gruppen und Frontkämpferorganisationen in der Zeit von 1918-33 stattgefunden - insbesondere diejenigen Formationen, deren Aktivität oder Agitation vor der des RFB lag oder die zumindest zeitgleich war (z.B. Stahlhelm, Brigade Ehrhardt, SA).

Ein weiteres Kriterium, das eine begriffliche Spezifizierung notwendig macht, kommt der von Steinitz selbst genannten Tatsache zu, daß die Lieder des Typs folklorisiertes Arbeiterlied in die Liederbücher aufgenommen wurden (diesem Vorgang, der insbesondere durch den RFB eine besondere Qualität erlangte, ist zudem bislang kaum ausreichend Beachtung geschenkt<sup>28</sup>). Die schriftliche Fixierung in ein Liederbuch, das von Mitgliedern einer so großen Gruppe wie dem RFB nicht nur intern, sondern in umfassender Agitation gesungen wurde, hebt das Lied aus der Kategorie des „folklorisierten“ heraus, ohne ihn automatisch in die von Steinitz definierte Hauptgruppe („hymnenartige Lieder“) einzufügen. Die schriftliche Fixierung hat häufig gerade die Entstehung weiterer Fassungen des Liedes verhindert, so hatte beispielsweise der 1925 entstandene *kleine Trompeter* („Von all unsern Kameraden“), der in Liederbuch 3 aufgenommen wurde, wenig zeitlichen Raum zur Variantenbildung gehabt.<sup>29</sup> Die Varianten der übrigen Lieder dieses Typs bezogen sich meistens auf Ereignisse vor 1925 oder wiesen lediglich namentliche Anpassungen auf (z.B. Thälmann statt Hölz). Die Fassungen waren nicht selten von den Liederbuchherausgebern aktualisiert worden, wie im Fall des anfänglich als *Max-Hölz-* oder *Proletarisches Selbstschutzlied* titulierten Liedes. In den Liederbüchern 1 und 2 wurde einleitend die auffordernde Frage gestellt: „Wer will mit uns gegen die Orgesch ziehn“, in *Arbeiter-Lieder*, 1925 vom KJVD herausgegeben, hieß es: „gegen Hitler“<sup>30</sup>, in Liederbuch 5 war es gegen „den Stahlhelm“ gerichtet und in Liederbuch 7 und 8 lautete es allgemein, „Wer will mit uns zum Kampfe ziehn“ und wurde auf „Rot Front“ gesungen. Lediglich die wenigen Ausnahmen (unter ihnen das Leunalied) können dem von Steinitz beschriebenen Prozeß zugeordnet werden (Zu Ldb. 5, 7 u. 8 s. unten und Dok. 3).

Die von Steinitz festgestellte Veränderung des Liedrepertoires ab 1925 durch die Aufnahme von „gewandelten Soldatenliedern“<sup>31</sup> ist zweifellos in erster Linie

---

<sup>27</sup> Fuhr, S. 254, mit Verweis auf die Ausführungen auf S. 219ff. Zur Aufstellung s. Fuhr, S. 252ff.

<sup>28</sup> Bei Inge Lammel und Elfriede Berger, *Lieder des Roten Frontkämpferbundes*, Das Lied im Kampf geboren [Heft 8], Leipzig 1961, S. 4, wird lediglich auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß ab 1925 „RFB-Liederbücher herausgegeben“ und „fast jedes Jahr neu aufgelegt wurden“. Ein Hinweis auf den *Rot-Front-Verlag* folgt erst in Bezug auf die Herausgabe von „Notenmaterial für die verschiedenen Instrumentalgruppen des RFB“.

<sup>29</sup> Vgl. Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, Nr. 287, S. 537-547. Zu Ldb. 3 s. unten und Dok. 3

<sup>30</sup> *Arbeiter-Lieder*, hrsg. v. KJVD, Berlin 1925, S. 25 (*Verlag Junge Garde*).

<sup>31</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. XX.

ein Resultat der Agitation des RFB.<sup>32</sup> In einer notwendigen begrifflichen Spezifizierung sind die Lieder einerseits nach ihrem Charakter und ihren Rezipienten her einzuordnen und zu titulieren sowie als soldatisch bzw. frontkämpferisch zu bezeichnen und andererseits nach ihrem agitatorischen Gebrauch einzustufen, der in einer Situation stattfand, die nicht selten bürgerkriegsähnlich war. Um dem zeitlichen wie gesellschaftlichen Zusammenhang als Bindeglied zwischen ziviler und militärischer Musizier- und Gesangspraxis am besten zu entsprechen und alle vorgenannten Bedenken zu zerstreuen, bietet sich als meines Erachtens einzig passender Begriff das *Frontkämpferlied* an. Ihm ist das *Soldaten-Kampflied*, das zusätzlich auch zu den *Soldatenliedern* gehört, ebenso unterzuordnen wie das politische Kampflied usw. (in diesen Kategorien dürfte die Folklorisierung seltener, die parteipolitische Aktualisierung der Lieder häufiger gewesen sein).

Den Anfang in der schriftlichen Fixierung der folklorisierten Soldaten-Kampflieder, der gleichzeitig den beginnenden Übergang vom folklorisierten Soldatenlied zum Soldaten-Kampflied bedeutete, machte 1920 der *Verlag der KAPD* mit dem Liederbuch *Kampfgesang. Proletarische Freiheitslieder* und den darin enthaltenen Liedern *Auf, auf, zum Kampf* und dem *Büxensteinlied* („Im Januar um Mitternacht“).<sup>33</sup> Die musikalische Auswirkung dieser kommunistischen Splittergruppe war ebenso wie ihre politische gering. Es brauchte vier weitere Jahre, bis sechs Lieder dieses Typs in einer „Gedicht“-Sammlung mit dem Titel *Rote Gedichte und Lieder* erschienen.<sup>34</sup> Dort war den Kategorien ‘Jugend’, ‘Fabrik’, ‘Krieg dem Kriege’, ‘Hinter Gittern’, ‘Ruhe und Ordnung’ und ‘Genosse’ die Rubrik ‘Trotz alledem’ angehängt, in der die Herausgeber „noch einige der bekannten und überall nach alten Melodien gesungenen roten Kampf- und Spottlieder, Hitlerlied u.a. hinzugefügt“ hatten.<sup>35</sup>

Wie Fritz Schälike, Mitte der zwanziger Jahre Leiter des *Verlages Junge Garde*, Wolfgang Steinitz gegenüber erklärte, waren besonders der Aufnahme der im Anhang plazierten Lieder - von letzterem als „folklorisierte Arbeiterlieder“ bezeichneten - lange Diskussionen vorausgegangen.<sup>36</sup> Als 1927 einerseits der Verlag den Titel der VIVA Produktion von 1925 für ein erstes Liederbuch mit Noten [Ldb. 4]<sup>37</sup> übernahm und andererseits erstmals ein *Frontkämpfer-Liederbuch* [Ldb.

---

<sup>32</sup> Nicht nur vereinfacht, sondern unrichtig war die Behauptung von Hermann Strobach, *Deutsches Volkslied in Geschichte und Gegenwart*, Berlin 1980, S. 110, daß nach 1925 „solche Lieder mit weiter, mündlich-variabler Verbreitung nicht mehr“ stattgefunden hätten. „Von da an herrschte im Massengesang der Arbeiter jenes Liedgut vor, das von Dichtern und Komponisten neu geschaffen wurde, die aus der Arbeiterklasse hervorgegangen waren oder sich der revolutionären Arbeiterbewegung angeschlossen hatten.“

<sup>33</sup> *Kampfgesang. Proletarische Freiheitslieder*, Berlin 1920 (*Verlag der KAPD*), 1. Aufl., S. 14 u. 76; vgl. auch Wolfgang Steinitz, *Deutsche Volkslieder demokratischen Charakter aus sechs Jahrhunderten*, Bd. II, (Reprint des Verlags Zweitausendeins der Ausgabe Berlin/DDR, Akademie-Verlag 1962), S. XXXIXf.

<sup>34</sup> Berlin, Neuer Deutscher Verlag, 1924, 80 S., hier nach Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. XXI.

<sup>35</sup> Aus dem Vorwort von *Rote Gedichte und Lieder*, zitiert nach Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. XXII.

<sup>36</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. XXII.

<sup>37</sup> *Rot Front. Das neue Liederbuch mit Noten*, Verlag Junge Garde, Berlin 1927.

3]<sup>38</sup> im eigenen *Rot-Front-Verlag Ernst Thälmann* (verantwortlich der Bundesführer) erschien, war somit eine Veränderung beider Produkte und die Erlangung eines jeweils eigenen inhaltlichen Profils, von dem zuerst die Soldaten-Kampflieder betroffen waren, nur konsequent. Die Herausgeber des *Verlags Junge Garde* ließen den Anhang gänzlich heraus und tauschten aus dem Grundbestand die beiden Lieder *Soldaten der Weltrevolution* und *Die roten Sturmkolonnen gegen Rot Front marschieren* und *Kommunisten auf der Reis'* aus. Von den übrigen Liedern waren sieben lediglich mit den Noten und dem Zusatz abgedruckt: „Text vom Reichsgericht der deutschen Republik verboten“:<sup>39</sup>

<u>Titel</u>	<u>[vermutliche] Anfangszeile</u>	<u>Melodie</u>	<u>Kategorie</u>
• Die kommunistische Marseillaise	<i>Nun stürzt die Welt in sich zusammen</i>	Marseillaise	4
• Die Carmagnole 1922	<i>So fordre, fordre Kommunist</i>	Die Carmagnole	2, 4
• Warschawjanka	<i>Feindliche Stürme durchziehen</i>	Warschawjanka	2
• Russischer Rotgardistenmarsch	<i>Brüder ergreift die Gewehre</i>	Brüder z. Sonne	3, 4
• Das ist das Lied vom täglichen Brot	<i>Das ist das Lied vom täglichen Brot</i>	„Erlösung“ v. Schönlink	4
• Hamburgs Jung-Spartakus-Lied	<i>In Hamburg fiel der erste Schuß</i>	Herzog v. Oels	5b
• Vorwärts Volk (Avanti Popolo)	<i>Zum letzten Sturm voran</i>	Bandiera rossa	2, 4

Beim *Frontkämpfer-Liederbuch* (Ldb. 3) des RFB wurde dagegen der wiederum gleiche Grundliedbestand lediglich um die zweite Übersetzung der *Internationale* (s.u.) gekürzt, während der Anhang bei zwei Kürzungen eine Ergänzung um sieben Lieder verzeichnet - darunter erneut zwei Soldaten-Kampflieder (5b):

<u>Anfangszeile</u>	<u>Titel</u>	<u>Melodie</u>	<u>Kategorie</u>
• Es zieht die Rote Jungfront	Jungfrontmarsch	unbekannt	4, 5a
• Auf Proletarier, heraus aus der Fron	Auf Proletarier	Mager, Heuer?	4, 5a
• Hunger in allen Gassen	Lied der Proletarischen Hundertschaften	Blauäuglein, es muß lassen	5b
• Kennst, Bruder, den Bund du	Kennst, Bruder, den Bund du	Berndt Götz <sup>40</sup>	4
• Von all unsern Kameraden	Der kleine Trompeter	Von allen Kameraden	5b
• Das Recht der Menschheit	Das Recht der Menschheit	unbekannt	5a
• Rot Front, Rot Front, ertönen	Hoch, Rot Front	Wir sind die Arbeitermänner	1,5a

<sup>38</sup> *Frontkämpfer-Liederbuch*, *Rot-Front-Verlag Ernst Thälmann*, Berlin ca. 1927.

<sup>39</sup> Ebd.

<sup>40</sup> Nach Lammel, *Lieder der Arbeiterjugend*, [Heft 5], Leipzig 1960, Nr. 6, S. 18f., entstand das Lied Anfang der zwanziger Jahre und wurde besonders bei Zusammenkünften und auf Veranstaltungen der Jungkommunisten und Fichte-Sportler gesungen. Als Texter wurde Rosenthal angegeben.

Durch eine spätere Auflage des *Frontkämpfer Liederbuches* aus dem Jahre 1928/9 [Ldb. 5] erlangte der RFB als Herausgeber auch das Verdienst, daß mit der bundeigenen Gruppe *Rote Raketen* 1928 erstmals das Lied einer Agitproptruppe Eingang in die kommunistischen Liederbücher fand.<sup>41</sup> Das von 57 auf 49 Lieder reduzierte Heft war um die sieben in Ldb. 4 verbotenen Texte sowie die folgenden sechs - in Ldb. 3 noch enthaltenen - gekürzt worden:

**Dok. 3** Analyisierte Liederbücher (Ldb. 1-8)

Titel	Verlag	Jahr	Ldb
Rot-Front.Neues Kampf-Liederbuch	Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten	1925	1
Zum roten Sturm voran. Kampfliederbuch	Verlag Junge Garde	1926	2
Frontkämpfer-Liederbuch	Rot-Front-Verlag Ernst Thälmann	1927c	3
Rot Front. Das neue Liederbuch mit Noten	Verlag Junge Garde	1927	4
Frontkämpfer-Liederbuch (21.-40. Tausend)	Rot-Front-Verlag Ernst Thälmann	1928/29c	5
Rot Front. Das neue Liederbuch mit Noten (4. Aufl.)	Verlag Junge Garde	1928/29c	6
Arbeiterlieder. Unter roten Fahnen. Kampflieder (121.-220. Tausend)	Verlag Junge Garde	1930c	7
Ebd. (221.-330. Tausend)	Verlag Junge Garde	1931c	8

1. Soldaten der Weltrevolution,
2. Die roten Sturmkolonnen,
3. die zweite Fassung von „Ein fester Bund“ (Nr. 52A), die in keinem anderen der vorliegenden Ldb. enthalten war,
4. Jugendmarsch,
5. Das Heckerlied,
6. Maschinenstürmerlied.

Während das *Jungsturmlied* nun ebenfalls auch *Jungfrontlied* hieß, wurden die Soldaten-Kampflieder *Auf, auf, zum Kampf*, und das *Proletarische Selbstschuttlid* (nun auf den Stahlhelm gesungen) wieder hereingenommen und zusätzlich zu die in Ldb. 3 angefügten um die folgenden ergänzt:

- |                                   |   |                 |
|-----------------------------------|---|-----------------|
| 1. Roter Raketenmarsch            | („Elend und Hunger“),                     | Kategorie 6     |
| 2. <i>Ein Sohn des Volkes</i>     | („Es stand meine Wiege“),                 | Kategorie 1     |
| 3. <i>Es zogen einst Soldaten</i> | („Es zogen einst Soldaten“),              | Kategorie 5b    |
| 4. <i>Rote Flieger</i>            | („Wir sind geboren Taten zu vollbringen“) | Kategorie 3, 5a |

In der Fortsetzung des unter dem Namen *Rot Front* [Ldb. 6] ungefähr zeitgleich erschienenen „neue[n] Liederbuch[s] mit Noten“ behielt der *Verlag Junge Garde* dagegen seinen inhaltlich vom RFB abweichenden Kurs bei. Während der Gesamtbestand gegenüber der ersten Auflage lediglich um ein Lied von 46 auf 47 erweitert wurde, hatte er weiterhin keines der folklorisierten *Frontkämpferlieder* in sein Repertoire aufgenommen. Dabei wurde den vorigen Verboten nur teilwei-

<sup>41</sup> *Frontkämpfer Liederbuch*, (21.-40. Tausend), *Rot-Front-Verlag Ernst Thälmann*, Berlin ca. 1928/29.



se Rechnung getragen - einzig *Die Carmagnole 1922* war gestrichen. Wie in Ldb. 3 und 5 wurde das Lied *Auf Proletarier* zusätzlich in das Repertoire einbezogen, während die Umwandlung einer früheren sozialdemokratischen Kontrafaktur - *Kommunisten auf der Reis'* - entfiel. Völlig neu zu dem bisher in beiden Liederbuchkonzeptionen enthaltenen Bestand kamen:

- Budjonnys Reiterei („Auf den Rücken müder Pferde“)
- Pioniermarsch
- Marus(s)ja („Macht der Muschik seinen Buckel“)

Eine umfassende Wandlung erfuhr das Repertoire der Liederbücher nach der Änderung der Theorie der *Einheitsfront von unten* und dem RFB-Verbot. In dem 32 Seiten starken kleinen Heftchen *Arbeiterlieder. Unter roten Fahnen* [Ldb. 7], von dem der *Verlag Junge Garde* (verantwortlich Artur Becker) bereits 1930 120.000 Exemplare verkauft hatte,<sup>42</sup> waren z.B. von den ersten 21 Liedern in Ldb. 1/2 nur noch sechs übernommen worden.<sup>43</sup> Herausgelassen waren besonders Lieder der traditionellen Arbeiterbewegung,<sup>44</sup> internationale Lieder<sup>45</sup> und Frontkämpferlieder<sup>46</sup>. Angewachsen war der Anteil an russischen Liedern und neu hinzugekommen waren neun Lieder der Agitproptruppen,<sup>47</sup> von denen zwei in die Kategorie der Frontkämpferlieder gehören<sup>48</sup>. Letztere wurden allerdings durch andere ergänzt. So wurde das *Proletarische Selbstschutzhied* ohne neuen Titel - weder auf Personen noch Gruppen bezogen - in „Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Rot Front kommandiert“ geändert.<sup>49</sup> Das wichtigste Lied der RJ, „Wir sind die erste Reihe“, blieb ebenso wie das *Leuna-* und das *Büxensteinlied* im Repertoire,

<sup>42</sup> *Unter Roten Fahnen. Kampflieder, Verlag Junge Garde* (121.-220. Tausend), Berlin ca. 1930; dass. (221.-330. Tausend), ca. 1931.

<sup>43</sup> *Die Internationale, die Marseillaise, Die Arbeitsmänner, Das Lied von der Roten Armee* („Wer macht die ganze Welt erzittern“), *Wir sind die erste Reihe* und das *Lied der Jugend* („Dem Morgenrot entgegen“).

<sup>44</sup> *Der Freiheit eine Gasse* („Vor'm Feind stand in Reih'“), *Frisch auf mein Volk, der Freiheit Morgenrot* („Im Osten glüht der junge Tag“), *das Heckerlied* („Dreiunddreißig Jahre“), *Das Weberlied* („Hier im Ort ist ein Gericht“).

<sup>45</sup> Die *Marseillaise* war nur noch mit dem Text von Erich Mühsam enthalten („Wie lange Vö lker“), die zweite Fassung der *Internationale* fehlte ebenso wie „Ein fester Bund“, die *Carmagnole*, *Vorwärts Volk* (*Bandiera rossa*), das aus dem schwedischen übernommenen „Prolete ist Ruhm“ und „Die ihr arbeitet, vorwärts (*Jugendmarsch*) oder der *Norwegische Arbeitermarsch* („Takt! Takt!“).

<sup>46</sup> *Soldaten der Weltrevolution, Die roten Sturmkolonnen, Roter Frontkämpfer-Marsch* („Was dröhnt und wuchtet“), *Das Lied von der Roten Armee* („Wer macht die ganze Welt erzittern“), *Schreitlied* („Wir schreiten kämpfend“), *Rot Front* (Sie steht auf und weckt die Massen“), *Her zu uns* („Proleten, die ihr in Reih' und Glied“), *Jungfrontlied* („Rot Front' Freie Bahn!“), *Hamburgs Jung-Spartakus-Lied* („In Hamburg fiel der erste Schuß“), *Russischer Rotgardistenmarsch* („Brüder ergreift die Gewehre“), *Der junge Tambour* („Auf, junger Tambour“), *Auf, auf zum Kampf, Es zog ein Rotgardist hinaus, Jungfrontmarsch* („Es zieht die Rote Jungfront“), *Hoch, Rot Front* („Rot Front, Rot Front, ertönet“).

<sup>47</sup> *Roter Raketenmarsch* („Elend und Hunger“), *Arbeiterfrauenlied, Überall Komsomol* („Landwirtschaft und Industrie“), *Der rote Wedding* („Links, links, links“), *Truppenlied der „Jungen Garde“* („Proleten ihr schuftet“), *Traktorenkolonne* („Es quält sich der Muschik“), *Für die Sowjetmacht* („Sibiriens Not und Leid“).

<sup>48</sup> *Die Rote Front marschiert, Kampflied* („Wir standen im 'Vorwärts'“).

<sup>49</sup> Im Ldb. 5 hieß es bereits: „Wer will mit uns gegen den Stahlhelm ziehn“.

während das *Lied der Proletarischen Hundertschaften*, *Der kleine Trompeter* und *Hoch*, *Rot Front* aus den RFB-Liederbüchern (Ldb. 3 u. 5) übernommen wurden.

Den Anfang der Ausführungen zu den einzelnen Liederbuch-Kategorien sollen - aufgrund der Nähe zur Definition - die Frontkämpferlieder machen. Die acht analysierten Liederbücher beinhalten insgesamt 81 Lieder, von denen 31 Frontkämpferlieder sind. Diese wiederum lassen sich in 20 allgemeine Frontkämpferlieder unterschiedlicher Herkunft (Kategorie 5a) und 11 Soldaten-Kampflieder (Kategorie 5b) aufteilen.

Von den Frontkämpferliedern der Kategorie 5a waren sieben auf Melodien geschrieben, die in der traditionellen Arbeiterbewegung bereits benutzt worden waren (Nr. 1, 2, 3, 7, 8, 9 u. 15), fünf waren auf internationale (4, 7, 12, 13 u. 16) und drei auf russische Melodien (Nr. 11, 17 u. 19) geschrieben. Nur fünf Melodien stammten aus dem Umfeld des RFB (Max Männleins *Lied von der Roten Armee*, Hugo Tlusteks *Schreitlied* und Helmut's *Jungsturmlied*), davon zwei von den Agitproptruppen.

**Tab. 1** Allgemeine Frontkämpferlieder (Kategorie 5a) der Liederbücher 1-8 (inklusive einem Verweis auf andere Kategorien).<sup>50</sup>

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	1	2	3	4	6	Ldb
1. Was ziehn dort für Männer	Soldaten der Weltrevolution	Lützows wilde, verwegene Jagd	F.	x			x		1-3
2. Alarm! braust es von Osten	Alarm!	„Der Frühling naht mit Brausen“ v. Mendelssohn-Bartholdy	Fr.	x			x		1-6
3. Wir ziehen durch die Straßen	Die roten Sturmkolonnen	Die Arbeitsmänner (Andreas-Hofer-Lied)	W.	x			x		1-3
4. Was dröhnt und wuchtet	Roter Frontkämpfer-Marsch	Die Rote Fahne („Des Volkes“)	H.		x		x		1-6
5. Wer macht die ganze Welt erzittern	Das Lied von der Roten Armee	Max Männlein	Max Männlein				x		1-8
6. Wir schreiten kämpfend	Schreitlied	Hugo Tlustek	Hugo Tlustek				x		1-6
7. Sie steht auf und weckt die Massen	Rot Front	Marseillaise	W	x	x		x		1-6
8. Proleten, die ihr in Reih' und Glied	Her zu uns	Vorm Feind stand in Reih' und Glied	Fr.	x			x		1-5
9. Wir sind die erste Reihe	Wir sind die erste Reihe	Ich ziehe meine Straße	Oskar Kanehl	x			x		1-8
10. Rot Front! Frei Bahn!	Jungsturm[front]lied	Helmut	Helmut				x		1-6
11. Brüder ergreift die Gewehre	Russischer Rotgardistenmarsch	Brüder, zur Sonne, zur Freiheit	Max Barthel			x	x		1-4, 6
12. Brüder, seht die rote Fahne	Freiheit oder Tod	nach: „Hold the fort“ <sup>51</sup>	Edwin Hoernle		x		x		1-8

<sup>50</sup> Ldb = Liederbücher: 1: *Rot Front*, 1925; 2: *Zum roten Sturm voran*, 1926; 3: *Frontkämpfer-Liederbuch*, 1927; 4: *Rot Front. Das neue Liederbuch mit Noten*, 1927; 5: *Frontkämpfer Liederbuch*, 1928/29; 6: *Rot Front. Das neue Liederbuch mit Noten* (4. Aufl.); 7: *Arbeiterlieder. Unter roten Fahnen. Kampflieder*, ca. 1930; 8: Ebd. ca. 1931. Die Reihenfolge der Lieder entspricht jener in den Liederbüchern.

<sup>51</sup> Anglo-amerikanisches Gewerkschaftslied.

Anfangszeile	Titel	Melodie	Text	1	2	3	4	6	Ldb
13. Sieh (seht) durch die Straßen	a) Die Rote Garde; b) Hundertschaftenlied; c) Lied der Roten Pioniere	unbekannt (Mailänder Arbeiter um 1920)	Raffael Offidani (dt. Alfred Kurella)		x				1-8
14. Es zieht die Rote Jungfront	Jungfrontmarsch <sup>52</sup>	unbekannt	unbekannt				x		3,5
15. Rot Front, Rot Front, ertönt	Hoch, Rot Front	Die Arbeitsmänner (Andreas-Hofer-Lied)	unbekannt	x			x		3,5
16. Rot Front! Der Börsenjobber	Rot Front marschiert	Die Internationale	F.C. Weiskopf	x			x		4-8
17. Wir sind geboren Taten zu vollbringen	Rote Flieger	Juli Chzit	Pawel German (dt. H. Schinkel)			x	x		5,7,8
18. Wir lassen niemals uns verbieten	Die Rote Front marschiert	Die Stürmer (Rot Front Signal)	Die Stürmer					x	7,8
19. Macht der Muschik seinen Buckel	Marus(s)ja	russ. Soldatenscherzlied	unbekannt (dt. Helmut Schinkel)			x	x		7,8
20. Wir standen im „Vorwärts“	Kampflied	Das Rote Sprachrohr Berlin	Das Rote Sprachrohr					x	7,8

Sonderfälle in der Betrachtung der Frontkämpferlieder stellen die Kontrafakturen auf ausländische Soldatenlieder dar (Tab. 1, Nr. 4, 17 und 19). Sie verfügen zwar in der Regel ebenfalls über einen gefühlsmäßigen Zusammenhang zum militärischen Empfinden, dem jedoch traditionelle Bindungen der deutschen Frontkämpfer fehlen. Dazu zählt die eigene Erlebnisschiene ebenso wie das Verhältnis zur anderen Melodik. Darüber hinaus kann das Moment des Neuen, das diesen Liedern anhaftete, ein Gefühl des Progressiven, über die Grenzen hinausgehenden erweckt haben. Innerhalb der aus anderen Ländern stammenden Melodien der Frontkämpferlieder ragen zusätzlich zwei Vorbilder besonders heraus: die *Marseillaise* und die *Internationale*.

Von den Soldaten-Kampfliedern waren die ersten sechs der Tabelle 2 im Anhang der Liederbücher 1 und 2 (1925/26)<sup>53</sup> und zwei (Nr. 7 u. 8) in deren Hauptteil plaziert. Die beiden folgenden (9 und 10) wurden 1927 gegen die Nummern 1 und 6 ausgetauscht. Nr. 11 war dagegen lediglich in Ldb. 5 enthalten. Die Soldaten-Kampflieder *Leuna-*, *Büxenstein-* und *Max-Hözl-Lied*, das *Lied der Proletarischen Hundertschaften* und *der kleine Trompeter* wurden 1930 wieder in die Liederbücher 7 und 8 aufgenommen.

<sup>52</sup> Lt. Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 61f. war das Lied, dessen Herkunft (Text u. Melodie) unbekannt ist, eines der ersten Lieder der RJ. Dem widerspricht allerdings der Titel „Jungfront“, der erst 1926 für die Jugendorganisation galt. Das Lied war auch unter dem Titel „Es zieht die Rote Garde“ oder „Es zieht der Rote Frontbund“ bekannt.

<sup>53</sup> *Rot Front. Neues Kampfliederbuch*, Berlin (Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten) 1925, S. 75-78. Die Melodien der Lieder wurden in den fünfziger Jahren unter der Leitung von Wolfgang Steinitz aus [auch eigenen] Erinnerungen von Veteranen aufgezeichnet, obwohl es sich bis auf das letzte um bekannte Soldatenlieder handelte. Vgl. Steinitz, S. 421ff. u. Fuhr, S. 56.

**Tab. 2** Deutsche Soldaten-Kampflieder (Kategorie 5b) der Liederbücher 1-8. <sup>54</sup>

Anfangszeile	Titel	Melodie	Person; Organisation	Ereignis	Ldb
1. Auf, auf, zum Kampf, zum Kampf	Auf, auf, zum Kampf	Auf, auf, zum Kampf	Liebknecht, Luxemburg	1919	1,2,5
2. Auf, junger Tambour, schlage ein	Der junge Tambour	Auf, kleiner Tambour, schlage ein	Hölz; Orgesch, Hitler	1920/21	1-3,5
3. Bei Leuna sind viele gefallen	Leunalied	In Frankreich sind viele gefallen	Sipo, Stahlhelm	1920/21	1-3, 5,7,8
4. Es zog ein Rotgardist hinaus	Es zog ein Rotgardist hinaus	Wie ist die Trennung doch so	Spartakus	1919/20 1924	1-3,5
5. Im Januar um Mitternacht	Büxensteinlied	Argonnerwald um Mitternacht	Spartakist; Noskehunde	1919/20	1-3, 5,7,8
6. Wer will mit uns gegen die Orgesch (den Stahlhelm; in den Kampf) ziehn	a) Proletarisches Selbstschuttlid, b) Max-Hölz-Lied	Wer will mit nach Italien ziehn	Max Hölz, [Stahlhelm], Hitler	1920-31	1,2, 5,8
7. In Hamburg fiel der erste Schuß	Hamburgs Jung-Spartakuslied	Bei Waterloo, da fiel der erste Sch.	Spartakus		1-3, 4,6
8. Von der blutbefleckten Erde	Italienisches Bolschewistenlied	Hymne d. Turiner Studenten			1-8
9. Hunger in allen Gasen	Lied der Proletarischen Hundertschaften	Blauäuglein, es muß lassen	Rote Frontsoldaten		3,5, 7,8
10. Von all unsern Kameraden	Der kleine Trompeter	Von allen Kameraden	Rotgardist	1925	3,5, 7,8
11. Es zogen einst Soldaten (zog ein Regiment) von Sowjetrußland her	Es zogen einst Soldaten	Es zog ein Regiment von Ungarland herauf	Kommunisten, RJ; Hindenburg		5

Die Soldaten-Kampflieder (besonders die folklorisierten in Tab. 2, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 11) hatten außerdem eine zusätzliche Qualität: Ihre Texte nahmen häufig unmittelbar Bezug auf konkrete Ereignisse - Ein Umstand, der den Darstellungen der eigenen Erfahrungen im unruhigen Nachkriegsdeutschland entgegenkam. Wenn beim Lied *Auf, auf, zum Kampf* dieser Bezug zu Beginn auch nicht vorhanden war, bekam er ihn nach der Ermordung von Liebknecht und Luxemburg - worin eine weitere Bedeutung offenbar wird, die dem durch Lammel kolportierten Mythos (s.u.) zu Grunde liegt: die Opferrolle von KPD und RFB.

Das Lied vom *Jungen Tambour* („Auf, junger Tambour“) wurde schon in Reihen der *Proletarischen Hundertschaften* gesungen.<sup>55</sup> Es ging u.a. auf die Kämpfe um die bayerische Räterepublik, während des Kapp-Putsches oder von Max Hölz ein und wurde auf Liebknecht, später auch auf Thälmann gesungen.

<sup>54</sup> Ldb. s. Tabelle 1. Zu den Ereignissen sind nur die Jahreszahlen angegeben, genaueres s. Kurzdarstellungen.

<sup>55</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, Nr. 283, S. 495-512.

Steinitz berichtet von einer Verwechslung mit dem Lied „Es zog ein Rotgardist“ (s.u.).

Das hauptsächlich als *Leuna-Lied* („Bei Leuna sind viele gefallen“) bekannte Soldaten-Kampflied ist als kommunistische Kontrafaktur ebenfalls erstmals zur Zeit des Kapp-Putsches aus den Kämpfen der *Roten Ruhrarmee* 1920 bekannt geworden. 1921 entstanden in den Mitteldeutschen Kämpfen (Halle, Eisleben) eine Vielzahl von Fassungen, von denen die aus Leuna zu den berühmtesten wurde.<sup>56</sup>

*Es zog ein Rotgardist hinaus* entstand „entweder in den Revolutionsjahren 1918/19 oder während des Kapp-Putsches 1920“.<sup>57</sup> Diese Behauptung einer Gewährsperson von Wolfgang Steinitz konnte trotz einiger Unklarheiten von dem Volkskundler nicht nachgeprüft werden, fand allerdings ihre Bestätigung durch Belege, die sich auf die Kämpfe der *Roten Ruhrarmee* 1920 bezogen. Dort waren alle Angehörigen der kommunistischen Truppen ums Leben gekommen, nachdem sie das Lippeschloß besetzt hatten und dieses daraufhin durch Freikorps-Verbände angegriffen wurde.<sup>58</sup> Die Hauptgruppe der Varianten hing allerdings unmittelbar mit dem Mythos zusammen, der zur Gründung des RFB immer wieder genannt wurde.<sup>59</sup> Nachdem es anlässlich des *Deutschen Tages* des *Stahlhelm* am 11. Mai 1924 (Pfingstsonntag) und umfangreichen kommunistischen Gegenkundgebungen zu heftigen Auseinandersetzungen mit der Polizei gekommen war, wurde der Text auf diesen Vorfall hin aktualisiert. Bei der Organisation des *Roten Jungsturms* im Oktober 1924 gehörte es zu den am häufigsten gesungenen Liedern.<sup>60</sup> Als es beim I. Reichstreffen des RFB gesungen wurde, kollidierte es offenbar mit dem Lied vom *Jungen Tambour* - Steinitz zitiert den Einsender der mit 30 nummerierten Fassung dieses Liedes:

„Beim 1. Reichstreffen des RFB 1926 in Berlin im Lichtenberger Stadion hörte man auch die dritte Form mit Max Hölz, München usw. Gerade diese Form wurde zum Leidwesen vieler Genossen sehr oft und laut gesungen. Deshalb war ich besonders erfreut, zum Treffen 1926 von den aus Süddeutschland kommenden Genossen noch die alte Version mit 'In Lohrberg' zu hören, im Gegensatz zu den vielen später auftauchenden Varianten, die nicht immer schön waren.“<sup>61</sup>

Die hier angesprochene „dritte Form“ war allerdings eine Fassung vom „jungen Tambour“ (Nr. 2).<sup>62</sup> Das Lied *Es zog ein Rotgardist hinaus* erfuhr nach den blutigen Auseinandersetzungen zwischen RFB und Polizei am 1. Mai 1929 in Berlin eine erneute Aktualisierung: „... davon erzählt kein dickes Buch, was sich am 1. Mai zutrug“.<sup>63</sup>

---

<sup>56</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, Nr. 280, S. 423-472; Inge Lammel und Peter Andert, Und weil der Mensch ein Mensch ist. 200 Arbeiterlieder, Dortmund 1986, Nr. 84, S. 120.

<sup>57</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 531, ein ungenannter Einsender der Fassung 16.

<sup>58</sup> Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 113f.; Lammel 1980, S. 140f.; Lammel/Andert 1986, Nr. 88, S. 123 u. 129.

<sup>59</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, Nr. 286, S. 527-537. Siehe auch Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 113f.; Lammel 1980, S. 140f. u. 225; Lammel/Andert 1986 Nr. 88, S. 123 u. 129.

<sup>60</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 533.

<sup>61</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 533.

<sup>62</sup> Vgl. ebd.

<sup>63</sup> Ebd.; Berger /Lammel 1961, [RFB], S. 113f; Lammel 1980, S. 225.

Das *Büxensteinlied* („Im Januar um Mitternacht“) bezog sich auf die Kämpfe im Januar 1919 um das Berliner Zeitungsviertel, insbesondere der Besetzung und Verteidigung der Zeitungsdruckerei Büxenstein.<sup>64</sup> Es gehört zu den Liedern, die bereits 1920 im Liederbuch der KAPD enthalten waren, das gleichzeitig der früheste Beleg einer kommunistischen Variante des Soldatenliedes *Argonnerwald um Mitternacht* darstellte. Steinitz sieht in der Umgestaltung dieses Soldatenliedes einen Unterschied zu den anderen, da ihm „eine einmalige tiefgreifende Umformung“ vorausging, während „es sich bei den anderen Liedern um einen schrittweisen langsamen Umformungsprozeß“ handelte.<sup>65</sup> Diese Umformung geschah vermutlich durch den Schlossergesellen Richard Schulz (\*1899), der später Redakteur der *Roten Fahne* war, 1929/30 in der Festungshaftanstalt Gollnow in Pommern einsaß und während der Zeit der NS-Herrschaft starb.<sup>66</sup>

Das *Proletarische Selbstschutlied* oder auch *Max-Hölz-Lied* („Wer will mit uns gegen ... ziehen, wenn ... kommandiert“) war anfänglich eine mitteldeutsche Besonderheit, die auf Max-Hölz bezogen war und in seiner Anfangszeile das jeweilige Ziel angab. Dem ursprünglichen „die Orgesch“, folgte der Situation entsprechend „Hitler“, „nach München“, „gegen den Stahlhelm“, „gegen die Nosken“ oder - wie nach dem RFB-Verbot (s.u. und Dok. 15) - allgemein „zum Kampfe“.<sup>67</sup> Das Lied geht auf die Weise *Wer will mit nach Italien ziehn, Radetzky kommandiert* zurück, deren Ursprung Steinitz bis zur bürgerlichen Jugendbewegung aufzeigt, ohne allerdings über den Gebrauch als Soldatenlied Aufschluß geben zu können.

Die in den ersten beiden besprochenen Liederbüchern (Ldb. 1 u. 2) enthaltenen Lieder *Auf, auf, zum Kampf* und das *Max-Hölz-* oder *Proletarische Selbstschutlied* wurden durch das *Lied der proletarischen Hundertschaften* und *Der kleine Trompeter* ersetzt, die nicht nur aktueller waren, sondern sich dem RFB besser anpaßten.

*Hamburgs Jungspartakuslied* („In Hamburg fiel der erste Schuß“) handelt von dem gescheiterten Revolutionsversuch der KPD 1923 in der Hansestadt. Aus den Reihen des Hamburger *Jung-Spartakus* soll der Text des Liedes stammen.<sup>68</sup> Geschrieben war das Lied auf ein Soldatenlied, das 1849 im schleswig-holsteinischen Krieg gesungen worden war und die Schlacht der schwarzen Husaren bei Waterloo nach einem Text von 1830 thematisierte („Bei Waterloo da fiel der erste Schuß“).<sup>69</sup>

---

<sup>64</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, Nr. 281, S. 472-489; Berger/Lammel 1961, [RFB], S. 109f.; Lammel 1980 Nr. 27, S. 135 u. 224; Lammel/Andert 1986 Nr. 80, S. 111; Reinhard Dithmar, *Arbeiterlieder 1844 bis 1945*, Berlin 1993, S. 157 u. 259.

<sup>65</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 482.

<sup>66</sup> Ebd., S. 483 bezieht sich auf die Aussage von Paul Körner-Schrader als Zeitzeugen.

<sup>67</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, Nr. 285, S. 517-527.

<sup>68</sup> Hanns Maaßen, „Der Hamburger Aufstand im Lied“, in: *Volksmusik* Nr. 10, 1958, S. 1f. Der Autor setzte sich für eine größere Verbreitung des Liedes ein. Das Lied ist auch in Lammel/Andert 1986, Nr. 87, S. 122 dreistrophig und bei Lammel, *Lieder der Partei*, Das Lied im Kampf geboren [Heft 10], Leipzig 1961, S. 65f. dokumentiert.

<sup>69</sup> Erk, Böhme, *Deutscher Liederhort*, Leipzig 1892, 2. Aufl. 1925, Bd. 2, Nr. 359, S. 176f.

Das *Italienische Bolschewistenlied* („Von der blutbefleckten Erde“) gehörte um 1900 zu einer Hymne der Turiner Universitätsstudenten, die im ersten Weltkrieg als Soldatenlied viel gesungen wurde.<sup>71</sup> Erst nachdem das Lied Anfang der zwanziger Jahre in der „Giovinezza“ der italienischen Faschisten verwandt und von den dortigen Kommunisten als Anklage gegen Mussolinis Bewegung als Kontrafaktur genutzt worden war, wurde es auch in das Repertoire der deutschen Kommunisten übernommen.

**Dok. 4** Lied der proletarischen Hundertschaften.<sup>70</sup>

1. Hunger in allen Gassen, Elend in jedem Haus, Schieber, die schlemmen und prassen. Arbeiterwehren, heraus! Sowjetstern als Zeichen, die Knarre in der Hand. Rote Frontsoldaten werden wir genannt.	2. Lange genug habt geduldet ihr weiße Gardien im Land, die euer Elend verschuldet. Nehmet die Waffen zur Hand! Sowjetstern als Zeichen, die Knarre in der Hand. Rote Frontsoldaten werden wir genannt.
3. Nieder der Freiheitsschänder Hitler, raus aus dem Land! Arbeiter aller Länder, reicht euch die Bruderhand. Sowjetstern als Zeichen, die Knarre in der Hand. Rote Frontsoldaten werden wir genannt.	3. Arbeiterbataillone kämpfen für Arbeitermacht. Sieg ist des Kampfes Krone, auf, zur entscheidenden Schlacht! Sowjetstern als Zeichen, die Knarre in der Hand. Rote Frontsoldaten werden wir genannt.

Das *Lied der proletarischen Hundertschaften* (Dok. 4) thematisierte den direkten Vorgänger des Bundes und war aggressiv genug, um dem Aktionismus vieler Mitglieder entgegenzukommen. Berger/Lammel berichten, daß das Frontkämpferlied im Refrain vielfach variiert worden sei.<sup>72</sup> So hieß es in einer auf den RFB deutenden Variante auch „Rote Faust als Zeichen am purpurroten Band“. Von der gleichen Zuordnung kündeten Ortsbezeichnungen wie „RFB Nordhausen“ oder „Rote Jungfront Giesing“. Die personenbezogenen Namen deuten allerdings auf eine Zeit vor oder nach dem legalen Bestehen des RFB (1924-29) hin. Beispielfhaft nennen Berger/Lammel Namen, die an die Stelle von „Rote Frontsoldaten“ gesetzt wurden: „Sturmbrigade“ Lenin, Liebknecht oder Thälmann.<sup>73</sup> Das Lied geht auf die Weise *Blauäuglein, es muß lassen* zurück. Diese wiederum wurde für das Lied der *Brigade Ehrhardt (Ehrhardt-Lied)* genutzt.

*Der kleine Trompeter* (Dok. 5) schilderte direkt ein Ereignis, an dem die neue Frontkämpferorganisation selbst beteiligt gewesen war. Nachdem bei Auseinandersetzungen mit der Polizei anlässlich einer Kundgebung der KPD am 13. März 1925 zur Reichspräsidentenwahl im Volkspark von Halle der Hornist Fritz Wei-

<sup>70</sup> Nach Lammel/Andert, 1986, Nr. 97, S. 130f.

<sup>71</sup> Vgl. Lammel/Andert, 1986, S. 128.

<sup>72</sup> Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 15f.

<sup>73</sup> Ebd.

neck getötet worden war, wurde ihm das Lied gewidmet.<sup>74</sup> Durch die frühe Aufnahme des Liedes in ein Liederbuch blieb der Text relativ stabil und erfuhr nur wenig Änderungen oder Zusätze, so daß er schon beinahe Hymnencharakter annahm.<sup>75</sup>

Das bei der RJF sehr populäre *Es zogen einst Soldaten* (Dok. 6) fand lediglich im letzten RFB-Liederbuch (Ldb. 5) Aufnahme. Das zu den folklorisierten Soldaten-Kampfliedern gehörende Lied wurde auch mit „Es zog ein Regiment von Sowjetrußland“ oder von „Sachsenland her“ begonnen.<sup>76</sup> Verändert wurde häufig Vers (V) 3,<sup>77</sup> in dem es z.B. hieß: „von unserm Roten Frontbund“, „von unsrer Roten Jungfront“ oder „von unsern Rotgardisten“. Außerdem wurde an die Stelle von Ludendorff Hindenburg oder Hitler gesetzt, und in V2 waren es „purpurrote Fahnen“, die die Soldaten mit sich trugen.

#### Dok. 5 Der kleine Trompeter.

1. Von all unsern Kameraden  
war keiner so lieb und so gut,  
|: als unser kleiner Trompeter,  
ein lustig' Rotgardistenblut, :|
2. Wir saßen so fröhlich beisa mmen,  
in einer so stürmischen Nacht.  
|: Mit einem seligen Lächeln,  
unser kleiner Trompeter, er fiel, :|
3. Da kam eine feindliche Kugel  
bei einem so fröhlichen Spiel.  
|: Mit einem seligen Lächeln,  
unser kleiner Trompeter, er fiel. :|
4. Da nahmen wir Hacke und Spaten  
und gruben ihm ein Grab.  
|: Und die ihn am liebsten hatten,  
die senkten ihn stille hinab. :|
5. Schlaf wohl, du kleiner Trompeter,  
wir waren dir alle so gut.  
|: Schlaf wohl, du kleiner Trompeter,  
du lustig Rotgardistenblut. :|

#### Dok. 6 Es zogen einst Soldaten (Ldb. 5)

1. Es zogen einst Soldaten von Sowjetrußland her,  
es zogen einst Soldaten von Sowjetrußland her,  
|: Ein Regiment zu Fuß und ein Regiment zu Pferd,  
ein Bataillon Kommunisten. :|
2. In Deutschland, da kehrten sie alsbald ein,  
in Deutschland, da kehrten sie alsbald ein.  
|: Da kehrten sie ein, ja da kehrten sie ein  
mit purpurroten Fahnen. :|
3. Der Ludendorff ergreift schon die Flucht,  
der Hindenburg ergreift schon die Flucht.  
|: Dann wird hineingesprengt und die Bande aufg ehängt  
von unserm Roten Jungsturm. :|
4. Dann sind wir erst von dem Gesindel b efreit,  
dann sind wir von diesem Gesindel b efreit,  
|: dann werden wir siegen, dann ist es vol lbracht  
von unserm Roten Jungsturm. :|

Die Auflistung der Soldaten-Kampflieder in Tabelle 2 zeigt, daß diese nicht den von Steinitz als „folklorisierte Arbeiterlieder“ bezeichneten entsprechen. Das liegt nicht nur an dem unterschiedlichen Ansatz, sondern auch an deutlichen Mängeln in der Darstellung des DDR-Arbeiterliedforschers. Selbst nach dessen eigener Definition wären in diese Kategorie nämlich auch

*Hamburgs Jungspartakuslied* (in den gleichen Liederbüchern wie die sechs Lieder des Anhangs [Ldb. 1 u. 2] sowie in Ldb. 3, 4 und 6), das *Lied der Proletarischen Hundertschaften* und *Es zogen einst Soldaten* (Ldb. 5) einzuordnen.

Lieder unterschiedlicher Kategorien wurden nicht selten durch Veränderungen oder Anhängsel - zumindest teilweise - zu Frontkämpferliedern. Das *Rote-*

<sup>74</sup> S. auch Finker 1980, S. 29.

<sup>75</sup> Vgl. auch Inge Lammel, *Das Arbeiterlied*, Ffm. 1980, Nr. 31, S. 226.

<sup>76</sup> Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 63f.

<sup>77</sup> Künftig: Vers (Strophe) 3 = V3 usw.



*Flieger-Lied* beispielsweise wurde nach dem RFB-Verbot in der 1. Refrainzeile umgeändert in:

„Drum höher, höher und höher!  
Wir steigen trotz Severings Verbot! Rot Front!“<sup>78</sup>

Zum gleichen Anlaß wurde der Refrain des *Hundertschaftenliedes* nach dem RFB-Verbot in „Das ist der Rote Frontkämpferbund, der sich nicht verbieten läßt“ verändert (s.u.). Bei dem Lied *Wir sind die erste Reihe* spielten die Kapellen zwischen den Strophen häufig ein Zwischenstück, auf das gesungen wurde:

„Wir fürchten Karabiner, Gummiknüppel, Tschako nicht,  
Wir gehen drauf und dran, Rot Front!“<sup>79</sup>

oder:

„Wir fürchten Zörgiebel seine Garde nicht,  
Wir gehen drauf und dran, Rot Front!“<sup>80</sup>

Die Soldaten-Kampflieder dokumentieren auf musikalischer Ebene eindrucksvoll die Fortsetzung des wilhelminischen Militarismus durch den RFB und somit in der KPD und in eine Tradition, die bis heute anhält. Darüber hinaus ist es - sieht man von den Liedern *Brüder, zur Sonne, zur Freiheit* und *Wann wir schreiten Seit an Seit* ab - ausschließlich dieser Liedtypus, der des öfteren eine durchgängige Linie zum vergleichbaren Liedgut der nationalsozialistischen SA dokumentiert.<sup>81</sup> Bevor dieses Phänomen näher besprochen wird, soll eine ausführliche Diskussion des Beispiels folgen, das als typisches Soldaten-Kampflied bis heute wirkt und die vielschichtige Problematik der Liedforschung verdeutlichen kann, das Lied *Auf, auf zum Kampf*.

Da Wolfgang Steinitz davon ausging, daß über die Geschichte des Liedes „nichts Näheres bekannt“ sei, unterstellte er, daß das „Arbeiterlied“ auf „ein längeres Soldatenlied des Weltkriegs zurück“ ging.<sup>82</sup> Wenn auch der genaue Zeitpunkt der Entstehung des Liedes nicht exakt zu datieren ist, so läßt sich aber doch der größte Teil seiner Geschichte rekonstruieren. Es entstand ungefähr in der ersten Hälfte der achtziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts.<sup>83</sup> Erk/Böhme, die das Lied mit dem Liedanfang „Frisch auf ...“ auf das Jahr 1892 datierten, lokalisierten es als „neueres Soldatenlied aus Oberhessen u. der Wetterau“.<sup>84</sup> Ein Bericht aus dem früheren deutschen Siedlungsgebiet Gottschee (slowenisch: Kotschewje) bezeugt, daß das Lied „schon in den achtziger Jahren ein sehr beliebtes

---

<sup>78</sup> Lammel/Andert 1986, Dortmund, Nr. 104, S. 137.

<sup>79</sup> Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 65f.

<sup>80</sup> Ebd.

<sup>81</sup> Vgl. Fuhr, S. 252ff.

<sup>82</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, Nr. 282, S. 491 u. 493. Karl Adamek, *Lieder der Arbeiterbewegung*, Ffm 1981, S. 160 behauptet - allerdings ohne Quellenangabe, daß das Lied auf ein Soldatenlied von 1870/71 zurückgeht.

<sup>83</sup> Behauptungen, daß Lied stamme aus dem Krieg 1870/71, lassen sich aus dem vorliegenden Material nicht ableiten (vgl. Adamek 1981, S. 160f.).

<sup>84</sup> Erk/Böhme, *Deutscher Liederhort*, Leipzig 1892, 2. Aufl. 1925, Bd. 3, Nr. 1369, S. 240.

Burschenlied“ mit sechs Strophen gewesen war.<sup>85</sup> Die älteste überlieferte Fassung im Bestand des Deutschen Volksliedarchivs stammt aus dem Jahr 1885 (Dok. 7)<sup>86</sup> und besteht aus sechs Versen mit den folgenden Motiven, deren Reihenfolge in der späteren Diskussion als Muster „M1“ bezeichnet wird:

### **Muster: M1**

1. Zum Kampf für ...
2. Der robuste Mann und sein Tod als Massenphänomen („vielen seiner Brüder“).
3. Die Mutter.
4. Der Vater.
5. Die Geliebte.
6. Die Kanonen, der Krieg/Kampf, der (schönste) Tod.

Vermutlich erst später wurde die zweite Strophe an die vorletzte Position verschoben, wodurch sich das zweite Muster **M2: 1, 3, 4, 5, 2, 6** ergab, das während der Zeit des ersten Weltkriegs zur bestimmenden Form und so auch 1917 von Arthur Kutscher dokumentiert wurde.<sup>87</sup>

Die Anfangszeile der ersten Strophe des Liedes brachte bis in die dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts außergewöhnlich viele Variationen hervor, die sich folgendermaßen eingruppiert lassen:

1. Frisch auf [zum Kampf/Streit ];
  - a. Frisch auf, ihr Brüder, der Krieg ist auserkoren.  
Frisch auf mein Volk zum Kampf sind wir geboren;
  - b. Frisch auf, Frisch auf ...;
2. Auf, auf [zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren (zum Kampf fürs Vaterland)];
  - a. Auf, auf der Krieg ist auserkoren/ausgebrochen;  
Auf, auf mein Volk zum Kampfe auserkoren (sind wir geboren);  
Auf, auf! zum Kampf sind wir geboren / Auf, auf! zum Kampf fürs Vaterland ins Feld!;  
Auf, auf zum Kampf der Streit ist auserko(h)ren (zum Kampfe auserkoren);  
Auf, auf mit Gott zum Kampfe auserkoren;  
Auf in den Kampf, zum Kampf sind wir geboren;
  - b. Auf ihr Krieger, ihr seid auserkoren;
  - c. Auf auf auf der Krieg ist auserkoren;
  - d. Auf Auf Auf Auf ...;
  - e. Auf, auf zum Kampf, zum Kampf, Zum Kampf sind wir geboren;
3. Wohlan ...; / Wohlauf ...
  - a. Wohlan, wohlan, zum Kampf sind wir geboren;
  - b. Wohlauf, wohlauf zum Kampfe auserkoren!;
4. Tritt ein zum Kampf;
5. Hinaus zum Kampf, zum Kampf fürs Vaterland sind wir geboren.
6. Fürn Kampf ums Vaterland sein(s) wir geboren;

---

<sup>85</sup> DVA, A 110.054, nach dem handschriftl. Manuskript v. Hans Tschinkel *Das deutsche Volkslied in der Sprachinsel Gottschee*, 1913.

<sup>86</sup> DVA, A 46.260.

<sup>87</sup> Arthur Kutschers, *Das richtige Soldatenlied*, Berlin 1917, S. 9. Vergleiche beispielhaft Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 492f., der sich an dieser Versfolge orientierte.

1. Auf, auf zum Kampf!  
Zum Kampf sind wir geboren.  
Auf, auf zum Kampf  
Fürs Vaterland ins Feld!  
Denn zum Soldaten  
sind wir auserkoren  
dem Kaiser Wilhelm  
reichen wir die Hand.

2. Dort steht ein Mann,  
so fest wie eine Eiche.  
Er hat gewiss  
schon manchen Sturm erlebt.  
Vielleicht ist er  
schon morgen eine Leiche,  
wie es so vielen  
seiner Brüder geht.

3. Was macht ein Sohn  
der Mutter viele Schmerzen  
Dieweil sie ihn  
zum Kampfe auferzog.  
Und sie ihn trug  
wohl unter ihrem Herzen.  
„Mein Sohn, vergiss es  
deiner Mutter nicht!“

4. Was macht eine Sohn  
dem Vater viele Sorgen,  
Dieweil er ihn  
zum Kampfe auferzog.  
Reicht ihm die Hand,  
gibt ihm den Trost und Segen.  
„Mein Sohn, wer weiss,  
ob wir uns wiedersehn!“

5. Dort steht ein Mädchen,  
weint um den Geliebten,  
Weil sie ihn liebt,  
so manche, manche Stund'.  
Sie liebt ihn heiss  
in letzter Abschiedsstunde:  
„Mein Schatz, vergiss nur  
die Geliebte nicht!“

6. Hört auch nicht auf  
das Donnern der Kanonen,  
Das uns zum schweren  
Kampfe auferzog.  
Wir können nur  
noch oftmals wiederholen:  
„Der Tod im Kriege  
ist der schönste Tod!“

Die häufigsten Anfänge von 119 vorliegenden Fassungen verteilen sich auf die ersten beiden Rubriken. Dabei stellt „frisch auf“ den kleineren Teil mit 22, während die Worte „auf, auf“ mit 85 deutlich den Ton angaben. Die übrigen 12 Fassungen beginnen mit „wohlan“ (3), „wohlauf“ (2) „tritt ein“ (1) oder „hinaus“ (1) bzw. verzichten gänzlich auf die erste Strophe (5).

Die meisten Zeugnisse beziehen sich in der ersten Strophe auf die **Motive** „das Vaterland“, „Deutschlands Ruhm“ („und Ehr“) oder/und „Kaiser Wilhelm“. Dem „Vaterland“ kommt dabei meistens eine doppelte Funktion zu. So wird es einerseits innerhalb der ersten vier Zeilen (in der Regel der dritten) in folgenden Verbindungen genannt:

<sup>88</sup> DVA A 46.260, Rothenbergen, Neuenhasslau. Unteres Hanauer Kinzigtal. Aus der Sammlung Martin Schäfer, Lange nselbold (Kreis Hanau).

- Mit Gott für König und Vaterland, [1]
- Für Gott und Vaterland sein(s) wir geboren (Mit Gott, fürs Vaterland ..), [22]
- Fürs Feld, (Zum Streit) fürs Vaterland sind wir geboren. [5]

Andererseits wird das „Vaterland“ zusätzlich im zweiten Teil der ersten Strophe in 13 Fällen gepriesen, in 19 weiteren Fällen galt es darüber hinaus für „Deutschlands Ruhm“ zu kämpfen. Vier dieser Formulierungen standen in Verbindung mit „Deutschlands Ehr“, eine mit „Deutschlands Glück“ und eine mit „Deutschlands Freiheit“.

Mit *Kaiser Wilhelm* waren je nach Zeitpunkt *Wilhelm I.* oder *II.* gemeint; das gleiche dürfte für diejenigen Fassungen gelten, die auf die jeweilige preußische Regentschaft als *König Wilhelm* geschrieben wurden und aus den Archiven Anhalts, Pommerns und Schlesiens stammten.<sup>89</sup> Im 1888 begonnenen Liederheft von Peter Roth (\*24.1.1873) aus Roppweiler Kreis Saargemünd war in der sechsstrophigen Fassung „Kaiser Fridrig“ durch „Kaiser Wilhelm“ überschrieben worden,<sup>90</sup> so daß davon ausgegangen werden kann, daß das Lied bereits im gleichen Jahr aufgenommen worden war.<sup>91</sup> Das Verbreitungsgebiet des Liedes erstreckte sich unabhängig von diversen Kriegsschauplätzen auf das Deutsche Reich, Österreich-Ungarn, Regionen mit deutschen Minderheiten und einige Siedlungsgebiete mit Bewohnern deutscher Herkunft. Für die äußeren Regionen seien beispielhaft zwei aus Ungarn stammende Fassungen auf *Kaiser* und eine auf *König Franz Josef*,<sup>92</sup> eine aus der Gottschee,<sup>93</sup> fünf aus Schlesien,<sup>94</sup> eine aus Danzig<sup>95</sup> und drei aus dem Banat<sup>96</sup> genannt. Darüber hinaus wurden in wenigen Varianten andere deutsche Könige besungen. Erk/Böhme nennen mit *König Albert* ein vierstrophiges Beispiel vom 106. Regiment aus Sachsen,<sup>97</sup> in dem vermutlich der sächsische König gemeint gewesen war, dessen Regentschaft von 1873 bis 1902 dauerte. Zwei Fassungen auf *König Ludwig* bezogen sich auf den III. seines Namens in Bayern, der von 1913-18 regierte.<sup>98</sup> Neben ungenauen Adressaten wie „dem Kaiser“ oder „dem König“ wurde auch „Deutschlands Freiheit“<sup>99</sup> gepriesen, oder es wurden „wir deutschen Brüder“<sup>100</sup> besungen.

<sup>89</sup> DVA, A 50.800, 50.462, 50.625, 57.130, 59.756, 113.651.

<sup>90</sup> DVA, A 94.005.

<sup>91</sup> Zwischen Kaiser Wilhelm I. und II. lag im ersten Halbjahr 1888 die 99 Tage dauernde Regentschaft Kaiser Friedrichs.

<sup>92</sup> DVA, A 190.984, 215.450 (Kaiser) u. A 212.991 (König). Franz-Joseph I. war 1848-1916 Kaiser von Österreich und 1867-1916 auch König von Ungarn (s. dtv-Lexikon Bd. 6, S. 290, München 1980).

<sup>93</sup> DVA, A 110.054.

<sup>94</sup> DVA, A 50.800, 50.462, 50.625, 55.437, 111.082.

<sup>95</sup> DVA, A, 74.721.

<sup>96</sup> DVA, A 118.673, 118.678 u. Szimits, *Pipatsche und Feldblume*, Banater Bibliothek Heft 19, 1903.

<sup>97</sup> Erk/Böhme, *Deutscher Liederhort*, Leipzig 1892, 2. Aufl. 1925, Bd. 3 Nr. 1369, S. 240.

<sup>98</sup> DVA, A 106.739 u. 108.232.

<sup>99</sup> DVA, A 130.641.

<sup>100</sup> DVA, A 139.721.

Um die am meisten gesungene - dreistrophige - kommunistische Fassung besser einordnen zu können, soll eine kurze Darstellung ihrer Vorgänger-Verse folgen. Die Auseinandersetzung mit Mutter, Vater und Geliebter (M1: V 3, 4 u. 5) wird nur herangezogen, wenn sich Teile dieser Verse auf die zu behandelnden ausgewirkt haben. Die eine Hälfte der reimgebenden Motiv-Paare der ersten Strophe bestanden aus den Worten „auserkoh]ren“, „geboren“ und/oder „geschworen“. Sie läßt sich am besten durch eine Gegenüberstellung der Strophe aus dem Liederbuch Franke, das zwischen 1896 und 1906 geschrieben wurde, und jener, die ungefähr ein Jahr vor Ende des Ersten Weltkrieges von Kutscher abgedruckt wurde, verdeutlichen:

**Ldb. Franke 1896/1906**<sup>101</sup>

Auf, auf mein Volk  
zum Kampfe auserkoren,  
Auf, auf mein Volk,  
wir ziehen in das Feld.  
Mit Gott fürs Vaterland  
sind wir geboren  
Wir deutschen Brüder  
hier auf dieser Welt.

**Kutscher 1917**<sup>102</sup>

Auf, auf zum Kampf,  
zum Kampf sind wir geboren,  
Auf, auf zum Kampf,  
Zum Kampf fürs Vaterland.  
Dem Kaiser Wilhelm  
haben wir's geschworen,  
Dem Kaiser Wilhelm  
reichen wir die Hand.

Das ebenso aktiv wie passiv benutzte „auserkoren“ in Zeile 2 wurde bereits in den ersten 30 Jahren des Liedes parallel zu dem Reimwort „geboren“ benutzt, was sehr häufig dazu führte, daß sich das Wort in der sechsten Zeile wiederholte. Die Reime auf König/Kaiser Franz Joseph, König Ludwig und König/Kaiser Wilhelm verwandten allerdings fast ausschließlich die spätere Reimform (s. Kutscher). Das Verhältnis innerhalb der 111 Fassungen, in denen „geboren“ oder „auserkoren“ benutzt wurde, ist 75 zu 36. In der 6. Zeile wird „geboren“ in 39 Fassungen durch „geschworen“ ersetzt, ist überwiegend<sup>103</sup> auf die jeweils benannte(n) Person(en) bezogen und diente so als Vorgänger für den Reim bei Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Adolf Hitler. Das Motiv „reichen wir die Hand“, das sich auf „Vaterland“ reimt, erscheint dagegen außer in der Kombination mit „geboren“ zusätzlich 21 mal, so daß es insgesamt 60 mal verzeichnet ist. Aus dem Banat sind zwei Fassungen mit der aggressiven Wendung „Fort zum Streit mit der Waffe in der Hand“ vertreten.<sup>104</sup> Eine Fassung, die aufgrund des Reims dem Ausgangspunkt des Textes am nächsten liegen könnte, lautete:

„Frisch auf zum Kampf wohl auserkoren  
Frisch auf zum Kampf fürs Vaterland.  
Zum Streit fürs Vaterland sind wir geboren  
Für König Wilhelm und für unser Land.“<sup>105</sup>

<sup>101</sup> DVA, A 139.721, Carl Franke Hs.Ldb Nr. 36, 12.Dragoner Gnesen.

<sup>102</sup> Arthur Kutscher, *Das richtige Soldatenlied*, Berlin 1917, S. 9.

<sup>103</sup> Gelegentlich heißt es auch wie in DVA, A 77.393, Sammlung Recktor E. Hahn in Crefeld v. 3.3.1915: „Dem Vaterlande haben wir's geschworen“.

<sup>104</sup> DVA, A 118.673 u. Szimits, *Pipatsche und Feldblume*, Banater Bibliothek Heft 19, 1903.

<sup>105</sup> DVA, A 50.462, nach Schlesische Gesellschaft f. Volkskunde M 30, Ernestine Hampel in Kolbnitz Kr. Jauer. Eine ähnlich lautende Fassung stammt ebenfalls v.d. Schlesischen Gesellschaft f. Volkskunde: DVA, A 50.625: Martha Milde, Gräditz bei Schweidnitz (M.40).

In einer anderen Fassung, in der der Reim ebenfalls stimmt, kommt ein Aspekt zur Sprache, der sonst keine Rolle gespielt hat: die finanzielle Abhängigkeit.

„Fürn Kampf ums Vaterland seins wir geboren,  
Fürs Vaterland allein auf dieser Welt  
Dem König Ludwig haben wirs geschworen,  
Der König Ludwig gibt uns unser Geld.“<sup>106</sup>

**Dok. 8** Kontrafaktur aus der 3. Komp.  
bay. 22. Infanterie Regiment.<sup>107</sup>

1.  
Wir sind 22er, stolz seins wirs geboren.  
Und stolz steht unsere Uniform uns an!  
Wir seins die stolzesten auf deutscher Erde.  
Wenn wir zum Kampf früh ausmarschieret sind.

2.  
Mit frohem Mut ziehn wir zum Tor hinaus,  
Siegreich kehren wir zurück ins Vaterhaus,  
Auf grünem Rasen tun wir was exe rzieren,  
Marschieren durch die Fluren stolz und kühn.

3.  
Wir wissen unsre Waffen stets zu führen,  
Wenn wir zum Kampf früh ausmarschieret sind.  
Feigheit und Furcht sein uns 22ern fern.  
Für weiss und blau stirbt jeder von uns gern.

4.  
Und ist im Kampf ein Kamerad gefa llen,  
Gefalln für Deutschlands Rum und Ehr,  
Dann winden wir ein' Lorbeerkranz, vor allen  
Nur ihm allein gebühret solche Ehr.

5.  
Auf seinem Grab dort soll ein Fähnlein w ehen;  
Für Weiss und blau soll er zum Himmel g ehen.

6.  
Und wer das Lied noch singt in spätern Jahren  
Der denkt zurück an die Rekrutenzeit,  
Die euch vom Feinde stets und treu bewa hren,  
Die mit euch geteilet Freud und Leid.

7.  
Und wer das Lied zuerst gesungen hat,  
War auch ein Freund und treuer Kamerad.

Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts dürfte eine seltene Kontrafaktur (Dok. 8) zu dem Lied *Auf, auf zum Kampf* entstanden sein, die nur wenig textliche Anklänge an sein Vorbild erkennen läßt. Noch vor Beginn des Ersten Weltkrieges sangen die Soldaten im Anschluß an die erste Strophe, die Klage der Mutter und die beiden soldatisch kraftprotzenden Strophen einen weiteren Vers:

„Hurra, hurra. Es leb'n die deutschen Brüder!  
Hurra, hurra. Das ganze Regiment!  
Es lebe hoch der Hauptmann (Leutnant) der uns führet  
Und dreimal hoch das x-te Bataillon (die x-te Kompagnie)“<sup>108</sup>

Eine erste Kontrafaktur aus Kreisen der Arbeiterbewegung stammt - laut einem eingesandten Bericht an das Arbeiterliedarchiv in Ost-Berlin - aus dem Jahr 1907 und war August Bebel gewidmet (Dok. 9). Laut Inge Lammel hat es Wilhelm Eildermann für wahrscheinlich gehalten, daß sein Bruder Heinrich diesen einzig bekannten Text auf den beliebten sozialdemokratischen Agitator anlässlich einer Veranstaltung in Bremen zur

Reichstagswahl geschrieben hat.<sup>109</sup> Das Lied zeigt zwar deutlich inhaltliche Änderungen zur Fassung des Soldatenliedes, benutzt aber dessen Duktus und vor allen Dingen dessen Melodie.

<sup>106</sup> DVA, A 108.232 Münchner Inf.Leibregt. 1916, nach Bayer. Wörterbucharchiv, v. Prof. Kutscher, München.

<sup>107</sup> DVA, A 106.794, unterzeichnet v. C. Kreiner.

<sup>108</sup> DVA, A 107255, Wilh. Schneider, Oberbuchholz bei Oberpleis, nach Karl Rück.

<sup>109</sup> Inge Lammel, *Das Arbeiterlied*, Ffm 1980, S. 222.

Eine erste kommunistische Fassung des Liedes stammt aus den Jahren 1918/19 und wurde von Otto Glaser in Potsdam einstrophig aufgezeichnet und von Johannes Koepp archiviert:

„Auf in den Kampf, zum Kampf sind wir geboren.  
Auf in den Kampf, zum Kampf für Recht und Stand!  
Dem Karrel Liebknecht, dem haben wir geschworen,  
Und Rosa Luxemburg, der reichen wir die Hand.“<sup>110</sup>

Die erste Übernahme einer kommunistischen Kontrafaktur des Liedes in ein Liederbuch geschah 1920 durch die KAPD im *Kampfgesang. Proletarische Freiheitslieder* mit den Angaben „1919, unbekannter Dichter“.<sup>112</sup> Auch diese dreistrophige Fassung geht noch nicht auf die Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg vom 15. Januar 1919 ein und ist somit ebenfalls auf die Zeit davor anzusetzen. Bereits Wolfgang Steinitz widersprach zu Recht der Annahme von Inge Lammel, daß das Lied „als Anklage gegen den Mord“<sup>113</sup> entstanden sei, „da ein Weglassen der Verse über den Mord an den beiden hervorragenden Arbeiter-

### Dok. 9 Jugend voran.<sup>111</sup>

1. Tritt ein zum Kampf, zum Kampf der Jugend allerorten, tritt ein zum Kampf, zum Kampf für unser Menschenrecht!  : Denn August Bebel hat zu uns gesprochen: „Seid stark und werdet nimmermehr ein Knecht!“ :	2. Wir sind bereit, bereit durch Schwur es zu erhärten, ja, seid bereit, bereit, verlangt der Jugend Recht!  : Denn August Bebel hat zu uns gesprochen: „Seid stark und werdet nimmermehr ein Knecht!“ :
3. Reicht euch die Hand, die Hand, ihr Brüder und ihr Schwestern, reicht euch die Hand, die Hand, es kämpft sich ja nicht schlecht!  : Denn August Bebel hat zu uns gesprochen: „Im Kampf für Freiheit suche stets dein Recht!“ :	4. Wohlauf! Wohlan, wohlan, bleibt ewig treu verbunden! Wohlauf! Wohlan, wohlan, du Jugend, halte Tritt!  : Denn August Bebel hat zu uns gesprochen: „Seid stark und werdet nimmermehr ein Knecht!“ :

führern nicht denkbar ist“ (die Existenz des oben zitierten einstrophigen Liedes bestätigt diese Behauptung zusätzlich). Es ist daher um so frappierender, daß Lammel, ohne einen Gegenbeweis zu liefern bei ihrer Behauptung geblieben ist,<sup>114</sup>

<sup>110</sup> DVA, A 115.145, aufgezeichnet von Otto Glaser, Potsdam-Berlin, Nr. 311 a,b, durch Koepp 3.12.1929 an das Märkische Archiv. Eine ähnliche Strophe dokumentiert Steinitz II, S. 491, Fassung C, nach einer Überlieferung durch Herbert Kleye, Berlin, aus dem Jahre 1954, die auch das charakteristische „Karel“ nannte.

<sup>111</sup> Inge Lammel, *Lieder der Partei*, Das Lied im Kampf geboren Heft 10, S. 41; dies., *Das Arbeiterlied*, Ffm 1980, S. 222. Karl Adamek, 1981, S. 148f. zitiert Teile dieses, von Hermann Weise stammenden Berichts aus dem Jahre 1956.

<sup>112</sup> *Kampfgesang. Proletarische Freiheitslieder*, Berlin 1920, Verlag der KAPD, S. 11.

<sup>113</sup> Inge Lammel in „Musik und Gesellschaft“ 1956, S. 107, hier nach Steinitz Bd. II, S. 493.

<sup>114</sup> Vgl. Inge Lammel, *Das Arbeiterlied*, Ffm., 1980, Nr. 26, S. 132f.; dies., Und weil der Mensch ein Mensch ist, Dortmund 1986, Nr. 81, S. 117

zumal ihre Liedpublikationen aufgrund des Mangels an vergleichbaren Arbeiten für diverse Liederbuchautoren als vorrangige Quelle dienten und somit diese Aussage weite Verbreitung fand, obwohl sie allenfalls auf die erneuten Textänderungen bezogen werden könnte.<sup>115</sup> Der Grund für diese Beibehaltung wie für die kritiklose Übernahme dürfte darin liegen, daß das Beharren vieler Autoren auf der kommunistischen Opferrolle derartige Mythen benötigt. Um den Eindruck noch zu erhärten, behauptete beispielsweise Annemarie Stern, daß die kommunistische Fassung eine Umdichtung des Liedes auf August Bebel (s. Dok 9) gewesen sei.<sup>116</sup>

Als dritte standardisierte Fassung (M 3) soll die 1920 in dem Liederbuch der KAPD gedruckte Fassung in die weitere Analyse einbezogen werden:

**Muster (M3): 1, 6, 2 - Auf, auf zum Kampf** (Ldb. d. KAPD 1920)<sup>117</sup>

- |  |  |
|--|--|
| <p>1. Auf, auf zum Kampf! Zum Kampf!<br/>         Zum Kampf sind wir geboren.<br/>         Auf, auf zum Kampf! Zum Kampf!<br/>         Zum Kampf sind wir bereit!<br/>         Dem Karl Liebknecht<br/>         Haben wir's geschworen,<br/>         Der Rosa Luxemburg<br/>         Reichen wir die Hand.</p> | <p>2. Wir fürchten nicht, ja nicht<br/>         Den Donner der Kanonen.<br/>         Wir fürchten nicht, ja nicht<br/>         Den Tod für Freiheit, Recht.<br/>         Dem Karl Liebknecht<br/>         Haben wir's geschworen,<br/>         Der Rosa Luxemburg<br/>         Reichen wir die Hand.</p> |
| <p>3. Dort steht ein Mann, ein Mann<br/>         Fest wie eine Eiche.<br/>         Der hat gewiß, gewiß<br/>         Schon manchen Sturm erlebt.<br/>         Vielleicht ist er<br/>         Schon morgen eine Leiche,<br/>         Wie es so vielen<br/>         Seiner Brüder geht.</p>                      |  |

Die Behandlung der Motive in M3/V2 und 3 erfolgte aufgrund der Personenbezogenheit sehr unterschiedlich. V3 (M1: V2) blieb in der Tradition des Liedes im Prinzip gänzlich ohne Änderung. Alle 119 vorliegenden Fassungen zeigen an dieser Stelle nur geringfügige Umwandlungen. So heißt es in V 3/1-2 sechsmal statt „Dort ...“ „Es steht ...“ bzw. „Steht auch ein Mann“<sup>118</sup> oder das Attribut „fest“ wurde durch „stark“ oder „stolz“ ersetzt. Von 101 Fassungen, in denen der Vers vorhanden war, behielt V 3/5-6 84 mal die Form „Wie es so manchem seiner Brüder ging“. Sieben Fassungen, bei denen in fünf Fällen der vierte Vers (nach M1) fehlte, übernahmen die dort benutzte Formulierung „Wer weiß, ob wir uns nochmals wiedersehen!“.<sup>119</sup> Eine Ausnahme stellten zwei nationalsozialistische Fassungen dar, in denen es hieß: „Wie es so manchem Freiheitskämpfer geht“.<sup>120</sup>

<sup>115</sup> Beispielhaft erwähnt seien Annemarie Stern, *Lieder gegen den Tritt*, Oberhausen 1978, S. 211; Karl Adamek, 1981, S. 160f.

<sup>116</sup> Stern, 1978, S. 211.

<sup>117</sup> *Kampfgesang. Proletarische Freiheitslieder*, Berlin 1920, Verlag der KAPD, S. 11, Erkl.: „1919, unbekannter Dichter“.

<sup>118</sup> DVA, A 107.255, 164.752, 168.401, 212.991, 215.450; Dithmar 1993, S. 161f. (NS-Fassung).

<sup>119</sup> DVA, A 128.640, 128.652, 134.288, 190.984, 106.739, 108.232, 140.294.

<sup>120</sup> DVA, A 168.370 u. Dithmar 1993, S. 161f.



Die fundamentalsten Änderungen des Liedes sind in der kommunistischen Fassung in V2 (M1: V6), in dem die gesamten letzten vier Zeilen erneuert wurden. In den bei allen Fassungen fast gleichen Anfangszeilen wurden dem insgesamt 50 mal verwendeten „wir fürchten nicht den Donner der Kanonen“ (inklusive vier mal „... nicht, ja nicht ...“ - s.u.) am häufigsten (22 mal) die für andere beruhigende Formel „Drum fürchtet [achtet, meidet] nicht ...“ entgegengestellt. Sechs mahnende „hört, hört das ferne“ oder „hört ihr denn nicht“ stehen außerdem einem fast ängstlichen „hört auch nicht auf ...“ gegenüber. V2/3-4 folgte mit dem fast erklärenden „ob er uns gleich zum Untergange droht“ (14 mal) oder „wie es uns gleich zum Untergange ruft?“ (12 mal) bzw. dem an die anderen mahnend gerichteten „wenn gleich sie Euch zum Untergange drohn“ (13 mal). Häufig ist auch die ebenso trotzig wie militaristische Ergänzung „wir fürchten nicht, ja nicht den Tod für's Vaterland“ (18 mal - jeweils mit dem doppelten und somit bekräftigenden „nicht, ja nicht“, s.u.), die in der kommunistischen Fassung nur dadurch verändert wurde, daß für „Vaterland“ die Worte „Freiheit, Recht“ getauscht wurden. Dreimal wurde die einfache Form „wir fürchten nicht den Tod/Kampf fürs Vaterland“, einmal appellierend an andere „drum fürchtet nicht den Tod fürs Vaterland“ und dreimal - mehr sich selbst ermutigend - „wir denken noch, wir sind noch nicht verloren“ benutzt. Doch auch einige andere - teilweise kuriose - Formulierungen seien nicht verschwiegen:

- „Wir fürchten nicht die eigne Artillerie“ (DVA - A 108.234),
- „Mädchen sorg nicht für den Geliebten denn er kommt zurück“ (DVA - A 118.764<sup>121</sup>),
- „Wir fürchten nicht das letzte Morgenrot“ (DVA - A 106.884),
- „Das uns zum schweren Kampfe auferzog“ (DVA - 46.260),
- „Wenns blitzt wenns kracht wenns lauter Donner schlägt“ (DVA - 129.560),
- „So lang ein Gott regiert auf dieser Erd“ (DVA - A 101.307),
- „Wir fürchten nicht den Kampf in Feindesland“ (DVA - A 109.041).

81 Fassungen des alten Soldatenliedes weichen auch in V2/5-8 nur geringfügig voneinander ab. 62 mal heißt es soldatisch eindeutig: „Der Tod im Feld/ [vorm Feind] ist doch der schönste/beste Tod“ und einmal ist es gar „Soldatenpflicht“; 12 mal fügen sich die Betroffenen in drei verschiedenen Varianten in ihr Schicksal:

- „Trifft uns das Loos, so denkt es war uns gewiß“ (4),
- „ist es der Tod so denkt es der Tod so denkt es ist der Lohn“ (3),
- „Stirbt er, denk, es soll nicht anders sein“ (3),
- „So lasset alles freundlich über euch kommen / Ist das der Tod, so bedenke es ist der Sohn“ (1).
- „Dein letzter Blick soll mir zum Trost gereichen / bis der Tod mein müdes Auge bricht“ (1)

Zweimal wurde allerdings auch hier der kommunistischen Fassung die Idee vorweggenommen und Kaiser Wilhelm auch in V2 die Hand gereicht, nachdem auf ihn geschworen worden war.<sup>122</sup> Von den Texten stammte nachweisbar jener

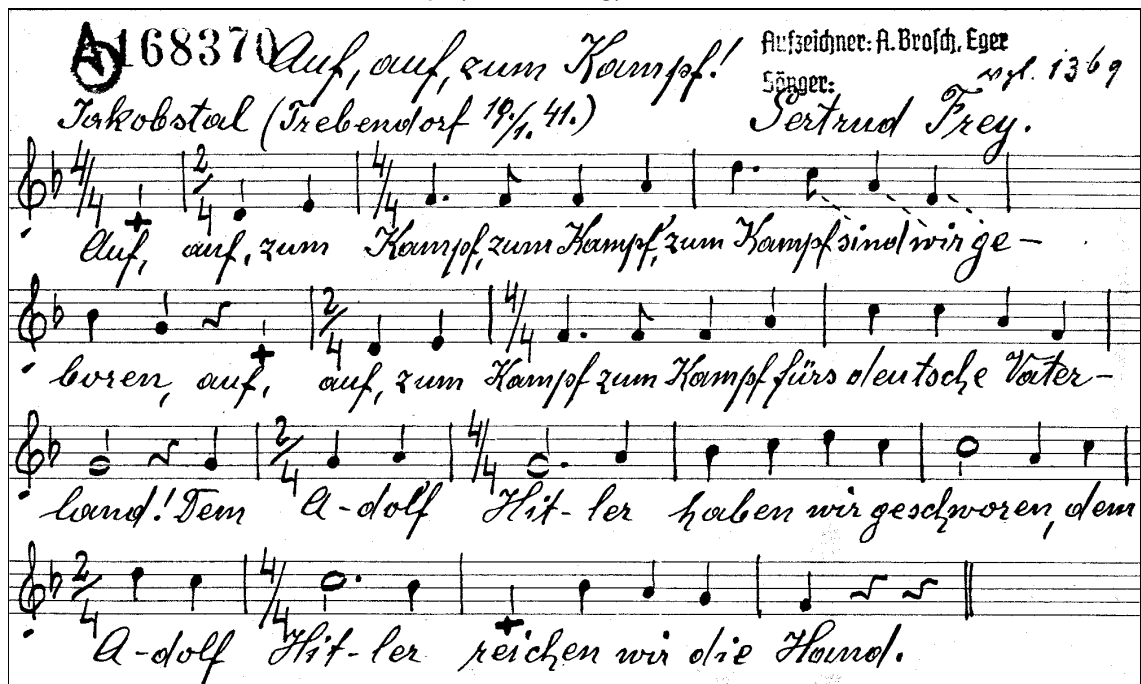
<sup>121</sup> Ebenfalls bei „Szimits, Pipatsche und Feldblume“ in *Banater Bibliothek*, Heft 19.

<sup>122</sup> DVA, 68.719, A 109.041.

von der Gewährsperson Eggebrecht (Hpt.d.L.) aus Bromberg aus der Zeit des 1. Weltkrieges.<sup>123</sup>

Dok. 10 Auf, auf zum Kampf (NS-Fassung).<sup>124</sup>

**A 168370** Auf, auf, zum Kampf! Aufzeichner: A. Brosch, Eger  
 Jakobstal (Trebendorf 19./41.) Sänger: <sup>1911</sup> Gertrud Frey.



2. Es steht ein Mann ein Mann  
 So fest wie eine Eiche  
 Er hat gewiss gewiss  
 So manchen Sturm erlebt.  
 Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche  
 Wie es so manchem Freiheitskämpfer geht.

3. Wir fürchten nicht, ja nicht  
 Den harten Gummiknüppel  
 Wir fürchten nicht, ja nicht  
 Die rote Diktatur.  
 Zum Freiheitskampf erheben wir die Waffen  
 Parole heisst die deutsche Revolution!

4. Wir kämpfen nicht, ja nicht  
 Für Bank und Börsenschieber  
 Wir kämpfen nicht, ja nicht  
 Fürs Judenkapital  
 Wir kämpfen für die deutschen Arbeitskräfte  
 Sind Sozialisten aber **national**.

In der kommunistischen Fassung wurden nach der Ermordung von Liebknecht und Luxemburg die Zeilen sechs und acht in Vers zwei außerdem folgendermaßen verändert:

Haben wir's geschworen	- Haben wir verloren,
Reichen wir die Hand	- Fiel durch Mörderhand.

<sup>123</sup> DVA, A 109.041.

<sup>124</sup> DVA, A. 168.370.

Die Festschreibung durch die Aufnahme in die Liederbücher verhinderte nicht, daß es weitere Abweichungen gab. Statt „Wir fürchten nicht, ja nicht / Den Tod für Freiheit, Recht“ hieß es im zweiten Teil z.B. „Die grüne Polizei“,<sup>125</sup> „Noskepolizei“ oder „blaue Polizei“.<sup>126</sup> Die Bezeichnung „grüne Polizei“ in dem späteren Liedbeispiel bestätigt ebenfalls den Zeitpunkt der Entstehung des Liedes vor Januar 1919, da diese erst Mitte 1919 geschaffen wurde.<sup>127</sup>

Neben einigen anderen Liedern dieses Typs wurde gerade das Lied *Auf, auf zum Kampf* wiederholt als ein Beispiel für die Übernahme kommunistischen Liedguts durch die Nationalsozialisten betrachtet. So behauptet Wolfgang Steinitz, daß eine Textanalyse die Herkunft einer NS-Fassung aus der Zeit vor 1933 aus dem kommunistischen Lied beweise - ohne jedoch ein Dokument zu liefern. Der einzige Beleg, für den er eine Quelle angibt - die sechsstrophige Fassung in dem Liederbuch *Soldaten Kameraden* aus dem Jahre 1938 -, widerlegt gerade diese Linie. Diese Fassung entsprach dem Muster des Soldatenliedes, wie ihn Kutscher 1917 veröffentlicht hatte (M2) und das zu jenem Zeitpunkt die häufigste Variante darstellte. Es war lediglich Adolf Hitler, dem geschworen und die Hand gereicht wurde.<sup>128</sup> Die Ausführungen über die Geschichte des Liedes *Auf, auf zum Kampf* haben bislang gezeigt, daß sich mit Ausnahme der besungenen Personen alle Motive bereits im Soldatenlied befanden. Es gibt nur drei Merkmale, die die dreistrophige kommunistische Fassung - hier als drittes Muster zu Grunde gelegt (im folgenden als M3 bezeichnet) - von den meisten der Soldatenlieder zu unterscheiden scheint und somit maßgeblich für gleichartige nationalsozialistische Fassungen sein könnte. Das sind - M1 folgend - die Wiederholungen „zum Kampf“ (V1/1), „ein Mann“ (V2/1) und „nicht, ja nicht“ (V3/1), der Verzicht auf die Verse 3, 4 und 5 sowie der Austausch der Verse 5 und 6.

Die Aufzeichnung einer nationalsozialistischen Fassung, die mit der Wiederholung in der ersten Zeile jedes Verses und der dritten Wiederholung in V1/2 **das erste der drei genannten textlichen Merkmale** der dreistrophigen kommunistischen Variante erfüllt, stammt vom 19. Januar 1941 aus Bessarabien von seit ca. 1840 dort lebenden deutschen Siedlern, die 1940 ausgesiedelt worden waren.<sup>129</sup> Dem Inhalt - besonders der letzten beiden Strophen - folgend, dürfte das Lied allerdings auf die Zeit vor 1933 zurückzuführen sein. A. Brasch aus Eger hatte sich die Verse von Gertrud Frey im Jakobstal vorsingen lassen (Dok. 10). Vom gleichen Sammler stammt jedoch ein Auszug aus dem Liederheft der ebenfalls aus Bessarabien stammenden Berta Jans, der eine Liedfassung mit der gleichen Eigenart beinhaltet, die auf Kaiser Wilhelm gesungen worden war und damit eine Chronologie zum Soldatenlied aufgezeigt.<sup>130</sup> Darüber hinaus zeigen zwei weitere Fassungen innerhalb des Reichsgebiets das Motiv der Wiederholung, so daß mit

---

<sup>125</sup> *Rote Gedichte und Lieder*, Berlin 1924, S. 71, hier nach Steinitz II, S. 490, Fassung B.

<sup>126</sup> S. Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 492f.

<sup>127</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 493.

<sup>128</sup> Gerhard Pallmann u. Ernst Lothar v. Knorr (HG), *Soldaten/Kameraden. Liederbuch für Wehrmacht und Volk*, Hamburg 1938/41 (4. Aufl.), S. 33.

<sup>129</sup> dtv-Lexikon, Bd. 2, München 1980, S. 122.

<sup>130</sup> DVA, A 168.401.

der kommunistischen und der nationalsozialistischen Fassung insgesamt die folgenden sechs Lieddokumente dieses Typs dokumentiert sind:

<u>Empfänger</u>	<u>Herkunft</u>	<u>Strophen</u>	<u>Muste</u> <u>r</u>	<u>Datum</u>
• Kaiser Wilhelm	Itter, Landkreis Düsseldorf <sup>131</sup>	1, 2, 3, 6	M1	
• Kaiser Wilhelm:	Schlesw.-Holstein <sup>132</sup>	1, 2, 5, 1/6	M1	1917
• König Franz Josef:	Stefan Huber, Pócsa (Ungarn) <sup>133</sup>	1,5,2,3,4,6	M2	1912
• Kaiser Franz Josef:	Katharina Mausz (Ungarn) <sup>134</sup>	1,2,3,6	M1	
• Liebknecht/Luxembur g	KAPD Ldb.	1,6,2	M3	1920
• Adolf Hitler	A. Brasch bzw. Gertrud Frey, Eger	1,2,6,x	M1	1941?

Das zahlenmäßige Verhältnis der Soldatenliedfassung zur kommunistischen verschiebt sich noch weiter zugunsten ersterer, wenn man sich die anderen Verse ansieht. So befindet sich das Wiederholungsmotiv bei weiteren 15 Fassungen in der sechsten Strophe, von denen zwei die erste Strophe nicht verzeichnen. Der frühen Fassung aus dem Jahre 1890 folgte eine aus dem Jahre 1910, während sechs in der Zeit des Krieges aufgezeichnet wurden, eine in den Revolutionswirren und jeweils eine 1926, 1928, 1929 und 1930. Aus dieser zeitlichen Streuung läßt sich zweifellos schließen, daß das Lied mit dieser Wiederholung zumindest auch in soldatischen Kreisen fast über den gesamten Zeitraum kommunistischer Agitation präsent war.

**Tab. 3** Wiederholungsmotiv der ersten Zeile: *Auf, auf zum Kampf*.

<u>Nr.</u>	<u>Person</u>	<u>DVA</u> <u>A.Nr.</u>	<u>Gewährsperson/Quelle</u>	<u>Ort</u>	<u>V nach</u> <u>M1</u>	<u>Datum</u>
1.		112.876	Joseph Ebert, Pommersch. Archiv	Stettin	2,4,5,3,6	Az 1930
2.		055.437	Alfred Köhler, 2.Komp. Gren.Rgt. 7 Schles.Ges.f.VK	Liegnitz	5,2,6,4	
3.	Kaiser Wilhelm	083.192	Hs.Ldh. Obergefr. Schleich Nr. 25	Kr. Aldenau	1,2,5,6	1890
4.	Kaiser Wilhelm	140.294	Carl Höhne hs.Ldh Nr. 20 Maerk. Archiv, Koepp	Göritz/Oder	1,5,3,2,4,6	1910
5.	Kaiser Wilhelm	084313	Sammlung Fritz Barwas- ser	Jackeratz Kr. Grevenbroich	1,5,2,6	1916

<sup>131</sup> DVA, A 102.626, Gewährsperson Hauptlehrer Mathieu.

<sup>132</sup> DVA - A 164752, Schlesw.-Holst.-Archiv: Handschriftl. Liederheft des Franz Dabrowski (aus Kiel), 3. Komp. VI. Matr.Art.Abt. Wilhelmshaven [Hann., Hr. Wittmund / Nr. 6]. Eintragung der Lieder 1917. Durch Kuckei 19.5.1941 ans DVA: Der Anfang des ersten Verses (auf Kaiser Wilhelm) lautet - vermutlich aufgrund eines Schreibfehlers - „Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geb. : |“ die folgenden zwei Verse haben dagegen jeweils die Wiederholung in der ersten Zeile: „ein Kind ein Kind“; „ein Mann ein Mann“ und der letzte Vers lautet: Auf, auf zum Kampf z. Kampf, / Zum Kampf sind wir geboren: | : Wir alle sind noch lange nicht verloren, / Der Tod im Felde ist der schönste Tod. :|

<sup>133</sup> DVA, A 212.991, Sängerin Juliane Schäfer aus Pócsa, Baranya; Text a.d. Textheft von Stefan Huber, geb. 1894, der es 1912 in Va skut/Ungarn niederschrieb.

<sup>134</sup> DVA, A 215.450.

Nr.	Person	DVA A.Nr.	Gewährsperson/Quelle	Ort	V nach M1	Datum
6.	Kaiser Wilhelm	065.467	Richard Hehnert	Laufen	1,5,3,2,6	1914
7.	Kaiser Wilhelm	046.764		Rheinprovinz	1,2,5,6	1915
8.	Kaiser Wilhelm	215.116	Walther Apel	Harzweiler bei Saarburg	1,5,3,2,6,4	1915, Az 1971
9.	Kaiser Wilhelm	128.695	Marschlieder der 12. Komp.J.R.57	Wesel	1,2,6	1915/16
10.	Kaiser Wilhelm	128.640	Berg-Kompagnie des J. R. 57 (8. Westfäl.)	Wesen (Heimatgarnison)	1,5,3,2,6	Winter 1915/16
11.	Kaiser Wilhelm	128.652	Vermutl. 7. Fuß-Artl. Regt.	Cöln (Heimatstandort)	1,5,3,2,6	Winter 1915/16
12.	Kaiser Wilhelm	102.811	Hs.Ldslng G. Zitzer, 21 Nass. Archiv	Kreis Biedenkopf	1,6,2,5	1919
13.	Kaiser Wilhelm	134.288	Paul Padur (35J), Nr. 283, Oberschles.Archiv	Groß Briesen, Kr. Grottkau	1,5,3,2,6	1928
14.	Kaiser Wilhelm	114.200	Lehrer Paul Goebel Oberschles. Archiv,	Geldendorf Kr. Grottkau	1,5,3,4,2,6	1929
15.	Kaiser Wilhelm	207.075	Sammlung O. Runkel, Nr. 16, Rheinisches Wörterbuch	Dierdorf Krs. Neuwied	1,5,2,3,6	1926, Az 1944
16.	Kaiser Wilhelm	068.719	Marie Kiefer	Spiesken b.Saarbrücken	1,2,6	
17.	Kaiser Wilhelm	107.255	Karl Rück, 3/J.R.16, August Damerz, Gren.Rgt. Wilh.Schneider	Lazarett Marialinden	1,5,2,6	1909-1916

Das **zweite textliche Merkmal** (Verzicht auf V 3, 4, 5) gibt bei genauerer Betrachtung der 119 vorliegenden Fassungen ein gespaltenes Bild wider. Überraschenderweise - aus Sicht der Soldaten - fehlt mit dem vierten Vers das Motiv des Mädchens 42 mal. Davon tut er dies 14 mal als einziger der drei Verse, einmal zusammen mit V 2 und 15 mal mit V3. Während V3 (der Vater) acht mal als einziger der drei Verse fehlt, tut er dies zusammen mit V2 lediglich einmal. Am seltensten fehlt die Mutter (V2): lediglich einmal alleine. Alle drei Verse fehlen immerhin noch in 11 Zeugnissen.

Das **dritte textliche Merkmal** einer möglichen - alleinigen und somit vorbildhaften - Eigenart der kommunistischen Fassung liegt in der veränderten Reihenfolge der einzelnen Verse durch das Vorziehen des letzten Verses („Wir fürchten nicht“) vor den zweiten („Dort steht ein Mann“). Doch auch dieses Charakteristikum erweist sich als Sackgasse. Zumindest eine Soldatenliedfassung läßt sich als historischer Vorläufer für das Jahr 1919 nachweisen, und zwei weitere Fassungen (ebenfalls auf Kaiser Wilhelm), die später aufgezeichnet wurden, deuten auf ein früheres Datum hin:

<u>Empfänger</u>	<u>Herkunft</u>	<u>Strophen</u>	<u>Muster</u>	<u>Datum</u>
• Kaiser Wilhelm	G. Zitzer (Nass.Archiv)	1,6,2,5	M3	1919
• Kaiser Wilhelm	Jos. Müller (Rhein.Archiv)	1,6,2	M3	1932
• Kaiser Wilhelm	Berta Jans (Bessarabien) <sup>135</sup>	1,6,2,5	M3+	

<sup>135</sup> DVA, A 168.401.

Die o.g. vierstrophige Fassung der Berta Jans aus Bessarabien, in der auch das Motiv der Wiederholung enthalten war, zeigt deutliche formale Ähnlichkeiten zu jener von G. Zitzer auf, dessen zeitliche Herkunft andeutet, daß sie Vorlage für die kommunistische Fassung gewesen war. Die Fassung von Jos. Müller aus dem Jahre 1932 macht deutlich, daß die alte Variante auf Kaiser Wilhelm noch in jener Zeit gesungen wurde, in der die NS-Fassung entstanden sein könnte. Eine derartige Fassung ist in dem nationalsozialistischen NSBO-Liederbuch, das ungefähr aus dem Jahr 1933 stammt, enthalten. Dithmar, der in seiner Sammlung *Arbeiterlieder 1844 bis 1945* diese Fassung - allerdings ohne Quellenangabe - dokumentiert, behauptet, sie beweise die kommunistische Vorlage, obwohl sie gerade das Gegenteil demonstriert. In V1 und V3 weist sie die oben aufgezeichnete Traditionslinie zum Soldatenlied auf und bringt mit dem Begriff „Freiheitskämpfer“ sogar ein bislang ungenutztes Motiv neu in das Lied hinein. Alle anderen Strophen zeigen überhaupt keine Ähnlichkeiten mit M3 auf:

**Auf, auf zum Kampf (NSBO Kampfliederbuch, ca. 1933)<sup>136</sup>**

- |   |   |
|---|---|
| <p>1.<br/>Auf, auf zum Kampf,<br/>zum Kampf sind wir geboren,<br/>auf, auf zum Kampf,<br/>zum Kampfe nun aufs neu.<br/>Dem Adolf Hitler haben wir's geschworen,<br/>dem Adolf Hitler halten wir die Treu.</p> <p>2.<br/>Wir fürchten nicht, ja nicht<br/>die Moskau-Bataillone,<br/>wir fürchten nicht<br/>Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.<br/>Unsere Gegner, die soll der Teufel holen,<br/>mitsamt dem ganzen Verbrechersold.</p> <p>3.<br/>Es steht ein Mann<br/>so fest wie eine Eiche,<br/>er hat gewiß gewiß<br/>schon manchen Sturm erlebt.<br/>Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche,<br/>wie es so manchem Freiheitskämpfer geht.</p> <p>7.<br/>Drum auf zum Kampf, zum Kampf,<br/>mit braunen Bataillonen,<br/>das dritte Reich<br/>ist unser hohes Ziel.<br/>Des Weltkriegs Tote, diese zwei Millionen,<br/>verpflichten uns, ja uns, zu Kampf und Sieg.</p> | <p>4.<br/>Wir kämpfen nicht, ja nicht<br/>für's Gold der Millionäre,<br/>das Börsenkapital<br/>ist unser größter Feind.<br/>Wir kämpfen nur für unsres Volkes Ehre,<br/>für Deutschlands Zukunft kämpfen wir vereint.</p> <p>5.<br/>Auf, auf zum Kampf,<br/>S.A. marschiert voran,<br/>Deutschland erwache,<br/>ist unser steter Kampftruf heut'.<br/>Und jubelnd steigen Lieder himmelnan,<br/>mit uns marschiert die neue Zeit.</p> <p>6.<br/>Horst Wessel fiel, ja fiel,<br/>das Opfer roter Horde,<br/>die viehisch ihn<br/>in Berlin erschossen hat.<br/>Doch können sie den Freiheitswillen nicht<br/>morden,<br/>schon wendet sich ja das Schicksalsblatt.</p> |
|---|---|

<sup>136</sup> *N.S.B.O. Kampfliederbuch*, herausgegeben v. Hermann Roesler, ca. 1933, S. 14f. Dithmar 1993, S. 161, der keine Quelle angibt, bezieht sich vermutlich auf diese.

Der *Völkische Beobachter* nannte 1936 Adolf Wagner als Autor einer - allerdings nicht welcher - nationalsozialistischen Neudichtung des Liedes *Auf, auf, zum Kampf*.<sup>137</sup>

Das Ergebnis der Analyse des Liedes *Auf, auf zum Kampf* offenbart mit seiner Revidierung der bislang feststehenden Behauptung, die Fassung der Nationalsozialisten sei aus jener der Kommunisten entstanden, daß Schlüsse über die Gesangs- und Musizierpraxis beider Gruppen einer Revision bedürfen. Werner Fuhr behauptete 1977 beispielsweise, daß in einem beispielhaft angeführten SA-Liederbuch von 1933<sup>138</sup> in der Kategorie „SA-Lieder“ mit insgesamt 57 Titeln „nicht weniger denn 17“ eine „Übernahme von der Arbeiterbewegung“ seien.<sup>139</sup> Abgesehen von der begrifflichen Problematik ist die Schlußfolgerung, daß diese „schlichtweg gestohlen“ seien, eine grobe und unzulässige Vereinfachung - ganz abgesehen davon, daß der Vorwurf „gestohlen“ in der Volksliedforschung kaum zu legitimieren ist. Während es keinen Zweifel bei den Liedern *Brüder, zur Sonne, zur Freiheit* (inklusive der Umdichtung *Brüder in Zechen und Gruben*) und *Wann wir schreiten Seit an Seit* gibt,<sup>140</sup> sind andere einer genaueren Prüfung zu unterziehen - was für das darunter befindliche *Auf, auf zum Kampf* mit widersprechendem Befund nun geschehen ist.<sup>141</sup> Beide Lieder sind außerdem die einzigen, die nicht aus der Kategorie der Soldaten-Kampflieder stammen.

Die Ausführungen zeigen, daß die gegenseitige musikalische Beeinflussung durch die Kampfverbände jener Zeit differenzierter betrachtet werden muß, als das bislang geschehen ist. So sind die historischen Zeitabläufe ebenso wie die regionalen Bedingungen eingehender zu beachten. Es sind die unterschiedlichen Agitationszeiträume der verschiedenen Frontkämpferorganisationen wie Stahlhelm, Jungdo, SA, RFB usw. und deren jeweiliger - auch interner Liedgebrauch - in die Analyse mit einzubeziehen. Um nur eine mögliche Linie der Liedadaption aufzuzeigen, sei an die Fluktuation innerhalb der unterschiedlichen Kampfgruppen erinnert, die kaum Grenzen kannte. Wenn auch eine detaillierte Analyse bis heute aussteht, so zeigen doch die Ängste der BF<sup>142</sup> des RFB über den Wunsch ganzer Kapellen anderer Organisationen (auch des Stahlhelm) nach Eintritt in den Bund,

---

<sup>137</sup> *Völkischer Beobachter* v. 5.2.1935: „In München sind viele gefallen...“.

<sup>138</sup> *SA-Liederbuch*, hg. im Auftrag der höchsten SA-Führung, Diessen vor München (Huber) 1933.

<sup>139</sup> Fuhr 1977, S. 252.

<sup>140</sup> Allein in dem *N.S.B.O. Kampfliederbuch*, herausgegeben v. Hermann Roesler, ca. 1933, S. 14f. befanden sich außer dem vierstrophigen *Brüder, zur Sonne* (vierte Strophe: „Brecht das Joch der Tyrannen“) die beiden Kontrafakturen *Brüder in Zechen und Gruben* und *Brüder, formiert die Kolonnen! (Volk, verzage nicht)*. Siehe auch „Ergebnis und abschließende Gedanken“.

<sup>141</sup> Als „enge Parodie“ führt Fuhr auf: *Auf, auf zum Kampf; Du kleiner Tambour, schlage ein; Es zog ein Hitlermann hinaus; Von allen den Kameraden; Wer will mit uns zum Kampfe ziehn; Wir sind die Sturmkolonnen*. Es folgen die „weiteren Parodien“: *Brüder in Zechen und Gruben; Es fliegen stolz die Fahnen; Wir tragen das Banner der Freiheit; In München sind viele gefallen; Nicht Gerede, nicht Geschrei; SA-Kameraden vom Bayernland; Warum stehst du noch fern* (Sturm- und Marschlied der SA-Motorverbände); *Wir fordern für die Feme*.

<sup>142</sup> Hinze, Schalmeienklänge im Fackelschein. Kap. „Arbeiter - Soldat. Eine wechselseitige Metamorphose“.

wie wenig die politische Richtung der jeweiligen Gruppierung für eine gewisse Anzahl von Leuten von Bedeutung war. Daß umgekehrt die SA nach dem Verbot des RFB von diesem einigen Zulauf verzeichnen konnte, machte bereits 1960 Siegfried Bahne deutlich.<sup>143</sup> Nach den Erinnerungen eines Gewährsmannes spielte beispielsweise 1931 anlässlich eines NSDAP-Treffens in Dessau eine Schalmeien-Kapelle, die zuvor geschlossen aus dem RFB zur NSDAP übergetreten war.<sup>144</sup>

Im Reichsbannerliederbuch von 1926 befinden sich außer den Liedern sozialdemokratischer Tradition, die ihre Fortsetzung in den kommunistischen Liederbüchern fanden (s. Tab 6), auch Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin, oder Takt, Takt! Auf Takt habt acht.<sup>145</sup>

Mögliche Wege der Liedadaption in die andere Richtung - also von nationalsozialistischen Gruppierungen bzw. paramilitärischen rechten Formationen wie dem Stahlhelm, der

Brigade Ehrhardt, der SA vor ihrem Verbot oder dem Reichsbanner - zur KPD sollen ebenso wie unklare Wanderungsbewegungen beispielhaft aufgezeigt werden. Dieses Vorhaben kann an dieser Stelle natürlich nur exemplarisch angedeutet werden. Ein

**Dok. 11** *Als die goldne Abendsonne.*<sup>146</sup>

Nationalsozialistisch (1923)	Kommunistisch (1928)
1. Als die goldne Abendsonne Sandte ihren ersten Schein Zog ein Regiment von Hitler In ein kleines Städtchen ein.	1. Als die goldne Abendsonne Sandte ihren letzten Schein, Zog ein Regiment Kommunisten In ein kleines Städtchen ein.
2. Traurig klangen ihre Lieder Durch die kleine stille Stadt; Denn sie trugen ja zu Grabe Einen Hitlerkamerad.	2. Traurig klangen ihre Lieder Durch die kleine stille Stadt, Denn sie trugen ja zu Grabe Einen guten Kamerad.

Beispiel bot das **Italienische Bolschewistenlied** („Von der blutbefleckten Erde“), dessen Weg von einer ehemalige Hymne der Turiner Universitätsstudenten über ein Soldatenlied des Ersten Weltkrieges<sup>147</sup> und Teil der „Giovinezza“ der italienischen Faschisten Anfang der zwanziger Jahre von den italienischen und später den deutschen Kommunisten übernommen wurde (s.o).<sup>148</sup> Auch das **Lied der Proletarischen Hundertschaften** („Hunger in allen Gassen“) war nach seiner Karriere als Soldatenlied vermutlich zuerst zum Lied der Brigade Ehrhardt geworden. In diesem Fall behielt Wolfgang Steinitz sich die Einordnung aufgrund der ungeklärten Zusammenhänge in der Liedgeschichte vor, die „Abhängigkeit des Naziliedes von dem Arbeiterlied“ zu beurteilen.<sup>149</sup> 1928 fand das Lied **Als die**

<sup>143</sup> Siegfried Bahne, „Die Kommunistische Partei Deutschlands“, in: Erich Matthias/Rudolf Morsey (Hg.), *Das Ende der Parteien 1933*, Düsseldorf (Droste Verlag) 1960, S. 655-739, hier S. 661. Vgl. auch Fuhr 1977, S. 252.

<sup>144</sup> Nach Hermann Wienrich, Jg. 1917, der zu jenem Zeitpunkt in der HJ war.

<sup>145</sup> *Liederbuch des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold*, Berlin ca. 1926, hrsgg. im Auftrag des Bundesvorstandes, S. 36 und 29.

<sup>146</sup> Die NS-Fassung nach Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 554, Fassung E, die kommunistische Fassung nach *Die Rote Front* 1928 Nr. 4.

<sup>147</sup> Lammel/Andert 1986, S. 128.

<sup>148</sup> Lammel/Andert 1986, Nr. 94 S. 128.

<sup>149</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 527.



**goldene Abendsonne**, das 1923 von den Nationalsozialisten gesungen worden war, Eingang in die Gesangspraxis der kommunistischen Bewegung.<sup>150</sup>

Beim Lied *Auf, junger Tambour!* zeigen die unterschiedlichen Fassungen keine eindeutige Linie vom Soldatenlied zum kommunistischen und dann zum nationalsozialistischen Soldaten-Kampflied. Steinitz gibt zwar an, daß ein Textvergleich diese Linie zeige, ist aber nicht nur aufgrund des Mangels beweisführender Fassungen in seinem Schluß nicht nachzuvollziehen. Das Lied wurde im Herbst 1907 von Robert Friedel auf eine sentimentale Soldatenliedmelodie geschrieben, die dieser in einer Krankenstube von einem Bettnachbarn hörte.<sup>151</sup> Im Ersten Weltkrieg fand das Lied weite Verbreitung und wurde danach von den rechten Freikorps ebenso wie von den kommunistischen paramilitärischen Gruppen gesungen. Der Weg des Liedes von den Freikorps zur SA, den Pallmann angibt, wird von Steinitz bestritten, jedoch ist sein einziger „Beleg“ der Hinweis auf V 2/6 „Der du ein Freiheitskämpfer bist“. Diese Zeile kommt allerdings in der Pallmannschen Fassung gar nicht vor. Außerdem war die selbstgewählte Bezeichnung „Freiheitskämpfer“ auch in der nationalsozialistischen Bewegung ein gängiger Begriff (s. *Auf, auf zum Kampf*). Es ist daher anzunehmen, daß der Liedgebrauch weitgehend parallel verlief.

**Tab. 4** Kommunistische Kontrafakturen auf rechte Vorbilder.

Ursprungslied	Lied rechter Gruppen	Kommunistisches Lied	Titel
1. Italienisches Soldatenlied	Teil der „Giovinezza“	Von der blutbefleckten Erde	Italienisches Bolschewistenlied
2. Blauäuglein es muß lassen	Lied der Brigade Ehrhardt	Hunger in allen Gassen	Lied der Proletarischen Hundertschaften
3. Handwerksburschenlied	Als die goldene Abendsonne (SA 1923)	Als die goldene Abendsonne	

Die Übernahme der deutschen Soldatenlieder in das Repertoire der kommunistischen Bewegung geschah zwar zuerst durch die KAPD, erhielt aber, wie schon erwähnt, erst durch die Agitation des RFB ihre Bedeutung, die den Liedern zu einer Verbreitung verhalf, die weit über die Kreise ehemaliger Soldaten hinausging.

**Tab. 5** Kommunistische und nationalsozialistische Kontrafakturen auf Soldatenlieder

Anfangszeile (komm.)	Titel (komm.)	Soldatenlied	SA-Lied
1. Auf, auf, zum Kampf (Liebknecht u. Luxemburg)	Auf, auf, zum Kampf	Auf, auf zum Kampf (s.o.)	Auf, auf, zum Kampf (Adolf Hitler)
2. Auf, junger Tambour, schlage ein	Der junge Tambour	Auf, kleiner Tambour	
3. Bei Leuna sind viele gefallen	Leunalied	In Frankreich sind viele gefallen	In München sind viele gefallen

<sup>150</sup> Johannes Koepf, Die ersten Kampflieder, in: ders. *Deutsche Liederkunde. Jahrbuch für Volkslied und Volkstanz*, 1. Bd., S. 128f.

<sup>151</sup> Vgl. Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. 510 und Pallmann, *Soldaten Kameraden. Liederbuch für Wehrmacht und Volk*, Hamburg 1941 (4. Aufl.), S. 49. Friedel diente damals bei der 4. Kompanie des Grenadier-Regiments Nr. 100 in Dresden.

Anfangszeile (komm.)	Titel (komm.)	Soldatenlied	SA-Lied
4. Es zog ein Rotgardist	Es zog ein Rotgardist	unbekannt; wie ist die Trennung doch so schwer; Auf, kleiner Tambour	Es zog ein Hitlermann
5. Im Januar um Mitternacht (Spartakist)	Büxensteinlied	Argonnerwald um Mitternacht	Im deutschen Land marschieren wir (Hitler)
6. In Hamburg fiel der erste Schuß	Hamburgs Jung-Spartakus-Lied	Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß	Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß
7. Von all unsern Kameraden (Rotgardistenblut)	Der kleine Trompeter	Von allen Kameraden	Von allen den Kameraden (Hakenkreuzlerblut)
8. Wer will mit uns gegen die Orgesch (den Stahlhelm; zum Kampf) ziehn.	a) Proletarisches Selbstschutzzlied; b) Max-Hözl-Lied	Wer will mit uns nach Italien geh'n	Wer will mit uns zum Kampfe ziehn (Hitler)

Von *Hamburgs Jung-Spartakus-Lied* liegt vermutlich keine nationalsozialistische Kontrafaktur vor, weil die musikalische Vorlage für die Waffen-SS eine besondere Bedeutung gehabt haben dürfte. Das als *Lied der schwarzen Husaren* auf den „Tod des Herzogs von Braunschweig-Oels“ am 16. Juni 1815 gesungene Lied wurde in seiner überlieferten Form in die NS-Liederbücher übernommen,<sup>152</sup> da die erwünschte historische Bindung zwischen den „Schwarzen“ und der SS durch die ersten drei Zeilen der zweiten Strophe besungen wurde:

„Ganz schwarz sind wir montiert,  
Mit Blute ausstaffiert;  
Auf dem Tschako tragen wir den Totenkopf,“<sup>153</sup>

Ein eigenwilliges Zeugnis für die Mischung aus Liebe am militärische Habitus und romantischen Abenteuererum stellte das Lied mit dem Titel *Aus dem Bauernkriege 1525* oder *Des Geyers schwarze Haufen* dar. Das Lied stammte aus dem Liederbuch *Fahrtenlieder*, das Fritz Sotke 1923 herausgab, und war achtstrophig in der Rubrik „Von Landsknechten“ plaziert.<sup>154</sup> Fünfstrophig fand es sich in allen acht hier besprochenen Liederbüchern wieder (Dok. 12).

An dieser Stelle wird es notwendig, auf eine weitere Fragwürdigkeit der DDR-Lied-Forschung aufmerksam zu machen. Dazu soll kurz noch auf die Geschichte des Liedes *Brüder, zur Sonne zur Freiheit* und seine Rezeption eingegangen werden. Der Text des Liedes wird auf den Russen Leonid Petrowitsch Radin (1860-1900) zurückgeführt, der 1897 im Moskauer Tagansker Gefängnis kurz vor seiner Verbannung nach Sibirien auf die Melodie des russischen Studentenliedes *Langsam bewegt sich die Zeit* seine Verse „Vorwärts Genossen im Gleichschritt“ verfaßte. Als zwanzig Jahre später der Dirigent Hermann Scherchen in russischer Kriegsgefangenschaft Bekanntschaft mit dem Lied machte, verfaßte er eine

<sup>152</sup> Vgl. Erk/Böhme, *Deutscher Liederhort*, Leipzig 1925 (2. Aufl), Bd. 2, Nr. 359 S. 176f.

<sup>153</sup> Walter Gollhardt, *St. Georg. Liederbuch deutscher Jugend*, Plauen i.V. 1935, S. 72.

<sup>154</sup> Fritz Sotke, *Fahrtenlieder*, Hagen 1923. Vgl. auch die ausführliche Darstellung des Liedes bei Walter Moßmann u. Peter Schleuning, *Alte und neue politische Lieder. Entstehung und Gebrauch - Texte und Noten*, Reinbek 1978, S. 124ff.

dreistrophige deutsche Nachdichtung. Seine vierstimmige Bearbeitung für Männerchor, auf die die *Rote Fahne* vom 21. Mai 1920 in einer Anzeige aufmerksam machte, trug er vom 4.-21. August 1920 mit dem Berliner Schubert-Chor in Oberschlesien als getragenen Hymnus mit dem Titel *Russischer Rotgardistenmarsch* vor.<sup>155</sup> Später folgte die Bearbeitung für den *Gemischten Chor von Groß-Berlin*. Bis zur zweiten Auflage des Liederbuchs *Kampfgesang* am 1. September 1920 blieb die Betitelung des dreistrophigen Werkes in sozialdemokratischen und kommunistischen Liederbüchern einheitlich.

Dann wurde von Max Barthel ein „Rotgardistenmarsch“ mit fünf Strophen aufgenommen, der vom Autor als der „wahre“ gepriesen wurde und mit den Worten „Brüder ergreift die Gewehre“ begann.<sup>156</sup> Seitdem erschienen die folgenden beiden Versionen in den kommunistischen Liederbüchern (in eckigen Klammern später angehängte Strophen, s.u.):

**Dok. 12** Des Geyers schwarze Haufen.<sup>157</sup>

**Bauernkrieg 1525**

1. Wir sind des Geyers schwarze Haufen, heia oho!  
Und wollen mit Tyrannen raufen, hei oho!  
Spieß voran, drauf und dran,  
setzt aus Klosterdach den roten Hahn.
2. Als Adam grub und Eva spann, heia oho,  
wo war denn da der Edelmann? heia oho!  
Spieß voran, usw.
3. Uns führt der Florian Geyer an, trotz Acht und Bann,  
den Bundschuh führt er in der Fahn', hat Helm und Harnisch an.  
Spieß voran, usw.
4. Bei Weinsberg setzt es Brand und Stank, heia oho!  
Gar mancher über die Klinge sprang, heia oho!  
Spieß voran, usw.
5. Geschlagen ziehen wir nach Haus, heia oho!  
Unsere Enkel fechten's besser aus, heia oho!  
Spieß voran, usw.

**Hymnus (Wuchtig)**<sup>158</sup>

1. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,  
Brüder, zum Lichte empor.  
Hell aus dem dunklen Vergangenen  
leuchtet uns Zukunft hervor!
  2. Seht wie der Zug von Millionen  
endlos aus Nächtigem quillt,  
bis euer Sehnsucht Verlangen  
Himmel und Nacht überschwillt.
  3. Brüder, in eins nun die Hände,  
Brüder, das Sterben verlacht:  
Ewig der Sklaverei Ende,  
heilig die letzte Schlacht!
- [4. *Brechet das Joch der Tyrannen,  
die uns so grausam gequält:  
Schwenket die blutroten Fahnen*

**Russischer Rotgardistenmarsch**

1. Brüder, ergreift die Gewehre,  
auf zur entscheidenden Schlacht!  
Sollten denn unsere Heere  
fürchten das Trugbild der Macht?
2. Die wir dem Elend entstammen,  
Brüder aus Armut und Qual,  
brennen im Kampfe zusammen,  
werden geschliffener Stahl.
3. Uns aus dem Elend zu lösen,  
ballt die bewaffnete Faust,  
die auf die zitternden Größen,  
wie ein Blitz niedersaust.
4. Ihnen ward Macht und ward Ehre  
wir sind vor Hunger verreckt,  
ladet die blanken Gewehre,

<sup>155</sup> Für die Details der Anfänge um 1920 danke ich Eckehard John aus Freiburg, der seine umfangreichen Recherchen zu dem Lied in Kürze veröffentlichen will.

<sup>156</sup> Ein weiteres Lied mit dem Titel Rotgardistenmarsch basiert auf einem Text von Erich Mühsam und der Musik von Siegfried Köhler (s. Lammel, *Lieder der Partei*, Das Lied im Kampf geboren [Heft 10], Leipzig 1961, S. 31ff.). Ein neuer Text auf die Melodie „Brüder, zur Sonne“ stammte z.B. von Max Bernsdorf mit dem Lied der Proleten („Orgesch, vor euren Gewehren“).

<sup>157</sup> Ldb. 7, S. 8, Nr. 11.

<sup>158</sup> *Rot Front*. Das neue Liederbuch mit Noten, 1927, Verlag Junge Garde Berlin, Nr. 9.

über die Arbeitswelt.  
 5. Brüder, ergreift die Gewehre,  
 auf zur entscheidenden Schlacht!  
 Dem Kommunisten die Ehre,  
 ihm sei in Zukunft die Macht.]

das Bajonett aufgesteckt.  
 5. Auf, und verjagt die Tyrannen,  
 daß ihre Herrschaft zerfällt.  
 Schmückt mit den blutroten Fahnen  
 unsere Arbeiterwelt.

Liedverbote wie die vom Reichsgericht, die 1927 als solche im *Rot Front-Liederbuch* gebrandmarkt, oder jene, die vom Landeskriminalpolizeiamt Berlin vom 1. Juli 1931 ausgesprochenen wurden, meinten immer nur die Barthelsche Fassung bzw. die (als vierte oder fünfte) angehängten Strophen, die auf deren erster Strophe basierten.<sup>159</sup> Inge Lammel, herausragende DDR-Protagonistin des Arbeiterliedarchivs, verschweigt in ihren Publikationen die Existenz der zweiten Fassung, wodurch nicht nur Berichte über Verbote des *Rotgardistenliedes* auf Unverständnis stoßen müssen. Die angesprochenen Verbote bzw. die Auflistung von „Lieder[n] strafbaren Inhalts“ von 1931 betraf u.a. die folgenden Lieder bzw. Liedteile:<sup>160</sup>

Lfd. Nr.	Namen oder Überschrift d. Lieder	Anfang der 1. Strophe	Bemerkungen
1.	Leuna-Lied	Bei Leuna sind viele gefallen	Falls das Wort Stahlhelm wie üblich durch Schupo ersetzt wird, liegt Beleidigung der Schutzpolizei vor. Im übrigen Strophe 6 „O Stahlhelm, Dir schwören wir Rache“ - § 241 StGB.
2.	Hunger in allen Gassen	Hunger in allen Gassen	Strophe 2 u. 3: § 5 Abs. 1 Ziff. 3 des R.Sch.Ges.
3.	Das neue R.F.B.-Lied	Ja, einmal war sie wirklich zu Ende	
4.	Kampfbereit	In blauen Kitteln und festem Tritt	
5.	Das Lied vom roten Wedding	Links, links, links, links, die Trommeln werden gerührt	Strophe 1: § 130 Str.G.B., § 5 Abs. 1 Ziff. 1 u. 3 R.Sch.Ges. Strophe 3: Links usw., wir ziehen den Vorhang auf: § 5,2 R.Sch.Ges.
6.	Truppenlied der „Jungen Garde“	Proleten, ihr schuftet für wenig Lohn	Strophe 4: „Darum her zu uns“: § 86 StGB.
7.	Die Rote Garde	Sieh' durch die Straßen mit festen Schritten	Strophe 3: „Maßlos geknechtet, geschmäht und geschlagen“: § 86 StGB., § 5 Abs. 1 Ziff. 4 R.Sch. Ges. oder sämtliche Strophen, wenn als Kehrreim gesungen wird: „Wir sind der rote Frontkämpferbund“.

<sup>159</sup> Deutsches Zentralarchiv, Abt. Merseburg, Rep.77 Tit 4043, Nr. 252a, abgedruckt. bei Gert Hagelweide, *Das publizistische Erscheinungsbild des Menschen im kommunistischen Lied*, Bremen (Selbstverlag des Autors) 1968, S. 323.

<sup>160</sup> Wolfgang Steinitz, (Bd. 2), Berlin 1961, Abb. 23 [zwischen S. 458/459] gibt an: Bl. 232 „Anlage L. 1“ Lieder linksradikaler Organisationen. Werner Fuhr, S. 161 gibt die folgende Aufzählung an: Leunalied; Lied der proletarischen Hundertschaften („Hunger in allen Gassen“); Kampflied gegen das RFB-Verbot; Kampfbereit („In blauen Kitteln und festem Tritt“); Der rote Wedding; Die Junge Garde marschier; Hundertschaftenlied; Antifa-Lied („So manches Mal haben wir an Bord gesessen“); Antifaschisten-Lied („Unternehmer und Faschisten rüsten sich zur Klassenschlacht“); Wer will mit uns gegen den Stahlhelm ziehn?; Die Rote Front marschier („Wir lassen uns niemals verbieten“); Budjonny-Marsch; Wir sind die erste Reihe; Lied der roten Luftflotte; „Brüder, ergreift die Gewehre“ (4. Strophe des Rotgardistenmarsches); Wir schützen die Sowjetunion („Wir hassen euch, ihr Drohen“) und die Warschawjanka. Als Quelle nennt Fuhr: Deutsches Zentralarchiv, Abt. Merseburg, Rep.77 Tit. 4043, Nr. 252a, abgedr. bei Gert Hagelweide, *Das publizistische Erscheinungsbild des Menschen im kommunistischen Lied*, Bremen (Selbstverlag des Autors) 1968, S. 323. Vgl. auch Lammel/Andert 1986, S. 162.

Lfd. Nr.	Namen oder Überschrift d. Lieder	Anfang der 1. Strophe	Bemerkungen
8.	Antifa-Lied	So manches Mal haben wir an Bord gegessen	
9.	Antifaschistenlied	Unternehmer und Faschisten müssen sich zur Klassenschlacht	Strophe 1. § 241 St.G.B., § 5 Abs. 1, Ziff. 4 R.Sch.Ges.

### Fortführung der Liederbuch-Diskussion:

Die **Lieder der traditionellen Arbeiterbewegung** überschneiden sich teilweise mit den Kategorien Soldatenlied, allgemeine Volksliedmelodien oder den internationalen Liedern (Tab. 6). Als nationale Vorlage für Kontrafakturen ragt **Zu Mantua in Banden** heraus. Der Grund war Johann Mosts populäre Nachdichtung *Die Arbeitsmänner*. Neben den Nummern 3 und 7 waren es die von den Frontkämpferliedern *Die roten Sturmkolonnen* und *Hoch, Rot Front* (Tabelle 1 Nr. 3 u. 15).

Mit *Her zu uns* schrieb ein nur mit Fr. benannter Frontkämpfer einen neuen Text nach der Melodie „Vor'm Feind stand in Reih'“. Die kommunistische Variante *Kommunisten auf der Reis'* basiert auf der Kontrafaktur von Max Kegel „Sozialisten auf der Reis'“, die als Spottlied auf die wilhelminischen Zustände in den 1890er Jahren angelegt war und das Studentenlied *Studio auf der Reis* zur Vorlage hatte.

**Tab. 6** Lieder der traditionellen Arbeiterbewegung (Kategorie 1) der Liederbücher 1-8.

Liedanfang	Titel	Melodie	Texter	Ldb.
1. Wacht auf verdammte	Die Internationale	Ad. de Geyter	Pottier/Luckhardt	1-8
2. Wohlan, wer Recht und	Die (Arbeiter-) Marseillaise	Marseillaise		1-6
3. Wer schafft das Gold zutage	Die Arbeitsmänner	Zu Mantua in Banden (Andreas-Hofer-Lied)	Johann Most	1-8
4. Vor'm Feind stand in Reih	Der Freiheit eine Gasse		Georg Herwegh	1-6
5. Frisch auf, mein Volk	Frisch auf mein Volk		Georg Herwegh	1-6
6. Ein fester Bund	Ein fester Bund, von uns	Marseillaise	A.	1-6
7. Dem Morgenrot entgegen	Lied der Jugend	Zu Mantua in Banden (Andreas-Hofer-Lied)	Heinrich Arnulf Eildermann	1-8
8. Im Osten glüht der junge Tag	Der Freiheit Morgenrot		Carl Gramm	1-6
9. Schon dämmert in der Ferne	Dänischer Sozialistenmarsch			1-8
10. Dreiunddreißig Jahre	Das Heckerlied			1-4,6
11. Hier im Ort ist ein Gericht	Das Weberlied; Das Blutgericht		unbekannt	1-6

Liedanfang	Titel	Melodie	Texter	Ldb.
12. Es stand meine Wiege	Ein Sohn des Volkes <sup>161</sup>		Heinrich Pfeil	5

Von den **internationalen Melodien**, die in der kommunistischen Arbeiterbewegung auf eine Tradition vor dem Ersten Weltkrieg zurückzuführen sind, war die der **Marseillaise** mit fünf Nachdichtungen bedacht worden.<sup>162</sup> An führender Stelle stand Jacob Audorfs *Arbeiter-Marseillaise*, die für die anderen die Inspiration geliefert haben dürfte. Dem noch aus dem 19. Jahrhundert stammenden *Ein fester Bund* folgte das Frontkämpferlied *Rot Front* (Tab. 1 Nr. 7) und die beiden Texte aus dem sympathisierenden Umfeld *Wie lange Völker* von Erich Mühsam (Tab. 9, Nr. 2) und *Die kommunistische Marseillaise* von Demjan Bjedny (dt. v. Max Barthel).

**Tab. 7 Internationale Lieder (Kategorie 2) der Liederbücher 1-8.**

Liedanfang	Titel	Melodie	Texter	Ldb.
1. Feindliche Stürme durchziehen die Lüfte	Warschawjanka	polnisch: Marsch der Zuaven, 1863	Waclaw Swiecicki, dt.: unbekannt	1-4, 6-8
2. Des Volkes Blut verströmt in Bächen	Die Rote Fahne	Nach Jacques Vogt, Marsch der schweizerischen Freiburger Schützen	Boleslaw Czerwinski, dt. vermutl. Rosa Luxemburg	1-8
3. Zum letzten Sturm voran	Vorwärts Volk	Bandiera rossa / Avanti popolo		1-4,6
4. Prolete ist Ruhm	Prolete ist Ruhm	„schwedisch“	„a.d. Schwedischen“	1-6
5. Die ihr arbeitet, vorwärts	Jugendmarsch	„schwedisch“	unbekannt	1-4,6
6. Takt! Takt! Auf Takt habt	Norwegischer Arbeitermarsch	„norwegisch“ Björnson	Björnson	1-6

Weitere internationale Melodien in den Liederbüchern 1-8, die in der traditionellen deutschen Arbeiterbewegung eine Rolle gespielt hatten, waren der *Dänische Sozialistenmarsch* und natürlich die *Internationale*. Sie wurde in den Liederbüchern ihrer Position als wichtigste Hymne der kommunistischen Bewegung in der Regel gerecht und eröffnete die Bücher als erstes Lied. Außer daß in den Liederbüchern 1 und 2 als Vorwort das Gedicht *Wir sind nicht zu verbieten* stand,<sup>163</sup> stellte als einzige Ausnahme der hier analysierten acht Exemplare das 1928 im *Rot-Front-Verlag* erschienene *Frontkämpfer Liederbuch* dar, in dem es als Nr. 37 plazierte war.<sup>164</sup> Eine andere Übersetzung der *Internationale* durch Diederichs war in den Liederbüchern 1, 2, 4 und 5 abgedruckt. Mit *Rot Front marschiert* („Rot Front! Der Börsenjobber“) von F.C. Weiskopf, zwei Strophen nach gleicher Melodie für den RFB als Zusatzstrophen geschaffen, kam in den Liederbüchern 4 und 6-8 eine weitere Kontrafaktur hinzu. Sie soll laut Lammel/Berger auch als

<sup>161</sup> Auch im *Liederbuch des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold*, Berlin ca. 1926, hrsg. im Auftrag des Bundesvorstandes, S. 39.

<sup>162</sup> Im Liederbuch der KAPD, Berlin 1920, S. 7 war *Die rote Fahne* („Des Volkes Blut verströmt in Bächen“) noch mit „Russische Arbeiter-Marseillaise“ titulierte worden.

<sup>163</sup> Das M. S. zugeschriebene Gedicht war aus *Rote Gedichte und Lieder* von 1924 übernommen.

<sup>164</sup> *Frontkämpfer Liederbuch*, 1928 (21.-40. Tausend), *Rot-Front-Verlag*. Ernst Thälmann.

selbständiges Lied gesungen worden sein.<sup>165</sup> In der Häufigkeit des Einsatzes hat dabei die *Internationale* neben *Brüder, zur Sonne, zur Freiheit* die absolut führende Position. Ihre symbolische Funktion hatte einen so großen Stellenwert, daß außer den genannten kaum Parodien und nur wenig Textveränderungen nachweisbar sind.<sup>166</sup>

In den Regularien des RFB fand die *Internationale* durch unterschiedliche Anträge und Beschlüsse über Verhaltensmaßregeln ihren Niederschlag. Zur Gaukonferenz Nordwest wurde nach dem Antrag der 1. Bremer Abteilung im September 1926 beschlossen, „daß bei Singen der Internationale bei Veranstaltungen in Bundeskleidung als Ehrenbezeugung die rechte Faust erhoben wird“.<sup>167</sup> Ein gleichartiger reichsweiter Beschluß ist zwar nicht überliefert, dürfte aber aufgrund von Verhaltensweisen in der Praxis gefällt worden sein.

Überschneidungen der internationalen Lieder mit der Kategorie 5 findet man in den Liedern *Freiheit oder Tod* (Nr. 13), *das Hundertschaftenlied* (Nr. 14) und der *Rote Frontkämpfer-Marsch* (Nr. 4).

Die starke Präsenz von Liedern russischen Ursprungs und die Sonderstellung der russischen Revolution und der Sowjetunion macht eine separate Betrachtung in einer eigenen Rubrik notwendig. Die Bedeutung der Lieder wurde noch dadurch bestärkt, daß sieben Titel (Nr. 1-4 und 6-8) in allen Ausgaben der acht analysierten Liederbücher enthalten waren, was nur bei insgesamt 17 Liedern der Fall war. Von den 14 Liedern in Tabelle 8 sind neun Soldaten-Kampflieder (Spalte „S“).

Russische Melodienvorlagen dienten außerdem dem Lied *Brüder, zur Sonne*. Eine Textvorlage stellte die *kommunistische Marseillaise*, und Helmut Schinkels Übertragung des russischen Textes der *Roten Matrosen* ins Deutsche basierte auf der ursprünglich polnischen Melodie des Liedes *Das Volk zog zum Kampf*.<sup>168</sup> Bevor Schinkel das Lied für die Berliner Agitproptruppe *Die Stürmer* ins Deutsche übertrug, tat er gleiches bereits mit den ursprünglich russischen Liedern *Rote Flieger*, *Budjonnys Reiterei* und *Marussja*. Aus dem Kreis der Agitproptruppen stammen auch die Kontrafakturen zu den Liedern des *Roten Sprachrohrs: Überall Komsomol* und *Für die Sowjetmacht*.

**Tab. 8** Lieder russischer Herkunft (Kategorie 3) der Liederbücher 1-8.<sup>169</sup>

Liedanfang	Titel	Melodie	Texter	S	Ldb.
1. Wir sind die Schmiede	Die Schmiede	russ. Kampflied	F.S. Schkulov	x	1-8
2. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit	Hymnus	russ. Melodie, dt. Bearb. H. Scherchen	L.P. Radin, dt. Nachdichtung Scherchen		1-8

<sup>165</sup> Lammel/Berger 1961 [RFB], S. 28f. Dagegen spricht allerdings, daß die beiden Strophen nicht in den RFB-Liederbüchern waren, sondern nur in denen des *Verlags Junge Garde* bzw. denen, die nach dem RFB-Verbot gedruckt wurden.

<sup>166</sup> Steinitz (Bd. 2), Berlin 1962, S. XXIII f.

<sup>167</sup> Anträge zur Gaukonferenz, September 1926 (StaHB 4,65-1289/27a, Bl. 86a-d).

<sup>168</sup> Berger/Lammel, 1961 [RFB], S. 69f.

<sup>169</sup> S = Soldatenlied oder Kampflied der *Roten Armee*.

Liedanfang	Titel	Melodie	Texter	S	Ldb.
3. Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin	Trauermarsch der Russischen Revolution	Nach A.I. Warlamov v. H. Scherchen	Nach I.I. Koslov v. Hermann Scherchen		1-8
4. Weißes Gesindel und adlige Brut	Die Rote Armee	Samuil Pokrass	Pawel Grigorev	x	1-8
5. Auf und nieder geht die Sonne	Gefängnislied	russ. Volkslied	Maxim Gorki (1.Str.)		1-6
6. Wir roten Reiter schwingen	Budjony-Marsch	Dmitri J. Pokrass	A. D' Aktil (Nachdicht Alfred Kurella)	x	1-8
7. Manches Lied hört' ich einst in der Arbeiter Kreis	Dubinuschka	russ. „Arbeiterlied“ o. „Bauernlied“			1-8
8. Brüder, wir stehen geschlossen	Kampflied des jüdischen Proletariats	russ. Melodie	unbekannt (aus dem Jiddischen)	x	1-8
9. Wir sind geboren Taten zu vollbringen	Rote Flieger	Juli Chzit	Pawel German, dt. Helmut Schinkel	x	5,7/8
10. Auf den Rücken müder Pferde	Budjonny's Reiterei	Alexander Dawidenko	N. Assejew, dt. Helmut Schinkel	x	6
11. Macht der Muschik seinen Buckel	Marus(s)ja	russ. Soldaten-Scherzlied (1.WK)	unbekannt, dt. Helmut Schinkel	x	6
12. Verflossen (verronnen) die Nacht	Die Roten Matrosen	russisches Lied auf polnische Melodie	A. Besymenski dt.: H. Schinkel	x	7/8
13. Landwirtschaft und Industrie	Überall Komsomol	sowjetisches Komsomolzenlied	Das Rote Sprachrohr		7/8
14. Sibiriens Not und Leid	Für die Sowjetmacht	russ. Soldatenlied	Das Rote Sprachrohr	x	7/8

Am 7. Februar 1925 hatte die „Reichsbundesleitung des Roten Frontkämpferbundes“ die Zentrale der KPD, Abteilung Agitprop, ersucht, „an einige unserer Dichter die Anforderung zu stellen, ein kraft- und feuersprühendes revolutionäres Bundeslied“ zu verfassen, da in „der Bewegung des Roten Frontkämpfer-Bundes“ das Fehlen eines allgemeinen Bundesliedes „als ein grosser Mangel empfunden“ werde.<sup>170</sup> Dem Verfasser wurde die Ehrenmitgliedschaft des 1. Berliner Roten Sturm-Bataillons angeboten. Seitdem waren Autoren der kommunistischen Presse oder sympathisierende Schriftsteller bei der Schaffung neuer Texte der Frontkämpferlieder beteiligt (s. Tab. 1, Nr. 4-13).

**Tab. 9** Lieder nach Texten von Autoren der kommunistischen Presse oder von sympathisierenden Schriftstellern (Kategorie 4) der Liederbücher 1-8.

Liedanfang	Titel	Melodie	Texter	Ldb.
1. Nun reckt empor des	Die Internationale	Die Internationale	Diederichs	1,2,4, 6
2. Wie lange Völker	Die Marseillaise	Die Marseillaise	Erich Mühsam	7, 8
3. Nun stürzt die Welt in sich zusammen	Die kommunistische Marseillaise	Die Marseillaise	Demjan Bjedny (Max Barthel)	1-4, 6
4. Ein fester Bund	Ein fester Bund	Die Marseillaise		1-6
5. So fordre, fordre Kommunist	Die kommunistische Carmagnole; Die C.1922			1-4

<sup>170</sup> SAPMO FBS 310/13142, I/4/2/10, S. 6.



Liedanfang	Titel	Melodie	Texter	Ldb.
6. Weh, weh, weh und weh	Maschinenstürmerlied	Klaus Pringsheim	Ernst Toller	1-4, 6
7. Das ist das Lied vom täglichen Brot	Das ist das Lied vom täglichen Brot	„Erlösung“ (Schönlank)	Jörg Mager	1-4, 6
8. Auf Proletarier, heraus aus der Fron	Auf Proletarier	Jörg Mager o. Georg Heuer	Jörg Mager o. Georg Heuer <sup>171</sup>	3, 5-8
9. Kennst Bruder, den Bund du	Kennst Bruder, den Bund	Berndt Götz	Rosenthal	3, 5
10. Kommunisten auf der Reis	Kommunisten auf der Reis	nach: „Studio auf der Reis“		4

1928/29 fand mit dem *Roten Raketenmarsch* erstmals der Text einer Agitproptruppe seinen Weg in ein Frontkämpfer-Liederbuch.<sup>172</sup> Das war kein Zufall, waren doch die Schöpfer des Liedes - die *Roten Raketen* - im Sommer 1928 vom RFB für dessen reichsweite Propaganda übernommen worden.<sup>173</sup> Die Agitproptruppe war im Herbst 1927 anlässlich eines „Roten Pressetages“ der *Roten Fahne* mit finanzieller Unterstützung der Zeitung als KJVD-Truppe gegründet worden. Im Verlauf ihrer Existenz baute sie zusätzlich eine Jazzkapelle auf, mit der sie nach Beendigung des offiziellen Programms zum Tanz aufspielte.<sup>174</sup> Die veränderte Politik der Partei führte dazu, daß sich Anfang 1929 die für das Reichstreffen in Hamburg vorgesehene Gruppe spaltete. Nachdem kurzzeitig zwei Gruppen gleichen Namens agierten, nannte sich die auf Parteilinie verbliebene nach dem RFB-Verbot *Sturmtrupp Alarm*.<sup>175</sup> Der Verlag *Junge Garde* führte 1930 in seinem Liederbuch *Unter roten Fahnen* die Übernahme von Liedern der Agitproptruppen fort. An herausragender Stelle stand zu jener Zeit *Das Rote Sprachrohr, Berlin*, das allein mit fünf Liedern vertreten war, doch auch die anderen Gruppen stammten ausschließlich aus Berlin:

<sup>171</sup> Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 24 geben als Texter und Komponisten den Sattlergesellen Jörg Mager aus Neukölln an. Lammel, *Lieder der Partei* [Heft 10], Leipzig, 1961, S. 70f., dies., *Das Arbeiterlied*, Ffm 1980, S. 145, Nr. 32 und Lammel/Andert 1986, S. 133 geben ohne weitere Aufklärung dagegen als Verfasser Georg Heuer an.

<sup>172</sup> *Frontkämpfer Liederbuch*, Rot-Front-Verlag Ernst Thälmann, 21.-40. Tausend, S. 13. Eine historische Aufnahme des Liedes befindet sich auf der LP *Vorwärts und nicht vergessen*. Musik der Arbeiterbewegung in Dokumentaraufnahmen, ETERNA 810052.

<sup>173</sup> Hoffmann/Hoffmann-Ostwald, „Die Roten Raketen - Berlin. Drei Szenen“, in: *Deutsches Arbeitertheater 1918-1933*, Berlin 1961, S. 238f.

<sup>174</sup> Lammel/Andert, 1986, S. 152.

<sup>175</sup> Ebd., S. 240f. Die Mitglieder der anderen Gruppe wurden als Brandleristen bekämpft. Inge Lammel, *Lieder der Agitprop-Truppen vor 1945*, Das Lied im Kampf geboren Heft 2, Leipzig 1958/59, S. 59 begründete die Tatsache, daß sie den Komponisten nur mit E. F. angeeignet hatte, damit, daß „er der Sache der Arbeiterbewegung abtrünnig“ geworden sei. Am 7.11.1928 schrieb Frida Rubiner in der HVZ über die „Roten Raketen“ u.a.: „Der Macher ‘vons janze’ ist Harry Rothziegel, einer der ‘Väter’ der proletarisch-revolutionären Revuen. Genosse W. Adam ist das beste Schauspielertalent, der Genosse Futran, der ebenso gut Ziehharmonika wie Geige spielt, ist der musikalische Geist des kleinen Ensembles“.

**Tab. 10** Lieder von Agitproptruppen (Kategorie 6) der Liederbücher 1-8.

Liedanfang	Titel	Agitproptruppe	Melodie	Texter	Ldb
1. Elend und Hunger bedrücken uns	Roter Raketenmarsch	Die Roten Raketen	Eduard Futran	Max Jensen	7, 8
2. Es quält sich der Muschik	Traktorenkolonne	Das Rote Sprachrohr, Berlin		Das Rote Sprachrohr	7, 8
3. Landwirtschaft und Industrie	Überall Komsomol	Das Rote Sprachrohr, Berlin	sowjetisches Komsomolzenlied	Das Rote Sprachrohr	7, 8
4. Sibiriens Not und Leid	Für die Sowjetmacht	Das Rote Sprachrohr, Berlin	russ. Soldatenlied	Das Rote Sprachrohr	7, 8
5. Wir lassen niemals uns verbieten	Die Rote Front marschiert	Die Stürmer, Berlin	RFB-Signal	Die Stürmer, Berlin	7, 8
6. Wir standen im „Vorwärts“	Kampflied	Das Rote Sprachrohr, Berlin	Das Rote Sprachrohr	Das Rote Sprachrohr	7, 8
7. Wir sind die Komsomolzen	Komsomolzenlied	Das Rote Sprachrohr, Berlin	Hans Selge	Hans Selge	7, 8
8. Proletenfrauen marschieren	Arbeiterfrauenlied	Das Rote Sprachrohr, Berlin <sup>176</sup>	Das Rote Sprachrohr	Das Rote Sprachrohr	7, 8
9. Verflossen (verronnen) die Nacht	Die Roten Matrosen <sup>177</sup>	Die Stürmer, Berlin	polnisches Revolutionslied	A. Besymenski; dt.: H. Schinkel	7, 8
10. Links, links, links, links	Der rote Wedding	Der Rote Wedding	Hanns Eisler	Erich Weisner	7, 8
11. Proleten ihr schuftet	Truppenlied der „Jungen Garde“ <sup>178</sup>	„Junge Garde“	Herbert Kleye	Herbert Kleye	7, 8
12. Links, links, links, zwei, drei	Links Pionier				7, 8

### ***Der Massen- und Gruppengesang im Widerstreit der (regionalen) Medien***

In der Praxis der sich langsam entwickelnden Agitation des RFB herrschte 1925 der Massengesang vor. Wenn auch die Quellen bezüglich der Liedtitel nur zufällig sind (s.o.), sind zwei Aussagen eindeutig. Mit Abstand an erster Stelle der genannten Lieder standen die *Internationale* und *Brüder, zur Sonne, zur Freiheit*, die sich unsystematisch in ihrer Funktion als Einleitung oder Ausklang abwechselten.

<sup>176</sup> Nach Berger/Lammel 1961 [RFB], S. 79, sang die Agitproptruppe des RFMB im Berliner Stadtbezirk Prenzlauer Berg bei ihren Auftritten.

<sup>177</sup> Nach Berger/Lammel 1961, [RFB], S. 69f., eines der frühesten Lieder des sowjetischen Komsomol, das 1922 v. Alexander Besymenski auf die Melodie des alten polnischen Revolutionsliedes von 1831 *Das Volk zog zum Kampf* geschrieben wurde. Anlässlich der Meuterei der Mannschaft des Kreuzers *Emden*, die gegen schlechte Verpflegung und Behandlung protestierte, wurde der Text des Liedes im Feuilleton der *Roten Fahne* im Dezember 1929 veröffentlicht.

<sup>178</sup> Titel in Berger/Lammel 1961, [RFB], S. 110f.: „Die Junge Garde marschiert“.

Handwritten musical score for "Roter Raketen Marsch". The score is written on three staves in 5/4 time. The tempo/mood is marked "Kräftig". The key signatures are F major, C major, F major, D minor, A major, and D minor. The score includes a section labeled "Vers. I-VI" and "Vers VII".

Elend und Hunger bedrücken uns sehr  
Versklavt, unterjocht ist der Arbeiter Heer.  
Weißer Terror rast erbarmungslos

Vorwärts, Proleten, zum Gegenstoß!  
Rote Raketen erhellen die Nacht  
Zeign den Weg zur Entfaltung der Macht.  
Arbeiter, Bauern, in Stadt und Land  
Reicht euch zum Kampf die Hand.

Rotes Rußland, du Arbeiterstaat  
Gingst uns voran mit befreiender Tat.  
Aus Unterdrückung und Knechtschaft ent-  
stand

Frei aller Schaffenden Vaterland.  
Rote Raketen erhellen die Nacht  
Rote Soldaten steh'n auf der Wacht.  
Arbeiter, Bauern der Sowjetunion  
Schützen die Revolution!

Sklaven am Pflug, in Schacht und Fabrik  
Erkämpft auch die Arbeiterrepublik.  
Werft endlich ab eurer Fesseln Last  
Schließt euch zusammen und Tritt gefaßt.  
∴: Rote Raketen erhellen die Nacht  
Geben Signale zur letzten Schlacht.  
Arbeiter, Bauern, macht euch frei  
Vorwärts, folgt! Lenins Partei. ∴:

Nach den Liederbüchern von Partei und Bund gehen weitere indirekte Liedvorgaben aus den vorhandenen Programmangaben hervor, in denen konkrete Titel als Massengesang angekündigt oder als solche nachträglich beschrieben wurden. Zur Jugendweihe im Bremer *Casino* wurde 1925 beispielsweise außer der *Warschawjanka* auch das *Bolschewistenlied*,<sup>180</sup> ein Jahr später zusätzlich „Brüder, seht die rote Fahne“ (*Freiheit oder Tod*)<sup>181</sup> und 1927 *Dem Morgenrot entgegen* gesungen.<sup>182</sup>

<sup>179</sup> Ebd., S. 4.

<sup>180</sup> StaHB 4,65-1288/19, Bl. 202f., N.-Stelle 45/25, Pol.B v. 23.3.1925.

<sup>181</sup> StaHB 4,65-1288/16, Bl. 78-79R, N.-Stelle Nr. 842/26, Pol.B v. 22.3.1926; StaHB 4,65-1295/7, Bl. 64-65R, N.-Stelle Nr. 852/26, Pol.B v. 22.3.1926. Das Lied sollte lt. AZ Nr. 185

Als am 16. August 1925 der Kieler RFB mit 60-70 Mann in Gruppenkolonnen sowie Frauen und Mädchen auf dem hinterherfahrenden LKW zwecks Werbung mit 'Spilleuten' nach Hohenfelde marschierten, heißt es u.a. im Polizeibericht:

„Im übrigen wurden rote Kampflieder gesungen, worin die Rosa Luxemburg recht häufig erwähnt wurde, auch 'Hindenburg muss fliehen' oder so ähnlich kam darin vor. Zwischendurch wurde recht oft und begeistert die Weltrevolution und Internationale hochleben gelassen und auf die Bratenfresser und Schmarotzer ein 'Nieder' ausgeschrien.“<sup>184</sup>

Von einem Propagandaumzug am 9. März 1926 in Bremen wurde berichtet, daß das *Hözl-Lied* und *Sprung auf marsch* gesungen wurde<sup>185</sup> und am 1. Juni anlässlich einer Kundgebung mit Demonstration *Hört ihr Herren, laßt euch sagen*.<sup>186</sup>

Beim *Roten Tag* in Reinbek (8. August 1926) wurde laut HVZ beim anschließenden Streit mit der Polizei die erste Strophe einer Kontrafaktur auf das *Robert-Blum-Lied* gesungen (s. Dok. 14).<sup>187</sup> Das Lied, dessen textliche Herkunft unbekannt ist, war eine Anklage gegen die Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

#### Dok. 14 Der „freie“ Staat<sup>183</sup>

Wir leben jetzt in einem freien Staate,  
jedoch von Freiheit merkt man keine Spur,  
statt dessen herrscht im freien Lande,  
der weiße Schrecken, der Terror.

Und meuchlings hat man ihn dahingemordet,  
Karl Liebknecht starb fürs Proletariat,  
| : sein Sinn stand nur nach gleichem Rechte,  
drum ward ermordet er im „freien“ Staat. :|

Ein blasses Weib, das hat man nicht verschonet,  
ermordet wurde Rosa Luxemburg.  
| : Einst kommt die Stunde der Vergeltung,  
wo wir zu jeder Herzenstat bereit! :|

Die Wanderung von neun Roten Frontkämpfern, die als „Sturmvogel“ im Juli 1927 von Berlin nach Hamburg zogen, war zwar keine Massenveranstaltung, trotzdem seien Lieder, die laut HVZ dort gesungen wurden, genannt - es waren:

*Legt an! Gebt Feuer  
Die Straße frei*<sup>188</sup>

Eine Bestimmung dieser Zeilen kann allerdings nicht eindeutig vorgenommen werden, da sie ein gern benutztes Motiv darstellten, das in verschiedene Lieder einbezogen wurde. Es dürfte sich aber um die Aktualisierung (nach dem RFB-Verbot) des *Proletarischen Selbstschutzes* handeln, das allerdings erst 1929/30 im Liederbuch *Unter roten Fahnen* verzeichnet ist (s. Dok. 15).

---

v. 10.8.1927 auch am 13.8.1927 zur Fahnenweihe der 4. Bremer Abteilung im Kaffee Finke gesungen werden.

<sup>182</sup> StaHB 4,65-1289/28, Bl. 110ff., Pol.B v. 21.3.1927.

<sup>183</sup> Nach Inge Lammel, *Lieder der Partei*, Das Lied im Kampf geboren Heft 10, Leipzig 1961, S. 58. Lt. Lammel wurden oft einzelne Verse des Heckerliedes angehängt, wie z.B.: „Rache, Völker, Rache! Die Fürsten und die Pfaffen, die bringen uns kein Heil ...“

<sup>184</sup> LAS 301-4546/20, Landjägeramt II Lütjenburg, Jaath und Erichsen sowie Kay aus Pa nker.

<sup>185</sup> StaHB 4,65-1288/12, Bl. 68f, Pol.B Kunze v. 10.3.1926.

<sup>186</sup> StaHB 4,65-1288/19, Bl. 131b, Pol.B Kunze v. 2.6.1926.

<sup>187</sup> HVZ Nr. 184 v. 10.8.1926.

<sup>188</sup> HVZ v. 21.7.1927. „Die Straße frei“ ist ein häufig benutztes Motiv in den Frontkämpferliedern. Außer „Wer will mit uns zum Kampfe ziehn“ kommt es z.B. in F.C. Weiskopf's *Rot Front* (Ergänzungsstrophe zur Internationale) vor, oder bot Oskar Kanehl den Titel für eine Gedichtsammlung (*Die Straße Frei*, Neue Gedichte von Oskar Kanehl, Berlin 1928).

Ebenfalls nicht eindeutig einer Massengesangspraxis zuzuordnen war auch eine Empfehlung der KPD zu den Wahlen des Jahres 1928. Zu den Aufführungen - beispielhaft erwähnt wurden Schattenbilder - sollten „Vierzeiler und Knittelverse“ gesungen werden, es gebe

„überall Genossen, die auf eine bekannte Vierzeiler- oder ‘Schnadahüpfel’melodie oder nach der Weise eines bekannten Schlagers politische Verse machen. Allen Genossen ist ja noch bekannt dieses:

‘Ich hab mein Geld beim Volksentscheid verloren!’

oder

‘Ich hab viel Blut in Konnersreuth verloren!’<sup>189</sup>

Zur Sommersonnenwendfeier der RJ 1928 sollte nach dem Entzünden des Holzstoßes (Beginn des offiziellen Teils um Mitternacht) der gemeinsame Gesang der *Warschawjanka* („Feindliche Stürme durchtoben die Lüfte“) folgen, während am Schluß der Veranstaltung das Lied *Brüder, zur Sonne, zur Freiheit* stand.<sup>191</sup> Das gleiche Lied war - als „Kampflied“ bezeichnet - beim Abschied vom vorbildhaften 2. Reichsführerlager der RJ am 10. August desselben Jahres in Einsiedel nach dreimaligem *Rot Front* „spontan“ gesungen worden - bevor „die Lagerfahne eingeholt“ wurde. Aus dem Lagerprotokoll vom 24. Juli geht hervor, daß das His-sen der Lagerfah-ne unter dem Ge-sang des Liedes *Des Volkes Blut verströmt in Bächen* stattfand.<sup>192</sup>

**Dok. 15** *Proletarisches Selbstschutzzlied* (Fassung nach dem RFB-Verbot)<sup>190</sup>

Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Rot Front komma ndiert?  
Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Rot Front komma ndiert.  
Da heißt es anmarschieren, den Mut nicht zu verlieren.  
Legt an! Gebt Feuer! Und ladet schnell,  
weicht keiner von der Stell, ja von der Stell,  
Straße frei! Gebt Feuer! und ladet schnell, weicht keiner von der Stell.  
November, Berlin! Da war die erste Schlacht von unserm roten Heer.  
In München, im Mai, da war die zweite Schlacht von unserm roten Heer,  
da hieß es usw.  
Im März, da war die dritte Schlacht im Ruhrgebiet von uns.  
In Mitteldeutschland kämpfte dann das Proletariat.  
Da hieß es anmarschieren, usw.  
Genossen alle, aufgewacht! Heraus zur letzten Schlacht,  
wenn die Sowjetfahne im Kampfe weht, der Sieg uns sicher steht.  
Dann heißt es anmarschieren, usw.

In einem für das V. Reichstreffen angefertigten Sonderheft wurde ein *Song der Roten Marine* abgedruckt (s. Abb. 2). Da dies allerdings ohne Noten und Hinweis auf den

Autor geschah, dürfte der rein optische Aspekt vor dem des musikalischen - als indirekte Musikvorlage - gelegen haben.

Im Mai 1929 zeigte sich die Bedeutung der Presseberichterstattung und die Fragwürdigkeit, durch sie über eine reine Feststellung des Repertoires hinaus eine mögliche Beliebtheit einzelner Lieder bestimmen zu können. Kurz nach dem reichsweiten Verbot des RFB wurde von der HVZ erstmals erwähnt, daß das sei-

<sup>189</sup> *Für die Wahlarbeit!* Material Nr. 3, S. 23f..

<sup>190</sup> *Unter roten Fahnen. Arbeiterlieder. Kampflieder*, Nr. 30.

<sup>191</sup> LAS 301-4548, zu RKo.Nr. 4075/28 II) Berlin, d.4.6.1928.

<sup>192</sup> 15.7.- 12.8.28 2. Reichsführerlager der RJ in Einsiedel (Erzgebirge) V. Einige Lagerprotokolle. LAS 301-4545/10; zu RKo.Nr. 7484/28 II. (Protokoll).

nerzeit vermutlich vielgesungene Lied *Auf, auf zum Kampf* bei einer Kundgebung im Hamburger Stadtpark gesungen worden war.<sup>193</sup> Die Intention der Redakteure des Organs der KPD Wasserkante ist dabei unverkennbar. Auch am 5. Februar 1930 wurde das Lied erwähnt, als die Kieler Nachfolgeorganisation der *Roten Marine*, der *Rote Marineverein Reichpietsch-Köbes* zur Landpropaganda nach Wankendorf zogen.<sup>194</sup>



Abb. 2 Aus: „5 Jahre R.F.B.“, S. 23.

Einen vergleichbaren propagandistischen Einsatz unternahmen HVZ-Redakteure 1930 bei dem *Hundertschaftenlied* („Seht durch die Straßen“), dessen Refrain nach dem Verbot des RFB entsprechend umgetextet worden war: „**Wir sind der Rote Frontkämpferbund, der sich nicht verbieten läßt**“.<sup>195</sup> Die Auftritte, bei denen das Lied gesungen wurde, waren allerdings in der Regel sowieso schon spezielle Demonstrationen (vermutlich) ehemaliger oder auch noch RFB-Mitglieder. Meldung über den Gesang des Refrains - ohne Angabe des eigentlichen Liedtitels - erschienen z.B. zu Vorgängen am 1. Mai des Jahres in Hamburgs Innenstadt oder am 1. September in Hammerbrook. Das Lied spielt auch im Urteil eines Berliner Schöffengerichts vom 18. November des Jahres eine Rolle, das über drei Rotfrontkämpfer gefällt wurde, die an einer Demonstration

<sup>193</sup> HVZ v. 22.5.1929.

<sup>194</sup> HVZ v. 5.2.1930.

<sup>195</sup> Vgl. auch Berger/Lammel 1961, [RFB], S. 14.

zum „II. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder“ am 26. Juli 1930 teilnahmen. 30-40 Mitglieder der *Antifaschistischen Garde* aus Halle hatten das Lied gesungen, als der Zug sich vom Herfurthplatz zum Neukölner Stadion bewegte - trotz „mehrfachem Verbot“ durch die begleitenden Polizeibeamten.<sup>196</sup> Da dem Angeklagten Heide weder das Tragen der Antifa-Kleidung noch das Mitsingen des „von der Menge gesungenen“ Liedes nachgewiesen werden konnte, mußte er allerdings freigesprochen werden. Wenn es den HVZ-Redakteuren nicht um das demonstrative Element des RFB ging, wurde aber auch die Anfangszeile des Liedes genannt, wie z.B. am 23. August 1930, als es bei einer KPD-Demonstration in Hamburg Hamm gesungen wurde.<sup>197</sup>

Zu Veranstaltungen der Jugend, wie dem *Jugendmeeting* am 8. Mai 1931 oder einem „Jungpionierabend“ (beide in Altona), wurde in der Berichterstattung der HVZ das beliebteste Lied von KJVD und RJ *Wir sind die erste Reihe* erwähnt. Sylvester 1932 zeigte sich, daß den Bedürfnissen - besonders der Leitung - nach neuen Liedern Rechnung getragen wurde. Im Internationalen Seemannsheim der Hamburger KPD wurde das *Rote Wedding-Lied* gesungen.<sup>198</sup>

Erst als der RFB vom Propaganda-Instrument zur konspirativ bis terroristischen Kaderorganisation und selbst zum propagandistischen Objekt geworden war, zeigten sich Ansätze einer Diskussion über das Liedrepertoire in der kommunistischen Tagespresse und wurden einige Lieder als „umgestülpter Soldatenliederkitsch“ bezeichnet. Am 27. September 1930 erschien in der HVZ „ein Diskussionsartikel“ unter dem Kürzel W.B. (das ist vermutlich Willi Bredel) mit der Überschrift „Kritik an Kampfliedern“. Am Beispiel der Marseillaise formulierte der Autor die Kampflied-Vorstellungen der Partei:

„Revolutionslieder sind wie Fanale, die die Begeisterung der Freiheitskämpfer anfachen und alle Abseitsstehenden, Kleingläubigen, alle Schwankenden mitreißen sollen. Unsere Kampflieder sind ein Appell an die uns noch Fernstehenden, sie sollen für die proletarische Revolution und den Sieg der Arbeiterklasse werben. Es muß also in unseren Kampfliedern unser politisches Ziel und unser Klassenkampf zum Ausdruck kommen. Es gibt nun unter den zahlreichen revolutionären Liedern, die wir singen, unvergleichlich herrliche, aber auch viele minderwertige, deren Inhalt umgestülpter Soldatenliederkitsch ist, ohne Gesinnung, ohne Revolutionssprache.“<sup>199</sup>

Die Kommunisten sängen „nicht des Gesanges wegen“, ihr „Gesang ist Kampf“, und er „sagt allen, was wir wollen“. Als Negativbeispiel brachte W.B. das Lied „... Der Bürger schließt den Geldschrank auf, Max Hoelz quittiert die Rechnung mit dem Pistolenlauf“. Das sei aber nicht das Ziel, sondern „kompromittiert unseren politischen Kampf“, der „die Herrschaft der Arbeiterklassen, Enteignung der Produktionsmittel und der ergaunerten Besitztümer der ganzen besitzenden Klas-

---

<sup>196</sup> LAS 309-22723, Urteil des erweiterten Schöffengericht in Berlin-Neukölln v. 18.11.1930 gegen Wawrzyniak, Jürgens und Fleischhauer wegen Vergehens gegen § Ziffer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik v. 25.3.1930.

<sup>197</sup> HVZ v. 3.9.1930.

<sup>198</sup> HVZ v. 4.1.1932.

<sup>199</sup> HVZ v. 27.9.1930. Die unterstrichenen Passagen sind im Original gesperrt gedruckt.

sen, sowie Aufbau einer sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung“ erreichen wolle.

Als zweites Beispiel brachte der Autor einige Umdichtungen ehemaliger Soldatenlieder. Unter ihnen befand sich „das Lied vom ‘Mann wie ein Eiche’, der bald ‘eine Leiche’ wird“ (*Auf, auf zum Kampf*), oder die „verunglückte Umdichtung“ des „überall bekannten“ *Leunaliedes* ebenso wie „das sogenannte Rotgardistenlied“ (s. Dok. 16). Die „Spitzenleistung der Verkennung der Wichtigkeit und des eigentlichen Sinns“ der Kampflieder sei das Hecker-Lied. Wenn es auch als „klassische Verhöhnung des muffigen, feigen Philistervolks“ übertragbar sei, so würde der „wilde Refrain“: „Blut muß fließen! Blut! Blut! Blut!“ nur von den revolutionären Sängern richtig aufgefaßt werden, „die uns hören, glauben und müssen glauben, was wir singen, sei unser Programm“.

**Dok. 16** *Rotgardistenlied*  
(HVZ v. 27.9.1930)

„Am Wege steht ein kleines Haus,  
in den Scheiben spiegelt sich der Morgen.  
Ein holdes Mädel schaut heraus,  
ihr Antlitz ist voller Lieb und Sorgen“ usw.

Als der Autor zur Überlegung kam, was „denn nun gesungen werden“ sollte, bekräftigt er noch einmal die Existenz der „vielen und herrlichen Kampflieder“, die „im besten Sinne des Worte Programmlieder“ seien, beklagte aber, daß „seltsamerweise“ gerade „die guten Lieder von unseren Genossen weniger gesungen“ würden. Beispielhaft erwähnte er:

- Freiheit oder Tod („Brüder, seht, die rote Fahne weht uns kühn voran!“) [s. Dok. 17]
- Lied der roten Fahne („Des Volkes Blut verströmt in Bächen“)
- das „Kampflied der Mailänder Arbeiter“ *Die rote Garde!* („Sieh, durch die Straßen mit festen Schritt zieht eine trotzig Kriegerschar!“)
- Italienisches Bolschewistenlied („Von der blutbefleckten Erde hat ein Schrei sich losgerungen!“)
- Die Internationale
- Brüder, zur Freiheit zur Sonne
- und die „bekannten russischen Revolutionsgesänge“.<sup>200</sup>

Als positive Anfänge nannte der Autor der HVZ die Lieder der Agitproptruppen, von denen er beispielhaft erwähnt:

- Der Rote Wedding
- Rotes Matrosenlied
- Roter Raketenmarsch
- Lied der Baumwollpflücker
- Stempellied.<sup>201</sup>

In Verbindung mit den letzten beiden Liedern hob W. B. besonders die „meißten von uns noch gänzlich unbekannt[e] Kampflieder von Hanns Eisler, nach Dichtungen von Traven, Tucholski und Weber“ hervor, bevor er abschließend als letztes positives Beispiel die erste Strophe des *Roten Fliegerliedes* (später als *Lied der roten Luftflotte* abgedruckt, s. Dok. 17) abdruckte.

---

<sup>200</sup> HVZ v. 27.9.1930.

<sup>201</sup> Ebd.



Gut eineinhalb Monate später schien die HVZ mit der neuen Rubrik „Das gute Kampflied“ dem kritischen Autor mit dem Abdruck Liedes *Freiheit oder Tod* folgen zu wollen. Zu dem Lied, das auf dem anglo-amerikanischen Gewerkschaftslied „Hold the fort“ basiert, hatte Edwin Hoernle auf der Rückfahrt vom III. Weltkongreß der Komintern 1921 in Moskau den deutschen Text geschrieben.<sup>202</sup> Die musikalische Initiative in der Literaturbeilage der HVZ fand allerdings bereits mit dem Abdruck eines zweiten Beispiels am 20. November 1930 ihr Ende, obwohl in jedem folgenden Exemplar „bis auf weiteres“ ein Lied folgen sollte. Und als am 14. Dezember 1930, einen Tag nach der Uraufführung von Brechts *Maßnahme*, Hanns Eisler forderte, daß die Arbeiterchöre mehr mit den Agitproptruppen zusammenarbeiten, Arbeiterkonzerte zu proletarische „Kulturkampfwellen“ werden und vor allen Dingen den Massen neue Kampflieder vermittelt werden sollten,<sup>203</sup> war das *Lied der roten Luftflotte* das letzte Beispiel der HVZ (Dok. 17). Das auch *Rote Flieger* genannte Lied entstand 1920 in den Kämpfen des Bürgerkrieges in Kiew und wurde 1933 zum offiziellen Marsch der sowjetischen Luftstreitkräfte. Nach dem RFB-Verbot wurde der Refrain gelegentlich geändert (s.o.).

Dok. 17 *Das gute Kampflied* (HVZ v. 8.11.1930)<sup>204</sup>

### Freiheit oder Tod

(Kampflied der russischen Revolutionäre)

Brü- der, seht, die ro- te Fah- ne weht euch kühn vor- an!  
 Um der Frei- heit heil' ges Ban- ner schart euch Mann für Mann!  
 Hal- tet stand, wenn Fein- de dro- hen! Schaut das Mor- gen- rot!  
 Vor- wärts! ist die gro- ße Lo- sung. Frei- heit o- der Tod!

Brüder, seht die rote Fahne weht euch kühn voran!  
 Um der Freiheit heil'ges Banner schart euch Mann für Mann'  
 Haltet stand, wenn Feinde drohen! Schaut das Morgenrot!  
 Vorwärts! ist die große Losung.  
 Freiheit oder Tod!  
 Sind die ersten auch gefallen rüstet euch zur Tat!  
 Aus dem Blute unsrer Toten keimt die neue Saat!  
 Weint nicht um des Kampfes Opfer! Schaut des Volkes Not!  
 Vorwärts! ist die große Losung.

<sup>202</sup> Lammel/Andert 1986, S. 85.

<sup>203</sup> Vgl. Werner Fuhr, *Proletarische Musik in Deutschland 1928-1933*, Göppingen 1977, S. 144.

<sup>204</sup> Noten aus: Lammel/Andert 1986, Nr. 86, S. 121, da nicht in der HVZ.

Freiheit oder Tod!  
 Qual, Verfolgung, Not und Kerker dämpfen nicht den Mut,  
 aus der Asche unsrer Schmerzen lodert Flamme glut.  
 Tod den Henkern und Verrätern! Allen Armen Brot  
 Vorwärts! ist die große Lösung.  
 Freiheit oder Tod!

Wenn die letzte Schlacht geschlagen, Waffen aus der Hand!  
 Schling um die befreite Erde brüderliches Band!  
 Hört, wie froh die Sichel rauschen in dem Erntefeld!  
 Vorwärts! ist die große Lösung.  
 Unser ist die Welt!

Auf einer öffentlichen Protestversammlung der *Kampfgemeinschaft der Arbeitersänger* und -musiker stellte Eisler am 11. November 1931 der „verwaschene[n] ‘Volkstümlichkeit’ des DAS-Kurses“ die „Ansätze neuer Methoden der Arbeitermusik in der Kampfgemeinschaft“ gegenüber: „Kampflieder einstimmig mit den Massen einzustudieren, Chöre zu ‘Roten Revuen’ zu montieren“ usw.<sup>206</sup> Zur Auseinandersetzung mit der Chormusik, die den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde, siehe die gute Auseinandersetzung von Werner Fuhr.

Die Kritiken kommen allerdings zu einem Zeitpunkt, als sich bereits - was auch die Praxis im Gau Wasserkante zeigte - eine allgemeine Stagnation auszubreiten begann. Auf der XII. Bundestagung des ATBD am 14./15. Mai 1932 in Chemnitz wurde ein Abflauen der Agitproptruppenbewegung konstatiert und durch eine Öffnung der Organisation für Arbeitertheatervereine, Sprechchöre und einzelne interessierte Arbeiter und Intellektuelle einerseits und einer Neuorientierung der künstlerischen Arbeit andererseits versucht, diesem Trend entgegenzusteuern.<sup>207</sup> Am 7./8. August 1932 stellte auch der Vorsitzende der *Kampfgemeinschaft der Arbeiter-Sänger*, Fröhlich, „Stagnation und Isoliertheit“ fest.<sup>208</sup>

**Dok. 18** *Das gute Kampflied*  
 (HVZ v. 20.11.1930)<sup>205</sup>

**Lied der roten Luftflotte**

Wir sind geboren, Taten zu vollbringen,  
 zu überwinden Raum und Weltenall,  
 auf Adlersflügeln uns emporzuschwingen  
 beim Herzschlag sausender Motoren  
 Schall.

Drum höher, höher und höher!  
 Wir steigen trotz Haß und Hohn.  
 Und jeder Propeller singt surrend:  
 Wir schützen die Sowjetunion

Wir reißen hoch die Riesenapparate,  
 mit Eisengriff die Hand das Steuer hält.  
 So kreiset wachend überm Sowjetstaate  
 die erste rote Luftarmee der Welt.

Drum höher, höher und höher!  
 Wir steigen trotz Haß und Hohn.  
 Und jeder Propeller singt surrend:  
 Wir schützen die Sowjetunion

Ein jeder Atem, jeder unsrer Blicke,  
 erfüllt ist jede Faser mit Entscheid:  
 Was man uns für ein Ultimatum schicke,  
 wir sind zur Antwort jederzeit bereit!

Drum höher, höher und höher!  
 Wir steigen trotz Haß und Hohn.  
 Und jeder Propeller singt surrend:  
 Wir schützen die Sowjetunion

<sup>205</sup> Text von Pawel German (dt. v. Helmut Schinkel) und Musik von Juli Chait.

<sup>206</sup> Fuhr, S. 155f.

<sup>207</sup> Fuhr, S. 166f.

<sup>208</sup> Fuhr, S. 165. Die *Kampfgemeinschaft* wurde Pfingsten 1931 gegründet, um die aus dem DAS ausgeschlossenen und andere Unzufriedene organisatorisch zu vereinen. Die *Kampfgemeinschaft* gehörte der 1929 von der KPD gegründeten *Interessengemeinschaft für Arbeiter-Kultur* (Ifa) an - einem Dachverband verschiedener künstlerischer Organisationen, wie z.B. dem *Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller*.

## Vorgaben zur Musik der Schalmeyen-Kapellen

### Notenhefte für Schalmeyen-Kapellen

Im Juli 1925 ließ die BL Noten für Spielmanszüge anfertigen, um „einem dringenden Bedürfnis“ abzuweichen und „bei grossen Demonstrationen und Aufmärschen, an denen auch auswärtige Kameraden teilnehmen, nach einheitlichem Muster Lieder und Märsche zu spielen“.<sup>1</sup> Folgende Lieder waren darin enthalten:

1. Internationaler Marsch
2. Hundertschaftenlied
3. Warschawjanka
4. Hymnus [gemeint war: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit, WH]
5. Trauermarsch.<sup>2</sup>

Die BL kündigte Noten „für weitere Lieder“ und für Bläserorchester an (s. Kap. „Innerorganisatorische Rahmenbedingungen...“) und betonte, daß künftig „Lieder und Märsche von den Kapellen des RFB nur noch nach den Noten der Bundesleitung zu spielen“ seien, um „endlich eine Einheitlichkeit zustande“ zu bringen.<sup>3</sup> „Nach Fertigstellung der Noten“ teilte die BL den Ortsgruppen am 10. November mit, daß sie habe feststellen müssen, „daß dieselben für unsere Kameraden nicht genügten“. Sie habe daher ihren „Zentralspielleiter beauftragt neue Noten herzustellen“, die in Buchform herausgegeben würden und 14 Tage später fertiggestellt seien.<sup>4</sup> Am 17. Dezember gab die BL auf „wiederholte Anfragen nach neuem Notenmaterial“ bekannt, daß bis Ende des Monats „neue durchgespielte Notenbücher fertiggestellt“ seien.<sup>5</sup> Angekündigt wurden:

„14 Märsche mit Vorspiel in je einem Buch. Erste Flöte, zweite Flöte und Trommel, also 3 Bücher, 1. Satz. Der Preis des einzelnen Buches wird 75 Pfg. betragen, also für den Satz 2,25 M.“<sup>6</sup>

Ortsgruppen, die „die alten Noten“ von der BL bezogen und bezahlt hatten, wurde versprochen, „aus der neuen Bücherausgabe dieselben Stücke gratis geliefert“ zu bekommen.



Abb. 1 Schalmeyen-Noten für Tambours

<sup>1</sup> BL-Rundschr. Nr. 15 v. 15.7.1925.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> BL-Rundschr. Nr. 27/25 v. 10.11.1925.

<sup>5</sup> BL-Rundschr. v. 17.12.1925.

<sup>6</sup> Ebd.

Im März 1927 beauftragte die Gaukonferenz die BF, „einheitliche Noten revolutionärer Märsche und Lieder für Blasmusik herauszugeben“.<sup>7</sup> Die Anträge des Gaus Wasserkante „Notenbücher“ mit „revolutionären Märschen und Liedern für Blasmusik und Tambourchöre“ (Nr. 62) aufgrund des Anwachsens der „Zahl der Blasorchester“ und „mehr wie bisher Noten für Märsche und Konzertstücke für die Spielkorps durch den Bundesspielleiter herauszugeben“ (Nr. 63),<sup>8</sup> wurden zur Beachtung weitergegeben. Die gleiche Verfahrensweise erfuhr der Antrag der Ortsgruppe Vegesack, des Gaus Nordwest, „sämtliches Notenmaterial für Spielleute zu überarbeiten und neu auszugeben, da das jetzige Material sehr mangelhaft ist und viele Fehler enthält“.<sup>9</sup>

Die vorliegenden vier Notenbücher für Schalmeien-Musiker (drei des RFB und das Album Nr. XII der Firma Martin-Signale) ergeben ein Repertoire von insgesamt 44 Liedern und Märschen (s. Tab. 1). Das als (3) verzeichnete Notenheft enthält zusätzlich handschriftlich eingetragene Noten für das Lied *Das Wandern ist des Müllers Lust* und den *Nixen-Reigen*.

**Tab. 1** Liedinhalte der Notenhefte „für Schalmeienbläser“.<sup>10</sup>

Titel	Notenhefte				Komponist	Ldb.	Kategorie							
	1	2	3	Bearbeiter			4	1	2	3	4	5	b	6
1. Abteilungs-Marsch			12		P. Geißler						x			x
2. Alarm. Lied. (moderato)		16				1-8	x		x	x				
3. Die Arbeitsmänner	2	2				176 1-8	x							
4. Der junge Tambour						187 1-3, 5						x		
5. Berlin bleibt rot! / Marsch			14		P. Geißler						x			x
6. Bolschewisten-Marsch						185		x		x				
7. [Italienisches] Bolschewistenlied	13	8				1-8						x		
8. Büxenstein (Schalmeien-Marsch Nr.1)	12	12				1-3,5,7,8						x		
9. Dänischer Sozialisten-Marsch						188 1-8	x	x						
10. Erster Mai / Marsch			13		P. Geißler						x			x
11. Der Freiheit eine Gasse						174 1-6	x							
12. Der Freiheit Morgenrot!						184 1-6	x							
13. Freiheit oder Tod		4				1-8		x		x	x			
14. Frisch auf, mein Volk						181 1-6	x							
15. Hymnus (Brüder zur Sonne)			18	H. Lange		1-8			x					

<sup>7</sup> 4. RKonf., Anträge ‘Tambourchöre, Kapellen, Noten usw.’, Nr. 58 Gau Berlin-Brandenburg.

<sup>8</sup> Ebd., Nr. 63 Gau Wasserkante. / Hamburg, 8. Abtlg.

<sup>9</sup> 4. RKonf., Anträge ‘Tambourchöre, Kapellen, Noten usw.’, Nr. 64, Gau Nordwest.

<sup>10</sup> 1) *Marsch-Noten für Schalmeienbläser des Roten Frontkämpfer-Bundes e.V.* Berlin, August 1926. Rotfront-Verlag, Berlin;

2) *Marsch-Noten für Schalmeienbläser des Roten Frontkämpfer-Bundes E.V.* Sopran;

3) *Marsch-Noten für Schalmeien-Kapellen des RFB / Tambours* Rot-Front-Verlag, Ernst Thälmann Berlin SO, Brücke nstraße 6 a;

4) Martin-Signale, Album Nr. XII „16-Tendenz-Musikstücke“.

Zu Ldb. u. Kategorien siehe „Das Repertoire der RFB-Schalmeien-Kapellen im Spiegel seiner Vorgaben“.

Titel	Notenhefte				Komponist	Ldb.	Kategorie							
	1	2	3	Bearbeiter			1	2	3	4	5	b	6	7
- Rotgardistenmarsch [B. ergreift]	1	14				180						x		
16.Immer Vorwärts	9	13								x				
17.Die Internationale	5	19	1	H. Lange		179	1-8	x	x					
18.Jugend-Marsch						186	1-4, 6	x						
19.Kameradschafts-Marsch			10		P. Geißler						x		x	
20.Der kleine Trompeter Marsch			2	H. Lange			3,5,7,8					x		
21.Lied auf die Rote Armee	14	1					1-8		S		x			
22.Die Marseillaise	10	7				183	1-6	x	x					
23.Maxim Gorki / Marsch			15		P. Geißler						x		x	
24.Melodram. Lied. (moderato)		15								x				
25.Die rote Fahne, Marsch		3				178	1-8	x						
26.Rote Fahnen heraus! / Marsch			11		P. Geißler						x		x	
27.Die rote Garde	8	6				175	1-8	x			x			
28.Rote Jungfront / Marsch			6	H. Lange			3,5			x	x			
29.Rote Matrosen / Marsch			7	H. Lange			7,8	x	x		x			
30.Rote Pfingsten			9	H. Lange						x	x			
31.Rote Wehr voran / Marsch			3	H. Lange						x	x			
32.Rot Front!						182				x				
33.Der Rotgardist	11									x				
Rotgardistenmarsch					s.o.									
34.Russ. Trauermarsch <sup>11</sup>	7	11					1-8		x					
35.Ein Sohn des Volkes (moderato)		18					5	x						
36.So rot / Lied			17		P. Geißler						x		x	
37.Sozialisten-Marsch						173		x						
38.Spartakus / Marsch			5	H. Lange							x		x	
39.Straße frei! Marsch			4	P. Geißler							x		x	
40.Trauermarsch			16	P. Geißler							x		x	
41.Trotz alledem / Marsch			8	P. Geißler							x		x	
42.Warschawjanka	6	10				177	1-4, 6-8	x						
43.Wir sind die erste Reihe	3	5					1-8	x		x	x			
44.Wolgalied	4	17							x					

24 der 44 Lieder und Märsche aus den vorhandenen vier Notenheften sind auch in den analysierten Liederbüchern (Ldb. 1-8, s. Kap. 5.4.2.1) enthalten. Davon befinden sich 12 Lieder in allen Liederbüchern, vier in Ldb. 1-6, eins in Ldb. 1-4, 6-8 (alle außer Ldb. 5) und eins nur in Ldb. 5, während sich die übrigen sieben Lieder unregelmäßig auf die Liederbücher verteilen.<sup>12</sup> Die Trennung des Liedbe-

<sup>11</sup> Der ganze Titel lautet *Trauermarsch der Russischen Revolution*.

<sup>12</sup> Eins in Ldb. 1-4 und 6 (d.h. in allen außer in 5 und 7/8), eins in Ldb. 1-3, 5, 7 und 8 (d.h. in allen außer in Ldb. 4 und 6), eins in Ldb. 1-3 und 5, eins in Ldb. 3, 5, 7 und 8, eins nur in Ldb. 3 und 5, eins in Ldb. 7 und 8. Anders ausgedrückt: in Ldb. 1/2 befanden sich drei, in Ldb. 3 fünf, in Ldb. 4 eins, in Ldb. 5 vier, in Ldb. 6 eins und in Ldb. 7/8 drei.

stands durch die Liederbuchherausgeber hatte für die Herausgeber der Schalmeyen-Noten offensichtlich keine Bedeutung.

Von den 20 übrigen Titeln, die nicht in den besprochenen Liederbüchern enthalten sind, sind elf *Neue Kompositionen*, womit eine weitere Kategorie (7) zur Aufschlüsselung erforderlich wird. Zehn der Kompositionen stammen von P. Geißler und eine schrieb Hermann Lange, Reichsspielleiter und Herausgeber des Notenheftes (3).<sup>13</sup> Die übrigen neun Lieder und Märsch setzen sich wie folgt zusammen: Das zu großer Popularität aufgestiegene *Wolgalied* (Kat. 3) dürfte besonders durch die Zunahme des russischen Liedguts und Instrumentariums (z.B. Balalaika) Aufnahme gefunden haben, während der in die Kategorie 1 einzuordnende *Sozialistenmarsch* aus Martins Notenheft wenig Anklang bei den kommunistischen Herausgebern und vermutlich auch Musikern fand. Nicht rekonstruieren lassen sich aufgrund des fehlenden Materials an dieser Stelle zwei Bearbeitung Langes, von denen aber zumindest die Titel und Texte (Kat. 4) - vermutlich Berliner Besonderheiten - neueren Datums sind: das auf das Reichstreffen hindeutende *Rote Pfingsten* dürfte zusammen mit *Rote Wehr voran* in die Kategorie *Frontkämpferlied* (5a) einzuordnen sein. Das gleiche gilt auch für den *Bolschewisten-Marsch*, *Immer Vorwärts* und *Der Rotgardist*, während das *Melodram* aufgrund des fehlenden Textes keinerlei Einordnung ermöglicht.

Die folgende Kategorisierung der Lieder - entsprechend der o.g. (S. 194ff.) Aufteilung - unterscheidet diejenigen Lieder und Märsche, die in den besprochen Liederbuchvorlagen enthalten waren und jene, die das Repertoire ergänzten:

Tab. 2 Kategorisierung ergänzender Lieder

Nr.	Kategorie	auch Ldb	Doppelbelegung	nicht Ldb.	Doppelbelegung	ges.
1	Lieder der traditionellen Arbeiterbewegung	11	5a (2); 3 (1); 2 (3)	01	--	12
2	internationale Lieder	08	1 (3); 3 (1); 4 (1) 5a: (1)	--	--	08
3	Lieder russischer Herkunft	05	2 (1); 5a (1); 5b (2)	01	--	06
4	Texte Sympathisierender	04	1 (1); 5a (3);	04	--	08
5a	Frontkämpferlieder und - Märsche	07	1 (3); 2 (2); 3 (2); 4 (4);	14	3 (1); 4 (3); 7 (11); 2	21
5b	Soldaten-Kampflieder	05	3 (1)	--	--	05
6	Agitproptruppenlieder	--	--	--	--	--
7	Neue Kompositionen	--	--	11	5a (11)	11
	unklar	--	--	06	--	06

Beim gleichen Bestand wie dem der Liederbücher wurde die herausragende Stärke der Kategorie 1 entscheidend durch das Liederheft der Firma Martin (NH 4) mit 6 Liedern geprägt, die allein dort zu finden sind. Aufgrund der Ausgangsposition können neue Kompositionen nicht enthalten sein. Daß jedoch keine Agit-

<sup>13</sup> Lange hat die übrigen sieben Lieder für die Schalmeyen-Instrumente bearbeitet (davon sind *Brüder*, *zur Sonne*, *die Internationale* und *der kleine Trompeter* auch in den Liederbüchern enthalten).

proptruppenlieder enthalten sind, wirft ein erstes Licht auf die später zu diskutierende Problematik einer Weiterentwicklung der Musik und der Möglichkeiten der Schalmeyen-Kapellen.

Die nicht durch Liederbücher vorgeprägten Musikstücke zeigen die markantesten Charakteristika durch die elf Neukompositionen, die gleichermaßen in die neugeschaffene Kategorie 7 und in die um „Frontkämpfermärsche“ zu erweiternde Kategorie 5a einzuordnen sind.

**Anleitungen für die Instrumentalmusik bei unterschiedlichen Veranstaltungselementen**

Im Mai 1926 bot das II. Reichstreffen eine indirekte musikalische Vorgabe für die Instrumentalensembles in seinem *Programm auf dem Festplatz*. Für die Trommler- und Pfeiferkorps waren das:

*Rot-Front-Marsch* (Einleitung)  
*Die Internationale* (Schluß)

In der Mitte der Veranstaltung standen drei Beiträge der Schalmeyenbläser, deren Zahl mit 500 angegeben wurde:

*Brüder, zur Sonne, zur Freiheit*  
*Warschawjanka*  
*Wir sind die Arbeitsmänner.*<sup>14</sup>

Im Oktober 1926 gab die BF mit dem Programm zum neunten Jahrestag der russischen Revolution auch einzelne Lieder an, die sowohl den Massengesang als

**Dok. 1** Programm für öffentliche OG- und Abt.-Abende des RFB und der RJ zum neunten Jahrestag der russischen Revolution am 7. November 1926.<sup>15</sup>

I. Teil	
1. Musik und Gesang:	Warschawjanka.
2. Rezitation:	Petrograd.
3. Aufführung:	Rußlands Revolution - unser Retter
4. Sprechchor:	Das Rote Lied.
5. Gesang:	Bolschewistenlied.
II. Teil	
1. Konzert:	Russischer Trauermarsch
2. Vorlesung aus:	6 Tage, die wir nie vergessen werden (Sinowjew).
3. Rezitation:	Lenin ist tot (von Erich Mühsam).
III. Teil	
1. Musik:	Brüder, zur Sonne, zur Freiheit
2. Aufführung oder Lichtbildervortrag:	Die Rote Armee.
3. Rezitation:	Die Feuerreiter von Petrograd.
4. Ansprache:	
5. Schlußlied:	Internationale
Oktober 1926. Bundesführung des RFB.	

auch die Instrumentalmusik und eine Mischung beider Formen miteinander verband. Während der Abend mit Musik und Gesang der *Warschawjanka* eingeleitet werden sollte, war zum Schluß des ersten Teils sowie der gesamten Veranstaltung der Massengesang vorgesehen.

In den folgenden beiden Jahren geben hauptsächlich die Programme der regionalen Veranstaltungen Auskunft

<sup>14</sup> Programm zum II. Reichstreffen des RFB, Berlin 1926, S. 21.  
<sup>15</sup> SAPMO, FBS 310/13143, I 4/2/12, Bl. 22-29.

über die Musikstücke, die von den Veranstaltern und den Kapellen vorgesehen bzw. gespielt wurden. Da diese vermutlich zwar ein Resultat indirekter Vorgaben sind, aber eher zur Praxis gerechnet werden müssen, werden sie dort besprochen (s.u.).

Als die BF im Dezember 1927 zur Vorbereitung auf das IV. Reichstreffen den Spielleuten „den Marsch 4 (*Die Rote Garde*) aus den Bundesnotenbüchern“ zum Einüben anordnete, kam den Schalmeien-Kapellen offenbar bereits das größere Gewicht zu.<sup>16</sup> Die Gaustabführer wurden verpflichtet, schon anfang des Jahres innerhalb der Gauübungsstunden mit den Martin-Trompetern bereits vier Lieder einzuüben:

1. Die Internationale (ohne Vorspiel)
2. Die Rote Fahne
3. Arbeitsmännermarsch
4. Brüder zur Sonne (ohne Vorspiel)<sup>17</sup>

Zu den Wahlen des Jahres 1928 gaben die KPD und der RFB umfangreiche Anweisungen zur Agitation heraus. Die BF des RFB empfahl beispielsweise zur Haus- und Hofpropaganda anlässlich des Märzaufgebots:

„Jeder Zug bekommt einen bestimmten Stadtteil zur Bearbeitung überwiesen, den er Haus für Haus durcharbeitet. Verbunden mit derselben wird der Vertrieb der ‘Roten Front’, Werbematerial, Kampffondsmarken. Eine Achtergruppe mit Hornist auf dem Hof - Signal - kurze Ansprache - die Kameraden gehen von Tür zu Tür - verkaufen und werben - laden zu unseren Veranstaltungen ein.“<sup>18</sup>

Für die Werbeveranstaltungen machte sie den Vorschlag, ein Programm aus zwei Teilen anzubieten, die jeweils mit dem Musikstück einer RFB-Kapelle anfangen und mit dem gemeinsamen Gesang enden sollten. Am Ende des ersten Teils wurde der *Jungfront Marsch*<sup>19</sup> und am Ende des zweiten Teils die *Internationale* vorgeschlagen. Außerdem sollten die aus drei *lebenden Bildern* bestehende Aufführung *Kampf und Sieg* von den folgenden Liedern begleitet werden:

Musik zu Bild 1 (Knechtschaft): *Dubinuschka* (Manches Lied hörte ich einst)  
Musik zu Bild 2 (Kampf): *Warschawjanka*  
Musik zu Bild 3 (Sieg): *Die Internationale*.<sup>20</sup>

Außer den RFB-Kapellen sollten die „Arbeiter-Turner, Arbeiter-Sänger und die Arbeiter-Musikvereine“ zur „Mitwirkung an der Ausgestaltung des Abends“ herangezogen werden.<sup>21</sup>

Während die Einleitung und der Schluß des II. Reichstreffens ausdrücklich für Trommler- und Pfeiferkorps vorgesehen war, dürften die später folgenden allgemein gehaltenen Programmvorschläge (z.B. Musik oder Konzert) zunehmend für Schalmeien-Kapellen erstrebenswert gewesen oder von ihnen gespielt worden sein. Das daraus entstandene - unvollständige - Bild sah folgendermaßen aus:

<sup>16</sup> BF-Rundschr. v. 22.12.1927 (10. Mitteilungen der Reichsspielleitung an alle Gaustabführer).

<sup>17</sup> Ebd.

<sup>18</sup> Arbeitsplan zum Märzaufgebot 1928.

<sup>19</sup> Verwiesen wurde dabei auf das *Rot-Front-Liederbuch* mit der falschen Seitenangabe 52 (richtig: S. 53).

<sup>20</sup> *Material zum Märzaufgebot der Roten Jungfront*, Ende Januar 1928, S. 15f.

<sup>21</sup> Arbeitsplan zum Märzaufgebot 1928.



**Tab. 3** Übersicht der Lieder aus empfohlenen einzelnen Veranstaltungstagen<sup>22</sup>

<b>Titel</b>	<b>Liedanfang</b>	<b>5/26</b>	<b>11/26</b>	<b>11/27</b>	<b>3/28</b>	<b>NH</b>	<b>Ldb.</b>	<b>Kat.</b>
Brüder, zur Sonne, zur Freiheit	Brüder, zur Sonne, zur Freiheit	x	x	x		1-4	1-8	3, 5a
Warschawjanka	Feindliche Stürme	x				1, 2, 4	1-4, 6-8	2
Wir sind die Arbeitermänner	Wer schafft das Goldzutage	x		x		1, 2, 4	1-8	1
Russischer Trauermarsch	Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin		x			1, 2	1-8	3
Die Internationale	Wacht auf, verdammte dieser Erde		x	x	x	1-4	1-8	1,2
Die Rote Fahne	Des Volkes Blut verströmt in Bächen			x		2	1-8	2
Die Rote Garde (Marsch Nr. 4)	Sieh (seht) durch die Straßen			x		1,2,4	1-8	2
Jungfront Marsch	Es zieht die Rote Jungfront				x	3	3, 5	4, 5a
Dubinuschka	Manches Lied hörte ich einst in der Arbeiterschaft				x	--	1-8	3

Die vorhandenen internen Anleitungen beziehen mit Ausnahme von *Dubinuschka* das Repertoire der vorliegenden Notenhefte ein.

<sup>22</sup> NH = Notenhefte „für Schalmeienbläser“, Zu Ldb. u. Kategorien siehe „Das Repertoire der RFB-Schalmeien-Kapellen im Spiegel seiner Vorgaben“.

## ***Grammophonplatten - ein Medium zwischen (kapitalistischer) Vermarktung und (kommunistischer) Agitation***

Die Ausführungen dieses Abschnitts beruhen in erster Linie auf den Übersichten und Material-Kopien des Plattensammlers Klaus-Jürgen Hohn aus Nürnberg.

Darüber hinaus diente die *Diskographie der deutschen proletarischen Schallplatten aus der Zeit vor 1933*<sup>2</sup> und das Material aus den eigenen Recherchen für die Zusammenstellung. Trotz dieser Hilfsmittel muß darauf verwiesen werden, daß es zur Zeit noch keine vollständige Übersicht über den wirklichen Bestand von

### **Dok. 1** Grammophonplatten der KPD zum Wahlkampf 1928<sup>1</sup>

Von folgenden Genossen wurden Reden für Grammophonplatten aufgenommen und können ab 16. April bezogen werden:

KPD Nr.	Rückseite	Matr.Nr.
1 Walter Stoecker	Warschawjanka	2771
2 Paul Frölich	Die Rote Fahne	2774
3 Ernst Thälmann	Die Internationale	2769
4 Artur Ewert	Die Internationale	2769
5 Hugo Eberlein	Das Lied v.d. Roten Armee	2773
6 Wilhelm Pieck	Die Rote Fahne	2774
7 Martha Arendsee	Brüder, zur Sonne	2770
8 Ernst Putz	Brüder, zur Sonne	2770
9 Wilh. Kasper	Wir sind die erste Reihe	2972
10 Ernst Schneller	Warschawjanka	2771
11 Willi Leow	Das Lied v.d. Roten Armee	2773
12 Conrad Bienkle (Jugend)	Wir sind die erste Reihe	2972
13 Werner Jurr (RJF)	Das Lied v.d. Roten Armee	2773

Der Preis jeder Platte (mit einer Rede und einem Musikstück) stellt sich auf 2,65 Mark netto, exklusive Porto und Verpackung bei Abnahme von weniger als zehn Platten. Bei Bezug von zehn Platten und mehr wird kein Porto und keine Verpackung berechnet. Versand nur gegen Nachnahme durch die alleinige Bezugsquelle: Vertriebszentrale der KPD. (Hugo Eberlein), Berlin E 25, Kl. Alexanderstraße 28.

Platten dieses Genres gibt, wenngleich folgenden Ausführungen nicht weit davon entfernt sein dürften.

Spätestens zur Agitation für die verschiedenen Wahlen des Jahres 1928 wurden von der KPD Grammophonplatten (Schellack) herausgegeben, auf denen eine Seite mit Reden „der bekanntesten Parteigenossen“ und die Rückseite mit „einem revolutionären Musikstück“<sup>3</sup> aufgenommen worden waren (s. Abb. 1). Die insgesamt 6 „Musikstücke“ wurden von Schalmey-Kapellen gespielt. Mit „Neuaufnahmen der Schalmey-Kapelle des RFB“ - ohne Propagandareden - warb am 30. April 1928 die Firma *Artiphon Record* in der HVZ. Nach „allerneuestem Elektro-Aufnahmeverfahren“ hatten zwei Ensembles jeweils sechs Lieder aufgenommen:

1. Arbeiter-Schalmey-Kapelle Berlin-Oberschöneweide mit dem Kapellmeister Anton Kopczyk

- Wir sind die erste Reihe
- Der kleine Trompeter
- Russischer Trauermarsch
- Büxenstein-Lied

<sup>1</sup> Praktische Winke für die Arbeit der Agitprop-Funktionäre in den Wahlkämpfen 1928, Hg. ZK der KPD, S. 36.

<sup>2</sup> Bearbeitet v. Elfriede Berger und Inge Lammel, Leipzig 1980.

<sup>3</sup> *Für die Wahlarbeit! Material Nr. 3.*

- Auf, auf zum Kampf
- Ein Hoch den Martin-Trompetern

2. Schalmey-Kapelle des RFB, Berlin-Köpenick (16. Abtlg.), Leitung ihr Dirigent Erdmann Sommer

- Warschawjanka
- Die rote Fahne
- Brüder, zur Sonne, zur Freiheit
- Es zog ein Rotgardist hinaus
- Internationale
- Das Lied von der Roten Armee.<sup>4</sup>

Bereits am 14. Juni des gleichen Jahres kündigte die Außenstelle der *Literaturvertrieb GmbH, Berlin* in Hamburg 36 (Valentinskamp 49) ohne Angabe des Labels neben den oben genannten *Der kleine Trompeter* und dem *Büxenstein-Lied* 10 weitere Schallplatten des *Arbeiter-Schalmey-Orchesters Berlin Oberschöne-weide* an:

- Brüder zur Sonne, zur Freiheit, mit Gesang.
- Rote Fahne.
- Wir sind die erste Reihe, mit Gesang.
- Rotgardisten-Marsch.
- Ein Hoch den Martins-Trompetern.
- Wolgalied.
- Internationale.
- Lieder-Marsch.
- Auf, auf zum Kampf.
- Hundertschaften-Lied.<sup>5</sup>

Nach Einführung des neuen elektrischen Aufnahmeverfahrens 1925/26 konnte die Plattenindustrie einen Boom verzeichnen, der das neue Medium für die verschiedensten Musiksparten interessant machte und 1928/29 seinen Höhepunkt erreicht hatte.<sup>6</sup> Durch die Agitation des RFB waren auch die Schalmey-Kapellen zu erfolversprechenden Grammophoninterpreten avanciert. In den folgenden drei Jahren produzierten sieben Label Aufnahmen mit sechs Kapellen (fünf Berliner und eine aus Lausa Dresden). Die Matrizen dieser Produktionen wurden darüber hinaus von mehreren anderen Label und Unterlabel übernommen:

<sup>4</sup> HVZ v. 30.4.1928, S. 11: „Neuaufnahmen der Schalmey-Kapelle des RFB“.

<sup>5</sup> HVZ v. 14.6.1928, S. 4: „Achtung, neue Schallplatten!“

<sup>6</sup> Thomas Gayde, „Schulhoff spielt Schulhoff“. Textheft zur CD *Schulhoff Concertos alla Jazz*, Decca „Entartete Musik“ 444819-2.

**Tab. 4** Produzenten und Weiterverwerter von Schellack-Matrizen mit Schalmeyen-Kape llen.<sup>7</sup>

Produzenten	Übernahme der Matrizen von:	Kurzform im Text	polit. Einordnung	Anzahl
Artiphon	Artiphon	Artiphon	bürgerlich	10
	Artiphon Elektro Spezial	Artiphon ES	bürgerlich	8
	Artiphon Record	Artiphon R	bürgerlich	10
	Hertie Electro			2
	Hertie Record			8
	KPD (Vertriebszentrale der KPD)		KPD	14
	SPD		SPD	1
	Stradivari-Record-Electro	Stradivari ER		12
	Versandhaus Arbeiter-Kult	VAK	KPD	27
Clausophon	Clausophon			
	Audiphon <sup>8</sup>			14
	Audiphon blau			2
	Schalmei-Record	Schalmei-R	bürgerlich	24
Grand Gala	Grand Gala			6
Homocord	Homocord Schalmeyenplatte		Sympath. SPD <sup>9</sup>	2
	Schalmeyen-Platte	Schalmeyen-P	Sympath. SPD	4
Isiphon	Isiphon Concert Record	Isiphon CR	Sympath. SPD	17
	Isiphon Hallo Record	Isiphon Hallo-R	Sympath. SPD	4
	Vox	Vox	Sympath. SPD	1
Kalliope	Kalliope-Elektro	Kalliope E	bürgerlich	20
	Kalliope-Elektro-Record	Kalliope ER	bürgerlich	4
	Amüophon			2
	Cordy	Cordy	bürgerlich	6
	Diamant Record	Diamant R		12
	Phonora Electro	Phonora E		4
[s. Artiphon]	Stradivari			s.o.
	Volksgemeinschaft der Musi k- freunde	VDM		5
	Volksgemeinschaft Deutscher Schallplattenfreunde - Electro Raumton	VDS		1
Vox	Vox			
	RFB-Platte <sup>10</sup>	RFB-Platte	KPD	4
unklar ?	Schweizer Musikhaus	Schweizer Mh	unklar ?	2
unklar ?	Hammer + Sichel im SU-Stern	HSiS	KPD	4

Von wem die Pressung der Schalmeyenmusik auf Schellack erstmals ausgegangen ist - ob von den agierenden Kapellen, dem RFB oder den bürgerlichen Firmen -, ist nicht ersichtlich. Die Matrizennummern machen aber deutlich, daß die

<sup>7</sup> Die Informationen stammen von dem Plattensammler Klaus-Jürgen Hohn, Nürnberg. Die politische Einordnung resultiert aus dem Beitrag von Inge Lammel „Vorwärts und nicht vergessen“ Berlin 1971, Textbeilage zur gleichnamigen LP. Eterna 810052 und dem Vorwort zur *Diskographie der deutschen proletarischen Schallplatten aus der Zeit vor 1933*, Leipzig 1980 von Elfriede Berger und Inge Lammel.

<sup>8</sup> Kaufhausmarke des Schocken-Konzerns.

<sup>9</sup> Lt. *Diskographie der deutschen proletarischen Schallplatten aus der Zeit vor 1933*, S. 8, waren *Homocords* Produkte hauptsächlich sozialdemokratisch orientiert - insbesondere mit seinen Choraufnahmen -, es wurden aber auch Aufnahmen mit dem der KPD nahestehenden Eisler gemacht.

<sup>10</sup> Das Label erschien anonym und war lediglich durch das Symbol der Faust gekennzeichnet.

Aufnahmen von *Artiphon* stammen (s. Tab. 2 u. 4).<sup>11</sup> Während die Preise für die Schallplatten mit Schalmeien-Kapellen des RFB 2,75 und 3,00 Mark betragen haben sollen,<sup>12</sup> bot die KPD ihre Platten für 2,65 Mark an.<sup>13</sup> Dieser Preis war allerdings zwei- bis zweieinhalbmal so hoch wie der „normaler“ Schallplatten. Die Firma *Ernst Hess Nachf.* in Klingenthal bot Anfang 1929 einen Sprechapparat für 18 Mk und Schallplatten für 1,25 Mk an.<sup>14</sup> Der Preis für das Grammophon war bei *Meinel & Herold* in Klingenthal zum gleichen Zeitpunkt genauso hoch, während Platten mit 1,00 Mk angeboten wurden.<sup>15</sup> Während die Firma Anfang 1930 die Preise auf dem gleichen Niveau hielt, bot die *Clausophon GmbH* ihre Schalmei Records mit 2,50 Mk an.<sup>16</sup>



Abb. 1 Haus- und Hofagitation mit Grammophon und Schallplatten.<sup>17</sup>

Wie die SPD hatte auch die Kommunistische Partei den propagandistischen Wert des relativ neuen Mediums erkannt. Das Zentralkomitee empfahl die Platten

**Musikinstrumente**  
**Sprechmasch. 5 J. Garant! Reel! 1000e Dank-schreiben. Schallplatten 1.- M. Gr. Katal. gratis!**  
**Ernst Hess Nachf. Gegr. 1872, Klingenthal/Sa. 103**

Abb. 2 Anzeige v. *Ernst Hess Nachf.* in AIZ Nr. 27, 1930

„in allen Wahlversammlungen“ sowie „unter freiem Himmel, in den Parteilokalen, bei allen sonstigen Arbeiterveranstaltungen, und ganz besonders bei der Haus- und Hofpropaganda“ zu

benutzen.<sup>18</sup> Die Agitationskomitees wurden ermahnt, sich rechtzeitig „eine genügende Anzahl Grammophonapparate von den Parteigenossen und Sympathisier-

<sup>11</sup> *Für die Wahlarbeit! Material Nr. 3.*

<sup>12</sup> Christian Hermann, „Schallplatten“, in: *Roter Frontkämpferbund 1924-1929 (Katalog)*, Dresden 1984, S. 88.

<sup>13</sup> *Für die Wahlarbeit! Material Nr. 3 der KPD.*

<sup>14</sup> AIZ Nr. 5, 1929, Jahrgang VIII.

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> AIZ Nr. 4, 1930, Jahrgang IX. In der AIZ Nr. 27, 1930 waren die Preise bei *Meinel & Herold* weiterhin gleich.

<sup>17</sup> Aus: *Vorwärts und nicht vergessen*, Abb. 3.

<sup>18</sup> Ebd.

renden“ auszuleihen. Während zur Haus- und Hofagitation allgemein auf die Hinzuziehung von Agitproptruppen sowie Musik- und Gesangsvereinen hingewiesen wurde, die sich in kleine Gruppen aufteilen sollten (ein möglicher Hinweis auf Personalmangel?), wurde besonders auf großstädtische Erfahrungen hingewiesen, denen zufolge „mit Erfolg ganze Abende auf dem Hof durchgeführt“ worden seien.<sup>19</sup> Hervorgehoben wurde (natürlich) Berlin, wo im Wedding neben kleinen Filmvorführungen „Schallplattenkonzerte gegeben worden seien, die „gute Resultate im Verkauf des Wahlmaterials, unserer Sammlungen und in der Werbung für die Partei und Presse erzielt“ hätten.

„Propaganda auf dem Lande

‘Die Kommunisten sind da!’ - Unsere Wahlplatten finden Beifall

Ein Leser aus Friedenau schreibt uns:

Die Sonne lacht und ruft hinaus aufs freie Land. Raus aus den Betten, den Rucksack gepackt und hin zum Bahnhof. Auf unserer Bahnfahrt von 25 Kilometern lernt man das wahre Gesicht des Klassenstaates kennen. In den sogenannten Personenwagen’ schimpfen alle Mitreisenden auf die Beförderungsart von 1-4 Klassen. Ob diese Leutchen auch am 20. Mai der Regierung die Quittung überreichen werden?

Station. Es geht nun hinaus auf die Landstraße. In weiter Ferne liegen kleine Dörfer. Nach einer halben Stunde Marsch rücken wir ins Dorf ein. „Schön guten Morgen, begrüßt uns ein Großmütterchen, was habt ihr da für’n Orden an der Brust“ - „Ja, das ist ein Abzeichen der Roten Hilfe“ - „Na, dann seid ihr ja Kommunisten! Unser Baron hat uns aber erzählt, die Kommunisten sehen anders aus.“ -

Einige Kinder kommen herbei! - „Na, Großmutter, wir werden hier ein bißchen Rast machen, ihr scheint euch nicht vor uns zu fürchten.“

Schnell wird unser Grammophon ausgepackt und ‘Brüder zur Sonne, zur Freiheit!’ schallt es durch das Dorf. Aus allen Türen kommen die Leute herbei, kaum gewaschen, noch mit der Jacke in der Hand. ‘Rot Front, die Kommunisten sind da!’ hört man rufen.

Eine herrliche Stimmung, wir erzählen und die Versammelten machen Zwischenrufe. Man hört auch, daß Sozialdemokraten dabei sind. - Horch, Paule und Fritze, was uns die Berliner erzählen!’ - ‘Ach wat, det is ja alles Schwindel, die sind ja von Moskau bestochen.’ - Alles lacht. Paule will reden, aber alle lachen ihn aus. Wütend verschwindet Paule. Wir erzählen nun den Landarbeitern von den Genossen, die ermordet wurden und von denen, die im Zuchthaus sitzen, und daß jetzt zur Reichstagswahl nicht alle Abgeordneten von den Kommunisten persönlich auf’s Land kommen können, um zu ihnen zu sprechen. Für Arbeiter gibt es ja keine Amnestie. Wir sagen ihnen, daß sie jetzt trotzdem einen Abgeordneten hören werden. Schnell werden Stühle und Bänke herbei geschafft, und noch einige Arbeiter und Ausflügler kommen herbei, wir sind gegen 50 Leute.

Wir legen die Platten von unserem Sprechapparat auf. Alles lauscht! Wilhelm Pieck [gesp.] spricht, Paul Frölich, Genosse Kasper. ‘Heil Moskau!’ und ‘Rot Front’ erschallt es. Dann spielen wir die Internationale und alle singen mit. ‘Rot Front! und kommt bald wieder!’ heißt es zum Abschied!

Als wir einpacken, holen die Landarbeiter ihre Groschen aus den Taschen und verlangen von uns Zeitungen und Marken. Die haben wir immer bei uns. Wir zogen nun so von Dorf zu Dorf und konnten an einem Tage vier Versammlungen in freier Natur abhalten. Gegen Abend kehrten wir dann in einem Gasthaus ein. Da dort einiger Landarbeiter Karten spielten, packten wir auch hier heimlich unsere Koffer aus. Musik und Rot Front! Auch der Wirt freut sich, daß wir

---

<sup>19</sup> Für die Wahlarbeit! Material Nr. 3, Anhang, S. 30.

„Radau“ machen, da noch viele Gäste hereinkommen, und er gibt gern einige Mark für die Rote Hilfe und für den Wahlfonds der KPD.



Abb. 3 Die Rote Fahne v. 9.6.1931

ist offensichtlich, um so frappierender, daß Inge Lammel diese Darstellung als Realität weitergab und in ihr Urteil einbezog.<sup>21</sup> Eine Vorgehensweise, die die DDR-Wissenschaftlerin mit dem Artikel „Das Grammophon“ aus dem Juni 1931 wiederholte. Dieser ebenfalls offensichtlich propagandistische Artikel, der vorgeblich „von einem Arbeiter“ geschrieben war, schilderte einen Berliner, der sich nach jahrelangem Sparen einen 10-Watt-Verstärker, einen sehr guten dynamischen Lautsprecher und einen „Kofferapparat mit 35 proletarischen Platten vom Arbeiterkult“ angeschafft hat.<sup>22</sup> In der Folge demonstrierte der „Arbeiter“, wie er anlässlich des Reichsjugendlagers vor zwei „prächtigen Chemnitzer Jugendgenossen“ „Berliner Hauspropaganda“ betrieb. Nachdem er den Lautsprecher vor das offene Fenster gestellt hatte, spielte er nacheinander die folgenden Musikstücke:

Nun nach Hause. Unter dem Gesang von Arbeiterliedern begleiten uns einige Landarbeiter zum Bahnhof. Da der Zug erst in einer halben Stunde fuhr, packten wir noch einmal unseren Koffer aus, und viele Ausflügler sangen die Internationale mit uns. Wir verabschiedeten uns mit einem ‘Heil Moskau’ und versprachen, bald wieder zu kommen.“<sup>20</sup>

Daß dieser Beitrag aus der *Roten Fahne* die Idealvorstellung einer werbewirksamen Landpropaganda wiedergeben sollte, um die eigenen Genossen zu Gleichem anzuregen,

**Schalmei Record**  
**Schallplatten**  
 25 cm **Mk. 2.50**  
**Höchste Qualität**  
 ■  
**Alle Lieder und**  
**Rotfront Märsche**  
 gespielt von dem Arbeiter-  
 Schalmei-Orchester  
 Berlin-Oberschöneweide  
**Clausophon G.m.b.H. Berlin SO36**  
 Maybachufer 48/51  
**Verlangen Sie diese Platten**  
**in allen Musikgeschäften**

Abb. 4 Anzeige der Clausophon GmbH AIZ Nr. 4, 1930

<sup>20</sup> Die Rote Fahne v. 6.5.1928.

<sup>21</sup> Vgl. die Ausführungen von Lammel in der *Diskographie der deutschen proletarischen Schallplatten aus der Zeit vor 1933*, S. 8, und dieselbe in einem Textbeitrag zur LP *Vorwärts und nicht vergessen*, Musik der Arbeiterbewegung in Dokumentaraufnahmen, Eterna 810052, Berlin 1971.

<sup>22</sup> Die Rote Fahne v. 9.6.1931.

Ansprache von Alfred Braun, die „Internationale“, „Brüder zur Sonne“, „Der kleine Trompeter“, das „Fliegerlied“, „Gaslied mit Knüppelchen“, „Der rote Wedding marschiert“, „Das rote Flottenlied“, „Marsch der roten Armee“, das „Büxensteinlied“, „Dubinuschka“, der „Weckruf“, der „Mailänder Arbeitermarsch“ und „viele andere proletarische Lieder in Balalaika, Schalmaien- [sic!] und Fanfare nmusik.“<sup>23</sup>

Die Schilderung zeigt erneut, wie schwierig es ist, zwischen Wahrheit und Propaganda zu unterscheiden. Natürlich kam - von einem Deutschnationalen alarmiert - die Polizei, der der „Arbeiter“ gewitzt Paroli bot und jede Möglichkeit des behördlichen Einschreitens im Keim erstickte. Im Gespräch der beiden wurde - ganz nebenbei - noch Werbung für das russische Radio gemacht.

Die ausgeprägte Nutzung des neuen Mediums Schallplatte, die durch die technische Entwicklung möglich geworden war, fiel zufällig in jene Zeit, in der die Agitation des RFB aufgrund der veränderten Theorie der *Einheitsfront von unten* umgestellt worden war. Außerdem entsprach der propagierte Einsatz von Grammophon und Platte in seinem Grundzug der Praxis der Musikinstrumentenhändler, die wie selbstverständlich neben Geige, Akkordeon und Trompete den Schellackplattenapparat stellten (s. Abb. 3 u. 4). Die KPD nutzte das Gerät auch in seiner Wahlwerbung als „Arbeitsmittel“ von bettelnden Kriegsversehrten.<sup>24</sup>



Abb. 5 Anzeige v. *Wolf & Comp.* in AIZ Nr. 27, 1930

Die in Tabelle 2 aufgeführten Aufnahmen wurde von insgesamt sechs Schalmeien-Kapellen eingespielt, deren Namen allerdings von den verschiedenen Label - teilweise nur geringfügig - abweichend angegeben wurden (vgl. Tab. 3). Zwei Kapellennamen sind so allgemein gehalten, daß sie keiner bestimmten Musikformation zugeordnet werden können:

1. Schalmei-Kapelle des Roten Frontkämpferbundes Berlin (2x Artiphon u. RFB-Platte 8641/3 E)
2. Schalmeien-Kapelle des R.F.B. (Versandhaus Arbeiter-Kult, B4)

Darüber hinaus gebrauchte die Vertriebszentrale der KPD einmal lediglich die Formulierung „Schalmeienmusik“.

<sup>23</sup> Ebd.

<sup>24</sup> Vgl. Hinze, Schalmeienklänge im Fackelschein, Die Fest- und Agitationskultur des RFB in der 1. Deutschen Republik, Das Jahr 1928: Intensivierung der militärpolitischen Schulung und Wiedereinführung des planmäßigen Wehrsports, Abb. 10.



**Tab.5** Schallplatten mit Schalmeien-Kapellen des RFB aus den Jahren 1928-1930 (gesamt)<sup>1</sup>

Titel	Interpreten	G	Label	Matr.Nr.	Rücks.	Best.Nr.	Mc	Disk	Hohn
Abteilungsmarsch Nr. IV / S-M Nr. 4	16. Abt.		Homocord / SchPl	20049	20048			65b	
Abteilungs-Marsch (2)	Schalmeien-Kap		SchPl	20049	20048		1928	66b	x
Die Arbeitsmänner	1.Abt.Berl.M	x	Kalliope E	4325	4327	K 1131		29a	x
Die Arbeitsmänner (1)	SK 1.Abt.Berl.M	x	Kalliope E	4325	4324	K 1135			II 2-213
Die Arbeitsmänner (2)	SK 1.Abt.Berl.M	x	Diamant R			2731			xx
Die Arbeitsmänner (3)	SK 1.Abt.Berl.M	x	Phonora E			261			xx
Die Arbeitsmänner (4)	SK Berl.C-16		Stradivari RE			E 2077			xx
Die Arbeitsmänner (5)	SK Berl.M	x	VDM			1135			xx
Auf, auf zum Kampf	SK Berl.Osw		VAK	2976	2977	A (167)	1928	30a	x
Auf, auf zum Kampf (2)	15.Abt Berl.Osw		Artiphon ES	2976	2977	9840		31a	SL
Auf, auf zum Kampf (3)	ASK.Berl.Osw		Artiphon R	2976	2977		4/28**	32a	x
Auf, auf zum Kampf (4)	SK Berl.Osw15		Artiphon	2976	2977				xx
Auf, auf zum Kampf (5)	ASO.Berl.O		Schalmei-R	5854	5852	828			II 4-288
Auf Proletarier	Rotfront-SK 11		Grand Gala			78			xx
Berlin bleibt rot Marsch	RFB Lausa-Dr.		Kalliope	4805	4803	1347		187b	SL
Berlin bleibt rot Marsch (2)	SK Lausa-Dr.		Diamant Rec			2733			SL
Berlin bleibt rot Marsch (3)	RFB Dresden		[ohne] HSiS (Cordy?)	4805 6314	4803 6313	3401a/b		188b	SL
Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!	RFB-Kap		VAK			E 5		52a	
Brüder, zur Sonne ... (2)	16.Abt.Berl.-C		Artiphon R	2770	2772		1928	53a	x
Brüder, zur Sonne ... (3)	16.Abt.Berl.-C		Artiphon ES (2)	2770	2772	9836	1930/29	54a	SL
Brüder, zur Sonne ... (4)	RFB SK		SPD 1928 Nr. 5	2770	Anspr				xx
Brüder, zur Sonne ... (5)	SK Berl.16Abt.		VAK	2770	2772				xx
Brüder, zur Sonne ... (6)	SK RFB		VAK	2770	Iskra	B 2			SL
Brüder, zur Sonne ... (7)	SK des RFB		VAK		Iskra	B 5		222b	x
Brüder, zur Sonne ... (8)	SK RFB		VAK	2770	AK4	G?			SL

<sup>1</sup> G = Gesang; Mc = Mech.cop.; Disk = Numerierung i.d. *Diskographie der deutschen proletarischen Schallplatten aus der Zeit vor 1933*, Leipzig 1980; 4/28\*\* = in der HVZ v. 30.4.1928 als Neuaufnahme angekündigt; 1928\*\* = Kennzeichnung a.d. Platte und Ankündigung i.d. HVZ v. 30.4.1928; Anspr = Ansprache (s. Tab. 2); Hohn SL = Suchliste des Sammlers. S-M = Schalmeien-Marsch; SchPl = Schalmeienplatte (Homocord) Abkürzungen der Kapellen und Label am Ende der Tabelle.

## Schallplatten mit Schalmeyen-Kapellen des RFB aus den Jahren 1928-1930 (gesamt)

2

Titel	Interpreten	G	Label	Matr.Nr.	Rücks.	Best.Nr.	Mc	Disk	Hohn
Brüder, zur Sonne ... (9)	ASO Berl.Osw	x	Schalmei-R	5845	5850	823		56a	x
Brüder, zur Sonne ... (10)	ASO Berl.Osw	x	Schalmei-R	5845?		824			xx
Brüder, zur Sonne ... (11)	ASO Berl.Osw	x	Audiphon	5845	5850	6030		57a	I 1-023
Brüder, zur Sonne ... (12)	1.Abt.Berl.M	x	Kalliope E	4322	4323	K 1129		61a	x
Brüder, zur Sonne ... (13)	Rotfront SK 11		Grand Gala			80a			II 1-190
Brüder, zur Sonne ... (14)	1.Abt.Berl.M	x	Kalliope E	4322	4321	1134		289b	x
Brüder (15) Rotgardistenmarsch	ASK Berl.Nsw		Audiphon	5843	5846	6031		221a	I 1-025
Brüder, zur Sonne ... (16)	SK Berl.C 16		Hertie R		826	825			xx
Brüder, zur Sonne ... (17)	1.Abt.Berl.M		Amüocophon			A 567			xx
Brüder, zur Sonne ... (18)	SK RFB Berlin		RFB-Platte	2709,1g		8641E			xx
Brüder, zur Sonne ... (19)	SK Berl.C-16		Stradivari RE			G 5468			xx
Brüder, zur Sonne ... (20)	SK Berl.C-16		Stradivari RE			E 2056			xx
Brüder, zur Sonne ... (21)	SK 1.Abt.Berl.M		Stradivari-R			E 2076			SL
Brüder, zur Sonne ... (22)	SK 1.Abt.Berl.M	x	Diamant R			2730			SL
Brüder, zur Sonne ... (23)	RFB-SK		KPD 1928 Nr. 7	2770	Anspr		1928		SL
Brüder, zur Sonne ... (24)	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr. 8	2770	Anspr		1928		xx
Budjonny-Marsch (Budjong-Marsch)	ASO Berl.Nsw		Audiphon			1023			xx
Budjonny-Marsch (2)	ASO Berl.Osw		Schalmei-R			839			xx
Bundsmarsch Nr. III (S-M Nr. 3)	16. Abt.		Homocord / SchPl.	20048	20049			65a	
Bundes-Marsch (2)	Schalmeien-Kap		Sch-Pl.	20048	20049		1928	66a	x
Ein Hoch den Martinstrompetern	SK Berl.Osw-15		VAK (167)	2977	2976		1928	30b	x
Ein Hoch den ... (2)	SK Berl.Osw-15		Artiphon ES	2977	2976	9840	1928	31b	SL
Ein Hoch den ... (3)	ASK B-Osw-15		Artiphon R	2977	2976		1928**	32b	x
Ein Hoch den ... (4)	SK Berl.Osw15		Artiphon	2977	2976				xx
Ein Hoch den ... (5)	SK Lausa-Dr.		Diamant R			2733			SL
Ein Hoch den Martin-Trompetern	ASO Berl.Osw		Audiphon			6032		115a	I 1-027
Ein Hoch den Martin-Tr. (7/2)	SK Berl.Osw15B		Hertie Record	678	677	678			xx
Ein Hoch den Martins-Tr. (8/1)	ASO Berl.Osw		Schalmei-R	5849	5851	825		116a	x
Ein Hoch den Martins-Tr. (9/2)	Lausa-Dresd,		Kalliope ER	4806	4801	1345			II 2-221
Ein Hoch den Martins-Tr. (10/3)	SK Lausa-Dr.		Cordy			3399			xx
Erster Mai	Lausa-Dresd.		Kalliope E	4801	4806	K1345*			II 2-220
Erster Mai (2)	SK Lausa-Dr.		Cordy			3399			xx

## Schallplatten mit Schalmeeien-Kapellen des RFB aus den Jahren 1928-1930 (gesamt)

3

Titel	Interpreten	G	Label	Matr.Nr.	Rücks.	Best.Nr.	Mc	Disk	Hohn
Erster Mai (3)	SK Lausa-Dr.		Diamant R			2733			SL
Es zog ein Rotgardist hinaus	16.Abt. Berl.		VAK			E 5		52b	
Es zog ein Rotgardist hinaus (2)	16.Abt. Berl.-C		Artiphon R	2772	2770		1928**	53b	x
Es zog ein Rotgardist hinaus (3)	16.Abt. Berl.-C		Artiphon ES	2772	2770	9836	1930/29	54b	SL
Es zog ein Rotgardist hinaus (4)	SK Berl.16Abt.		VAK	2772	2770				xx
Es zog ein Rotgardist hinaus (5)	1.Abt.Berl.M		Kalliope E	4326	4324	K 1130		121b	x
Es zog ein Rotgardist hinaus (6)	1.Abt.Berl.M		Kalliope E	4326	4320	K 1132			II 2-211
Es zog ein Rotgardist hinaus (7)	1.Abt.Berl.M		VDM			1132			II 4-292
Es zog ein Rotgardist hinaus (8)	SK Berl.C-16		Stradivari RE			G 5468			xx
Es zog ein Rotgardist hinaus (9)	SK Berl.C-16		Stradivari RE			E 2056			xx
Es zog ein Rotgardist ... (10)	SK 1.Abt.Berl.M		Cordy			3396			SL
Freie Turner	SK Lausa-Dr.	x	Diamant R			2738			SL
Freie Turner	SK Lausa-Dr.		Kalliope ER			K1346			SL
Freiheit oder Tod	ASO Berl.Osw		Schalmei-R			831			xx
Frisch auf, mein Volk!	ASO Berl.Nsw	x	Audiphon			1023			xx
Frisch auf, mein Volk! (2)	ASO Berl.Osw		Schalmei-R			839			xx
Hundertschaften-Lied	ASO Berl.Osw		Schalmei-R	5852	5854	828			II 4-287
Im Januar um Mitternacht ... (S-M Nr. 1)	Schalmeien-Kap		Schalmei-Platte	20046	20047			120a	I 4-128
Im Januar (2) Büxenstein-Lied	1.Abt.Berl.M	x	Kalliope E	4324	4326	K 1130		121a	x
Im Januar (3) Büxenstein-Lied	1.Abt.Berl.M	x	Kalliope E	4324	4325	K 1135*		121a	II 2-212
Im Januar (4): Büxenstein-Lied	ASO Berl.Nsw	x	Schalmei-R	5848	5844	826		124b	I 4-131
Im Januar (5): Büxenstein-Lied	Schalmeien-Kap	x	Schweizer Mh	5848	5844	338		125b	SL
Im Januar (6): Büxenstein-Lied	ASK Berl.Osw15		Artiphon R	2975	2974		1928**	229b	II 3-253
Im Januar (7): Büxenstein-Lied	SK Berl.Osw15B		Artiphon	2975	2974				xx
Im Januar (8): Büxenstein-Lied	SK Osw-Berlin		VAK			E 1		230b	
Im Januar (9): Büxenstein-Lied	SK Berl.Osw 15		Hertie Record		676	675			xx
Im Januar (10): Büxenstein-Lied	SK Berl.C-16		Stradivari RE			E 2077			xx
Im Januar (11): Büxenstein-Lied	SK Berl.Osw		VAK	2975	2972				xx
Im Januar (12): Büxenstein-Lied	SK Berl.Osw		VAK	2975	2974				xx
Im Januar (13): Büxenstein-Lied	SK Ber.M	x	VDM			1135			xx
Im Januar (14): Büxenstein-Lied	SK 1.Abt.Berl.M	x	Cordy			3396			SL
Internationale	Schalmeienmus.		Vertr. KPD					119b	

## Schallplatten mit Schalmeyen-Kapellen des RFB aus den Jahren 1928-1930 (gesamt)

4

Titel	Interpreten	G	Label	Matr.Nr.	Rücks.	Best.Nr.	Mc	Disk	Hohn
Internationale (2)	ASO Berl.Nsw	x	Schalmei-R	5844	5848	826		124a	I 4-130
Internationale (3)	ASO Berl.Osw	x	Schalmei-R			831			xx
Internationale (4)	Schalmeien-Kap		Schweizer Mh	5844	5848	338		125a	SL
Internationale (5)	16.Abt. Berl.-C		Artiphon	2768	2772		4/28**		
Internationale (6)	16.Abt. Berl.-C		Artiphon	2769	2773			127a	x
Internationale (7)	SK Berl.C 16		Artiphon ES			9837			xx
Internationale (8)	16.Abt. Berl.-C		VAK	2769	2773	E 4	1929/28	128a	SL
Internationale (9)	16.Abt. Berl.-C		Hertie Record	2769	2774	823		131a	x
Internationale (10)	Rotfront-SK 11		Grand Gala			78			xx
Internationale (11)	SK Berl.C 16		Hertie Electro			113			xx
Internationale (12)	SK Berl.C-16		Stradivari RE			E 2057			xx
Internationale (13)	RFB SK		KPD 1928 Nr.3		Anspr		1928		SL
Internationale (14)	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr.4		Anspr	2769	1928		xx
Internationale (15)	RFB-SK		KPD 1928 Nr.14		Anspr		1928		SL
Kampflied des jüdischen Proletariats	ASK Berl.Nsw	x	Schalmei-R	6059	6056	838		211b	x
Kampflied ... Proletariats (2)	ASO Berl.Nsw	x	Audiphon			1018			xx
Der kleine Trompeter	ASO Berl.Osw		Audiphon			6034		140a	x
Der kleine Trompeter (2)	ASO Berl.Osw		Schalmei-R	5853	5856	827		141a	I 4-132
Der kleine Trompeter (3)	SK Dresden	x	[ohne] HSiS (Cordy?)	4799 6307	4804 6308	3393a/b		142a	SL
Der kleine Trompeter (4)	SK Berl.Osw		VAK			E 2		143a	
Der kleine Trompeter (5)	SK Berl.Osw15		Artiphon R	2973	2972		1928**	291b	I 1-020
Der kleine Trompeter (6)	SK Berl.Osw15B		Hertie Record	677	678	677			xx
Der kleine Trompeter (7)	SK Lausa-Dr.	x	Kalliope E			K1344			xx
Der kleine Trompeter (8)	SK Lausa-Dr.	x	Stradivari RE			E 2341			xx
Der kleine Trompeter (9)	SK Berl.Osw		VAK	2973	2972				xx
Der kleine Trompeter (10)	SK Berl.Osw		Artiphon ES			9838			SL
Der kleine Trompeter (11)	SK Lausa-Dr.	x	Diamant R			2732			SL
Lied der Jugend	ASO Berl.Osw	x	Schalmei R		6050	830			xx
Lieder-Marsch	ASO Berl.Osw		Audiphon			6034		140b	x
Lieder-Marsch (2)	ASK Berl.Osw		Schalmei-R	5856	5853	827		141b	I 4-133
Das Lied von der Roten Armee	16.Abt.Berl.-C		Artiphon	2772	2768		4/28**		

## Schallplatten mit Schalmeeien-Kapellen des RFB aus den Jahren 1928-1930 (gesamt)

5

Titel	Interpreten	G	Label	Matr.Nr.	Rücks.	Best.Nr.	Mc	Disk	Hohn
Das Lied von der RA (2)	16.Abt.Berl.-C		Artiphon	2773	2769		1928	127b	I 1-016
Das Lied von der RA (3)	SK Berl.C 16		Artiphon ES			9837			xx
Das Lied von der RA (4)	16.Abt.Berl.-C		VAK	2773	2769	E 4	1929/28	128b	SL
Das Lied [von] der RA (5)	ASO Ber.Nsw		Audiphon			1020			xx
Das Lied [von] der RA (6)	SK Berl.C 16		Hertie Record		825	826			xx
Das Lied [von] der RA (7)	ASO Berl.Osw		Schalmei-R			837			xx
Das Lied [von] der RA (8)	SK Berl.C-16		Stradivari RE			E 2057			xx
Das Lied [von] der RA (9)	SK		VAK	2773	AK12 <sup>2</sup>				xx
Das Lied [von] der RA (10)	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr. 5		Anspr	2773	1928		xx
Das Lied [von] der RA (11)	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr.11		Anspr	2773	1928		xx
Das Lied [von] der RA (12)	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr.13		Anspr	2773	1928		xx
Marsch der 3. Kameradschaft	SK RFB Berlin		Artiphon	2714	2713	8643 E		205b	
Marsch der 3. Kameradschaft [2]	SK RFB Berlin		RFB-Platte	2714?	2713?	8643 E			xx
Marsch der Roten Armee	SK RFB		VAK		Anspr	H 1			SL
Marseillaise	Rotfront-SK 11		Grand Gala			79			xx
Maxim Gorki Marsch	Lausa-Dresden		Kalliope	4803	4805	1347		187a	SL
Maxim Gorki Marsch (2)	SK Lausa-Dr.		Diamant R			2733			SL
Maxim Gorki Marsch (3)	SK Dresden		[ohne] HSiS (Cordy?)	4803 6313	4805 6314	3401a/b		188a	SL
Münchenlied	SK Dresden		[ohne] HSiS (Cordy?)	4804 6307	4799 6308	3393a/b		142b	SL
Münchenlied (2)	SK Lausa-Dr.		Kalliope E			K1344			xx
Münchenlied (3)	SK Lausa-Dr.	x	Stradivari RE			E 2341			xx
Münchenlied (4)	SK Lausa-Dr.		Diamant R			2732			SL
Pirot-Marsch	ASK Berl.Nsw		Audiphon (blau)	6049	6052	1021		195a	
Pirot-Marsch (2)	ASK Berl.Nsw		Schalmei-R	6049	6052	829		196a	II 3-232
Prolete ist Ruhm, Kameraden	ASO Ber.Nsw	x	Audiphon			1020			xx
Prolete ist Ruhm, Kameraden [2]	ASO Berl.Osw	x	Schalmei-R			837			xx
Die Rote Armee	SK RFB Berlin		Artiphon	2713	2714	8643 E		205a	
Die Rote Armee (2)	SK RFB Berlin		RFB-Platte	2713?	2714?	8643 E			xx

<sup>2</sup> A.K.12 = Weinert: Der heimliche Aufmarsch gegen die Sowjet-Union.

## Schallplatten mit Schalmeyen-Kapellen des RFB aus den Jahren 1928-1930 (gesamt)

6

Titel	Interpreten	G	Label	Matr.Nr.	Rücks.	Best.Nr.	Mc	Disk	Hohn
Die Rote Fahne	1.Abt. Berl.M	x	Kalliope ER	4327	4325	K1131		29b	x
Die Rote Fahne (2)	SK d. RFB		VAK	2774	Iskra	B 4		47b	SL
Die Rote Fahne (3)	SK Berl.C		VAK	2774	2771	E 6			SL
Die Rote Fahne (4)	ASO Berl.Osw		Schalmei-R	5850	5845	823		56b	x
Die Rote Fahne (5)	ASO Berl.Osw		Audiphon	5850	5845	6030		57b	I 1-024
Die Rote Fahne (6)	16.Abt.Berl.-C		Hertie Record	2774	2769	824		131b	I 1-186
Die Rote Fahne (7)	1.Abt.Berl.M		Kalliope E	4327	4323	K1133		272b	x
Die Rote Fahne (8)	16.Abt.Berl.-C		Artiphon R	2774	2771	C181127	4/28**	279b	I 1-018a
Die Rote Fahne (9)	SK 1.Abt.Berl.M		Diamant R			2731			xx
Die Rote Fahne (10)	Rotfront-SK 11		Grand Gala			79			xx
Die Rote Fahne (11)	SK Berl.C 16		Hertie Electro			113			xx
Die Rote Fahne (12)	SK RFB Berlin		RFB-Platte			8641E			xx
Die Rote Fahne (13)	SK Berl.16.Abt.		VAK - H 2	2774	Anspr.				II 3-246
Die Rote Fahne (14)	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr. 2	2774	Anspr		1928		xx
Die Rote Fahne (15)	RFB-SK		KPD 1928 Nr.6	2774	Anspr		1928		SL
Die Rote Fahne (16)	SK Ber.M 1.Abt		VDS	4327	4323	1133			II 4-294
Die rote Garde	ASO Berl.Nsw		Schalmei-R	6056	6059	838		211a	x
Die rote Garde (2)	ASO Berl.Nsw		Audiphon			1018			xx
Rote Raketen	ASO Berl.Nsw	x	Audiphon (blau)	6052	6049	1021		195b	
Rote Raketen (2)	ASO Berl.Nsw	x	Schalmei-R	6052	6049	829		196b	II 3-233
Rotgardistenmarsch - s . Brüder zur Sonne									
Russischer Trauermarsch	ASK Berl.Osw15		Artiphon R	2974	2975		1928**	229a	II 3-252
Russischer Trauermarsch (2)	SK Ber.Osw15B		Artiphon	2974	2975				xx
Russischer Trauermarsch (3)	SK Osw-Berl.		VAK			E 1		230a	
Russischer Trauermarsch (4)	SK Berl.Osw		VAK	2974	2975				xx
Straße frei	SK Lausa-Dr.		Diamant R			2733			SL
Straße frei (2)	SK Lausa-Dr.		Kalliope ER			K1346			SL
Vorwärts	1.Abt.Berl.M		Kalliope E	4323	4322	K1129		61b	x
Vorwärts (2) (Schalmeien-Marsch Nr. 2)	Schalmeien-Kap		Schalmei-Platte	20047	20046			120b	I 4-129
Vorwärts (3)	1.Abt.Berl.M		Kalliope E	4323	4327	K1133		272a	I 3-107
Vorwärts (4)	1.Abt.Berl.M		Amüophon			A 567			xx
Vorwärts (5)	SK Ber.M 1.Abt		VDM	4323	4327	1133			II 4-293

## Schallplatten mit Schalmeeien-Kapellen des RFB aus den Jahren 1928-1930 (gesamt)

7

Titel	Interpreten	G	Label	Matr.Nr.	Rücks.	Best.Nr.	Mc	Disk	Hohn
Warschawjanka	SK des RFB		VAK	2771	Iskra	B 1		87b	SL
Warschawjanka (2)	SK Berl.C		VAK	2771	2774	E 6			SL
Warschawjanka (3)	16.Abt.Berl.-C		Artiphon R	2771	2774	D101127	1927**	279a	I 1-017a
Warschawjanka (4)	1.Abt.Berl.M		Kalliope E	4320	4321	K1128		280a	
Warschawjanka (5)	1.Abt.Berl.M		Kalliope E	4320	4326	K1132*			II 2-210
Warschawjanka (6)	1.Abt.Berl.M		VDM			1132			II 4-291
Warschawjanka (7)	SK 1.Abt.Berl.M		Cordy			3394			xx
Warschawjanka (8)	SK 1.Abt.Berl.M		Phonora Electro			261			xx
Warschawjanka (9)	ASO Berl.Osw		Schalmei R	6050		830			xx
Warschawjanka (10)	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr. 1	2771	Anspr	2771	1928		I 1-176
Warschawjanka (11)	RFB-SK		KPD 1928 Nr.10		Anspr		1928		SL
Wer schafft das Gold zu Tage?	Rotfront SK-11		Grand Gala			80b			II 1-191
Wir sind die erste Reihe	SK Osw.Berl.		VAK			E 2		143b	
Wir sind die erste Reihe (2)	SK RFB		VAK	2972	Iskra	B 3			SL
Wir sind die erste Reihe (3)	SK Berl.Osw		VAK	2972	2973				xx
Wir sind die erste Reihe (4)	SK Berl.Osw		VAK	2972	2975				xx
Wir sind die erste Reihe (5)	ASO Berl.Osw	x	Audiphon	5846	5843	6031		221b	I 1-026
Wir sind die erste Reihe (6)	1.Abt.Berl.M		Kalliope E	4321	4320	K1128		280b	
Wir sind die erste Reihe (7)	1.Abt.Berl.M		Kalliope E	4321	4322	K1134		289a	x
Wir sind die erste Reihe (8)	ASK Berl.Osw15		Artiphon R	2972	2973		1928	291a	I 1-014
Wir sind die erste Reihe (9)	SK 1.Abt.Berl.M	x	Cordy			3394			xx
Wir sind die erste Reihe (10)	SK Berl.Osw 15		Hertie Record	675	676	675			xx
Wir sind die erste Reihe (11)	ASO Berl.Osw	x	Schalmei-R		5845?	824			xx
Wir sind die erste Reihe (12)	SK Berl.Osw		Artiphon ES			9838			SL
Wir sind die erste Reihe (13)	SK 1.Abt.Berl.M	x	Diamant R			2730			SL
Wir sind die erste Reihe (14)	SK Berl.Osw15		KPD 1928 Nr. 9	2972	Anspr		1928		xx
Wir sind die erste Reihe (15)	RFB-SK		KPD 1928 Nr.12	2972	Anspr		1928		SL
Wir sind die erste Reihe (16)	SK 1.Abt.Berl.M		Stradivari-Rec			E 2076			SL
Wolgalied	ASO Berl.Osw		Audiphon			6032		115b	I 1-028
Wolgalied (2)	ASO Berl.Osw		Schalmei-Rec	5851	5849	825		116b	x

Schallplatten mit Schalmeien-Kapellen des RFB aus den Jahren 1928-1930 (gesamt)

8



**Tab. 6** Von den Label in unterschiedlichen Variationen genutzte Kapellen-Namen

Schalmeien-Kapellen	Bezeichnungen durch die Label	Kurzform	Label
1. Abt., Berlin-Mitte	Schalmei-Kapelle 1. Abteilung „R.F.B.“, Berlin Mitte	1.Abt.Berl.M	Kalliope E Diamant R
11. Abt. Berlin	Rotfront-Schalmei-Kapelle 11. Abteilung	Rotfront SKM-11	Grand Gala
15. Abt. Berlin	Schalmei-Kapelle des RFB Ber- lin-Oberschöneweide 15. Abt	15.Abt.Berl.Osw	Artiphon ES/ +R
Oberschöneweide	Schalmei-Kapelle des RFB Ber- lin-Oberschöneweide	15.Abt.Berl.Osw	Schalmei-Record
	Schalmei-Kapelle Berlin- Oberschöneweide	15.Abt.Berl.Osw	Versandhaus AK
	Arbeiter-Schalmei-Orchester Ber- lin-Oberschöneweide		Audiphon
	Arbeiter-Schalmei-Kapelle Berlin Oberschöneweide, 15. Bezirk		Artiphon R 1928, 2974
Berlin- Niederschöneweide	Arbeiter-Schalmei-Orchester Ber- lin-Niederschöneweide	ASO Berl.Nsw	Schalmei-Record
	Schalmeien-Kapelle	Schalmeien-K	Schalmeien- Platte
16. Abt. Berlin- Cöpenick	RFB-Kapelle 16. Abteilung, Ber- lin	16.Abt.Berl.	VAK, VAK E5
	Schalmei-Kapelle des RFB, Ber- lin-Cöpenick, 16. Abteilung	16.Abt.Berl.-C	Artiphon ES
	Gespielt von der 16. Abteilung	16. Abt.	Schalmeienplatte
Lausa Dresden	Schalmeien-Kapelle des R.F.B. Ortsgruppe Lausa-Dresden	Lausa-Dresd.	Isiphon CR

Die sechs in Tabelle 3 genannten RFB-Kapellen produzierten 39 verschiedene Titel in unterschiedlicher Häufigkeit auf 209 verschiedenen Plattenseiten. Während 17 Pressungen mit insgesamt 11 Titeln keiner Kapelle zuzuordnen sind, verteilen sich die anderen Aufnahmen folgendermaßen:

1. Berliner Abt.	8 Titel	36 Pressungen
11. Berliner Abt.	6 Titel	6 Pressungen
Berlin Niederschöneweide	11 Titel	17 Pressungen
15. Abt. Berlin Oberschöneweide	19 Titel	58 Pressungen
16. Abt. Berlin Cöpenick	11 Titel	51 Pressungen
Lausa-Dresden	8 Titel	24 Pressungen

Keines der auf Schellack eingespielten Lieder wurde von allen Kapellen aufgenommen (vgl. Tab. 6). Führend - nicht nur in der Gesamtanzahl der Aufnahmen - war das als *Rotgardistenmarsch* titulierte Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“, das von fünf der Kapellen eingespielt und insgesamt 24 mal auf Platten gepreßt wurde. Jeweils von vier Kapellen wurden das *Büxensteinlied*, die *Internationale* und *Die Rote Fahne* aufgenommen. Die meisten Aufnahmen spielte die *Schalmeien-Kapelle der 15. Berliner Abteilung* aus Oberschöneweide ein, die auch als erste als Schalmeieninterpretin auf Schellack in Erscheinungen getreten war (vgl. die Anzeige in Abb. 5). Die Musiker aus Lausa-Dresden konnten dagegen auf eine ungewöhnliche Zusammenstellung zurückblicken. Vier ihrer Lieder stammten aus den *Marsch-Noten für Schalmeien-Kapelle des RFB*, unter denen sich besonders

Bearbeitungen von H. Lange und Kompositionen von P. Geißler befanden (s. Kap. „Notenhefte für Schalmeien-Kapellen“, Liederbuch III.):

1. Berlin bleibt rot (Marsch v. P. Geißler)
2. Erster Mai (Marsch v. P. Geißler)
3. Der kleine Trompeter (bearb. v. H. Lange)
4. Maxim Gorki Marsch (v. P. Geißler)

Während der *Russische Trauermarsch* und das *Münchenlied* die RFB-Verbundenheit zeigten, fallen *Ein hoch den Martins -Trompeten* und *Freie Turner* deutlich aus dem Rahmen.

Die Kapelle der 11. Abteilung war mit ihrem Dirigenten Fritz Kücken ausschließlich auf dem Label *Grand Gala* unter dem Namen *Rotfront-Schalmei-Kapelle* vertreten. Mit Gesang arbeiteten die Kapellen der Berliner Abteilungen 1 (Dirigent Gustav Konath), 15 (Dirigent Anton Kopczyk), Niederschöneweide (Dirigent unbekannt) und Lausa-Dresden (Dirigent Kurt Riedel). Für die 1. Abteilung sind neben dem Dirigenten als Bearbeiter Jürgens, Küken und Adolphi angegeben. Von der 16. Berliner Abteilung unter der Leitung von Erdmann Sommer sind keine Aufnahmen mit Gesang eingespielt worden.

**Tab. 7** Schallplatten mit Ansprache und Schalmeienmusik von KPD und RFB<sup>1</sup>

Titel	Interpreten	G	Label	Ansprache	Matr.Nr.
Brüder zur Sonne, zur Freiheit	RFB-SK		KPD 1928 Nr. 7	Martha Arendsee	2770
Brüder zur Sonne, zur Freiheit	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr. 8	Ernst Putz	2770
Internationale	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr. 3	Ernst Thälmann	
Internationale	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr. 4	Arthur Ewert	2769
Internationale	RFB-SK		KPD 1928 Nr.14	Max Hoelz	
Das Lied von der Roten Armee	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr. 5	Hugo Eberlein	2773
Das Lied von der Roten Armee	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr. 11	Willy Leow	2773
Das Lied von der Roten Armee	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr. 13	Werner Jurr	2773
Marsch der Roten Armee	SK RFB		VAK H1	Ernst Thälmann	H 1
Die rote Fahne	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr. 2	Paul Frölich	2774
Die rote Fahne	RFB-SK		KPD 1928 Nr. 6	Wilhelm Pieck	2774
Die rote Fahne	SK Berl. 6.Abt		VAK - H 2	Wilhelm Pieck	2774
Warschawjanka	SK Berl.C-16		KPD 1928 Nr. 1	Walter Stoecker	2771
Warschawjanka	RFB-SK		KPD 1928 Nr. 10	Ernst Schneller	
Wir sind die erste Reihe	SK Berl.Osw15		KPD 1928 Nr. 9	Wilhelm Kasper	2972
Wir sind die erste Reihe	RFB-SK		KPD 1928 Nr. 12	Conrad Blenkle	2972

<sup>1</sup> Grammophonplatten der KPD zum Wahlkampf 1928, in: *Für die Wahlarbeit! Material Nr. 3. Praktische Winke für die Arbeit der Agitprop-Funktionäre in den Wahlkämpfen 1928*. Hrsg. v. Zentralkomitee der KPD Sektion der KI (SAdK, ALA F 317).

**Tab. 8** Schalmeienmusik von KPD-Lable

Label	Titel	Interpreten	Matr.Nr.	Rücks.	Best.Nr.	Mc
Homocord / Schalmeienpl.	Abteilungsmarsch Nr. IV Schalmeien-Marsch Nr. 4	16. Abt.	20049	20048		
Homocord / Schalmeienpl.	Bundesmarsch Nr. III(1)	16. Abt.	20048	20049		
RFB-Platte	Brüder, zur Sonne ... (18)	SK d.RFB.Berl.	2709,1g		8641E	
RFB-Platte	Das Lied von der Roten A (6)	SK d.RFB.Ber.	2713?	2714?	8643E	
RFB-Platte	Marsch der 3. Kameradschaft	SK d. RFB Berl	2714?	2713?	8643E	
RFB-Platte	Die Rote Fahne (12)	SK d.RFB Berl.			8641E	
VAK	Auf, auf zum Kampf	SK Berl.Osw	2976	2977	A(167)E3	1928
VAK	Brüder, zur Sonne, zur Fr.. (1)	RFB-Kap			E 5	
VAK	Brüder, zur Sonne, zur Fr.. (5)	SK Berl.16.Abt.	2770	2772		
VAK	Brüder, zur Sonne, zur Fr.. (6)	SK RFB	2770	Iskra	B 2	
VAK	Brüder, zur Sonne, zur Fr.. (7)	SK des RFB		Iskra	B 5	
VAK	Brüder, zur Sonne, zur Fr.. (8)	SK RFB	2770	AK4	G 7	
VAK	Es zog ein Rotgardist (1)	16.Abt./Berl.			E 5	
VAK	Es zog ein Rotgardist (4)	SL Berl. 16.Abt.	2772	2770		
VAK	Ein Hoch den Martin- stromp.(1)	SK Berl.Osw- 15	2977	2976	(167) E3	1928
VAK	Im Januar (8) (Büxensteinlied)	SK Osw-Berlin			E 1	
VAK	Im Januar (11) (Büxensteinlied)	SK Berl.Osw	2975	2972		
VAK	Im Januar (12) (Büxensteinlied)	SK Berl. Osw	2975	2974		
VAK	Internationale (8)	16.Abt. Berl.-C	2769	2773	E 4	1929/28
VAK	Der kleine Trompeter (4)	SK Berl.-Osw			E 2	
VAK	Der kleine Trompeter (9)	SK Berl.-Osw	2973	2972		
VAK	Das Lied von der Roten A. (4)	16.Abt.Berl.-C	2773	2769	E 4	1929/28
VAK	Das Lied von der Roten A.(11)	SK	2773	AK12		
VAK	Die Rote Fahne (2)	SK d. RFB	2774	Iskra	B 4	
VAK	Die Rote Fahne (3)	SK Berl.C	2774	2771	E 6	
VAK	Russischer Trauermarsch (3)	SK Osw-Berl.			E 1	
VAK	Russischer Trauermarsch (4)	SK Berl. Osw	2974	2975		
VAK	Warschawjanka (1)	SK des RFB	2771	Iskra	B 1	
VAK	Warschawjanka (2)	SK des RFB	2771	2774	E 6	
VAK	Wir sind die erste Reihe (1)	SK Osw.Berl.			E 2	
VAK	Wir sind die erste Reihe (2)	SK RFB	2972	Iskra	B 3	
VAK	Wir sind die erste Reihe (3)	SK Berl.Osw	2972	2973		
VAK	Wir sind die erste Reihe (4)	SK Berl.Osw	2972	2975		
Vertr. KPD	Internationale	Schalmeienmus.				
[ohne] HSiS	Berlin bleibt rot Marsch (3)	RFB Dresden	4805 6314	4803 6313	3401a/b	
[ohne] HSiS (Cordy?)	Der kleine Trompeter (3)	SK Dresden	4799 6307	4804 6308	3393a/b	
[ohne] HSiS (Cordy?)	Maxim Gorki Marsch (3)	SK Dresden	4803 6313	4805 6314	3401a/b	
[ohne] HSiS (Cordy?)	Münchenlied (1)	SK Dresden	4804 6307	4799 6308	3393a/b	

**Tab. 9** Alle Titel v. RFB-Schalmeien-Kapellen - gespielt mit Häufigkeit der Plattenveröffentlichungen<sup>2</sup>

<b>Titel (Anfangszeile) 1</b>	<b>Titel (Anfangszeile) 2</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Nr.</b>	<b>BL</b>	<b>KL</b>	<b>01</b>	<b>0n</b>	<b>11</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>LD</b>	<b>00</b>
Abteilungsmarsch Nr. IV	Schalmeien-Marsch Nr. 4	2	01	1	1	-	-	-	-	1	-	1
Die Arbeitsmänner		6	02	6	-	5	-	-	-	1	-	-
- Wer schafft das Gold zu Tage?		1	37	1	-	-	-	1	-	-	-	-
Auf, auf zum Kampf		5	03	5	-	-	-	-	5	-	-	-
Auf Proletarier		1	04	1	-	-	-	1	-	-	-	-
Berlin bleibt rot Marsch		3	05	2	1	-	-	-	-	-	3	-
Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!	Rotgardistenmarsch	24	06	16	8	5	1	1	3	11	-	3
Budjonny-Marsch	(fehlerhaft: Budjong-Marsch)	2	07	2	-	-	1	-	1	-	-	-
Bundesmarsch Nr. III	Schalmeien-Marsch Nr. 3	2	08	1	1	-	-	-	-	1	-	1
Ein Hoch den Martinstrompetern		10	09	9	1	-	-	-	7	-	3	-
	Ein Hoch den Martin[s]-Trompetern	(2/3)										
Erster Mai		3	10	3	-	-	-	-	-	-	3	-
Es zog ein Rotgardist hinaus		10	11	8	2	4	-	-	-	6	-	-
Freie Turner		2	12	2	-	-	-	-	-	-	2	-
Freiheit oder Tod		1	13	1	-	-	-	-	1	-	-	-
Frisch auf, mein Volk!		2	14	2	-	-	1	-	1	-	-	-
Hundertschaften-Lied		1	15	1	-	-	-	-	1	-	-	-
	Büxenstein-Lied	14	16	11	3	4	2	-	6	1	-	1
	Schalmeien-Marsch Nr. 1											
Im Januar		15	17	10	5	-	2	1	1	8	-	3
		2	18	2	-	-	2	-	-	-	-	-
Der kleine Trompeter		11	19	8	3	-	-	-	7	-	4	-
Lied der Jugend		1	20	1	-	-	-	-	1	-	-	-
Lieder-Marsch		2	21	2	-	-	-	-	2	-	-	-
Das Lied von der Roten Armee	Das Lied von der Roten Armee	12	22	7	5	-	1	-	1	10	-	-
Marsch der 3. Kameradschaft		2	23	1	1	-	-	-	-	-	-	2
Marsch der Roten Armee		1	24	-	1	-	-	-	-	-	-	1
Marseillaise		1	25	1	-	-	-	1	-	-	-	-
Maxim Gorki Marsch		3	26	2	1	-	-	-	-	-	3	-
Münchenlied		4	27	3	1	-	-	-	-	-	4	-
Pirot-Marsch		2	28	2	-	-	2	-	-	-	-	-
Prolete ist Ruhm, Kameraden		2	29	2	-	-	1	-	1	-	-	-
Die Rote Armee	Die Rote Armee	2	30	1	1	-	-	-	-	-	-	2
Die Rote Fahne		16	31	10	6	4	-	1	2	8	-	1
Die rote Garde		2	32	2	-	-	2	-	-	-	-	-
Rote Raketen		2	33	2	-	-	2	-	-	-	-	-
Rotgardistenmarsch	s. Brüder zur Sonne											

<sup>2</sup> Anzahl = Häufigkeit der verschiedenen Numerierungen; KL = Kommunistische Label; BL = Label bürgerlicher Firmen; Interpretierende Schalmeien-Kapellen: 01, 11, 15, 16 = 1., 11., 15. u. 16. Berliner Abt.; 0n = SK Niederschöneweide (Berlin); LD = Lausa-Dresden; 00 = wegen unklarer Namensgebung nicht zuzuordnen.

Titel (Anfangszeile) 1	Titel (Anfangszeile) 2	Anzahl	Nr.	BL	KL	01	0n	11	15	16	LD	00
Russischer Trauermarsch		4	34	2	2	-	-	-	4	-	-	-
Straße frei		2	35	2	-	-	-	-	-	-	2	-
Vorwärts	Schalmeien-Marsch Nr. 2	5	36	5	-	4	-	-	-	-	-	1
Warschawjanka		11	38	7	4	5	-	-	1	4	-	1
Wir sind die erste Reihe		16	39	10	6	5	-	-	11	-	-	-
Wolgalied		2	40	2	-	-	-	-	2	-	-	-

Der Schallplattenboom trat, wie schon erwähnt, in jener Phase ein, in der aufgrund der veränderten politischen Ausrichtung der KPD die RFB-Kapellen von der eigenen Führung in ihrem Aktionsradius zunehmend eingeschränkt wurden.

Die Einbeziehung des neuen Mediums, das parallel zu den sprunghaft angestiegenen Gründungen von Radioklubs stattfand, war - wie zu den Wahlen des Jahres 1928 - bei der Agitation gezielt angewandt worden - insbesondere bei den Innenveranstaltungen. Ob zusätzlich

**Dok. 3** HVZ v. 1.10.1930, S. 6

„Die in zahlreichen Kundgebungen mit Begeisterung aufgenommenen revolutionären Lieder des bekannten Komponisten Hanns Eisler können jetzt bis in die entlegensten Orte vordringen. In einer ausgezeichneten Bearbeitung, von ihm selbst dirigiert, gesungen von Ernst Busch mit Orchesterbegleitung, sind folgende Lieder auf Schallplatten unter der Marke ‘Das Gesicht der Zeit’ im Handel erschienen: Lied der Bergarbeiter (A. Gmeiner), Lied der Baumwollpflücker (B. Traven), Lied der Arbeitslosen, das sogenannte ‘Stempellied’ (D. Weber), Wohltätigkeit, das Lied vom Pfennig und der Mark (K. Tucholsky).“

die Solidarisierung - nicht nur - arbeitsloser Künstler das musikalische Spektrum auch auf der Straße erweiterten, ist nicht ersichtlich, aber bedingt zu vermuten. Jedenfalls geriet auch die Schallplatte stärker in den Blickpunkt von Propaganda und Gesetzgebung. Die ab 1926 zum Münzenbergimperium gehörende Berliner *Welt am Abend*<sup>3</sup> schrieb beispielsweise am 26. Oktober 1931 über einen Prozeß provokatorisch zum Verbot von vier Schallplatten des *Arbeiterkults*: „Todesstrafe für vier Schallplatten“. Danach durften „Der rote Wedding“, „Der rote Feuerwehrmann“, „Das Gottlosenlied“ (von der Agitproptruppe *Roter Wedding*) und der „Niggersong“ (von der Agitproptruppe *Rote Raketen*) nicht mehr gespielt werden, während Erich Weinerts Weihnachtslied „Der neue Stern“ und der „Heimliche Aufmarsch gegen die Sowjetunion“ unbeanstandet blieben.<sup>4</sup> Das im März des Jahres ebenfalls beschlagnahmte Textheft „Polnische Schlager der proletarischen Schallplatten“ sowie ein Schallplattenprospekt wurden nicht mehr erwähnt.<sup>5</sup> Erich Weinert, Texter von „Der rote Wedding“ und „Der rote Feuerwehrmann“, wurde wegen seines Verbalradikalismus und einer extrem engen

<sup>3</sup> Aiga Seywald, *Die Presse der sozialen Bewegungen 1918-1933*, Essen 1994, S. 379.

<sup>4</sup> *Welt am Abend* v. 26.10.1931.

<sup>5</sup> Inge Lammel, *Diskographie der deutschen proletarischen Schallplatten ...*, S. 8f. Dies, *Vorwärts und nicht vergessen*, 1971, hier berichtet sie von der Beschlagnahme mehrerer Platten, nachdem ein „Berliner Arbeiter“ sie im Juli 1931 am Fenster seiner Wohnung abgespielt hatte. Zur Begründung sei angeführt worden, „daß Lieder wie die ‘Internationale’, ‘Brüder, zur Sonne’ und ‘Wir sind die erste Reihe’ durch Schallplattenübertragung in das nahe Frauengefängnis Barnimstraße (am Alexanderplatz) hinüberklangen und die Insassen dabei erlappt wurden, wie sie die Lieder mitsangen!“

Auslegung der staatlichen Behörden besonders häufig mit juristischen Mitteln bekämpft.<sup>6</sup>

Am 25. Januar 1932 meldete die HVZ die Beschlagnahme einer Schallplattenaufnahme vom häufig in KPD- und RFB-Versammlungen zitierten Text Liebknechts „Trotz alledem“, der von der Ortsgruppe Weidmannslust bei Berlin zur LLL-Feier aufgelegt worden war.<sup>7</sup> Ab 1930 bekommen die vorhandenen traditionellen Chor- und Instrumentalaufnahmen populäre Konkurrenz durch die neuen Aufnahmen von Hanns Eisler und dem Sänger Ernst Busch, die zu Stars der Szene avancierten. 1932 machte in der Presse ein „Kommunistischer Geheimsender“ von sich reden, der sich besonders des Mediums Schallplatte bediente - darunter dürften auch die angekündigten Wahlreden zu subsumieren sein.<sup>8</sup> In dieser Phase warben auch die RGO und die Ifa in Hamburg damit, daß sie in Veranstaltungen „neue“ bzw. „proletarische“ Schallplatten spielen würden.<sup>9</sup>

Analog zum Verstecken, Einmauern etc. von Schalmeieninstrumenten fanden bei den Schallplatten Versuche statt, die Aufnahmen unkenntlich zu machen. So wurden z.B. die Aufkleber entfernt oder durch andere ersetzt.

---

<sup>6</sup> Vgl. ebd.

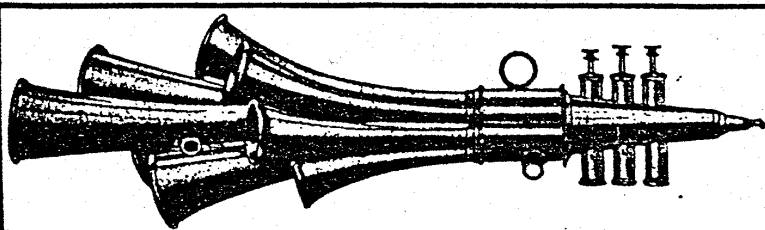
<sup>7</sup> HVZ v. 25.1.1932, S. 5.

<sup>8</sup> Z.B. in HVZ v. 7.11.1932, S. 2.

<sup>9</sup> HVZ v. 17. u. 25.11. sowie v. 9.12.1932.

# Deutsche Signal-Instrumenten-Fabrik

## Max B. Martin, Markneukirchen.



### Noten-Verzeichnis für die Martin-Trompeten-Musik

Inhalt von Album I,  
welches in Verbindung mit der  
Martin-Trompetenschule kostenlos  
mit der Instrumenten geliefert wird.

- |                          |                              |                                      |                       |
|--------------------------|------------------------------|--------------------------------------|-----------------------|
| Nr. 1 Jubiläums-Marsch   | Nr. 4 Frisches Leben. Marsch | Nr. 7 Torgauer Marsch                | Nr. 10 Perlen-Walzer  |
| Nr. 2 Alte Trene. Marsch | Nr. 5 Jäger-Marsch           | Nr. 8 Divis-Marsch [Marsch]          | Nr. 11 Auf den Bergen |
| Nr. 3 Einzugs-Marsch     | Nr. 6 Leipziger Festmarsch   | Nr. 9 Nach bekannten Weisen [Marsch] |                       |

**Musikstücke für die erweiterte Besetzung B der Martin-Trompeten-Musik**  
(auch für die Grundbesetzung verwendbar) in 6 (Album II) bzw. 7 Stimmen (Album III-XV)  
Preis: Album II RM. 7.50, Album III-XV je RM. 9.—, einzelne Stimmen RM. 1.50

<p><b>Album II</b> von Fr. Krause, J. Buchner, R. Weller und F. Emil Schubert</p> <p>12 Geburtstags-Marsch 13 Immer schneidig. Marsch 14 Nußdorfer Marsch 15 Frisch auf. Marsch 16 Isabella-Walzer 17 Gruß aus Tirol. Lied 18 Turner, auf zum Strette. 19 Parade-Marsch [Marsch] 20 Mit frischem Mut zum Ziel. Marsch 21 Vergißmelnicht. Serenade 22 Gruß aus M. Bravour- 23 Festgruß. Marsch [Marsch] 24 Mit frischem Mut. Revellie 25 Widmungs-Marsch</p> <p><b>Album III</b> v. R. Wunderlich</p> <p>26 Lieder-Marsch 27 Mein Traum. Walzer 28 Mein Ideal. Gavotte 29 Fesche Madeln. Marsch 30 Musikalische Spielsachen. 31 Jubel-Marsch 32 Friedensboten-Ouverture 33 Für jeden was. Potpourri 34 Frisch drauf los. Marsch 35 Mit Ruck und Zuck. Marsch 36 Schön gemüthlich. Ländler 37 Das Lied der Braut</p> <p><b>Album IV</b> arrang. von E. Krummbein</p> <p>38 Coburger Josias-Marsch 39 Matrosen-Rheinländer 40 Fest-Ouverture [Walzer] 41 Schön ist die Jugendzeit. 42 Die Vogelhochzeit. Rheinl. 43 Im festen Tritt. Marsch 44 Defilier-Marsch 45 Der Pappenheimer Armee-Marsch 46 Heimat, süße Heimat. Engl. Volklied 47 Mondschein-Walzer 48 Musikalischer Bilderbogen. Potpourri 49 Ein Walzerstrauß</p> <p><b>Album V</b> (Tanzalbum) von F. Emil Schubert</p> <p>50 Freundschaftsklänge. 51 Anita-Walzer [Polonaise] 52 Kavaliere-Galopp 53 Weihnachts-Walzer 54 Favorit-Shimmy 55 Libellenspiel. Galopp 56 Felicitas-Ländler 57 Am Tegernsee. Ländler 58 Gruß an Kehl Rheinländer 59 Die erste Liebe. Walzer 60 Derby-Galopp 61 Ballrosen. Walzer 62 Two-Step 63 Mein Ideal. Walzer 64 Lütilla-Marsch</p>	<p>65 Halleluja, schöner Morgen. 66 Wie schön leuchtet der Morgenstern. Choral 67 Selig im Glück. Idylle 68 Lobe den Herren. Choral 69 Süße, stille Ruhe. Serenade 70 Lied hoch 71 Hoch soll er leben 72 Hoch 73 Tusch 74 Lied hoch. Marsch 75 In Reih' und Glied. Marsch 76 Wer wagt, gewinnt. Marsch 77 Frohe Heimkehr. Marsch 78 Hoch die Ehrenwache. 79 Parademarsch [Marsch] 80 Deutsche Grüße. Marsch 81 Deutsch-Feuerwehr-Marsch 82 Frisch voran. Marsch 83 Auf ewig dein. Romanze 84 Muß i denn zum Städtel 'haus. Marsch 85 Fanfaren-Marsch</p> <p><b>Album VII</b> v. R. Wunderlich</p> <p>94 Mein Lieb. Mütterlein. Lied 95 Echte Kameradschaft. Marsch 96 Die Goldfee. Konz.-Walzer 97 Zum Ausflug. Marsch 98 Ilona-Ouverture 99 Herzblättchen-Mazurka 100 Auf Bruderschaft. Marsch 101 Tritt gefaßt. Marsch 102 Jux-Galopp 103 Bunt durcheinander. Potp. 104 Deutsche Turner. Marsch</p> <p><b>Album VIII</b> v. Edm. Schuster, Eng. Schuster, E. Krumm- bein und A. Rich. Weller</p> <p>105 Leichter Walzer 106 Schön ist's im Egerland 107 Deutscher Turnfestmarsch 108 Münchener Turnfestmarsch 109 Preußens Gloria. Marsch 110 Hoch Vogtland. Marsch 111 Frühlings Einzugs. Marsch 112 Schlachtenbumlertmarsch 113 Sterngucker-Marsch 114 Pierott-Marsch 115 Flotte Reiter. Marsch 116 Wiener Lieder. Marsch 117 Auf Besuch. Marsch 118 Blumenwalzer 119 Triumph-Marsch 120 Martins-Fanfane 121 Blau-Gold. Marsch 122 Bundesfest-Marsch 123 Trauer-Marsch</p> <p><b>Album IX</b> von Ch. P. Jüpel und Edm. Schuster</p> <p>124 Die Musik kommt. Marsch 125 Festtags Morgengruß. Rev. 126 Achtung. Marsch 127 Mit hellem Klang. Marsch 128 Mit festem Tritt. Marsch</p>	<p>129 Mit klingend. Spiel. Marsch 130 Gruß an Meersburg. Marsch 131 Glückauf. Marsch 132 Frühlingsgruß. Marsch 133 Treue Freunde. Marsch 134 Gemütswecker. Walzer 135 Lenz und Liebe. Gavotte-Intermezzo 136 Grenzjäger-Marsch 137 Konzert-Marschnach Mot. v. 138 Dörroth-Marsch [R. Wagner] 139 Ubstet-Marsch</p> <p><b>Album X</b> von R. Wunderlich</p> <p>141 Wurzelsepp und Annemirl. 142 Ein Hoch dem Hause [Duett] Martin. Marsch 143 Jubel-Ouverture 144 Die gute alte Zeit. Potp. 145 Rigano-Marsch 146 Trinkmarsch 147 Blumengrüße. Walzer 148 Mit flatternden Fahnen 149 Standartenweihe. Marsch 150 Die Mühle im Walde. Idylle 151 Durchd. Ehrenpforte. Marsch 152 Die Wacht am Rhein. Lied 153 Am Holderstrauch. Lied 154 Aufzug der Wache. Marsch 155 Stille Nacht, heilige Nacht 156 O Tannenbaum. Lied</p> <p><b>Album XI</b> v. F. Emil Schubert</p> <p>157 Der gute Kamerad. Marsch 158 Reiterlust. Marsch 159 Tirolers Heimkehr. Marsch 160 Die Hoftrompeter. Marsch 161 Müllerlieder. Marsch 162 Jägerleben. Marsch 163 Viktoria-Marsch 164 Schneidig voran. Marsch 165 Grüße a. d. Heimat. Marsch 166 Durch Wald u. Flur. Marsch 167 Auf Befehl. Marsch 168 Am Brunnen vor dem Tore 169 Merida Two-Step. Galopp 170 Die Liebe zum Tanz. Walzer 171 Matrosen-Galopp 172 Wir winden Dir den Jungfernkranz. Rheinl.</p> <p><b>Album XII</b></p> <p>173 Sozialisten-Marsch 174 Der Freiheit eine Gasse 175 Die rote Garde 176 Die Arbeitsmänner 177 Warschawjanka 178 Die rote Fahne 179 Die Internationale 180 Rotgardisten-Marsch 181 Frisch auf, mein Volk 182 Rot Front! 183 Die Marsellaise 184 Der Freiheit Morgenrot! 185 Bolschewisten-Marsch 186 Jugend-Marsch 187 Auf, junger Tambour, schlage ein 188 Dänisch. Sozialisten-Marsch</p>	<p><b>Album XIII.</b> Zweites Tanz- album v. F. Emil Schubert</p> <p>189 Aus schöner Zeit. Walzer 190 Auf zum Tanz. Galopp 191 Wie herrlich ist's im Wald. 192 Wanderlust. Marsch [Walz. 193 Braut-Walzer 194 Sans Souci. Galopp 195 Am Ostseestrand. Walzer 196 Schön Elschen. Rheinl. 197 Mapini Two-Step 198 Gondelier-Marsch (6/8) 199 Malentraum-Walzer 200 Vielliebchen-Polka [Walz. 201 Was man aus Liebe tut. 202 Lustige Brüder. Galopp 203 Königsseer Ländler (Schuhplattler). Walzer 204 Dreh Dich, mei Mäd'l. Shimmy-Fox</p> <p><b>Album XIV</b> v. R. Wunderlich</p> <p>217 Landjäger-Marsch 218 Frohsinn-Marsch 219 Alter Jäger-Marsch 220 Fennland. Reiter-Marsch 221 Turner-Marsch 222/227 6 Stücke Freiübungen Der Festzug. Marsch 229 Es ist ein Reis 230 Vom Himmel hoch 231 O du fröhliche 232 Es ist bestimmt 233 Jesus meine Zuversicht 234 Wie sie so sanft ruhn 235 Im Kursaal. Walzer 236 Eine Opern-Revue 237 Es geht bei gedämpfter Trommel Klang 238 Ein schönes Mäd'l. Walzer</p> <p><b>Album XV</b> v. F. Emil Schubert</p> <p>239 Das Lieben bringt groß' Freud! Marsch 240 Hinaus in die Ferne! Marsch 241 Üb' immer Treu und Red- lichkeit! Marsch 242 Was kommt dort von der Höh! Marsch [Marsch 243 Des Trinkers Gelübde! 244 Herzliebchen-Marsch 245 Glück auf! Der Steiger kommt! Marsch [Marsch 246 Schön ist die Jugendzeit. 247 Nun leb' wohl, du kleine Gasse! Marsch 248 Lang, lang ist es her! Marsch 250 Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß! Marsch 251 Studio auf einer Reis'. Marsch 252 Was klinget und singet die Straß' herauf? Marsch 253 Freiheit, die ich meine. Marsch 254 Zum Abschied! Marsch 255 An die Freude! Parade-Marsch</p>
--	---	--	--



Abb. 1 Noten-Verzeichnis der Firma Max Bernhard Martin, 1931, S. 1

## ***Anspruch und Wirklichkeit***

„Die Arbeiterlieder, die Schalmeien spielen, haben fast alle, jedes für sich, eine erlebte kämpferische Vergangenheit und Gegenwart der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung“ (SKO-89).

In diesem Kontext nennt die SKM beispielhaft den *Spartakusmarsch*, den *Rotgardistenmarsch*, *Auf, auf zum Kampf* oder *die Arbeitsmänner* (SKM-86). Gewissermaßen als eine Art Gegenthese soll am Beginn dieses Kapitels ein Zitat stehen, das aus der bürgerlichen *Welt am Montag* stammt, die über das Reichstreffen vom Mai 1926 u.a. schrieb:

„Zwischendurch spielten Kapellen die Internationale und die Warschawjanka, revolutionäre Melodien und alte preußische Weisen mit unterlegten revolutionären Texten“.<sup>1</sup>

Welche Tradition sich hinter einigen der Lieder verbarg, wurde bereits in der Liiddiskussion deutlich. Ergänzend dazu soll sich nun die Instrumentalmusik am Beispiel der Schalmeien-Kapellen anschließen. Gegenüber stehen sich die musikalischen Vorgaben und die Praxis, soweit diese nachweisbar ist. Inwieweit wurde also die Problematik der Vokalmusik auf die Instrumentalmusik übertragen und was bedeutete es, eine Tradition instrumental weiter zu transportieren, deren einziger „revolutionärer Wert“ in seinem konterkarierten Text bestand.

## ***Liiddiskussion (Teil 2) anhand der praktizierten Musik der Schalmeien-Kapellen***

In den wenigen Berichten der kommunistischen Presse oder beobachtender Polizeibeamter über instrumentale Darbietungen, in denen konkrete Musiktitel erwähnt wurden, wurde die *Internationale* mit Abstand am häufigsten genannt; an zweiter Stelle kam das Lied *Brüder zur Sonne, zur Freiheit* gefolgt von dem *Russischen Trauermarsch*. Allen drei Liedern kam im Rahmen des jeweiligen Ereignisses Hymnencharakter zu. Während der *Russische Trauermarsch* seinem Naturgemäß entsprechend zu Beerdigungen, Totengedenken, Todesnachrichten usw. gespielt wurde, standen die beiden anderen Lieder bei allen Veranstaltungen an prägnanter Stelle, und der Massengesang stand im Vordergrund. Sie ertönten bzw. erklangen entweder zu Beginn oder zum Abschluß der jeweiligen Veranstaltung.

Mit der *Internationale* beendete am 13. September 1926 - rund zwei Monate nach dem Einzug der Martinstrompete in die Agitation des RFB Gau Wasserkante - die Schalmeien-Kapelle der Hamburger *Roten Marine* in *Wachtmanns-Salon* in Altona den ersten Teil ihres Konzertes. Als die Kieler RM am 9. Oktober 1926 beim *Roten Tag* in Flensburg aufspielte, war sie das zweite (stehend mitgesungene) und das letzte Lied, das auf der Sonnabendveranstaltung gespielt wurde<sup>2</sup>; und

<sup>1</sup> Nach AZ Nr. 119 v. 26.5.1926.

<sup>2</sup> LAS 301-4547/49B, Tgb.Nr. II Geh. 105/26. Flensburg, Pol.B v. 11.10.1926: „Nachdem dann eine Kommunistin ihre Kameradinnen aufgefordert hatte, an die Seite ihrer Männer und Brüder zu treten und in die Gruppen für Frauen und Mädchen des ‘R.F.B.K.’ einzutreten, wurde nochmals die *Internationale* gespielt. Die Anwesenden sangen wiederum unter Erhebung einer Faust mit.“



auch zur Fahnenweihe am folgenden Sonntag wurde sie intoniert und „von den Anwesenden bei gehobener Faust mitgesungen“.<sup>3</sup> Die Bremer Schalmeien-Kapelle spielte bei ihrem ersten Auftritt der Demonstration anlässlich der LLL-Kundgebung am 24. Januar 1927 gar nur die *Internationale*.<sup>4</sup> Als der Flensburger RFB beim Untergautreffen am 15. April 1928 noch einmal die musikalische Bandbreite der Außen-Agitation demonstrierte, war es die Schalmeien-Kapelle der Kieler RM, die besonders herausgestellt wurde. Die *Internationale* hatte jeweils die Funktion einer Abschiedshymne, sowohl bei den Kielern am neuen Bahnhof wie auch bei der Beendigung des folgenden Umzugs. Im gleichen Sinne diente die kommunistische Hymne auch der ungenannten RFB-Kapelle nach der Schlägerei mit dem Stahlhelm im Mai 1929 in Stade. Im Anschluß an ihren Abmarsch zum Hafen mit „Gesang und Musik“ intonierte sie sie - in jener Phase des verstärkten Symbolismus - vor den mit „entblößtem Haupt“ lauschenden Anwesenden.<sup>5</sup> Vielleicht war es der Neid über die Zuordnung der Hymne zur KPD oder die allgemeine Konkurrenzsituation mit der SPD, die die sozialdemokratische *Flensburger Volkszeitung* veranlaßte, über den politischen Gegner zynisch zu schreiben:

„Unermülich sind die Roten Frontkämpfer, beim Klange der Internationale mit geballter Faust still zu stehen und so ihr revolutionäres Herz zu präsentieren.“<sup>6</sup>

Eine genaue Bestimmung dürfte allerdings für die beobachtenden Polizisten nicht immer einfach gewesen sein, da neben der *Internationale* die von F. C. Weiskopf gedichtete Zusatzstrophe („Rot Front marschier“) von den Roten Frontkämpfern auch als selbständiges Lied gespielt wurde.<sup>7</sup> Die Hymne der kommunistischen Bewegung wurde aber natürlich von allen Kapellen gespielt, die im Umfeld der KPD agierten. Das galt auch nach dem RFB-Verbot als sie z.B. beim *Kampfkongress gegen den Faschismus* am 8. Februar 1931 bei Sagebiel vom *Leninorchester* intoniert wurde.<sup>8</sup>

Das Lied *Brüder zur Sonne* hatte die Bremer Kapelle bereits am 20. März 1927 in ihrem Repertoire, als sie es beim Einzug der Kinder zur Jugendweihe ins *Casino* zusammen mit dem Trommler- und Pfeiferkorps - von den Anwesenden mitgesungen - spielte.<sup>9</sup> In Wedel wurde es zur Revolutions-Kundgebung der KPD am 8. Dezember 1928 von der Schalmeien-Kapelle aus Uetersen abschließend gespielt.<sup>10</sup> Und als im Mai 1929 die ungenannte Kapelle in Stade nach ihrer Schlägerei mit dem Stahlhelm ihren Marsch fortsetzte, tat sie es kämpferisch mit *Brüder zur Sonne*, dem provokativ *Straße frei* folgte.<sup>11</sup> Beim *Kampfkongress gegen den Faschismus* am 8. Februar 1931 bei Sagebiel wurde es vom *Leninorchester* gespielt und „von allen Anwesenden stehend mitgesungen“.<sup>12</sup> Daß die

<sup>3</sup> LAS 301-4547/49B, Tgb.Nr. II Geh. 105/26. Flensburg, Pol.B v. 11.10.1926.

<sup>4</sup> StaHB 4,65-1289/16, Bl. 60-64, Pol.B v. 15.1.1927.

<sup>5</sup> HVZ v. 4.5.1929, S. 9..

<sup>6</sup> *Flensburger Volkszeitung* v. 11.10.1926: „Bilder vom Roten Tag.“

<sup>7</sup> Vgl. Berger/Lammel 1961, S. 28.

<sup>8</sup> LAS 301-4549/23, Pol.B St.P.Hbg.Kriminalsekretär Will, Krim-Ass (Altona) Gabriel.

<sup>9</sup> StaHB 4,65-1289/28, Bl. 110-112, Pol.B v. 21.3.1927.

<sup>10</sup> HVZ v. 6.12.1928, S. 6.

<sup>11</sup> HVZ v. 4.5.1929, S. 9..

<sup>12</sup> LAS 301-4549/23, Pol.B St.P.Hbg.Kriminalsekretär Will, Krim-Ass (Altona) Gabriel.

dreistrophige Fassung des Liedes *Brüder zur Sonne zur Freiheit* auch die Hymne der Sozialdemokraten und des Reichsbanners war, beweisen nicht nur Liederbücher,<sup>13</sup> auch die Plattenaufnahme zur Wahl 1928 dokumentiert dies. Interessant ist, daß die Rückseite zur Ansprache von Marie Arning von der Schalmeien-Kapelle der 16. Abteilung des RFB Berlin (Cöpenick) gespielt wurde.

Um den *Russischen Trauermarsch* dürfte es sich gehandelt haben, den die neugegründete Bremer Schalmeien-Kapelle bei ihrem ersten Innen-Auftritt - anlässlich der LLL-Kundgebung am 24. Januar 1927 im Kasino - bei einer „Art Theateraufführung“ gespielt hatte. Als sie ihn „unter Zuhilfenahme von Scheinwerfer, Kinoapparat, Schattenbildern und Sprechchören“ beim 10. Bild der Hauptdarbietung spielte, zogen die Roten Frontkämpfer „mit gesenktem Haupt und gesenkten Fahnen hinter der aufgespannten Leinwand in langer Reihe hin und her, so daß die Schattenbilder zu sehen“ waren.<sup>14</sup> Seitdem wurde er bei den entsprechenden Anlässen gespielt. Auch nach dem RFB-Verbot gehörte er zum Standardrepertoire der RFB-Nachfolgekapellen und zu den wichtigsten Liedern im Umfeld der KPD. Am 8. Februar 1931 wurde er beim *Kampfkongress gegen den Faschismus* bei Sagebiel beispielsweise vom *Leninorchester* zwischen der Einleitung und einem Vortrag eingeschoben.<sup>15</sup> Die Popularität des Liedes demonstrierte die HVZ am 27. Februar 1933 in einer ihrer letzten Ausgaben (s. Abb. 2).

**Unsterbliche Opfer - ihr sanket dahin!**

Seit dem Antritt der Regierung Hitler-Papen-Hugenberg, 30. Januar, wurden von der nationalsozialistischen Soldateska 44 sozialdemokratische, parteilose und kommunistische Arbeiter ermordet. Senkt die Fahnen vor den Todesopfern des sozialistischen Freiheitskampfes!

Zauritz, Oberwachmeister, Berlin; 31. Januar	Martin Leuschel, KPD, Hamburg; 8. Februar
1 sozialdemokratischer Arbeiter, Breslau; 31. Januar	Richard Munnert, Arbeiter, Breslau; 7. Februar
Piles, Oberlandjäger, Nürnberg; 1. Februar	Heinrich Lipps, parteilos, Köln; 7. Februar
1 kommunistischer Arbeiter, Velbert; 1. Februar	Robert Rathke, KPD, Köln; 7. Februar
Karl Hefer, Arbeiter, Altona; 2. Februar	Wilhelm Esser, KJVD, Gladbach-Rheydt; 8. Februar
Frau Struth, Arbeitermutter, Duisburg; 2. Februar	Richard Pfling, parteiloser Arbeiter, Berlin; 10. Februar
1 parteiloser Arbeiter, Lübeck; 2. Februar	3 kommunistische Arbeiter, Eisenberg; 12. Februar
1 Reichsbannerarbeiter, Rinnberg; 3. Februar	1 parteiloser Arbeiter, Bensheim; 12. Februar
Erwin Berner, Jungarbeiter, Berlin; 3. Februar	Paul Stark, christlicher Jungarbeiter, Köln; 12. Februar
Pauli Schulz, Jungarbeiter, Charlottenburg; 3. Februar	1 kommunistischer Arbeiter, Bornum; 12. Februar
Werner Kallitsch, Jungarbeiter, Berlin; 4. Februar	1 Reichsbannerarbeiter, Duderan; 10. Februar
Peter Verming, KPD, Gondelsheim; 4. Februar	1 Jungbannerkamerad, Erlenschlag I. E.; 10. Februar
1 Arbeiterin, Frau eines Ksmm. Arbeiters; 4. Februar	1 kommunistischer Arbeiter in Hamburg; 10. Februar
1 kommunistischer Arbeiter, Genkingen; 6. Februar	2 kommunistische Arbeiter, Frankfurt; 28. Februar
1 kommunistischer Arbeiter, Bretten (Baden); 4. Februar	2 Reichsbannerarbeiter, Hannover; 21. Februar
Karl Wetmann, MPD, Duisburg; 4. Februar	Kurt Gottschalk, SPD, Berlin; 22. Februar
Hana Roeder, Arbeiterwirtin, Berlin; 5. Februar	1 kommunistischer Arbeiter, Berlin; 22. Februar
Bürgermeister Kasten, SPD, Stadfurt; 5. Februar	1 parteiloser Arbeiter, Spandau; 22. Februar
Walter Steinleit, Reichsbanner, Breslau; 5. Februar	1 christlicher Arbeiter, Malserslautern; 22. Februar



1 Reichsbannerarbeiter, Chemnitz; 5. Februar  
1 kommunistischer Arbeiter, Dormagen; 6. Februar

Hundert Arbeiter wurden ohne Unterschied ihrer Parteigehörigkeit niedergeschossen, durch Stiche schwer verletzt und geschlagen. Viele liegen noch in den Krankenhäusern, bei manchen muß an der Genesung gezweifelt werden. Die Blutbahn des Faschismus in Deutschland zwingt alle Arbeiter zur geschlossenen, einheitlichen Abwehr. Der antifaschistische Kampfwille des Proletariats stampfte bereits in vielen Städten - auch in Hamburg - Einheitsausschüsse zum Kampfe gegen den Faschismus aus dem Boden. Die Welle des Antifaschismus muß nicht nur die kommunistischen, sondern auch die parteilosen und sozialdemokratischen Arbeiter erfassen. In allen Arbeits- und Wohnbezirken, in den Wohngebieten der Arbeiter und Werktätigen müssen sofort weitere und verstärkte Masseneinheitsorgane geschaffen werden. Die kämpfende Einheitsfront aller Arbeiter ringt den Faschismus nieder. Höher die roten Fahnen des Klassenkampfes!

**IHR HEMMT UNS - DOCH IHR ZWINGT UNS NICHT!**

Abb. 2 HVZ v. 27.2.1933

Das Zusammenwirken von Massengesang und dem Spiel der Schalmeien-Kapellen, das wiederholt berichtet wurde, illustrierte im Gau Wasserkante auch beispielhaft der Bericht über eine *Reichpietsch und Cöbes-Gedenkfeier* am 13.

<sup>13</sup> *Liederbuch des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold*, Berlin ca. 1926, hrsg. im Auftrag des Bundesvorstandes, Nr. 29, S. 36.

<sup>14</sup> In StaHB 4,65-1289/16, Bl. 60ff., Pol.B v. 25.1.1927, heißt es nur, sie spielte einen „Trauermarsch“. Aufführungen dieser Art wurden zur Wahlarbeit der KPD 1928 besonders hervorgehoben, s. *Für die Wahlarbeit!* Material Nr. 3, S. 23f..

<sup>15</sup> LAS 301-4549/23, Pol.B St.P.Hbg.Kriminalsekretär Will, Krim-Ass (Altona) Gabriel.

September 1926 in *Wachtmanns-Salon* auf der *Großen Freiheit* in Altona. Dort spielte die Schalmeien-Kapelle der Hamburger *Roten Marine* vor rund 1200 Personen zur Einführung der Veranstaltung die folgenden „Gesangs- und Musikstücke“:

<u>Polizeiangabe</u> <sup>16</sup>	<u>möglicher Titel</u>	<u>mögliche Anfangszeile</u>
1. <i>Wohlan wer Recht und Wahrheit achtet</i>	Arbeiter-Marseillaise	Wohlan wer Recht und Wahrheit achtet
2. <i>Wir sind die junge Garde</i> <sup>17</sup>	a) Wir sind die erste Reihe b) Lied der Jugend	a) Wir sind die erste Reihe b) dem Morgenrot entgegen
3. <i>Fahr wohl Du Rotgardist</i>	Der junge Tambour	Auf, junger Tambour
4. <i>Wacht auf Verdammte dieser Erde</i>	Die Internationale	Wacht auf Verdammte dieser Erde

Die obige Aufstellung macht ebenso wie ihre Fortsetzung unten außerdem deutlich, welche Textzeilen dem beobachtenden Beamten - möglicherweise auch aufgrund einer besonderen Betonung der Singenden - besonders auffielen. Daß es sich in dem zweiten Lied um das *Lied der Jugend* (2b) gehandelt haben dürfte, läßt die beachtete Zeile des siebten Liedes vermuten. Im Verlauf der Veranstaltung wiederholte „die Musik“ das Lied *Wohlan wer Recht und Wahrheit achtet* und spielte außerdem:

<u>Polizeiangabe</u> <sup>18</sup>	<u>möglicher Titel</u>	<u>mögliche Anfangszeile</u>
5. <i>Brüder, zur Sonne zur Freiheit</i>	Hymnus [oder Anfangszeile]	Brüder, zur Sonne zur Freiheit
6. <i>Spartakuslied</i>	a) Hamburgs Jungspartakuslied b) Büxensteinlied c) Es zog ein Rotgardist	c) In Hamburg fiel der erste Schuß b) Im Januar um Mitternacht c) Es zog ein Rotgardist
7. <i>Heraus zum Bürgerkrieg</i> . <sup>19</sup>	Wir sind die erste Reihe	Wir sind die erste Reihe

In der dritten Zeile der dritten Strophe des Liedes *Wir sind die erste Reihe* heißt es:

„Sprung auf die Barrikaden, heraus zum Bürgerkrieg, ja Krieg“.

Auch in Wedel wurde das Lied am 8. Dezember 1928 zur *Revolutionskundgebung* der KPD von der Schalmeien-Kapelle aus Uetersen einleitend gespielt.<sup>20</sup> *Wir sind die erste Reihe*, das eines der populärsten Lieder von KJVD und RJ gewesen sein soll, begann laut Berger/Lammel gelegentlich auch mit „Wir sind

<sup>16</sup> LAS 301-4547, Nr. Ia 1002/26, Pol.B Bluck und Gabriel, Altona, 15.9.1926.

<sup>17</sup> In dem Lied *Die rote Garde* („Sieh durch die Straßen“) ist die Zeile „Das ist die Rote Garde“ enthalten, die ebenfalls gemeint sein könnte.

<sup>18</sup> LAS 301-4547, Nr. Ia 1002/26, Pol.B Bluck und Gabriel, Altona, 15.9.1926.

<sup>19</sup> Ebd.

<sup>20</sup> HVZ v. 6.12.1928, S. 6.

die Rote Jugend“.<sup>21</sup> In dem Arrangement für Blas- und Schalmeeien-Kapellen wurde eine Überleitung gebräuchlich, die für zusätzliche Textzeilen wie „Wir führten Karabiner, Gummiknüppel, Tschako nicht, wir gehen drauf und dran, Rot Front!“ benutzt wurde (s. „Vorgaben zur Vokalmusik“).

Die Verweise auf die in „Vorgaben zur Vokalmusik“ besprochenen Liederbücher zeigen, daß sich die indirekte Vorgabe durch den Gesang mit dem Repertoire deckt. Es handelt sich jeweils um solche Lieder, die in fast allen Liederbüchern verzeichnet waren.

Weitere Einzelheiten über das Repertoire der Kieler RM-Schalmeeien-Kapellen stammen aus der oben zitierten Veranstaltung, die am Sonnabend, den 9. Oktober 1926 im großen Saal des Flensburger Gewerkschaftshauses stattfand, als die Musiker „von den Festteilnehmern stürmisch begrüßt“ auch das *Italienische Bolschewistenlied* und den *Russischen Bolschewistenmarsch* spielten, „der teilweise mitgesungen wurde“.<sup>23</sup> Bei der Fahnenweihe wurde nach der *Internationale* abschließend erneut der *Russische Bolschewistenmarsch* gespielt.<sup>24</sup>

Bei dem im Mai 1929 von einer ungenannten Kapelle in Stade gespielten *Straße frei* (s.o.) dürfte es

**Dok. 1** Jungfront voran!  
(Walter Troppenz)<sup>22</sup>

Heran! Heran!  
Wir woll'n die ersten sein. Die rote Fahne tragen  
Vorant! Vorant!  
Wir woll'n die alte Welt in Staub zerschlagen!  
Wir greifen an!  
Wir Eisenfront, wir rote Jugend  
Wir Pfeifen auf Moral und Tugend  
der bürgerlichen Kierisei!  
Straße frei! [gesp.]  
Wir zeihn voran mit roten Liedern,  
Mit roten Fahnen. Wir sind die ersten.  
Wir rütteln an den Kettengliedern,  
Wir reissen, reissen, bis sie bersten!  
Hinweg, Ihr Heuchelphilantropen,  
Ihr frommen Popen,  
Ihr Diplomaten, Advokaten,  
Mit Euren Lug- und Trug-Verträgen!  
Wir trau'n nur unsern Hammerschlägen!  
In Eure angstverzerzten Fratzen,  
Bis Eure Schlössen, Eure Hallen,  
Eure Bäuche auseinanderplatzen!  
Wir wollen die Rote Fahne schwingen!  
Wir wollen das rote Kampflied singen!  
Wir sammeln uns. Jungsturm herbei!  
Wir marschieren - marschieren!  
Strasse frei!

sich um den von P. Geißler komponierten Marsch gehandelt haben. Allerdings ist diese Vermutung mit Vorsicht zu genießen, denn das Motiv „Straße frei“ war im politischen Kampf jener Zeit keine Seltenheit. Es kam beispielsweise in allen Fassungen des *Proletarischen Selbstschutzes* (s. Dok. 14 in „Vorgaben zur Vokalmusik“) oder Weiskopfs *Rot Front marschier!* vor. Oskar Kanehl schrieb nicht nur ein Gedicht mit diesem Titel, sondern nannte auch einen 1928 herausgegebenen Gedichtband so.<sup>25</sup> Walter Troppenz benutzte es für ein Gedicht zum Märzaufgebot 1928 (s. Dok. 1). Auch in der alltäglichen Propaganda wurde das Motiv genutzt. Die Hamburger Agitproptruppe *die Nieter* betitelte ihr Programm im Ja-

<sup>21</sup> Berger/Lammel, 1961, S. 65f.

<sup>22</sup> *Material zum Märzaufgebot der Roten Jungfront*, Ende Januar 1928, S. 16f.

<sup>23</sup> LAS 301-4547/49A, Tgb.Nr. I 132/26, Flensburg, Pol.B Wilster v. 11.10.1926; LAS 301-4547/49B, Polizeiverw. II, Flensburg, 11.10.1926, Tgb.Nr. II Geh. 105/26.

<sup>24</sup> LAS 301-4547/49B, Tgb.Nr. II Geh. 105/26. Flensburg, Pol.B v. 11.10.1926.

<sup>25</sup> Oskar Kanehl, *Strasse frei*, Neue Gedichte, Berlin 1928. Aus diesem Band stammt auch das Lied der RJ, dem Kanehl den Titel *Junge Garde* gab („Wir sind die erste Reihe“).

nuar 1930 so<sup>26</sup> und am 2. Januar 1933 rief die KPD zur zwei Tage später folgenden Demonstration auf der Moorweide mit den gleichen Worten auf?<sup>27</sup>

Die dürftigen Informationen über das tatsächlich gespielte Repertoire der Schalmeien-Kapellen im Gau Wasserkante und Bremen lassen natürlich keine differenzierten Aussagen über Beliebtheit bzw. Bekanntheitsgrad zu, sie dokumentieren aber die Tatsache, daß die Lieder überhaupt gespielt worden sind. Darüber hinaus ergeben sich Rückschlüsse auf die Nutzung der Liedvorgaben wie Liederbücher oder interne Anweisungen bzw. Vorschläge und können zumindest eine Tendenz der zeitlichen Entwicklung aufzeigen.

**Tab. 1** Liste der nachweisbar von Schalmeien-Kapellen gespielten Lieder und Märsche (in der Reihenfolge ihrer Überlieferung)<sup>28</sup>

Titel	Anfangszeile	Datum	Notenhefte				Ldb.	Kat.
			1	2	3	4		
1. Arbeiter-Marseillaise	Wohlan wer Recht und Wahrheit	9/26	x	x		x <sup>29</sup>	1-6	1,2
2. Lied der Jugend	Dem Morgenrot entgegen	9/26	x	x		x	1-8	1
3. Der junge Tambour	Auf, junger Tambour	9/26					1-3,5	5b
4. Internationale	Wacht auf, Verdammte	9/26	5	19	1	179	1-8	2
5. Hymnus, - Rotgardistenmarsch	Brüder, zur Sonne zur Freiheit	9/26	1	14	17	180	1-8	3 5a
6. Büxensteinlied (Schalmeien-Marsch Nr. 1)	Im Januar um Mitternacht	9/26	12	12	-	-	1-3,5, 7,8	5b
7. Wir sind die erste Reihe	Wir sind die erste Reihe	9/26	3	5	-	-	1-8	1,4,5a
8. Russischer Bolschewistenmarsch		9/26	-	-	-	-	-	
9. Muß i denn	Muß i denn zum Städele hinaus	9/26				84 / Alb.4	-	8
10. Italienisches Bolschewistenlied	Von der blutbefleckten Erde hat ein Schrei sich losgerungen	9/26	13	8	-	-	1-8	5b
11. Trauermarsch der russ. Revolution	Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin	1/27	7	11	-	-	1-8	3
12. Straße frei		5/29	-	-	4	-	-	5a,7

Daß die Kapellen nicht nur Kampflieder von Bund und Partei eingeübt hatten, dokumentiert z.B. der Bericht vom *Roten Tag* in Schleswig am 26. September 1926, als man nach dem Umzug „mit einem *Muß i denn, muß i denn, zum Städelein hinaus*“ fuhr.<sup>30</sup> Außerdem liegen zwar verlässliche Meldungen über die Ausübung von Tanzmusik durch Schalmeien-Kapellen vor, jedoch keinerlei Informationen über das Repertoire (s. o.). Die Vermutung, daß dazu die übrigen Notenhefte der Firma Max Bernhard Martin herangezogen wurden, scheint nicht zu gewagt. War einerseits das Lied „Muß i denn“ nur dort notiert, wurden andererseits

<sup>26</sup> HVZ v. 30.1.1930, S. 5.

<sup>27</sup> HVZ v. 2.1.1933, S. 3.

<sup>28</sup> Kat. = Kategorie (s. Lieddiskussion Teil 1).

<sup>29</sup> Die Notenhefte 1, 2 u. 4 haben den Titel *Marseillaise*.

<sup>30</sup> *Schleswiger Nachrichten* v. 27.9.1926. Die HVZ v. 11.6.1924 berichtet, daß die Sipo nach einer Razzia unter Hohnrufen der Jugendlichen und die Klängen des Liedes „Muß i denn“ den Saal verließ.

die Schalmeyen-Musiker des RFB verpflichtet, sich Martins Schule zu besorgen. Der Schritt zu den anderen Alben, in denen sich neben der Marschmusik auch Walzer, Two-Step oder Galopp befanden, war jedenfalls nicht groß.

Da es einerseits nötig ist, die Lieder, Tänze oder Märsche entsprechend der Kategorisierung einzuordnen, es andererseits mangels ausreichender Quellenlage eine detaillierte Unterscheidung zur Zeit nicht möglich ist, ist in der folgenden Tabelle die Kategorie 8 eingeführt, in der alle nicht zugeordneten Musiktitel ein-geordnet werden. Die 67 Titel der Tabelle machen deutlich, daß es entweder ein weiteres zur Zeit nicht vorliegendes Notenheft gegeben hat oder ein - vermutlich Berliner - Kapellenleiter (eventuell Lange) die auf Platten gepreßten Titel bearbeitet hatte. Eine derartige Bearbeitung dürfte aber auch an anderer Stelle stattgefunden haben. Da es außerdem nicht nachweisbar ist, daß alle Lieder und Märsche der Liedvorgaben auch gespielt wurden, ist die Tabelle lediglich als die derzeit größte dokumentierte Möglichkeit anzusehen.

**Tab. 2** Repertoire der Schalmeyen-Kapellen aus Notenheften, Platten und realen Zeugnissen (Gesamtübersicht).<sup>31</sup>

Titel	NH	Komponist	Ldb.	Platten	Kategorie								
					1	2	3	4	5	6	7	8	
1. Abteilungs-Marsch	3	P. Geißler							x			x	
2. Abteilungsmarsch Nr. IV (Schalmeyen-Marsch Nr. 4)				2					x				
3. Alarm. Lied. (moderato)	2		1-8		x		x	x					
4. Auf, auf zum Kampf				5					x				
5. Auf Proletarier				1									
6. Die Arbeitsmänner	2,4		1-8	7	x								
7. Der junge Tambour	4		1-3, 5							x			
8. Berlin bleibt rot! / Marsch	3	P. Geißler		3				x				x	
9. Bolschewisten-Marsch	4					x		x					
10.[Italienisches] Bolschewi- stenlied	1,2		1-8							x			
11.Budjonny-Marsch			6	2		x							
12.Büxenstein (Schalmeyen- Marsch Nr.1)	1,2		1- 3,5,7,8	14						x			
13.Bundesmarsch Nr. III (Schalmeyen-Marsch Nr. 3)				2				x					
Brüder, zur Sonne s.u.													
14.Dänischer Sozialisten- Marsch	4		1-8		x	x							

<sup>31</sup> NH = Notenheft für Schalmeyen: 1) *Marsch-Noten für Schalmeyenbläser des Roten Frontkämpfer-Bundes e.V.* Berlin, August 1926. Rotfront-Verlag, Berlin;

2) *Marsch-Noten für Schalmeyenbläser des Roten Frontkämpfer-Bundes E.V.* Sopran;

3) *Marsch-Noten für Schalmeyen-Kapellen des RFB / Tambours* Rot-Front-Verlag, Ernst Thälmann Berlin SO, Brückenstraße 6 a;

4) Martin-Signale, Album Nr. XII „16-Tendenz-Musikstücke“.

Ldb. = Liederbücher, die in Kap. 5.4.2.1 besprochen wurden; Kategorien der in Kap. 5.4.2.1. besprochenen bzw. eingeordneten Lieder.

Die Spalte Platten zeigt im Gegensatz zu den anderen Spalten die Summe der Aufnahmen an.

Titel	NH	Komponist	Ldb.	Platten	Kategorie									
					1	2	3	4	5	b	6	7	8	
15. Ein Hoch den Martin[s]trompeter[n]		-		10										
16. Erster Mai / Marsch	3	P. Geißler		3					x				x	
17. Es zog ein Rotgardist hinaus			1-3,5	10						x				
18. Freie Turner				2										
19. Der Freiheit eine Gasse	4		1-6		x									
20. Der Freiheit Morgenrot!	4		1-6		x									
21. Freiheit oder Tod	2		1-8	1	x		x	x						
22. Frisch auf, mein Volk	4		1-6	2	x									
23. Hundertschaften-Lied			1-8	1	x			x						
24. Hymnus (Brüder zur Sonne)	3		1-8				x							
- Rotgardistenmarsch [B. ergreift]	1,2,4			24				x						
Im Januar s. Büxenstein														
25. Immer Vorwärts	1,2							x						
26. Die Internationale	1-3		1-8	15	x	x								
27. Jugend-Marsch	4		1-4, 6			x								
Jungfront-Marsch	s. Rote Jungfront													
28. Kameradschafts-Marsch	3	P. Geißler							x				x	
29. Kampflied des jüdischen Proletariats			1-8	2			x							
30. Der kleine Trompeter Marsch	3		3,5,7,8	11						x				
31. Lied von der Roten Armee	1,2		1-8	12			S			x				
32. Lied der Jugend			1-8	1	x									
33. Lieder-Marsch				2										
Lied auf die Rote Armee	s. Nr. 31													
34. Marsch der 3. Kameradschaft				2						x				
35. Marsch der Roten Armee				1			x							
36. Die Marseillaise	1,2,4		1-6	1	x	x								
37. Maxim Gorki / Marsch	3	P. Geißler		3					x				x	
38. Melodram. Lied. (moderato)	2							x						
39. Münchenlied				4					x					
40. Nixen-Reigen	3A													x
41. Muß i denn zum Städele hinaus	4-VI													x
42. Pirot-Marsch	4-VIII			2						x				x
43. Prolete ist Ruhm, Kameraden			1-6	2	x									
44. Die Rote Armee			1-8	2			x							
45. Die rote Fahne, Marsch	2,4		1-8	16	x									
46. Rote Fahnen heraus! / Marsch	3	P. Geißler								x			x	
47. Die rote Garde	1,2,4		1-8	2	x					x				
48. Rote Jungfront / Marsch	3		3,5						x	x				
49. Rote Matrosen / Marsch	3		7,8			x	x		x					

Titel	NH	Komponist	Ldb.	Platten	Kategorie									
					1	2	3	4	5	b	6	7	8	
50. Rote Pfingsten	3							x	x					
51. Rote Raketen [Roter Raketenmarsch]			7,8	2							x			
52. Rote Wehr voran / Marsch	3							x	x					
53. Rot Front!	4							x						
54. Der Rotgardist	1							x						
Rotgardistenmarsch		s.o.												
55. Russischer Trauermarsch <sup>32</sup>	1,2		1-8	4			x							
56. Ein Sohn des Volkes (moderato)	2		5		x									
57. So rot / Lied	3	P. Geißler						x				x		
58. Sozialisten-Marsch	4				x									
59. Spartakus / Marsch	3	H. Lange						x				x		
60. Straße frei! Marsch	3	P. Geißler		2				x				x		
61. Trauermarsch	3	P. Geißler						x				x		
Trauermarsch der russ. Revolution		s. Russischer Trauermarsch												
62. Trotz alledem / Marsch	3	P. Geißler						x				x		
63. Vorwärts (Schalmeien-Marsch Nr. 2)				5				x						
64. Des Wandern ist des Müllers Lust	3A													x
65. Warschawjanka	1,2,4		1-4, 6-8	11		x								
66. Wir sind die erste Reihe	1,2		1-8	16	x			x	x					
67. Wolgalied	1,2			2			x							

### **Die Diskussion um die Ausübung von „Tanzmusik und Ball“**

Die Ausübung von Tanzmusik lieferte ständig den Anlaß zur strittigen Diskussion innerhalb des RFB. Ging es einerseits um Glaubwürdigkeit und Ernsthaftigkeit revolutionären Lebens und Agierens, so war andererseits die versuchte Einbeziehung von Berufsmusiker in die Agitationsfront erklärtes Ziel und die Kapellen Konkurrenten.

Im Juli 1925 untersagte die GL Wasserkante die Verbindung von Bannerwähen mit Tanzvergünungen in einem *Merkblatt*, da man Ähnlichkeiten zum „Gepräge eines bürgerlichen Kriegsvereinsrummels“ befürchtete, „indem die an den Weiheakt sich anschliessenden Unterhaltungsabende mit Tanz und anderen Vergnügungen verbunden wurden“.<sup>33</sup> Zur Bestärkung schloß sich die Mahnung an, daß den Hoffnungen der Ortsgruppen, „daraus einen Kassenüberschuss zu erzielen“, die „Erfahrung gegenüber“ stehe, daß „bis auf eine einzige Ausnahme

<sup>32</sup> Der ganze Titel lautet *Trauermarsch der Russischen Revolution*.

<sup>33</sup> LAS 301-4546/18e.



alle Veranstaltungen dieserart mit einem Defizit abgeschlossen“ hätten.<sup>34</sup> Dieser unbewiesenen Behauptung folgte eine weitere - vermutlich die wirkliche - Begründung: Wegen der „üblen Begleiterscheinungen rein menschlicher Natur“ meinte man, daß Tanzveranstaltungen

„keineswegs dazu angetan sind, das Ansehen unserer Organisation sowohl bei den Kameraden selbst, wie auch bei Aussenstehenden zu heben.“<sup>35</sup>

Bis Mitte des Jahres 1926 scheint das Verbot im Gau Wasserkante befolgt worden zu sein, da keine derartige Veranstaltung nachweisbar sind. Einschränkend muß darauf hingewiesen werden, daß auch vor diesem Zeitpunkt bei den dokumentierten RFB-Veranstaltungen keine Tanzveranstaltungen gemeldet wurden. Lediglich eine Lauenburger Veranstaltung am 30. August 1925 wurde mit Tanz abgeschlossen, ohne daß aber von einer Fahnenweihe berichtet wurde.<sup>36</sup> Vergleichbares galt auch für Bremen, wo am 13. Februar 1926 die RM einen Unterhaltungsabend bei Wehe und die gesamte Organisation die Maifeier mit einem Tanzvergnügen abschloß.<sup>37</sup> Wie allerdings Werner Breede aus Kiel von seinem Vater erfuhr, hatte die örtliche Schalmeyen-Kapelle der *Roten Marine* zur Finanzierung ihrer Instrumente im sogenannten Lokal „Glaskasten“ zum Tanz aufgespielt.<sup>38</sup>

Im Reich wurde der Umgang mit Tanzmusik bei RFB-Veranstaltungen Anfang 1926 umfangreicher problematisiert. Nach dem *Arbeitsplan für April und Mai 1926* des führenden Gaus Berlin-Brandenburg sollte sie „grundsätzlich nicht vermittelt“<sup>39</sup> werden, und die 3. Reichskonferenz beschloß, den RFB-Ortsgruppen „in Verbindung mit politischen Kundgebungen“ diese sogar rigoros zu verbieten.<sup>40</sup> Die Motive waren dabei unterschiedlich. Der Gau Berlin-Brandenburg wollte einerseits „Konflikte mit Zivilmusikern“ vermeiden,<sup>41</sup> und andererseits, daß bei „Veranstaltungen der Ortsgruppen des RFB“ besonders auf den „Werbecharakter“ geachtet würde: „Für reine Tanzveranstaltungen der Ortsgruppen dürfen keine Kapellen des RFB gestellt werden“.<sup>42</sup> In einem dritten Antrag des Gaus Berlin-Brandenburg - diesmal unter „Verschiedenes“ - kam die rigoroseste Position zu Tage. Danach sollte allen Ortsgruppen „strengstens untersagt werden, proletarische Veranstaltungen jeglicher Art mit Tanzlustbarkeiten zu verbinden“<sup>43</sup>. Ortsgruppen, die „zuwiderhandeln“ würden, sollte „jegliche Unterstützung abgelehnt“ werden, da der RFB „eine Klassenkampforganisation und kein Vergnügungsverein“ sei.<sup>44</sup> In einem Antrag mit gleicher Intention - „Tanzveranstaltungen durch den RFB sind verboten“ - argumentierte der Gau Magdeburg-Anhalt, daß Tanz-

---

<sup>34</sup> Ebd.

<sup>35</sup> Ebd.

<sup>36</sup> LAS 301-4546/24B, Pol.B Martens, St. Georgsberg bei Ratzeburg v. 29./ 31.8.1925.

<sup>37</sup> StaHB 4,65-1294/5, Bl. 40; StaHB 4,65-1288/18, Bl. 98ff., Pol.B v. 3.5.1926.

<sup>38</sup> Mitteilung an den Autor v. April 1993.

<sup>39</sup> GL Berlin-Brandenburg: *Arbeitsplan für April und Mai 1926*.

<sup>40</sup> 3. RKonf. *Bericht u. Protokoll*. Der diesbezügliche Antrag 62 wurde gegen 5 Stimmen angenommen.

<sup>41</sup> 3. RKonf., Anträge betr. Tambourchöre, Kapellen, Noten usw., Antrag Nr. 59.

<sup>42</sup> 3. RKonf., Anträge betr. Tambourchöre, Kapellen, Noten usw., Antrag Nr. 60.

<sup>43</sup> 3. RKonf., Anträge betr. Verschiedenes, Antrag Nr. 100.

<sup>44</sup> Ebd.

veranstaltungen „von einer revolutionären Organisation, wie es der RFB“ sei, „abzulehnen“ seien, „weil man dadurch einen Teil klassenbewußter Arbeiter abstößt“.<sup>45</sup> Der letztendlich angenommene Antrag der BF suchte einen modifizierten Mittelweg:

„Bei Organisationsveranstaltungen ist der Tanz nach Möglichkeit auszuschalten. Bei Führer-Abenden und Gedenkfeiern ist anschließender Tanz grundsätzlich verboten.

Die Verwendung von Organisationskapellen zur Ausübung von Tanzmusik ist zu vermeiden.

Da, wo es dennoch geschieht, dürfen unter keinen Umständen die Interessen der Berufsmusiker gefährdet werden. Den Gauführungen wird nochmals anheim gestellt, mit dem Deutschen Berufsmusikerverband in Verhandlung zu treten zwecks Abschluß einer Vereinbarung über Verwendung unserer Schalmeyen- und Blasmusik, um damit alle Differenzen auszuschalten.“<sup>46</sup>

Im Gau Wasserkante sah die Praxis bereits drei Monate nach der Reichskonferenz jedoch anders aus. Die deutliche Wende in der Veranstaltungsform, die seit dem Fehmarn *Roten Tag* am 11. Juli 1926<sup>47</sup> mit der Ausweitung der Innen- und Vergrößerung der Außenagitation festzustellen ist, brachte die Tanzveranstaltungen nicht nur im Gau Wasserkante in die Fest- und Agitationskultur des Bundes mit ein. Auch in Bremen wurde mit der - zwar um ein halbes Jahr späteren - Einführung der Schalmeyen-Kapellen das Verhältnis zur Tanzmusik lockerer.

Die Führungen folgten den regionalen Entwicklungen und begingen eine erneute - offizielle - Wende in der Praxis der RFB-Kulturpolitik. Der *Rote Tag* mit Fahnenweihe in Schleswig am 26./27. März 1927 war laut Polizeibericht „eine der ersten Werbeveranstaltungen, welche mit einem Festball verbunden wurden“.<sup>48</sup> Es sei

„eine neue Massnahme der Gauführung des RFB. Man hofft mehr Aussenstehende für die Sache zu gewinnen, wenn man derartige Veranstaltungen mit der Tanzlustbarkeit verbindet.“<sup>49</sup>

Der beobachtende Polizist bemerkte „tatsächlich“ bei „den Vorführungen am Sonnabend im *Grossen Baumhof* etwa 150 aussenstehende Schleswiger“, die „sich dann am Sonntag nicht an den öffentlichen Veranstaltungen beteiligten“.<sup>50</sup> Auch in den *Richtlinien f.d. Sommerarbeit der RJ 1927* wurde nur noch darauf hingewiesen, daß dort, „wo Tanzveranstaltungen stattfinden“ würden, Berufsmusiker „herangezogen werden“ sollten. Besonders betont wurde, daß die Veranstaltungen „bei guter Vorbereitung“ auch „einen finanziellen Erfolg ergeben“ würden.<sup>51</sup>

Auch in Bremen ist ein Festball nach der Fahnenweihe der 4. Abteilung am 13. August 1927 in Kaffee Finke dokumentiert.<sup>52</sup> Außerdem fand zum Abschluß des

<sup>45</sup> 3. RKonf., Anträge betr. Verschiedenes, Antrag Nr. 112.

<sup>46</sup> 3. RKonf., Anträge betr. Verschiedenes, Antrag Nr. 114.

<sup>47</sup> LAS 301-4547/49C, 9./10.10.1926, *Roter Tag* des Roten Frontkämpferbundes e.V.

<sup>48</sup> LAS 301-4548/2, Staatl. Grenzkommissariat Flensburg Tgb.Nr. I a 89/27, Pol.B Wilster, v. 28.3.1927.

<sup>49</sup> Ebd.

<sup>50</sup> Ebd.

<sup>51</sup> *Richtlinien f.d. Sommerarbeit der RJ 1927*.

<sup>52</sup> AZ Nr. 185 v. 10.8.1927.

Gautreffens in Bremen am 28. des gleichen Monats eine abschließende Festveranstaltung<sup>53</sup> und beim Untergautreffen am 18. September in Bremerhaven ein „gemütliches Beisammensein mit Tanz“<sup>54</sup> statt.

Im Zuge der veränderten Politik der KPD sind später Tanzausrichtungen neben den mehr vergnüglichen oder unterhaltenden Veranstaltungen zwar auch bei den Gau- bzw. Untergautreffen zu verzeichnen, aber nicht mehr zu Fahnenweihen. Protokolliert sind noch Anträge der Gaukonferenz Westsachsen vom 28./29. Januar 1928, nach denen „Rote Tage und vor allem Tanzveranstaltungen [...] im Gaumaßstabe nach Möglichkeit einzuschränken“ (Nr. 42)<sup>55</sup> seien und „Nur-Vergnügungen bezw. Tanzvergnügen im RFB“ nicht mehr stattfinden dürften (Nr. 55, Altenburg). Weiter heißt es dort:

„Die Tanzvergnügen im Anschluß von Veranstaltungen bei denen das politische Gesicht des RFB gewahrt bleibt, sind gestattet.“<sup>56</sup>

### ***Musik als Waffe***

Die zunehmende Intensität des politischen Kampfes übertrug sich auf das theoretische wie praktische Musikverhalten der Roten Frontkämpfer. Als sich im März 1927 die Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten sowie zwischen Kommunisten und Polizei häuften, änderte die Bremer Bezirksleitung der KPD ein angekündigtes Platzkonzert in eine Protestkundgebung um. Die Arbeiterzeitung forderte dem Schutzdogma entsprechend am 23. März unter der Überschrift „Schafft Selbstverteidigung“ u.a. dazu auf:

„Die Schalmeienkapelle des RFB. sollte zum heutigen Abend in Gröpelingen auf dem Liegnitzplatz für die dortige Arbeiterschaft ein Konzert geben. Aus dieser Veranstaltung der RFB-Kapelle muß das klassenbewußte Proletariat Bremens heute abend der Konterrevolution und ihren Trägern in Bremen (d.s. außer den faschistischen Organisationen die Polizei und der Senat) eine Massendemonstration und Kampfansage machen. Allen Vertretern und Freunden der weißen Banditen in Bremen muß heute abend ein Konzert aufgespielt werden, das ihnen Hören und Sehen vergehen läßt.“<sup>57</sup>

Über die rein thematische Umfunktionierung einer Musikveranstaltung gingen die Ereignisse in den Sommermonaten 1927 allerdings hinaus. Den nahezu klassischen musikalischen Kampf, der Vorlage für den Kultfilm *Casablanca* hätte sein können,<sup>58</sup> entschied allerdings keine Partei für sich. Nachdem sich KPD und RFB

---

<sup>53</sup> StaHB 4,65-1290/33, o. Bl.Nr., I.Nr. 1632/27, Pol.Notiz v. 17.8.1927; ebd./35, o.Bl.Nr. (S. 1-4), I.Nr. 1688/27, Pol.B wg. RFB-Gautreffen.

<sup>54</sup> AZ v. 17.9.1927.

<sup>55</sup> Abstimmungsergebnis Bl. 157/158 (SAPMO FBS 310/13144, I 4/2/14, Bl. 164-168).

<sup>56</sup> Ebd. Antrag Nr. 55, Altenburg.

<sup>57</sup> StaHB 4,65-1289, Bl. 116-117a/29, N.-Stelle (Nr. unleserl) , Pol.B v. 24.3.1927.

<sup>58</sup> In dem amerikanischen Spielfilm *Casablanca* v. 1941 mit den Schauspielern Humphrey Bogart und Ingrid Bergmann motiviert in einer Schlüsselszene der Widerstandskämpfer und Held des Film Victor Laszlo (gespielt v. Paul Henreid) die Kapelle eines Lokal gegen den

am 23. Juni beim Empfang der „Budapester Arbeiterfußball-Städtemannschaft“ mit ihrer Guerillataktik gegen die Sozialdemokraten und den *Arbeiter Turn- und Sportbund* durchgesetzt hatten,<sup>59</sup> ließ sich der erstgenannte Gegner beim Empfang der russischen Fußballmannschaft am 11. Juli gar nicht erst sehen, während der zweitgenannte die kommunistische Führungsrolle anzuerkennen schien.<sup>60</sup> Als aber am 5. August die belgische Fußballmannschaft am Hauptbahnhof empfangen wurde,<sup>61</sup> spielten das Spielmannskorps und die Schalmeyen-Kapelle das RFB gegen die zwei Trommler- und Pfeifer-Abteilungen der Arbeitersportler an, bevor die Kommunisten abdrehten und sich entfernten.

Wiederholt wurden Musizier-Verbote propagandistisch in das Verteidigungsdogma einbezogen, selbst wenn die Absurdität der Argumentation eindeutig war. Während im Jahr 1927 am stärksten auf Legalität und Disziplin in Verbindung mit der Einheitsfront von unten geachtet wurde und Handlungen gegen gesetzliche bzw. behördliche Bestimmungen wie Nacht- oder Feiertagsspielverbot weitgehend vermieden wurden, bot z.B. eine polizeiliche Auflage die Möglichkeit einer verbalen Abrechnung. So geschehen am 14. Juni, als der Versuch, ein Konzert anlässlich eines Berichts vom Gauleiter Serwe auf dem Platz an der Nordstraße zu veranstalten, mangels polizeilicher Genehmigung verhindert worden war. Nachdem die Schalmeyen-Kapelle versuchte hatte, das Verbot dadurch zu umgehen, daß sie auf dem Platz herumzog und „vor allem die Jugendlichen den Polizeibeamten gegenüber eine drohende Haltung einnahmen, wurde letztere verstärkt und der Gauleiter durch den leitenden Polizeibeamten nachdrücklich ermahnt, für Ruhe Sorge zu tragen, da sonst die Versammlung aufgelöst würde“<sup>62</sup> Als an gleicher Stelle am 23. Juni die Delegation des Gaus Nordwest zum *Norddeutschen Treffen* nach Hamburg ebenfalls in Form eines Platzkonzertes mit Ansprache verabschiedet wurde, spielte die Schalmeyen-Kapelle und das Trommler- und Pfeiferkorps „entsprechend den Anweisungen der Polizeidirektion“ in der nordwestlichen Ecke des Platzes.<sup>63</sup> Vor rund 500 Zuhörern hielt Serwe nach Schluß des Konzerts von der Mauer des Schulhofes eine Ansprache, in der er die musikalisch-propagandistische „Niederlage“ einbezog:

„In letzter Zeit sind die Hamburger Genossen von ihrer Regierung in schärfster Weise schikaniert worden. Zeitungs- und Demonstrationsverbote waren nichts Seltenes. Die Faschisten machen sich dagegen immer breiter und finden überall behördliche Unterstützung. Während des Berliner Aufmarsches drangen Hamburger Stahlhelmleute in die Büroräume der Partei, um zu plündern. Sie wurden aber von unseren Kameraden, die natürlich auf der Hut waren, schleunigst wieder hinausgeprügelt. Das Verhalten der revolutionären Arbeiterschaft in Wien ist ein Beispiel für die deutsche Arbeiterklasse. Ist doch der Faschist, der unseren Reichsbannerkameraden in Arensdorf ermordete, jetzt als verrückt erklärt und in die Irrenanstalt geschickt worden. [...] es fehlt hier auch nicht an Schikanen der

---

Gesang der Deutschen (*Die Wacht am Rhein*), die *Marseillaise* zu spielen. Da die meisten Gäste mitsingen, wird es zu einem großen musikalischen Sieg des Widerstands.

<sup>59</sup> StaHB 4,65-1290, Bl. 34+R/21, N.-Stelle Nr. 1264/27, Pol.B v. 24.6.1927; s. auch StaHB 4,65-1290, o.Bl.Nr./22, N.-Stelle o.Dt. 1306/27geh.

<sup>60</sup> StaHB 4,65-1290, Bl. 42-43/27, N.-Stelle Nr. 1381/27, Pol.B v. 18.7.1927.

<sup>61</sup> StaHB 4,65-1290, Bl. 75/32, N.-Stelle 1559/27geh. v. 6.8.1927.

<sup>62</sup> StaHB 4,65-1290, o. Bl.Nr./18, Pol.LB Nr. 11 v. 18.6.1927, Kruse (Ausz.).

<sup>63</sup> StaHB 4,65-1290, Bl. 64-66/30, N.-Stelle Nr. 1476 v. 25.7.1927; inhaltlich identisch mit ebd. Bl. 72+R/31, N.-Stelle Nr. 1514/27geh., Pol.LB Nr. 14 v. 1.8.1927.

Polizei. Sogar beim Platzkonzert wird man von ihr verfolgt und in den äußersten Winkel getrieben mit der Begründung, daß die Kranken im Diakonissenhaus durch die revolutionäre Musik gestört würden. Würde aber die Stahlhelmkapelle ein Konzert geben, so ist gewiß, daß sie auf die Mitte des Platzes verwiesen worden wäre. Zur bevorstehenden Bürgerschaftswahl muß in allen Betrieben für die Rote Front agitiert werden, damit eine Regierung mit vielen Vertretern aus unserer Mitte erzielt wird.<sup>64</sup>

Laut Polizeiangaben war der Grund, die Kapellen an die oben beschriebene Stelle zu plazieren, das nahe gelegene Diakonissenhaus. Störungen des dortigen Betriebs seien vermieden worden, da die Musik dort „nur noch abgeschwächt zu hören“ gewesen sei. „Durch diese vorgeschriebene Aufstellung der Musiker“ würde „der Schall des Konzertes in nicht unwesentlichem Maße von den Gebäuden der Schule am Spielplatz Nordstraße aufgefangen.“ Die Verbotspraxis bezüglich musikalischer Ausdrucksformen wurde in Bremen relativ liberal gehandhabt, so wurde die beantragte „Spielerlaubnis für die Nacht auf den 28. August bis 1 Uhr“ zum Gautreffen durchaus verständnisvoll gebilligt,<sup>65</sup> und die Sorge der Ruhestörung in der Nähe des Diakonissenhauses wäre unter anderen Bedingungen sicherlich als eine Selbstverständlichkeit hingenommen worden. Die einzige Bedingung war:

„In der Nähe von Krankenhäusern und nach 11.30 darf kein Spiel gerührt und nicht gesungen werden“.<sup>66</sup>

Das Programm des Gautreffens enthielt dagegen ein weiteres Zeugnis des verbalen Radikalismus der Roten Frontkämpfer, indem die Blasmusik in Gestalt eines Trompeters und seines Instruments den Ton angab (s. Dok. 2).

**Dok. 2** „Rote Front marschiere!<sup>67</sup>

Stoß in die Trompete, Kamerad,  
Blase die Internationale!  
Wieder wollen wir marschieren  
In eisernen Reihen  
Und singen das große, das rote Lied,  
Vom Aufruhr und vom Arbeiterstaat!

Blas Trompeter,  
Das rote Signal durch Bremer Straßen,  
Uebergelle, Trompetenschrei  
Das Sirenenkonzert der A.-G. 'Weser und Atlas'

Arbeiter Bremens,  
Frontkämpfer herbei!  
Am Horizont grollen Stahlgewitter, neue Kriege!  
Heraus aus euren Elendslöchern!  
Formiert euch! Marschier!  
Krieg dem imperialistischen Krieg!"

Zu einer handfesten Auseinandersetzung zwischen Musikern der unterschiedlichen Lager kam es Anfang Mai 1929 in Stade anlässlich der „Landpropaganda der Zelle Stubbenhuk“. Die KPD-Zelle war von einer nicht näher bezeichneten Schalmeyen-Kapelle begleitet worden, und während der Haus- und Hofpropaganda gab die Kapelle „am Markt und auf dem Sande“ ein Konzert.<sup>68</sup> Mitglieder des

<sup>64</sup> Zit. n. ebd.

<sup>65</sup> StaHB 4,65-1290, o. Bl.Nr.+R/33, I.Nr. 1632/27, Pol.Notiz Petri v. 17.8.1927 wg. Antrag Becker.

<sup>66</sup> StaHB 4,65-1290, o. Bl.Nr. /36, A.Nr. 1287/27, „Veranstaltungen und Maßnahmen“, S. 1-6, Pol.VM v. 26.8.1927, (Pol.DIR Kommando der Abt. O). StaHB 4,65-1291, Bl.105/1.div., Abt.A. Nr.1314/28, Pol.Notiz v. 2.8.1928 wg. Erlaubnis, Pol.DIR Kommando der Abt. O. vermerkt zum Platzkonzert und anschließendem Fackelzug am 4. 8.28 lediglich: „Nach 10 Uhr abends darf kein Spiel mehr gerührt und nicht gesungen werden“.

<sup>67</sup> *Gautreffen des Roten Frontkämpferbundes Bremen, 27. und 28. August 1927*, Programm (StaHB 4,65-1290, o. Bl.Nr./37).

<sup>68</sup> HVZ v. 4.5.1929, S. 9.

*Stahlhelm*, die daraufhin mit Gummiknüppeln auf die Musiker losgegangen sein sollen, seien „gründlich heimgeschickt“ worden.

Als die Polizeiverwaltung Lauenburg (Elbe) am 20. Juli 1929 den beabsichtigten „Ummarsch mit d. Kindern aus dem Jugendlager“ wegen „unmittelbar drohender Gefahr einer Störung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung und zur Verhütung einer unmittelbaren Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer“ auf „Grund des § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts“ verbot, sah die örtliche KPD keinen Anlaß, sich darum zu kümmern.<sup>69</sup> Die Schilderung der HVZ bot - kurz nach dem RFB-Verbot - ihren Lesern ein nahezu beschauliches Bild, das von Gesang und Instrumentalmusik bestimmt war:

„Eine Wache bleibt zurück. Der geordnete Zug setzt sich in Bewegung, mit klingendem Spiel geht es davon. Abwechselnd singen die Pioniere und spielt die Kapelle. Voran fahren die Radfahrer. Ein imposantes Bild ergibt die Demonstration. Auf der grünen Lindenchaussee die geschlossenen Reihen, die blauen Kittel der jungen Pioniere, die flatternden roten Fahnen! Heller Kindergesang, Musik lockt die Einwohner auf die Straße, alles grüßt, viele rufen 'Rot Front!'“<sup>70</sup>

Es kann nicht Aufgabe der vorliegenden Arbeit sein, jeweils eine tatsächliche Schuldzuweisung zu tätigen. Während es auf kommunistischer Seite einen ausgeprägten Aktionismus gegeben hat, kam es zweifellos zu Überreaktionen des Staates. Wem die Auseinandersetzung bei einer *Antikriegskundgebung* Ende Juli 1929 zuzuschreiben ist, kann hier nicht abschließend beurteilt werden. Als ein „Arbeiter-Schalmeienchor“<sup>71</sup> in „der Nähe der Hamburg-Altonaer Grenze“ „revolutionäre Märsche“ spielte, forderte die Polizei eine Einstellung der Musik - laut HVZ - „trotz der Demonstrationserlaubnis“.<sup>72</sup>

In der zunehmenden Eskalation zu Beginn der dreißiger Jahre zeigte es sich, daß gerade die Schalmeienspieler in ihren Mitteln der Auseinandersetzung nicht zimperlich waren. Bei einer Schlägerei nach dem Gautreffen des RFMB Wasserkante am 17. August 1930 in Elmshorn war es die Nachfolgekapelle der *Roten Marine*, die sich handfest daran beteiligte.<sup>73</sup> Zur Auseinandersetzung auf dem Bahnhof zwischen Polizei und RFB heißt es im Polizeibericht:

„Während ich nun befahl 'Gummiknüppel frei' fielen auch schon die ersten Schläge gegen die Beamten. Im gleichen Moment schlug auch alles mit Musikinstrumenten, Fäusten und anderen Gegenständen auf uns ein. [...] Ein Teil von den Musikinstrumenten, mit denen geschlagen worden ist, wurde beschlagnahmt, ebenso die Rote Marine-Uniform und ein Rasiermesser, das der Träger der Roten Marine-Uniform Werbitzki bei sich trug. Ferner wurde noch ein Eisenrohr und ein zusammengeklapptes Notenstativ beschlagnahmt. Mit dem Notenstativ ist geschlagen worden.“

Glaubt man der später folgenden „Anzeige wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung“<sup>74</sup> (§§ 115,223 Str. G.B.), muß die Auseinandersetzung heftig gewesen sein. Hinrich Rübcke, heißt es dort, hat „den

---

<sup>69</sup> Zit. nach HVZ Nr. 171 v. 27.7.1929.

<sup>70</sup> HVZ Nr. 171 v. 27.7.1929.

<sup>71</sup> HVZ v. 1.8.1929, S. 3.

<sup>72</sup> HVZ v. 2.8.1929, S. 1.

<sup>73</sup> LAS 309-22723, Pol.B Sacks (Polizeihauptmann), Altona-Wandsbek.

<sup>74</sup> LAS 309-22723.

Hauptwachtmeister Thielert und den Polizeiwachtmeister Soltow, 1. Bereitschaft, mit seinem Musikinstrument derart geschlagen, daß ein Teil des Instruments abgebrochen“ sei und Thielert am rechten Handgelenk verletzt wurde. Auch Otto Langhans habe „mit seinem Musikinstrument den Zeugen Horn geschlagen.“ Und Liesbeth Korth, die „durch ihre wilden Redensarten ihre Genossen gegen die Polizei“ aufgehetzt haben soll, leistete bei der Herausgabe eines zur Beschlagnahme bestimmten Musikinstrumentes Widerstand. Drei Beamte waren nötig, ihr das Instrument „zu entwinden.“<sup>75</sup>

### ***Die Diskussion über die Instrumentalmusik nach dem RFB-Verbot***

Eine Diskussion über Instrumentalmusik hat - soweit es sich nicht um E-Musik oder eine Weiterentwicklung im Sinne Eislers<sup>76</sup> handelte - im KPD-Umfeld kaum stattgefunden. Die *Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur* (Ifa), forderte auf der vom Berliner Bezirkskartell<sup>77</sup> einberufenen ersten Reichskonferenz „proletarischer Kulturorganisationen“ am 15./16. März 1930, die gleichzeitig der Gründungskongreß der reichsweiten Organisation war, nicht nur „Vereinheitlichung“ und gegenseitige Unterstützung im und „Ein- und Unterordnung des kulturpolitischen Kampfes unter“ den „proletarischen Klassenkampf“.<sup>78</sup> Den ihr angeschlossenen Organisationen wurde auch aufgetragen, „die Lüge von der ‘neutralen’ Kunst, der ‘Kunst an sich’ als ein demagogisches Manöver der Bourgeoisie zur Verdeckung des arbeiterfeindlichen, klassenmäßigen Charakters der bürgerlichen Kunst“ zu entlarven.<sup>79</sup> Um das zu erreichen, sollte „offen und eindeutig die Kunst als Waffe im proletarischen Klassenkampf“ angewandt werden. Ihr schärfster Kampf galt den Sozialdemokraten, die nur noch als „Sozialfaschisten“ bezeichnet wurden.<sup>80</sup> Den „Musikvereinen der Arbeiter“, unter denen sich auch Orchester befanden, wurde - am Beispiel der Opposition im DASB vorgetragen - eine revolutionäre Erneuerung des Programms aufgetragen.<sup>81</sup>

Auf einem Arbeiterkulturkongreß des Bezirkskartells Berlin-Brandenburg-Lausitz in Berlin vom 15./16. November 1930 wurde im Anschluß an das Referat von Karl August Wittfogel, „Kunst ist Waffe im proletarischen Klassenkampf“, lebhaft über die Frage debattiert, „ob es vor der Machtergreifung eine proletar-

<sup>75</sup> LAS 309-22723. Zu den beschlagnahmten Gegenständen gehörten zwei Musikinstrumente, ein Notenstativ, eine Bluse der Roten-Marine mit Schlips, eine Koppel mit Brotbeutel (Rote Marine), ein Mütze (Rote Marine), ein Rasiermesser, ein kurzes Eisenrohr, eine Scheintodpistole mit 3 dazugehörigen Patronen.

<sup>76</sup> S. dazu Werner Fuhr, 1978; Hanns Eisler, *Musik und Politik*, Schriften 1924-1948, Textkritische Ausgabe von Günter Mayer, München 1973.

<sup>77</sup> Fuhr 1973, S. 125 datiert die öffentliche Gründungsfeier der Ifa auf den 13.10.1929, ohne darauf hinzuweisen, daß es sich lediglich um die Gründung der Berliner Sektion handelte.

<sup>78</sup> Horst Fröhlich (Reichssekretär der Ifa), „Reichskongreß der IFA“. In: *Material der Agitprop-Truppen und Arbeiter-Theater-Vereine*, hrsg. v. Zentralagitprop der KPD u. des KJVD, April 1930, Anhang, S. 28.

<sup>79</sup> Fröhlich, „Reichskongreß der IFA“, April 1930, S. 29.

<sup>80</sup> Vgl. dazu Fuhr 1973, S. 125ff.

<sup>81</sup> Ebd., S. 30.

sche Kultur beziehungsweise Kunst“ geben könne.<sup>82</sup> Während eine Resolution der Ifa-Leitung „klar und deutlich“ besagte, daß „die gigantischen Erfolge der Kulturrevolution in der Sowjetunion“ der Arbeiterklasse der ganzen Welt zeigten, „daß nur die wirtschaftliche und politische Machtergreifung die Voraussetzung zur vollen kulturellen Entfaltung des Proletariats schaffen“ könne und somit der Kongreß „alle vereinsmeierischen und kleinbürgerlich-reformistischen Tendenzen im Sinne der marxistischen Auffassung“ abgelehnt hätte,<sup>83</sup> präziserte Wittfogel:

„Man darf weder in einen hoffnungslosen Unglauben verfallen, indem man glaubt, daß das Proletariat vor der Machtergreifung nichts schaffen kann, noch darf es eine überhebliche Selbstzufriedenheit geben, die zum Opportunismus und zur Lähmung des Kampfes führen muß.

Entscheiden bleibt, daß alle Kultur und Kunst nur Kampfkunst sein kann, was aber nicht ausschließt, daß Ansätze, Vorformen, die schließlich Ausdruck von Massenwillen sind, zu eigenen Leistungen des Proletariats schon vor [gesp.] der Machtergreifung vorhanden sind, wie ja Beispiele beweisen. Entscheidend ist, daß man die theoretischen Erfahrungen und Beschlüsse auch organisatorisch durchführen kann.“<sup>84</sup>

Die Sparte Musik-Gesang nahm am Ende der Tagung zusätzlich eine Resolution an, die u.a. einen für Kapellen und Orchester bedeutsamen Passus enthielt:

„Auf das schärfste abzulehnen ist die Betätigung der revolutionären Musikkapellen als Tanz- und Unterhaltungsorchester, die die Berufsmusiker bewußt unterbieten und ihre eigentlichen Aufgaben dabei vernachlässigen.“<sup>85</sup>

Auf dem zweiten Reichs-Kultur-Kongreß der Ifa am 14./15. März 1931 in Leipzig<sup>86</sup> wurde Wittfogels Vorstellung im wesentlichen wiederholt. Eine proletarische Kultur könne zwar erst im Sozialismus entwickelt werden, es gebe aber bereits Elemente einer „proletarischen Kampfkultur“.<sup>87</sup> Hermann Duncker betonte in seinem Schlußwort allerdings auch, daß es sich bei den beispielhaften Spitzleistungen um Arbeiten in der Literatur, im Theater und in der Malerei handele und daß diese zwar „Elemente der proletarischen Kultur in sich“ trügen, aber „alles nur Einzelleistungen einer Avantgarde“ seien.<sup>88</sup> Seine Ausgangsthese, „im kapitalistischen Staat könne es keine proletarische Kultur geben“, benutzte Duncker für die hoffnungsfrohe Erwartung, daß das Proletariat aufgrund dieser Erkenntnis sich „um so mehr anspornen“ werde, um sich seine eigene Kultur durch Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu erkämpfen“.<sup>89</sup>

In ihrem ersten Reichsbericht stellte die Reichsleitung fest, daß zu den bestehenden elf Kartellen auch Wasserkante mit Hamburg gehörte, während man vor-

---

<sup>82</sup> *Die Welt am Abend* v. 17.11.1930. Gemeint ist natürlich die kommunistische Machtergreifung.

<sup>83</sup> F. A., „Ein Tagung der revolutionären Kulturarbeiter Berlins“, in: *Inprekorr* X/1930, S. 2456f, hier nach Fuhr, S. 136.

<sup>84</sup> *Die Welt am Abend* v. 17.11.1930.

<sup>85</sup> „Resolution der Sparte Musik-Gesang“, in: *Kampfmusik* I/1931, Nr. 1, S. 6.

<sup>86</sup> Fuhr 1978, S. 149 bezeichnet das Treffen fälschlicherweise als „erste Reichskulturkonferenz“. Die Bezeichnung „Kongreß“ und „Konferenz“ gehen in den Quellen wild durcheinander. S. auch StaHB 4,65-423, Der Reichsminister des Innern an die Nachrichtenstellen der Länder, IAN 2163 SH. 3/7.4 v. 13.4.1931; Reichsbericht der Ifa, März 1931 (StaHB 4,65-423).

<sup>87</sup> Nach Fuhr 1978, S. 149.

<sup>88</sup> *Die Welt am Abend* v. 16.3.1931.

<sup>89</sup> Nach ebd.



her lediglich geglaubt hatte, daß neben Ostpreußen und München „Kartelle mit Unterstützung der proletarischen Freidenker gebildet werden“.<sup>90</sup>

Im ersten Jahrgang der von des Ifa vertriebenen *Organs der revolutionären Arbeiter-Sänger und Musiker Deutschlands - Kampfmusik* - wurden im September 1931 in mehreren Beiträgen Gedanken zu den Orchestern formuliert. Den Anfang machte ein anonym er Autor, der analog zu den Chören drei Bedingungen aufstellte, die dem „Arbeiterorchester“ einen Sinn verleihen würden.<sup>91</sup> An erster Stelle nannte er die Pflege der Gemeinsamkeit, soweit sie in „Verbundenheit mit dem kämpfenden Proletariat“ stehe. Das hieße auch „Politische und musikalische Schulung statt 'schöne Stücke' (zu) spielen, und ohne Alkohol, Tabak und Shimmy“.<sup>92</sup> Seiner Auffassung zu Folge hätten die „von der 'Kampfgemeinschaft der Arbeitermusiker' erfaßten“ Orchester „sehr oft durch ihre Aktivität im Klassenkampf bewiesen, daß der Punkt 1 für sie ein größtenteils überwundener“ sei. Es sei die wichtigste Aufgabe der Kampfgemeinschaft, auch die noch fernstehenden Arbeiterorchester zu sich heranzuziehen und sie zu Klassenkampfinstrumenten zu gestalten.“

Die zweite wichtige Voraussetzung lag für den Autor in der Freude am Selbstmusizieren, die aber seiner Ansicht nach mit „der bewußten Einreihung in die Kampffront des Proletariats“ verbunden sein müsse, aufgrund derer der Musiker „die Leistungen hervorbringt, die das Proletariat braucht.“ Er gab aber zu bedenken, daß die Einbindung von Musik in einen bestimmten Kontext problematisch sei, da „reine Instrumentalmusik“ ohne „nähere Erklärung klassenmäßig unbestimmt und fast stets vieldeutig“ sei. Einer Klärung dieser Frage entzog sich der Autor allerdings mit dem Hinweis auf den geringen Platz. Er bekräftigte lediglich, daß die Instrumentalmusik „sich bisher noch immer als notwendig für uns erwiesen“ habe:

„Wir brauchen sie als Marschmusik, als Einleitungs-, Uebergangs- und Schlußmusik bei unseren Veranstaltungen, als Lied-, Film- und Spielbegleitung. Wirkliche 'Konzerte' geben und hören hat allerdings mit Klassenkampf wenig zu tun und käme nur gelegentlich in Frage. Zum Beispiel in Gefängnisse, Heimen usw. als Anregung für unsere sich dort befindlichen Genossen.“<sup>93</sup>

---

<sup>90</sup> *Reichsbericht der Ifa*, März 1931, S. 7 (StaHB 4,65-423). Die proletarischen Freidenker waren in dem Zusammenschluß der Ifa führend und bildeten - teilweise alleine - die organisatorische Basis. Zum Bezirk Wasserkante heißt es auf S. 32: „Die Ifa-Arbeit ist im Bezirk Wasserkante im Verlaufe des letzten Jahres zurückgegangen. Angeschlossen sind die Freidenker, Freidenkerjugend, Arbeiter-Theaterbund, Arbeiter-Sängerbund-Opposition, Arbeiter-Mandolinisten, Freier Radiobund, Bund revolutionärer Künstler, Bund proletarischer Schriftsteller. Anlässlich der Antiweihnachtskampagne wurde unter Führung der Ifa eine große Kundgebung veranstaltet, an der ca. 4.000 Personen teilnahmen.“ Mehr wußte die Reichsleitung nicht zu berichten, da „die Ifa-Leitung Hamburg trotz mehrmaliger Aufforderung“ keinen ausführlichen Bericht übermittelte.

<sup>91</sup> „Der Sinn der Arbeiterorchester / Eine Disposition“, in *Kampfmusik* 9/10 1931. Evtl. handelt es sich bei dem Autor um den Herausgeber Hermann Kronemann aus Berlin, über weitere Informationen wäre ich dankbar.

<sup>92</sup> Shimmy war ein um 1920 aus Amerika stammender Gesellschaftstanz. Er entstand aus dem Foxtrot und brachte mit seinem Schüttelrhythmus die europäische Tanztradition durcheinander.

<sup>93</sup> „Der Sinn der Arbeiterorchester / Eine Disposition“, in *Kampfmusik* 9/10 1931, S. 2.

Die dritte Voraussetzung zur Gründung eines Arbeiterorchesters - die der Autor allerdings als die unwichtigste ansah - sei, „die notwendige Musikarbeit für das Proletariat zu leisten“. Wenn die materiellen Voraussetzungen gegeben seien, sollte sich die Organisation fragen, ob es einen Sinn mache, „daß Laien mit Anstrengung mangelhafte Musik liefern“, wo es ebenso arbeitslose, gute Berufsmusiker wie elektrische Musikapparate gebe. Diese zuletzt vollzogene Verknüpfung der sozialen Komponente mit der technologischen Entwicklung beantwortet er weitgehend moralistisch:

„Wenn eine Organisation materiell imstande ist, die nötige Anzahl von Berufsmusikern zu entlohnen, wird sie dieselben zu ihren Veranstaltungen bestellen. Wenn nicht, so darf sie weder zum Lohndrucker werden, noch die Musik ungenügend besetzen. Es bleibt dann nur die mechanische Musik oder das Arbeiterorchester, was beides wenig kostet. Mechanische Musik ist und bleibt ein Surrogat, dem ein halbwegs gutes Laienorchester vorzuziehen ist. Zur Begleitung von stummen Filmen und Bühnenarbeit ist erstere fast immer unmöglich. Hinzu kommt noch, daß ein Arbeiterorchester von der Versammlung immer als etwas ihr eng Verbundenes empfunden wird und dadurch suggestiv viel stärker wirkt als der tote Apparat.“

Auf das Problem von Instrumentalmusik und Kontext geht im gleichen Heft ein Autor mit dem Kürzel G.N. unter dem Titel „Neue Wege der Instrumentalmusik“ ein.<sup>94</sup> Kampfmusik sei Zweckmusik, und im Gegensatz zum richtungsgebenden „Wort“ der Vokalmusik fehle der Instrumentalmusik diese Komponente. Sein Ergebnis ist, daß die Arbeiter-Instrumentalvereinigungen „eigentlich nur da kämpferisch-tendenziös werden (können), wo sie Lieder und Stücke spielen, deren Tendenz und Text allgemeiner bekannt sind.“ Aus diesem Grund sei es den Instrumentalisten bis zu diesem Zeitpunkt vorenthalten, „neue Tendenzwerke selbständig hervorzubringen“. Seine folgenden Vorschläge im Geiste der Agitprop-truppen gelten insbesondere den „proletarischen Komponisten“:

„Die Musikvereine müßten versuchen, einmal eine ganz eindeutige Tendenzmusik aus sich selbst heraus zuwege zu bringen. Das kann zuerst in der Weise versucht werden, daß man die Instrumentalmusik mit dem Wort verbindet. Dabei soll einmal das Zusammenwirken von Sängern und Spielern außer acht bleiben. Aber es dürfte sich in jeder Spielervereinigung möglich machen, daß einer oder mehrere Spieler für Augenblicke das Instrument absetzen und im Solo oder als Sprechchor durch präzise und knallige Zwischenrufe dem Charakter des gespielten Stückes Richtung geben. Das ließe sich wohl bei schon vorhandenen als auch bei noch zu komponierenden Werken gut machen. So, wie beispielsweise ein schwingvolles Zwischenspiel den Text eines Liedes ausschöpfen und gehaltvoller gestalten kann, so könnte meines Erachtens ein sinnvoller Zwischenruf oder ein kurzer Disput (ohne Unterbrechung des Spiels, vielleicht auch zu dessen Beginn) den tendenziösen Charakter eines Instrumentalstückes selbst dem musikfremden Hörer klarmachen.

In einem anderen Falle aber kann man auch ganz auf das Wort verzichten. Da müßte man dann aber den Sinn, die Tendenz und den Charakter des absoluten Instrumentalwerkes vom Text allgemein bekannter Kampflieder entlehen. Das ist so gemeint, das bekannte Kampf- und andere Lieder einer symphonischen Bearbeitung unterzogen werden, daß sie gegenübergestellt und gegeneinander ausgespielt werden, wodurch auf Grund des Bekanntseins der verwendeten Lieder der Inhalt solcher Musiken (die der Fachmann 'Programm Musiken' nennen mag) dem Hörer leicht klar sein wird. Ein Beispiel, wie das zu machen sei, gab in der bürgerlichen 'Programm Musik' der Russe Tschaikowsky mit seiner Ou-

---

<sup>94</sup> *Kampfmusik* 9/10 1931, S. 4. Es ist nur das Kürzel G.N. als Autor angegeben.

vertüre 1812, die den Sieg der Russen über Napoleon I. unter Zuhilfenahme der russischen und französischen Nationalhymne schildert.“<sup>95</sup>

Diese Hinweise befolgend, sollten „die Musikvereine ihren Standpunkt der absoluten und schönen Musikmacherei aufgeben und mit jugendlich-revolutionärem Elan neuen Ausdrucksmöglichkeiten nachspüren. Beispielhaft hebt er den Fichte-Bläserchor und dessen proletarische Festouvertüre 1917, die ein Sturmmarsch gegen den Paragraphen 218 sei, hervor.

Im dritten Beitrag der *Kampfmusik* fragte die Redaktion ihre Leser „Warum Schalmeyenmusik?“. Sie bedauerte, daß man dieser Musik „noch zu wenig Beachtung schenkt“. Das Instrument sei zwar „im Verhältnis zur Blasmusik etwas mechanisch“, besitze nur ein Oktave, sei diatonisch gestimmt und man könne „nicht mit einem Schalmeyeninstrument so ‘piano’ und ‘forte’ spielen, wie das bei den Trompeten der Fall ist“.<sup>96</sup> Diese Unterschiede seien aber „nicht so bedeutend, daß eine Schalmeyenkapelle aus dem Konzertsaal vollkommen verbannt wäre. Im Gegenteil!“. Es sei „sehr gut möglich, mit den Schalmeyeninstrumenten gute Konzertmusik zu machen“. Daß dies noch nicht ausreichend geschehen sei, lege „zu einem großen Teil an dem Mangel an guten Konzertnoten, also nicht daran, daß die Schalmeyeninstrumente mehr für Märsche geeignet“ sein. Über die „große Anzahl“ von Schalmeyen-Kapellen im Reich urteilte die Redaktion „bestimmt“, daß

„bei Platzkonzerten, Saalveranstaltungen und dergleichen, wo eine Schalmeyenkapelle nur [gesp.] Märsche spielt, wenig Interesse gezeigt wird. Dies trägt dazu bei, daß die Schalmeyenmusik, die doch auch ein Stück zur Förderung der Kulturarbeit beiträgt, als eine minderwertige betrachtet wird.“<sup>97</sup>

Um dem abzuweichen, appellierte die Redaktion an alle Spielleiter, „unbedingt“ neues und gutes Notenmaterial zu beschaffen, da das bestehende „teils veraltet, teils unbrauchbar“ sei.

„Was man sehr gut gebrauchen könnte, sind revolutionäre Potpourris, revolutionäre Tongemälde und neue Kampflieder.“

Reaktionen auf den Aufruf liegen nicht vor und werden, wenn sie überhaupt eingetroffen sind, äußerst gering gewesen sein. Wie die regionale Agitation zeigt, war zu dem Zeitpunkt das Auftreten der Schalmeyen-Kapellen bereits stark eingeschränkt.

---

<sup>95</sup> *Kampfmusik* 9/10 1931, S. 3.

<sup>96</sup> Ebd.

<sup>97</sup> Ebd.

## Schalmeien-Kapellen und Grammophonaufnahmen des politischen Gegners

### Die Nationalsozialisten (SA und HJ)

Im Zuge des Legalitätskurses der NSDAP begann die nationalsozialistische Sturmabteilung (SA) (nach den mißlungenen Putsch- und Revolutionsversuchen) 1926 mit ihrem organisatorischen Neuaufbau, dem ein Jahr später die Neuordnung des Musikwesens folgte.<sup>1</sup> Die systematische Bildung von Musikzügen zeigte bereits im gleichen Jahr Erfolg, als auf dem Nürnberger Parteitag 47 Musikzüge der SA aufmarschierten.<sup>2</sup> Eine Einbeziehung der Schalmeien-Kapellen in die nationalsozialistische Agitationskultur wurde durch „Anordnung im Völkischen Beobachter“ am 22. Dezember 1927 verboten.<sup>3</sup> Daß dieses Verbot mit der Hochzeit der RFB Agitation zusammentraf, dürfte kaum ein Zufall sein. Nachdem der RFB im Mai 1929 verboten worden war, war diese Maßnahme offenbar bedeutungslos geworden.



Abb. 1 Aus: „Unsere Schalmeien“, Kiel 1938

Eine erste eigene Schalmeien-Kapelle innerhalb der SA wurde von Horst Wessel in dessen Berliner Sturmabteilung aufgebaut.<sup>4</sup> Das Jahr der Gründung geht leider nicht aus den Quellen hervor, wird aber um 1930 herum liegen. Eine erste Schalmeien-Kapelle der HJ ist aus Kiel überliefert. Nach dem „Jahr des Aufschwungs der Kieler HJ“ 1931 wurde die Gründung auf Anfang Herbst des folgenden Jahres datiert, als für 500 RM zwölf Instrumente gekauft worden sein sollen.<sup>5</sup> In dieser Zeit sei der „revolutionäre Schwung“ „in immer

<sup>1</sup> Vgl. Andreas Werner: SA und NSDAP. SA: „Wehrverband“, „Parteitruppe“ oder „Revolutionsarmee“? Studien zur Geschichte der SA und der NSDAP 1920-1933, Phil.-Diss. Erlangen/ Nürnberg 1964, S. 404ff.

<sup>2</sup> Ebd., S. 406.

<sup>3</sup> V.B. 40. Jg., Nr. 295 v. 22.12.27, hier nach Werner 1964, S. 406. Ebenfalls erwähnt von Balistier, Thomas: Gewalt und Ordnung. Kalkül und Faszination der SA. Münster 1989, S. 114.

<sup>4</sup> S. Georg Hempel, Die Kieler Hitlerjugend. Chronik, Geschichten und Aufsätze ihrer Kampfzeit. Hrsg. v. Bann 184 der HJ., Kiel 1938, S. 14. Ebenfalls erwähnt in Werner 1964 (dort fälschlicherweise als einzige SA-Schalmeien-Kapelle bezeichnet) und Balistier 1989, S. 114.

<sup>5</sup> Unsere Schalmeien, in: *Die Kieler Hitlerjugend. Chronik, Geschichten und Aufsätze ihrer Kampfzeit.* Hrsg. v. Bann 184 der HJ., Verfasser: Georg Hempel, Verlag: Buchdruckerei Max Tandler, Kiel 1938. S. 77.

weiterem Umkreis aufs Land getragen“ worden.<sup>6</sup> Die Nutzung der Instrumente wurde 1938 rückblickend folgendermaßen dargestellt:

„Als Ausdruck unseres revolutionären Willens zu etwas Neuem hatte Verdieck in unermüdlicher Arbeit Gelder für eine Schalmeienkapelle gesammelt. Es ist wohl die erste Schalmeienkapelle der Hitler-Jugend in Deutschland gewesen und wir gründeten sie im Andenken an Horst Wessel, der die erste SA.-Schalmeienkapelle hatte. Diese Kapelle war es, die uns in den Tagen der Unterdrückung immer wieder hochrief, die dem Spieß in die Ohren gellte und die unseren marxistischen Gegnern den ersten Anstoß gab, sich mit uns zu beschäftigen. Die Kieler Hitler-Jugend der Kampfzeit ist ohne ihre Schalmeien undenkbar - und sie werden auch heute dafür sorgen, daß die Kampflebnisse jener Zeit nie vergessen werden.“<sup>7</sup>

Der erste Marsch mit Schalmeien „in die roten Viertel“ wurde ebenso genützlich wie propagandistisch ausgemalt. Die Schilderung dieses Propagandaaufmarsches bestätigt die Stigmatisierung des Instruments:

„Aufpeitschend und alles durchdringend tönen die vollen Akkorde der Kampflieder durch die Straßen. Eine riesige HJ-Fahne flattert voraus, dahinter marschieren dicht geschlossen fünfhundert Hitlerjungen, die deutsche Arbeiterjugend Kiels, mit offenem Hemd und aufgekrempeelten Ärmeln. In fassungslosem Staunen drängen sich die Menschen, hängen aus den vielen Fenstern, starren auf diesen Zug. Sind das die Nazis? sie dachten, das könnte nur die Kommune!“<sup>8</sup>

Darüber hinaus wurde die Selbstdarstellung als „Arbeiterpartei“ eingebracht:

„Die Alten denken an die roten Demonstrationen ihrer Jugendzeit, als noch Schwung war in den Arbeiterbataillonen. Die jungen Kommunisten erinnern sich ihrer Kieler Schalmeienkapelle, die dann eingegangen ist. [...]“

So marschierten die HJ-Schalmeien durch Kiel und in den Dörfern und riefen: Wir Nationalsozialisten sind eine Arbeiterpartei, wir haben den Glauben ans Proletariat! So marschieren sie noch heute und helfen, den Proletarier zum deutschen Arbeiter zu machen.“<sup>9</sup>

Die Schalmeien-Kapellen stellten aber innerhalb der nationalsozialistischen Agitationskultur lediglich eine Randerscheinung dar, die speziell mit dem verschärften Kampf zum Beginn der Dreißiger Jahre zusammenhing. Der Versuch des Instrumentenherstellers Martin, die nationalsozialistischen Organisationen als Markt zu erobern, kam über eine „Einzel-Ausgabe (in 7 Stimmen)“ mit dem „Horst-Wessel-Marsch (Horst-Wessel-Lied i. Trio), Hohenfriedberger-Marsch, Deutschland-Lied“ nicht hinaus.<sup>10</sup> Darüber hinaus wird die geringe Wirkung durch die wenigen Beispiele innerhalb der SA und HJ<sup>11</sup> und die dort intern geführte Diskussion offenbar.

---

<sup>6</sup> Hempel, *Die Kieler Hitlerjugend. Chronik 1938*, S. 11. Auf Seite 12 wird auch darauf hingewiesen, daß die HJ den Saalschutz übernahm, als die SA verboten worden war.

<sup>7</sup> Hempel, *Die Kieler Hitlerjugend. Chronik 1938*, S. 14.

<sup>8</sup> Unsere Schalmeien, in: *Die Kieler Hitlerjugend. Chronik*, S. 77.

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Noten-Verzeichnis für die Martin-Trompeten-Musik 19320824, Nr. 26 2/264, Preis RM. 3.60.

<sup>11</sup> Balistier, 1989, S. 114f. weist auf Fotos einer Hermann-Thielsch-Schalmeien-Kapelle hin und zitiert zusätzlich eine Bildunterschrift des Dokumentationsbandes *Die Weimarer Republik. Ihre Geschichte in Texten, Bildern und Dokumenten*. Herausgegeben von F.A. Krummacher und Albert Wucher. München/ Wien 1965“ mit den Worten: „Vorán eine

„Vielerlei Versuche wurden damals unternommen, neue Wege zu gehen, weil die alten veraltet waren. Man mag z.B. über die Schalmeienkapelle der Kieler HJ. denken, wie man will: man muß zugeben, daß nicht zuletzt sie (und die Schalmeienkapelle Horst Wessels bestätigt das entsprechend) damals den Kieler Jungarbeiter für die HJ. gewonnen hat. Die erregende Erinnerung daran sollte bereits genügen, sie heute zu rechtfertigen.“<sup>12</sup>

Der Einfall zur propagandistischen Nutzung der Schalmeien wird in Wilfrid Bades Roman *Die SA erobert Berlin* Horst Wessel zugeschrieben:

„Er denkt nicht an Kapellen, wie die anderen SA-Stürme oder SA-Standarten sie haben, so mit Tschindara und Bumm. Nee, für den Horst-Wessel-Sturm, der mitten in die Kommune marschiert, muß etwas her, was die Kommunisten aufreizt, sie an die Fenster lockt, vor die Haustüren reißt, was sie ein bißchen ärgert und was sie zugleich angenehm kitzelt. [...] Die Schalmeien sind in der SA verboten. Was Rotfront benützt, benützt die SA nicht. Horst Wessel lacht vor sich hin. Aber warum denn nicht? Gerade! Gerade! Die Kommune muß mit ihrer eigenen Musik gereizt, gelockt und geschlagen werden. Schalmeien sind leicht zu spielen, denkt er und viele SA-Männer des Sturms 5, die von der Kommune herüberkamen, können das Instrument spielen. [...] Und alles wird genau so, wie der Sturmführer es sich erträumt hat: alles rennt an die Fenster, alles stürzt aus den Haustüren, alles rennt aus den Seitenstraßen herbei, alles steht unter den Ladentüren. Mit Schalmeien spielt nur der Rotfrontkämpferbund und diesen erwartet man hier und man erwartet ihn mit Freude und Sympathie. Und dann biegt um die Ecke eine geschlossene, braune Schar, und immer größer und größer wird sie, in gleichem Schritt und Tritt und die Hakenkreuzfahne weht über dem Kopf und es spielt und gelit und jubelt und tönt und musiziert und schalmeit: 'Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen...'

Das Horst-Wessel-Lied!

Das nationalsozialistische Revolutionslied!

Auf kommunistischen Instrumenten!“<sup>13</sup>

Der Wahrheitsgehalt dieser Erzählung ist an dieser Stelle ohne Belang. Bedeutsam ist die Tatsache, daß spätestens seit Erscheinen des Romans die Tatsache propagandistischer Erwägungen bezüglich des Instruments aufgeworfen wurde. Eine der obigen vergleichbare Argumentation geht folgerichtig aus der Kieler Chronik am Beispiel eines Sprechchores hervor,



Abb. 2 NS-Schalmeien-Kapelle<sup>14</sup>

Schalmeienkapelle, die die Nazis von den Kommunisten übernahmen.“ Darüber hinaus findet sich das Beispiel einer aktiven Schalmeien-Kapelle in dem Propagandafilm *Hitlee junge Quex*, a.d. Jahre 1933. Vgl. weiterhin auch die Darstellung der SKM-78 über die HJ in Hagen.

<sup>12</sup> Georg Koller, *Kampf gegen Kitsch*. In: *Chronik 1938*, S. 26.

<sup>13</sup> Bade, Wilfrid: *Deutschland erwacht. Werden, Kampf und Sieg der NSDAP*. A Itona-Bahrenfeld 1933, S. 187ff., zitiert nach Balistier 1989, S. 116f.

<sup>14</sup> Engelbrechten 1937, S. 411, hier nach Balistier, S. 113.

„der 1930 in der Lerchenstraße eingeübt“ worden war und „manchem Werbeabend der Kieler HJ. zum Erfolg verholfen“ haben soll. Dieser Vorgang rechtfertigt die Übernahme propagandistischer Mittel aus dem gegnerischen Lager, heißt es da, denn „eine übernommene und dann erarbeitete fremde gute Leistung ist besser als ein überkommener eigener schlechter Kitsch.“<sup>15</sup>

Die Einschätzung des Instruments weist Ähnlichkeiten mit der Diskussion innerhalb der Ifa auf.<sup>16</sup> So stellte der Ortsgruppenleiter der NSDAP Kiel-Kuhberg, Lubitz fest:

„Es ist klar, daß die Schalmeien nicht mit einer Militär- oder Konzertkapelle zu vergleichen sind. Das wollen sie auch nicht sein. Sie sind eine Marschmusik, die immer noch den Spießler aufrüttelt. Und dieses dauernde fleißige Aufrütteln bei den vielen abendlichen Werbemärschen und Standmusiken ist ein wesentliches Verdienst der Kapelle. Es ist immer eine Freude, alte Volks- und Kampflieder durch die abendlich stillen Straßen klingen zu hören. [...] Es ist nun einmal die Traditionskapelle der Nordmark und sie hat viel zur Erweckung unseres Volkes beigetragen.“<sup>17</sup>

Um den propagandistischen Gebrauch des Instruments noch nachträglich zu rechtfertigen, wird, mystisch verklärt, auch Adolf Hitler als heimlicher Bewunderer und Unterstützer ins Spiel gebracht. Zum Einzug der Kieler HJ im Oktober 1932 heißt es anlässlich des Reichsjugendtages in Potsdam in der Chronik:

„Zum erstenmal marschierten wir unter unserer Schalmeienkapelle. Sie konnte nur wenige Lieder, aber ihre revolutionäre Musik paßte nirgends besser hin als hier zu unserem Marsch in Potsdam. Hans Verdieck selber dirigierte diese Kapelle, und das hieß: unsere Kampflieder wurden mit einem hinreißenden Schwung gespielt. Unsere Hitlerjungen und unsere Pimpfe marschierten noch einmal so aufrecht und zackig, wenn ihre Musik spielte. So kam es, daß unser Vorbeimarsch vor dem Führer und den Männern unserer Bewegung besonders straff gewesen ist, daß die Augen der Kieler Jugend besonders hell strahlten. Denn Adolf Hitler schickte einen Mann aus seiner Begleitung zu uns und ließ fragen, woher wir kämen, und auch Dr. Goebbels erkundigte sich nach uns. Unvergeßlich ist es jedem der damaligen Potsdamfahrer, mit welchen Augen uns der Führer beim Vorbeimarsch ansah.“<sup>18</sup>

Ein weiteres Phänomen stellen Kapellen dar, die wie die *Schalmeienkapelle-Meinsen-Warber* aus der im einleitenden Beispiel dargestellten *Schalmeienkapelle Münsterland* als Gesamtheit übergelaufen sind. Derartige Erscheinungsformen hat es im Verlauf der Weimarer Republik häufiger gegeben, und zwar in alle Richtungen!<sup>19</sup>

Während Schallplatten mit Liedern wie dem *Horst-Wessel-Lied* zu Beginn der Dreißiger Jahre von *Artiphon* oder der *Deutschen Grammophon* (s. Abb. 3)

<sup>15</sup> Georg Koller, Kampf gegen Kitsch. In: Chronik 1938, S. 26.

<sup>16</sup> „Warum Schalmeienmusik?“ In: *Kampfmusik* Nr. 8/9, September/Oktober 1931 (1. Jahrgang), S. 3.

<sup>17</sup> Georg Hempel, „Unsere Schalmeien“, in: *Die Kieler Hitlerjugend. Chronik, Geschichten und Aufsätze ihrer Kampfzeit*. Hrsg.v. Bann 184 der HJ. Verlag: Buchdruckerei Max Tandler, Kiel 1938. S. 77.

<sup>18</sup> Chronik, S. 84.

<sup>19</sup> Balistier, S. 112f. zitiert ein Beispiel aus der *Tübinger Chronik* vom 22.3.1932: „Die hiesige Musikkapelle *Fidelia* ist vollzählig der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei beigetreten und wird dem Sturm 10/125 angegliedert werden“.

herausgegeben wurden, produzierte die Firma Stahmann & Co aus Berlin-Wilmersdorf (Uhlandstr. 121) in ihrem Label *N-S-Schallplatten* auch Aufnahmen der *Schalmeien-Kapelle Horst Wessel* (s. Abb. 6). Ob die Musik der Schalmeien-Kapellen für ein Verbot des Labelnamens und seines Firmenlogos ursächlich mitverantwortlich war, ist nicht ersichtlich, jedoch eher zu verneinen.

Am 8. September 1933 gab die NSDAP bekannt, daß die Verwendung von Hoheitszeichen, Namen und Symbolen der Bewegung

„entsprechend dem Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole und der Anordnung des Stellvertreters des Führers über den Vertrieb von Gegenständen, die mit den Symbolen der Bewegung bzw. sogar mit dem Bild des Führer versehen sind, hat man von seiten der Länderministerien, Polizeidirektionen und Präsidien Warnungen an Herstellerfirmen, wie auch Verkaufsgeschäfte [gesp.] erlassen, die befristet die Entfernung der in Frage kommenden Artikel verlangten. Die Fristen sind inzwischen abgelaufen, und damit wird die gesamte Parteigenossenschaft aufgefordert, dem Gesetz und den Anordnungen der Partei Geltung zu verschaffen.

Am 15. September wird im ganzen Reich schlagartig mit der Beseitigung des letzten Restes dieser unserer Bewegung unwürdigen Erscheinung begonnen. Auch der kleinste Mißbrauch unserer Symbole wird zur Anzeige gebracht und für alle Zukunft unterbunden. Die Parteigenossenschaft wird dafür Sorge tragen, daß der Eindruck unserer herrlichen Bewegung nicht mehr und nie wieder durch *Konjunkturritter* [gesp.] auf dem Gebiet des Kitsches verwischt oder beeinträchtigt wird.“<sup>21</sup>

## Märsche und Lieder der N. S. D. A. P.

**S. Sturmbann XII (Untergruppe Ost, Berlin)**

**Dirigent: M.-Z.-Führer Martin Ewers**

**Gesang: Rolf Sandor und Chor**

- 1296 1 **Die Fahne hoch . . .!** (Horst Wessel-Lied) Lied u. Marsch  
**Badenweiler-Marsch**, Kriegsmarsch des ehem. kgl. bayr. Inf.-Leib-Regiments) (ohne Gesang)
- 1297 1 **Voik an's Gewehr!** (Siehst du im Osten das Morgenrot) Lied und Marsch  
**Deutschlands Waffenehre**, Marsch (ohne Gesang)
- 1298 1 **Märkische Heide, märkischer Sand**, Marsch  
**Deutschland, Deutschland, dir woll'n wir uns weh'n**, Marsch (ohne Gesang)
- 1299 1 **Wiener Jung-Arbeiterlied** (Es pfeift von allen Dächern) Lied und Marsch  
**Heil Hitler! Deutschland erwache!** Marsch (ohne Gesang)

Abb. 3 Anzeige der Deutschen Grammophon in *Phonographische Zeitschrift*, 34. Jahrg.



Abb. 4 SA-Sturmlokal in der Gneisenastraße, Berlin-Kreuzberg<sup>20</sup>

<sup>20</sup> Aus *Faschismus*. Renzo Vespignani, Hrsg. v. der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst und dem Kunstamt Kreuzberg, Berlin 1976, S. 62.



Tab. 1 NS Schallplatten mit Schaimeien-Kapellen<sup>22</sup>

Titel	Interpreten	G	Label	Best.Nr.
Brüder in Zechen und Gruben	SK Horst Wessel		NS-Schallplatte	2017
Die braune Garde (S.-A.-Lied)	SK Horst Wessel		NS-Schallplatte	2000
Durch deutsches Land marschieren wir	SK Horst Wessel		NS-Schallplatte	2018
Heil Hitler, Dir! (S.-A.-Lied)	SK Horst Wessel		NS-Schallplatte	2017
Das Horst Wessel-Lied	SK Horst Wessel		NS-Schallplatte	2000



**N.=S.=Schallplatten, das große ständige Geschäft**  
 bei den Millionen von Mitgliedern und Anhängern der Bewegung. Ich liefere  
**alle nationalsozialistischen Schallplatten,** S.-A.-Märsche, Horst-Wessel-Lied (versch. Aufnahmen), N.-S.-Lieder,  
 Sprechplatten Adolf Hitlers und der bekannten Führer  
**zu Originalnettopreisen der verschiedenen Herstellerfirmen aus einer Hand.**  
 Klavier- und sonstige Ausgaben, Sammelalben und Liederbücher der S.-A.- und N.-S.-Lieder zu Original-Verlagspreisen

Sobald erschienen: N.-S.-Platte 2043 „Die historische Nacht“ (30. Januar 1933)  
 Teil I: Mit der S.-A. durch's Brandenburger Tor Teil II: Sein Führer in der Reichstanzlei

Udenpreis nur RM 1.60 Udenpreis nur RM 1.60

**Deutsche Großbuchhandlung H. Schaufuß, Abteilung N.=S.=Schallplatten-Großvertrieb**  
 Fernruf 15255. Postfachkonto Leipzig 10260 Leipzig C 1 Nürnberger Straße 18

Abb. 5 Anzeige in der Phonographischen Zeitschrift, Jahrg. 34 Nr. 2, S. 50 u. Nr. 6, S. 166



**Die Hakenkreuz-Platte**  
 der Nat.-Soz. Schallplatten-Industrie  
 Aufnahmen mit der Kapelle Fuhsel  
 Spielt seit 6. 6. 32 nur auf N.-S.-Platten

**S.-A. Lieder und Märsche**

2000 Das Horst Wessel-Lied, gespielt in der Originalfassung v. d. Schalmeienkapelle Horst Wessel!  
 Die braune Garde, S.-A.-Lied (Das ist die Garde... ) Marsch von Rudolf Förster

2019 Das Horst Wessel-Lied mit Solo- und Chorgesang  
 Dem Gedenken unserer Kämpfer, Vorspiel — Gedächtnisrede — Litanei von Schubert — Ausklang

2045 Horst Wessel-Lied und Gedenkmarsch ohne Gesang: 1. Beize  
 Der Marsch ins dritte Reich, Tongesänge, 1. Ostin

2034 Das Horst Wessel-Lied, mit Solo- und Chorgesang: Militärkapelle Fuhsel  
 Ein- und Ausmarsch der Fahnen mit Deutschland-Hymne, Kapelle Fuhsel

2050 Horst Wessel-Lied, gesungen von 15000 Volksgenossen in Anwesenheit des Führers anschließend das Deutschland-Lied  
 Hurra-Hurra! Heilen-Marsch, Armeemarsch, Lobbiers

2001 Volk ans Gewehr von A. Pardon, S.-A.-Lied mit Chorgesang  
 Zwei Kampfmärsche Friedrich des Großen

2002 S.-A.-Lieder-Potpourri, Teil I u. II, enthält u. a.: Du bist Tambour — Märkische Heide — Brüder in Zechen und Gruben — Es zog ein Hilmann hinaus — Als die goldne Abendsonne — Es pfeift von allen Dächern — Volk ans Gewehr

2003 In dem Kampfe um die Heimat, zum Misingen  
 Frei weg, Marsch von Latann

2004 Kameraden laßt erschallen, zum Misingen  
 Auf, auf zum Kampf! Solo mit Chorgesang

2005 Großer Zapfenmarsch der alten Armees, Teil I und II

**S.-A.-Lieder und Märsche**

2009 Hei guet Brandenburg allewege, Fanfarenmarsch von Hennion  
 Preußens Gloria, Marsch von Pfeife

2017 Heil Hitler, Dir! S.-A.-Lied, Schalmeienkapelle Brüder in Zechen und Gruben, S.-A.-Lied

2018 Durch deutsches Land marschieren wir, für Adolf Hitler kämpfen wir, S.-A.-Lied, Schalmeienkapelle  
 Alter Jäger-Marsch, Schalmeienkapelle

2021 Kameraden laßt erschallen, zum Misingen  
 Es pfeift von allen Dächern, zum Misingen

2022 Flieg stolzer Adler Du! Standarten — Parademarsch  
 Unsere Garde (Das ist die Garde), Marsch von Rudolf Förster

2023 Volk ans Gewehr von A. Pardon, Chorgesang, Kapelle Fuhsel  
 Faschistenmarsch, Kapelle Fuhsel

2024 In dem Kampfe um die Heimat, zum Misingen  
 Herbei zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen, zum Misingen

2027 Finnländischer Reitermarsch  
 Des Hohenfriedberger, Marsch von Friedrich dem Großen

2028 Märkische Heide (Brandenburger Lied), von G. Büchsenhütz, Solo mit Chorgesang  
 Hitlerwacht am Rhein, Solo und Chorgesang

2031 Märkische Heide, Marsch über das Land von G. Büchsenhütz, von Paul Lincke, Großes Streichorchester  
 Frei weg, Marsch von Latann, Militärmusik

2032 Badenweiler Marsch von Fürst, Großes Streichorchester  
 Präsentier-Marsch v. Friedrich-Wilhelm III., Militärkapelle Fuhsel

2033 Preußen-Marsch von Guido, Großes Streichorchester  
 Militärmarsch No. 1 von Franz Schubert, Großes Streichorchester

**2006 Es pfeift von allen Dächern, zum Misingen  
 Mein Regiment, mein Vaterland, (Mein Nam' ist Annemarie), Marsch von T. R. Leuchner**

2007 Deutscher Präsentiermarsch  
 Ein- und Ausmarsch der Fahnen, mit Kommando — Deutschlandhymne

2008 Herbei zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen, zum Misingen  
 Neuer Preußenmarsch von O. Rathke

**Künstlerisch und technisch vollendet!**

Abb. 6 Plattenhülle der Hakenkreuz-Platte nach dem 30.1.1933.<sup>23</sup>

<sup>21</sup> Nach *Phonographische Zeitschrift*, 34. Jahrgang Nr. 19, S. 501. Gezeichnet ist die Bekanntheit mit Hugo Fischer.

<sup>22</sup> NS-Schallplatte = NS-Schallplatten-Industrie; SK Horst Wessel = Schalmeienkapelle Horst Wessel.

<sup>23</sup> Materialsammlung Hohn.

## Reichsbanner und Arbeitersportbewegung

Während Schalmeien-Kapellen in nationalsozialistischen Organisationen relativ leicht aufzuspüren waren, stellte sich ein vergleichbares Vorhaben bei den sozialdemokratischen Organisationen erstaunlicherweise viel schwerer dar. Erklärungen gibt es für ein derartiges Phänomen sicherlich mehrere, doch soll an dieser Stelle nicht spekuliert werden. Festzustellen ist lediglich, daß im Untersuchungsraum keine derartigen Kapellen eruiert werden konnten. Es gilt natürlich die Einschränkung, daß diese Formationen eben nicht zur Arbeit gehören und daher die Ergebnisse lediglich zufällig sind. Anlässlich einer Aufarbeitung zur „Arbeiterbewegung und Arbeiterkultur im Kreis Steinburg“ stellte Doris Foitzik 1990 fest, daß die Schalmei „ein typisches Instrument der Kommunisten“ war, „die Sozialdemokraten hatten meistens Trommler- und Pfeiferchöre“.<sup>25</sup> Zeugnisse von Schalmeien-Kapellen des Reichsbanners existieren ungefähr aus der Zeit ab 1930. So zeigte beispielsweise die *Illustrierte Republikanische-Zeitung* (IRZ) in einem Beitrag über „Reichsbanner-Propagandafahrten im Wahlkampf“ vom September 1930 und im Juni 1931 über „Kundgebungen und Aufmärsche“ eine derartige Musikformation.<sup>26</sup> Auch die anderen vorliegenden Fotodokumente sind - wie jenes aus Hildesheim (s. Abb. 7) – zeitlich nach dem Verbot des RFB einzuordnen.

Bei den Sportlern bzw. Turnern verhielt es sich bis zur politischen Richtungsänderung der KPD Ende 1927 im wesentlichen ähnlich. Ein Foto des *Spielmannszugs A.T.V. Leipzig* - das eine Schalmeien-



**Abb. 7** Schalmeien-Kapelle des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Hildesheim um 1930<sup>24</sup>

Kapelle zeigt - auf dem die Jahreszahl 1926 verzeichnet ist, ist der früheste vorliegende Beleg für eine derartige Musikformationen innerhalb dieser Gruppe. Im Untersuchungsgebiet liegt lediglich eine Information über die Beteiligung eines Trommler- und Pfeiferkorps und einer Schalmeien-Kapelle der Turner zur kommunistischen 1. Mai-Demonstration 1927 in Hamburg vor - nähere Angaben fehlen.<sup>27</sup> Nachdem der RFB erneut dem Ausbau zur Wehrorganisation Priorität eingeräumt und sich das Bild der Agitationskultur auf-

<sup>24</sup> Nach Klaus Hohn, in *Sammler Journal* Nr. 8, August 1981, S. 716.

<sup>25</sup> Reimer Möller, *Die KPD in der Weimarer Republik*, in: Doris Foitzik, „Die stärkste der Parteien...“. *Arbeiterbewegung und Arbeiterkultur im Kreis Steinburg zwischen 1860 und 1960*, Kiel 1990, S. 89.

<sup>26</sup> IRZ Nr. 38, 7. Jahrg., Berlin, 20.9.1930, S. 596; IRZ Nr. 24, Berlin, 13.6.1931, S. 372.

<sup>27</sup> HVZ v. 2.5.1927, S. 3 „Der rote Aufmarsch der Massen am 1. Mai“.

grund der Beteiligung anderer Organisationen verändert hatte, ließen sich auch Schalmeien-Kapellen außerhalb des Bundes registrieren. Im Dezember 1928 spielte beispielsweise eine derartige Kapelle des Sportklubs „Woterkant“ anlässlich der Fahnenweihe der Poggenmühle bei Brandt in Altona.<sup>28</sup> Während die Kapelle einige Monate nicht nachweisbar aktiv war, ist nach dem Verbot des RFB - ungefähr ab Juli 1929 - eine Auftrittshäufung festzustellen.<sup>29</sup> Auffällig ist die neue Bezeichnung *ASC „Woterkant“ von 1926* - später *Freie Turn- und Sportvereinigung „Woterkant“* -, die durch das Gründungsdatum von 1926 auf eine mögliche Verbindung zur Schalmeien-Kapelle des RFB (s.o.) schließen läßt.<sup>30</sup> Untermuert wird diese Annahme durch die Tatsache, daß die Kapelle im *Internationalen Seemannsklub* - einem Haupttreffpunkt der *Roten Marine* - Konzerte gab.<sup>31</sup> Am 3. November 1929 beging in dem auch vom RFB frequentierten Veranstaltungshaus von August Wucherpfeinig ein bis zu dem Zeitpunkt nicht nachprüfbar in Erscheinung getretenes *Schalmeienkorps VFL 05* (ab ca. September 1930 „Arbeiter-Sportverein Fichte-Hamburg“) sein Stiftungsfest.<sup>32</sup>

Innerhalb des anwachsenden Veranstaltungskalenders und nach der Erlangung einer eigenen Seite in der *Hamburger Volkszeitung* („Arbeiter - Sport - Rundschau“) bestanden spezielle Verbindungen der „Kulturpolitischen Abteilung“ der kommunistischen „Arbeiter Sport-Bewegung“ neben dem *Arbeiter-Theaterbund Deutschlands*, dem *Verband proletarischer Freidenker Hamburg* und Altonas, der *Arbeiter-Esperanto Gruppe*, dem *Bund proletarischer Schriftsteller* und dem *Bund revolutionärer Künstler* auch zum *Altonaer Chor*, dem *Arbeiter Mandolinenbund* und verschiedenen Blasorchestern.<sup>33</sup> Am 12. Februar 1930 rief der *Kraftsportverein „Achilles“, Altona, e.V. von 1894* alle „Genossen, die Interesse für Schalmeienspiel haben“, auf, sich im Vereinslokal Discher, Bürgersr. 51, zu melden.<sup>34</sup> Nach dem Auftritt eines „Groß-Schalmeienkorps“ am 23. April 1930<sup>35</sup> und verstärkten Aktivitäten der kommunistischen „Arbeitersportler“ trat ab dem 23. Mai zusätzlich eine Schalmeien-Kapelle *Adler von 1925 e.V.* in Erscheinung.<sup>36</sup> Im August trat in Itzehoe neben dem Trommler- und Pfeiferkorps „Freiheit“ auch eine Schalmeien-Kapelle anlässlich der Antikriegsdemonstration 1930 auf.<sup>37</sup>

Eine eigene „Musiksparte“ der „Interessengemeinschaft für rote Sporteinheit“, die sich ab August 1930 in der HVZ befand, organisierte die Trommler- und Pfeiferkorps ebenso wie die Schalmeien-Kapellen. Neben *Woterkant von 1926* und dem *Sportklub Adler von 1925* war es nur noch der „Arbeiter-

---

<sup>28</sup> HVZ v. 6.12.1928, S. 7.

<sup>29</sup> Vgl. HVZ v. 12.7.1928 (S. 14), v. 8.8.1929 (S.3), 17.8.1929 (S.4).

<sup>30</sup> HVZ v. 19.10.1929, S. 5. Ab 1930 (HVZ v. 9.1.) tauchte zusätzlich die Bezeichnung „ASC Woterkant von 1923“ auf.

<sup>31</sup> Vgl. HVZ v. 17.8.1929, S. 4.

<sup>32</sup> HVZ v. 2.11.1929 (S. 4), HVZ v. 5.9.1930 (S. 5).

<sup>33</sup> Vgl. HVZ v. 3.1.1920, S. 5.

<sup>34</sup> HVZ v. 12.2.1930, S. 5.

<sup>35</sup> HVZ v. 22.4.1930, S. 4.

<sup>36</sup> HVZ v. 23.5.1930 (S. 7), HVZ v. 26.9.1930 (S. 5).

<sup>37</sup> HVZ v. 2.8.1930, S. 1.

Sportverein Fichte-Hamburg”, der in der Hansestadt sporadisch mit den Martin-Trompeten aufwartete.<sup>38</sup> Ein letzter Beleg in der HVZ datiert auf den 15. Januar 1932 anlässlich der Arbeitersportmeisterschaft im Boxen bei Sagebiel, an der die Schalmeyen-Kapelle von *Adler* teilnahm.<sup>39</sup>

Ein politische Besonderheit unter den Schalmeyen-Kapelle stellte der *Turner-Hupen-Chor des allgemeinen Turn-Vereins 1848, Leipzig* dar. Seine sozialdemokratische Ausrichtung wird nicht nur durch das Label *Isiphon* mit den Unterlabel *Isiphon Concert Record* und *Isiphon Hallo Record* deutlich, sondern vor allen Dingen durch das Repertoire (s. Tab. 2). Ob die Namensgebung der Kapelle, die ohne die Bezeichnung „Schalmey“ auskam, politisch bedingt war, läßt sich jedoch allenfalls vermuten.

**Tab. 2** Schallplattenaufnahmen des *Turner-Hupen-Chor des allgemeinen Turn-Vereins 1848 Leipzig*

Titel	Interpreten	G	Label	Matr. Nr.	Rücks .	Best.Nr.	Disk
Alter Jägermarsch (a) Wem Gott will rechte Gunst (b)	Turner-Hupen-C		Isiphon CR			87 a/b	
Ännchen-Walzer	Turner-Hupen-C		Isiphon CR			420	
Edelweiß-Walzer	Turner-Hupen-C		Isiphon CR			420	
Erzgebirgischer Turner- marsch	Turner-Hupen-C		Isiphon CR	6546	6545	85 a/b	92a
Erzgebirgischer Turner- marsch	Turner-Hupen-C		Isiphon Hallo-R	2531		2531	
Erzherzog-Albrecht- Marsch	Turner-Hupen-C		Isiphon Hallo-R	2533		2533	
Erzherzog-Albrecht- Marsch	Turner-Hupen-C		Isiphon CR			419	
Frisch auf	Turner-Hupen-C		Isiphon CR			400	
Hohenfriedberger-Marsch	Turner-Hupen-C		Isiphon CR			409	
Fritz Körnerscher Rie- genmarsch	Turner-Hupen-C		Isiphon CR			400	
Ich hatt' einen Kameraden (b)	s. Turner, auf zum Streite (a)						
Jubiläumsmarsch	Turner-Hupen-C		Isiphon CR			87 a/b	
Jubiläumsmarsch	Turner-Hupen-C		Isiphon Hallo-R	2531		2531	
Jubiläumsmarsch d. Vor- turnerschaft a.T.u.Sp.V. 1848	Turner-Hupen-C		Isiphon CR			419	
Musik für die allgem. Freiübungen (1. Teil)	Turner-Hupen-C		Isiphon CR			409	
Musik für die allgem. Freiübungen beim 34. Gauturnfest Leipzig (2. Teil)	Turner-Hupen-C		Isiphon CR			410	
Musik für die allgem. Freiübungen beim 34. Gauturnfest Leipzig	Turner-Hupen-C		Isiphon CR			410	

<sup>38</sup> HVZ passim.

<sup>39</sup> HVZ v. 15.1.1932, S. 3.

Titel	Interpreten	G	Label	Matr. Nr.	Rücks.	Best.Nr.	Disk
(3. Teil)							
Paukenmarsch mit Auto-fanfaren	Turner-Hupen-C		Isiphon CR		x <sup>40</sup>	88 a/b	
Paukenmarsch mit Auto-fanfaren	Turner-Hupen-C		Vox		x <sup>41</sup>	6522	
Torgauer Marsch	Turner-Hupen-C		Isiphon CR	6545	6546	85 a/b	92b
Torgauer Marsch	Turner-Hupen-C		Isiphon Hallo-R	2533		2533	
Turner, auf zum Streite (a) Ich hatt' einen Kameraden (b)	Turner-Hupen-C		Isiphon CR			86 a/b	
Turner-Gavotte	Turner-Hupen-C		Isiphon CR			86 a/b	
Wem Gott will rechte Gunst (b)	s. Alter Jägermarsch						

Der Parteivorstand der SPD machte im März 1928 „alle parteigenössischen Grammophonbesitzer“ darauf aufmerksam, daß die Partei für die Wahlen des Jahres Grammophon-Sprechplatten mit Reden von Partei- und Gewerkschaftsführern herausgegeben hatte, auf deren Rückseite von Arbeiterchören gesungene „Tendenzlieder“ und „sozialistische Musikstücke“ seien.<sup>42</sup> Für 3,50 Mark plus 50 Pfennig Porto wurden per Nachnahme (ab fünf Platten portofrei) die folgenden durchnummerierte 12 Platten angeboten:

<u>Nr.</u>	<u>Ansprache</u>	<u>Musik</u>
1	Hermann Müller	Arbeiter-Marseillaise
2	Otto Wels	Sozialistenmarsch
3	Artur Crispian	Internationale
4	Paul Löbe	Reichsbanner-Marsch
5	Marie Arning	Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!
6	Carl Severing	Tord Foleson
7	Tone Sender	Das heilige Feuer
8	Otto Braun	Empor zum Licht
9	Siegfried Kufhäuser	Weckruf
10	Theodor Leipart	Auftakt
11	Rudolf Breitscheid	Sturm
12	Martie Juckacz	Wann wir schreiten <sup>43</sup>

Zumindest für die SPD-Platte Nr. 5 wurde auf die Matrize Nr. 2770 zurückgegriffen, die von der Schalmey-Kapelle der 16. Abteilung des RFB Berlin-Cöbenick mit ihrem Dirigenten Erdmann Sommer eingespielt worden war.<sup>44</sup>

<sup>40</sup> Rückseite des Paukenmarsch: *Armeemarsch 113 v. Isiphon-Blas-Orchester.*

<sup>41</sup> Rückseite des Paukenmarsch: *Ich hab' kein Auto, ich hab' kein ... v. Vox-Tanzsport-Orchester.*

<sup>42</sup> Vorwärtsbuchdruckerei, Berlin 1928.

<sup>43</sup> Ebd.

<sup>44</sup> Material Klaus-Jürgen Hohn.



Abb. 8 SPD-Platte Nr. 5, Ansprache v. Marie Arning



Abb. 9 SPD-Platte Nr. 5 Rückseite: *Brüder, zur Sonne, zur Freiheit*